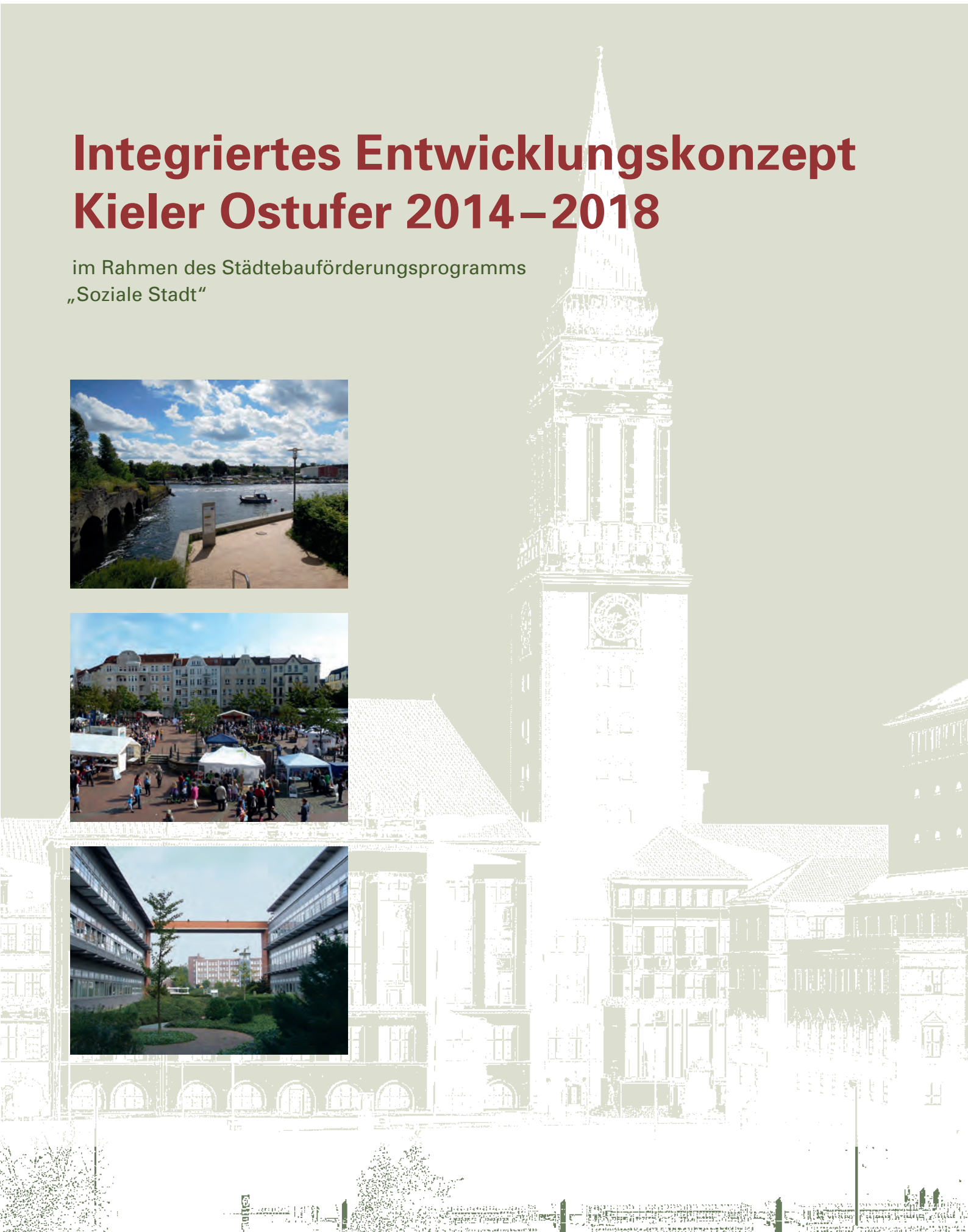




# Integriertes Entwicklungskonzept Kieler Ostufer 2014–2018

im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms  
„Soziale Stadt“



**Herausgeberin**

Landeshauptstadt Kiel  
Amt für Wohnen und Grundsicherung  
Neues Rathaus, Andreas-Gayk-Str. 31  
D-24103 Kiel

**Verantwortlich**

Stadtrat Adolf-Martin Möller  
Telefon: 0431 901-3004  
Fax: 0431 901-63023  
A.Moeller@kiel.de

**Redaktion**

Anna Neugebauer  
Büro Soziale Stadt Gaarden  
Medusastraße 16  
D-24143 Kiel  
Telefon: 0431 2404280

**Pläne**

Stadtplanungsamt

**Titelblattgestaltung**

Schmidt und Weber Konzept-Design Kiel

**Titelfotos**

Büro Soziale Stadt Gaarden, Stadtteilbüro Ost

**Druck**

kielruck

**2. Auflage**

200 Stück, März 2014

[www.kiel.de/sozial](http://www.kiel.de/sozial)  
[www.kieler-ostufer.de](http://www.kieler-ostufer.de)

Vervielfältigung, Speicherung und Nachdruck – auch auszugsweise – sind ohne schriftliche Genehmigung der Herausgeberin nicht gestattet.

Gefördert aus Mitteln des Bundes, des Landes und der Landeshauptstadt Kiel  
im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms Soziale Stadt



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit

Innenministerium  
des Landes  
Schleswig-Holstein



Landes-  
hauptstadt Kiel



Das Integrierte Entwicklungskonzept Kieler Ostufer 2014-2018 basiert auf den Sozialraumberichten Gaarden und Kiel Ost.

**Verfasserin und Verfasser Sozialraumbericht Gaarden 2011**

Birte Wichmann  
Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport,  
Referat des Dezernenten, Sozialplanung

Christoph Adloff  
Dezernat für Arbeit und Wirtschaft, Arbeitsbereich  
Lokale Ökonomie und Quartiersentwicklung

**Verfasserinnen Sozialraumbericht Kiel Ost 2013**

Alexandra Mahler-Wings  
Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport,  
Referat des Dezernenten

Birte Wichmann  
Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport,  
Referat des Dezernenten, Sozialplanung

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einführung</b> .....	<b>3</b>
1.1	IEK Kieler Ostufer 2014-2018 – Grundlagen und Zielsetzung .....	4
1.2	Methodisches Vorgehen und Datenanalyse .....	5
1.3	Beteiligungsverfahren.....	8
1.4	Aufbau des IEK Kieler Ostufer.....	9
<b>2</b>	<b>Integrierte Stadtentwicklung in Kiel</b> .....	<b>10</b>
<b>3</b>	<b>Allgemeine Ausgangslage des Kieler Ostufers</b> .....	<b>22</b>
3.1	Gebietsbeschreibung .....	22
3.2	Sozialraummonitoring in Kiel .....	23
3.2.1	Bevölkerungsentwicklung .....	24
3.2.2	Haushaltsstruktur.....	27
3.2.3	Erwerbstätigkeit, Einkommen und Transferleistungen .....	29
3.2.4	Bildung und Gesundheit .....	33
3.2.5	Ausgaben der Stadt nach Sozialzentrumsbereichen .....	38
3.2.6	Bewertung der Sozialraumdaten .....	40
3.3	Evaluation der bisherigen Wirkungen/Erfolge auf dem Kieler Ostufer .....	43
3.3.1	Städtebauliche Impulse der Sozialen Stadt differenziert nach Investitionsgebieten .....	43
3.3.2	Sozial-integrative Impulse durch die Soziale Stadt .....	46
3.3.3	Exkurs: Ökonomische Effekte der Städtebauförderung und der Sozialen Stadt .....	48
<b>4</b>	<b>Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen</b> .....	<b>49</b>
4.1	Handlungsfeld 1: Städtebau und Infrastruktur.....	51
4.1.1	Zugang und Öffnung des Ostufers zur Förde.....	52
4.1.2	Verkehrsoptimierung/Weiterentwicklung von Mobilität und Infrastruktur .....	55
4.1.3	Gaarden als innerstädtisches Quartier .....	59
4.1.4	Entwicklung von Perspektiven für Flächen in Gaarden.....	61
4.2	Handlungsfeld 2: Wirtschaft und Beschäftigung .....	63
4.2.1	Wirtschaftsstandort und lokale Ökonomie stärken/Ausbildungs- und Arbeitsplätze sichern .....	64
4.2.2	Sicherung der Nahversorgung und Ausbau des Einzelhandelsstandortes .....	69
4.2.3	Innovativen und gründerfreundlichen Wissenschaftsstandort .....	72
4.2.3	auf dem Kieler Ostufer etablieren.....	72
4.3	Handlungsfeld 3: Wohnen, Wohnumfeld und Sicherheit.....	75
4.3.1	Durchmischung des Wohnungsbestandes in Gaarden .....	77
4.3.2	Mehr Sicherheit: Gaarden soll einladend werden .....	79
4.3.3	Attraktives Wohnquartier für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen in Kiel Ost .....	79
4.4	Handlungsfeld 4: Stadtteilbelebung und Stadtteilkultur .....	86
4.4.1	Engagement für das Kieler Ostufer .....	87
4.4.2	Kieler Ostufer: kreativ kulturell.....	87
4.5	Handlungsfeld 5: Image und Identifikation .....	90
4.5.1	Imageaufwertung durch Öffentlichkeitsarbeit und Marketing .....	91

4.5.2	Freizeit-, Sport- und Tourismusangebote in Kiel Ost weiterentwickeln und bewerben .....	93
4.6	Handlungsfeld 6: Soziale Integration und Gesundheit .....	96
4.6.1	Gesundheitsförderung stärken .....	97
4.6.2	Soziale Integration in Gaarden fördern.....	98
4.7	Handlungsfeld 7: Bildung und Fortbildung .....	101
4.7.1	Bildungsangebote für alle Altersgruppen optimieren und erweitern .....	102
4.8	Handlungsfeld 8: Bürgerbeteiligung.....	107
<b>5</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>108</b>
<b>6</b>	<b>Vorschlag für den Neuzuschnitt der Fördergebiete.....</b>	<b>109</b>
6.1	Überblick Soziale Stadt-Maßnahmen in Gaarden.....	111
6.2	Überblick Soziale Stadt-Maßnahmen in Kiel Nordost .....	114
6.3	Graphische Darstellung Soziale Stadt-Maßnahmen in Gaarden und Kiel Nordost.....	118
<b>7</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>120</b>
 <b>Anhang.....</b>		 <b>122</b>
Anhang I.:	Übersicht der baulichen Maßnahmen im Programm URBAN II im Investitionsgebiet Schwentinemündung (2004-2008)	122
Anhang II:	Übersicht der baulichen Maßnahmen im Programm Soziale Stadt (2002-2008)	123
Anhang III.:	Übersicht der baulichen Maßnahmen des Konjunkturpakets II (2010-2011)	126
Anhang IV.:	Übersicht der Modellvorhaben der Sozialen Stadt (2008-2014)	127
Anhang V.:	Vorbereitende Planungen der Sozialen Stadt (2009-2013)	130
Anhang VI.:	Laufende Soziale-Stadt-Maßnahmen (Stand 2013)	131
Anhang VII.:	Projektblätter der prioritären Soziale Stadt-Maßnahmen	132

## 1 Einführung

Städte und Stadtregionen stehen schon seit Ende der 1980er Jahre aufgrund struktureller Veränderungen vor großen Herausforderungen. Entwicklungen, wie die zunehmende Globalisierung in Verbindung mit dem ökonomischen Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft, sowie Herausforderungen des demographischen Wandels und des Klimawandels fordern die Kommunen. Städtische Quartiere unterliegen heute vielfältigen Rahmenbedingungen, die sich differenziert, immer schneller und häufig ungleichzeitig verändern und somit wirtschaftliche, soziale und räumliche Disparitäten zwischen Teilbereichen einer Stadt entstehen lassen.<sup>1</sup>

Auch innerhalb des Kieler Stadtgebietes ist seit Jahren das Problem einer verstärkten sozial-räumlichen Polarisierung bzw. von Segregationsprozessen in Verbindung mit einem erheblichen strukturellen Gefälle an Armutsbetroffenheit zu beobachten. Neben dem Stadtteil Mettenhof auf dem Westufer konzentrieren sich die benachteiligten Stadtteile Kiels hauptsächlich auf dem Ostufer<sup>2</sup>. Sie sind als traditionelle Arbeiterquartiere besonders stark von den Folgen des wirtschaftlichen Strukturwandels betroffen.<sup>3</sup>

Aufgrund des erhöhten Handlungsbedarfs in Bezug auf die bauliche, soziale und ökologische Situation ist das Kieler Ostufer bereits 1996 in die Förderung für benachteiligte städtische Gebiete ausgewählt worden:

- Zwischen 1996 und 2008 wurden die auf dem Kieler Ostufer gelegenen Stadtteile Wellingdorf, Ellerbek, Gaarden-Ost und Teile von Gaarden-Süd bzw. Neumühlen-Dietrichsdorf in die EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN (I und II)<sup>4</sup> für benachteiligte städtische Gebiete aufgenommen.
- Gaarden, der am stärksten vom Strukturwandel betroffene Stadtteil, wurde im Jahr 2000 als Fördergebiet für das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“<sup>5</sup> (nachfolgend Soziale Stadt genannt) ausgewählt und am 27.04.2000 mit Beschluss der Ratsversammlung als Fördergebiet der Sozialen Stadt nach § 171 e Abs. 3 Baugesetzbuch festgesetzt.
- Am 16.09.2004 wurde das Soziale Stadt-Gebiet Gaarden auf das gesamte URBAN-Gebiet ausgedehnt, um Projekte kombiniert aus URBAN II und Sozialer Stadt fördern zu können. Das URBAN-Gebiet wurde als neues Mantelgebiet des Fördergebietes der Sozialen Stadt beschlossen, und der Schwentinemündungsbereich neben Gaarden als zweites Investitionsgebiet festgelegt (vgl. Kap. 2.2.2).

Seit Beginn der integrierten Entwicklungsmaßnahme in Form von URBAN und Sozialer Stadt wird das Kieler Ostufer intensiv gefördert, um die Stadtteile aufzuwerten und sie an die posi-

---

<sup>1</sup> MWEBWV NRW, 2012, S. 5 ff.

<sup>2</sup> In Anlehnung an das Fördergebiet der Sozialen Stadt (Stand 2013) sind mit „Ostufere“ die Stadtteile Gaarden, Ellerbek, Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf gemeint.

<sup>3</sup> Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt, 2011a, S. 27

<sup>4</sup> Die Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Gemeinschaft (Union) URBAN [URBAN I (1996-1999), gefolgt von URBAN II (2000-2006)] diente der wirtschaftlichen und sozialen Wiederbelebung von krisenbetroffenen Städten und Stadtvierteln zur Förderung einer dauerhaften Stadtentwicklung (Europäische Kommission, 2003, S. 8).

<sup>5</sup> 1999 haben Bund und Länder das Städtebauförderungsprogramm "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt" aufgelegt. 2012 ist es unter der neuen Bezeichnung „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ weiterentwickelt worden (BMVBS, 2013a).

tiveren Entwicklungen der Gesamtstadt heranzuführen. Seitdem konnten sukzessive diverse städtebauliche und soziale Missstände behoben und positive Entwicklungen, wie beispielsweise im Schwentinemündungsbereich, angestoßen werden.

Die Stadtteilentwicklung und die Analyse der Sozialraumdaten auf dem Kieler Ostufer in den letzten Jahren haben allerdings gezeigt, dass es ein äußerst langwieriger Prozess ist, Entwertungsprozesse und sozialräumliche Polarisierungen zu begrenzen oder sogar umzukehren. Vor dem Hintergrund der unterschiedlicher Ausgangslagen und Entwicklungen in den Sozialzentrumsbereichen Gaarden und Ost bzw. in den Stadtteilen Gaarden, Ellerbek, Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf haben die massiven Anstrengungen über den relativ langen Entwicklungszeitraum in Teilbereichen, jedoch nicht im gesamten Fördergebiet zu den angestrebten Zielen und einer nachhaltigen Verbesserung geführt.

Die multidimensionalen Problemlagen auf dem Kieler Ostufer machen auch zukünftig ein integriertes und ressortübergreifendes abgestimmtes Handeln auf Basis eines aktualisierten integrierten Entwicklungskonzeptes notwendig.

### **1.1 IEK Kieler Ostufer 2014-2018 – Grundlagen und Zielsetzung**

Das vorliegende Integrierte Entwicklungskonzept Kieler Ostufer 2014-2018 (IEK Kieler Ostufer) führt die Sozialraumberichte Gaarden 2011<sup>6</sup> und Kiel Ost 2013<sup>7</sup> inhaltlich zusammen. Laut Beschlüssen der Ratsversammlung dienen diese als die dezernatsübergreifenden Planungs- und Steuerungsinstrumente für die Sozialraumplanung der nächsten fünf Jahre in den Sozialzentrumsbereichen Gaarden und Ost. Das IEK ergänzt sie um die Perspektive des gesamten Kieler Ostufers.

Vor dem Hintergrund, dass die Probleme in den Stadtteilen auf dem Kieler Ostufer weiterhin sehr komplex und vielschichtig sind, können sie auch zukünftig nur in einem umfassenden Handlungsansatz unter Einbeziehung aller relevanten Bereiche der Stadtteilentwicklung gelöst werden. Deshalb wird der Arbeit im Programmgebiet der Sozialen Stadt auf dem Kieler Ostufer ein integriertes Entwicklungskonzept zu Grunde gelegt. Gleichmaßen erfüllt das IEK Kieler Ostufer die Funktion eines unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger erstellten integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes, welches eine verpflichtende Grundlage für die Bewilligung einer weiteren Förderung aus dem Städtebauförderungsprogramm "Soziale Stadt – Investitionen im Quartier" darstellt.<sup>8</sup>

Das letzte städtebauliche Entwicklungskonzept mit Beteiligungsverfahren für die Gesamtmaßnahme Kieler Ostufer wurde im Rahmen der URBAN II-Antragstellung (2000) sowie für das Fördergebiet Gaarden im Rahmen der ersten Sozialen Stadt-Antragstellung (2001) verfasst. Seitdem erfolgte eine Fortschreibung überwiegend im Bereich des Maßnahmenkatalogs und in Form von Jahres- und Sachstandsberichten.

Damit handelt es sich beim IEK Kieler Ostufer 2013 um keine Fortschreibung im engeren Sinn, sondern vielmehr um eine grundlegende Neuerstellung auf Basis der Sozialraumberichte Gaarden 2011 und Kiel Ost 2013.

---

<sup>6</sup> Ratsbeschluss zum Sozialraumbericht Gaarden 2011 (vgl. Drucksache1038/2011)

<sup>7</sup> Der Ratsbeschluss zum Sozialraumbericht Kiel Ost 2013 ist im März 2014 angestrebt (vgl. Drucksache 1017/2013).

<sup>8</sup> vgl. § 171e Abs. 4 BauGB; VV Städtebauförderung 2013, Art. 4, Abs. 3, S. 1

Auf Grundlage des IEK Kieler Ostufer soll die komplexe Problemsituation im Zuge einer ganzheitlichen Aufwertungsstrategie interdisziplinär, zielgerichtet und nachhaltig angegangen werden. Es soll erkennbar machen, in welche Richtung sich das Kieler Ostufer im Zeitraum von 2014-2018 entwickeln soll und welche Entwicklungsziele, Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen hierfür sinnvoll sind. Das IEK Kieler Ostufer ist ein Konzept, mit dem sich die Stadt zusammen mit den Akteuren aus den Stadtteilen für das Programmgebiet Ostufer einen Handlungsrahmen setzt.

Die im Konzept aufgeführten Maßnahmenvorschläge, deren Prioritäten, Träger und Finanzierung sind keine festgelegten, abschließenden bzw. beschlossenen Fördermaßnahmen. Sie zeigen vorerst die mögliche Richtung, den Rahmen und die Größenordnung der einzusetzenden Fördermittel auf und geben sowohl der Stadt als auch dem Land Anhaltspunkte für die weitere Planung des Haushalts- und Fördermitteleinsatzes. Welche Maßnahmen konkret mit welcher Kostenhöhe beantragt, gefördert und durchgeführt werden, wird in einem Aushandlungsprozess zwischen Stadtverwaltung, Trägern, Bewohnern und Politik festgelegt und nach Beschluss durch die Ratsversammlung beim Land zur Förderung aus Städtebaufördermitteln beantragt. Das IEK Kieler Ostufer dient dafür als Grundlage, schließt jedoch weder weitere Projekte aus, noch legt es genannte Projekte bzw. deren Förderung endgültig fest.

Das IEK Ostufer soll analog zu den Sozialraumberichten Gaarden und Kiel Ost in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben und an sich verändernde Situationen angepasst werden. Ebenso soll regelmäßig evaluiert werden, welche Maßnahmen umgesetzt wurden, welche wirksam waren und welche ggf. zu ergänzen sind (vgl. Kap. 3.3).

Die Federführung für die beiden Sozialraumberichte liegt beim Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport. Für das IEK Kieler Ostufer liegt sie beim Amt für Wohnen und Grundsicherung.

Im Frühjahr 2014 wird das IEK Kieler Ostufer 2014-2018 als fachübergreifendes Steuerungskonzept für die Weiterentwicklung der Stadtteile auf dem Ostufer und als Grundlage für eine weitere Förderung über das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt in die Ausschüsse, Ortsbeiräte und in die Ratsversammlung eingebracht. Parallel wird es zur Abstimmung dem Innenministerium vorgelegt.

## **1.2 Methodisches Vorgehen und Datenanalyse**

Das IEK Kieler Ostufer ist als prozess- und beteiligungsorientierte Planung angelegt und bereitet die vorhandenen Grundlagen der Sozialraumberichte Gaarden und Kiel Ost entsprechend seinen Anforderungen auf.

Seit 2010 wurde im Dezernat für Soziales, Jugend, Wohnen, Gesundheit, Schule und Sport die Sozialraumplanung der Landeshauptstadt Kiel aufgebaut. Eine dezernatsübergreifende Arbeitsgruppe entwickelte Indikatoren für ein Sozialraummonitoring und erarbeitete mit ihren Workshops zur Situationsanalyse und zu Handlungsempfehlungen die Basis für die Sozialraumberichte Gaarden und Kiel Ost. Fester Bestandteil der Sozialraumplanung sind auch die Datenanalysen sowie die Partizipation von Verwaltung und Bürgerinnen und Bürger im Erstellungsprozess.

Für die Sozialraumberichte Gaarden und Kiel Ost erfolgten die auch für das IEK Kieler Ostufer notwendigen Analysen der Sozialzentrumsbereiche bzw. der Stadtteile, die Ableitung von Zielsetzungen und eine entsprechende interdisziplinäre Maßnahmenplanung. Darüber hinaus beinhaltet das IEK den Blick auf das gesamte Ostufer, einen priorisierten Maßnahmen-

teil hinsichtlich der über die Soziale Stadt förderfähigen Maßnahmen und darauf basierend einen Vorschlag für den zukünftigen Zuschnitt der Fördergebiete. In das IEK Kieler Ostufer wurden Textpassagen der Sozialraumberichte Gaarden und Kiel Ost integriert und auch teilweise wörtlich übernommen, ohne dass diese als Zitate gekennzeichnet wurden. Im Hinblick auf den 2011 erschienenen Sozialraumbericht Gaarden nimmt das IEK Kieler Ostufer eine Aktualisierung im Bereich der Sozialraumdaten und des Maßnahmenkataloges vor. Diese Abweichungen werden kenntlich gemacht.

Im Sinne eines integrierten Stadtentwicklungsansatzes sind in die Sozialraumberichte und damit auch in das IEK Kieler Ostufer neben der Sozialraumdatenanalyse folgende Untersuchungen und Planungen eingeflossen:

- Regionale Untersuchungen/Planungen (u.a. Rahmenplan Kieler Förde 2013);
- Gesamtstädtische Untersuchungen/Planungen (u.a. INSEEK – Integrierte Stadtentwicklungskonzept Kiel 2010, Gesamtstädtisches Einzelhandelskonzept Kiel 2010, Fortschreibung des Kieler Wohnungsmarktkonzeptes 2013);
- Stadtteil- und quartiersbezogene Untersuchungen/Planungen (u.a. Altersgerechte Anpassung der Stadtteile Ellerbek und Wellingdorf“ 2011, Wohnen mit Kindern Kiel Ellerbek/Wellingdorf 2013; Städtebauliche Ideenwettbewerb Schwentinemündung 2010);
- Ratsbeschlüsse und die breit angelegte Verwaltungs- und Bürgerbeteiligung im Zuge der Sozialraumberichterstellung.

Außerdem werden im IEK Kieler Ostufer übergeordnete Querschnittsthemen, wie z.B. Partizipation, Gender Mainstreaming, Aktivierung von privaten Investitionen, altersgerechte Quartiersentwicklung, Integration von Akteuren und Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund, Chancengerechtigkeit und Klimaschutz berücksichtigt.

Ein integriertes Entwicklungskonzept zeichnet sich durch abgestimmte, jeweils spezifisch ausgewählte Handlungsfelder und Maßnahmenbündel aus. Im Unterschied zu den Sozialraumberichten stellt das IEK Kieler Ostufer auf die inhaltlichen Handlungsfelder der Sozialen Stadt ab (vgl. Abb.1; Kap. 2.2.1). Dazu werden die Handlungsschwerpunkte/Bausteine der Sozialraumberichte Gaarden und Kiel Ost, die sich aus den Beteiligungsprozessen ergeben haben, in die sieben Handlungsfelder der Sozialen Stadt integriert. Aufgrund der Komplexität der Wirkungszusammenhänge in der Stadtentwicklung wurden die Bausteine/Unterziele der Sozialraumberichte dem Handlungsfeld der Sozialen Stadt zugeordnet, zu dem sie am deutlichsten passen. Das achte Handlungsfeld „Bürgerbeteiligung“, d.h. die Aktivierung und Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern, wird im IEK Kieler Ostufer aufgrund seiner herausragenden Bedeutung in der Sozialen Stadt ergänzt, da es als prozessbegleitende Querschnittsaufgabe in allen sieben inhaltlichen Handlungsfeldern berücksichtigt wird und eigenständiges Ziel des integrierten bzw. integrativen Stadtteilentwicklungsansatzes der Sozialen Stadt ist (vgl. Kap. 2).



Abb. 1: Zuordnung der Handlungsschwerpunkte/Bausteine der Sozialraumberichte Gaarden und Kiel Ost in die Handlungsfelder des IEK Kieler Ostufer

Sozialraumbericht Gaarden 2011			Sozialraumbericht Kiel Ost 2013		
<b>Städtebauliche Entwicklung</b>	<b>Bildung</b>	<b>Lokale Ökonomie</b>	<b>Attraktives Wohnquartier für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen</b>	<b>Anerkanntes Bildungs-, Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort</b>	<b>Lebenswerte Stadtteile – Freizeit und Gesundheit</b>
Durchmischung des Wohnungsbestandes (3)	Frühkindliche Bildung fördern (7)	Sicherung und Ausbau des Einzelhandelsstandortes (2)	Wohnen für Alle fördern (3)	Bildungsangebote optimieren und erweitern – für Kinder-, Jugendliche, Familien, Erwachsene (7)	Freizeit-, Sport und Naherholungsangebote weiterentwickeln und bewerben (5)
Kreatives Quartier: Imageaufwertung (5)	Individuelle Bildungsförderung für Kinder (7)	Ausbau der migrantischen Ökonomie (2)	Verkehr, Mobilität und Infrastruktur weiterentwickeln (1)	Wirtschaftsstandort stärken, Ausbildungs- und Arbeitsplätze sichern (2)	Gesundheitsförderung stärken (6)
Mehr Sicherheit: Gaarden soll einladend werden (3)	Bildungsbegleitung für Eltern und Kinder (7)	Förderung der sozialen Ökonomie (2)	Nahversorgung sichern und ausbauen (2)	Innovativen und gründerfreundlichen Wissenschaftsstandort auf dem Ostufer etablieren (2)	Tourismus und Tourismusmarketing ausbauen (5)
Stärkung des „grünen“ Standortes Gaarden (1)	Vernetzung im Bildungsbereich (7)	Vernetzung im gewerblichen Bereich (2)	Gutes Image als Wohn- und Arbeitsort schaffen (5)		Kultur, Fachhochschule und Stadtteileben vernetzen (4)
Gaarden als innerstädtisches Quartier (1)	Vom Abschluss zum Anschluss- den Übergang gestalten (7)	Gaarden kreativ und kulturell (4)	<p><b>Handlungsfelder der Sozialen Stadt</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>(1) Städtebau und Infrastruktur</li> <li>(2) Wirtschaft und Beschäftigung</li> <li>(3) Wohnen, Wohnumfeld und Sicherheit</li> <li>(4) Stadtteilbelebung und Stadtteilkultur</li> <li>(5) Image und Identifikation</li> <li>(6) Soziale Integration und Gesundheit</li> <li>(7) Bildung und Fortbildung</li> </ul>		
Verkehrsoptimierung (1)	Bewegung ist Bildung- Sport als Bildungsort (6)				
Entwicklung von Perspektiven für Flächen in Gaarden (1)					

Zur Feststellung der sozio-ökonomischen Ausgangslage und Bewertung der Entwicklungen auf dem Kieler Ostufer seit dem Beginn der Förderung erfolgt die Analyse der Sozialraumdaten zum Stichtag 31.12.2011 oder 31.12.2012 für die Sozialzentrumsbereiche Gaarden und Ost.

Da sich die Sozialdaten in der Regel an den Sozialzentrumsbereichen orientieren und nur auf dieser Ebene erhoben werden, werden diese für das IEK Kieler Ostufer verwendet, wenngleich das Soziale Stadt-Fördergebiet Kieler Ostufer nicht exakt deckungsgleich mit den Sozialzentrumsbereichen Gaarden<sup>9</sup> und Ost<sup>10</sup> ist. So liegt die zum Sozialzentrumsbereich Ost gehörende Siedlung Oppendorf (statistischer Bezirk 21,3) und der zum Sozialzentrumsbereich Gaarden gehörende Bezirk Südfriedhof (statistischer Bezirk 11,4) außerhalb des Fördergebietes. Kleinkräumigere Daten beziehen sich auf die Ebene der Stadtteile Ellerbek/Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf/Oppendorf.

Sofern nicht anders angegeben, beziehen sich die Sozialraumdaten auf Angaben des Amtes für Wirtschaft, Abteilung Statistik der Landeshauptstadt Kiel. Zudem werden lediglich Ergebnisse von Sozialraumdaten vorgestellt werden, die im Kontext des IEK Kieler Ostufer wesentlich sind. Die ausgewählten Daten beziehen sich auf die Indikatoren des Indikatorensets für das Kieler Sozialraummonitoring.<sup>11</sup>

### 1.3 Beteiligungsverfahren

Das IEK Kieler Ostufer ist als prozess- und beteiligungsorientierte Planung angelegt.<sup>12</sup> Dieser Vorgabe wird insofern Rechnung getragen, als dass im Rahmen der Erstellung der Sozialraumberichte Gaarden und Kiel Ost ein umfassendes, mehrstufiges Beteiligungs- und Informationsverfahren stattgefunden hat, in dem alle Handlungsfelder des IEK Kieler Ostufer integriert wurden. Neben mehreren stadtinternen dezernatsübergreifenden Workshops für die Sozialraumplanung in Gaarden und Ost wurden zwischen 2010-2013 im Rahmen von Beteiligungsveranstaltungen Bewohnerinnen und Bewohner, Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Akteure von Institutionen, Vereinen und Initiativen aus den drei Ortsbeiratsbezirken (Gaarden 28.10.2011, Neumühlen-Dietrichsdorf/Oppendorf 05.06.2013 und Ellerbek/ Wellingdorf 12.06.2013) aktiv in den Prozess der Konzepterstellung einbezogen. Die Ortsbeiräte wurden regelmäßig informiert und die Ergebnisse zur Diskussion gestellt.

Aufgrund des zeitlichen Abstandes zwischen der Fertigstellung der Sozialraumberichte Gaarden 2011 und Kiel Ost 2013 wurden neue Maßnahmen/Projektvorschläge für den Sozialzentrumsbereich Gaarden Mitte 2013 in die Ämterbeteiligung gegeben und Ende 2013 im Ortsbeirat Gaarden vorgestellt.

---

<sup>9</sup> Der Sozialzentrumsbereich Gaarden setzt sich zusammen aus dem Stadtteil Gaarden-Ost (statistischer Bezirk 12: 12,1 und 12,2) und einem Teil des Stadtteils Gaarden-Süd (statistischer Bezirk 13,4) und einem Teil des Stadtteils Südfriedhof (statistischer Bezirk 11,4).

<sup>10</sup> Der Sozialraum Ost gliedert sich in den südlich der Schwentinemündung gelegenen Ortsbeiratsbezirk Ellerbek/Wellingdorf (statistische Bezirke 16 und 17). Der nördlich anschließende Stadtteil Neumühlen-Dietrichsdorf (statistischer Bezirk 21) umfasst immer Neumühlen-Dietrichsdorf inklusive Oppendorf (statistischer Bezirk 21,3).

<sup>11</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013, S. 13, 118f.

<sup>12</sup> Gemäß § 171 e Abs. 4 Bau GB und VV Städtebauförderung 2013, Art. 4, Abs. 3, S. 1 sind die Bewohnerinnen und Bewohner bei der Entwicklung eines integrierten Handlungskonzeptes zu beteiligen.

## **1.4 Aufbau des IEK Kieler Ostufer**

Das vorliegende Entwicklungskonzept untergliedert sich wie folgt:

Teil A (Kap. 1-3) fasst die Bestandsaufnahme der bisherigen Aktivitäten im Rahmen einer integrierten Stadt(teil)entwicklung auf dem Kieler Ostufer zusammen und bewertet den Erfolg der bereits durchgeführten Maßnahmen im Rahmen von URBAN und Sozialer Stadt. Er macht deutlich, auf welcher Grundlage das IEK Kieler Ostufer aufsetzt.

Teil B (Kap. 4-6) beschreibt die Handlungsfelder der Sozialen Stadt. Auf Grundlage der im Beteiligungsprozess der Sozialraumplanung erarbeiteten qualitativen Stärken- und Schwächenanalyse werden die Zielsetzungen formuliert. Ihnen sind Maßnahmen zugeordnet, die geeignet sind, die Entwicklung auf dem Kieler Ostufer positiv zu beeinflussen. Die Vorschläge für die zukünftigen Zuschnitte der Fördergebiete umfassen die Teilräume des Kieler Ostufers, in denen nicht nur in sozialer, sondern auch in städtebaulicher Hinsicht Handlungsbedarf besteht.

## 2 Integrierte Stadtentwicklung in Kiel

Die Landeshauptstadt Kiel beschäftigt sich seit Jahren mit der Bewältigung des Strukturwandels und mit Segregationsprozessen auf Basis von integrierten Konzepten und Planungen mit dem Ziel, eine positive Entwicklung der Stadtteile und Quartiere und damit der Gesamtstadt zu fördern. Dahinter steht die Einsicht, dass multidimensionale und kumuliert auftretende Problemlagen ein abgestimmtes ressortübergreifendes und strategisches Handeln erfordern.

Stadtentwicklung wird dabei als Prozess verstanden,

- in den die ortsansässige Bevölkerung und ihre gewählten Vertreterinnen und Vertreter, die örtlichen Unternehmen, Vereine, Verbände und Gruppierungen mit ihrer jeweiligen Interessenlage eingebunden sind;
- der die spezifischen Bedürfnisse von Minderheiten und benachteiligten Bevölkerungsgruppen integriert und berücksichtigt;
- der integrierende, ressourcenschonende und innovative Problemlösungen bevorzugt;
- der die Wechselwirkungen zwischen den unterschiedlichen Handlungsfeldern und Maßnahmen sorgfältig beachtet und dabei auf Synergieeffekte setzt;
- der Chancengleichheit und Umweltschutz als Querschnittsaufgabe einbezieht.

In den vergangenen Jahren sind zahlreiche integrierte Konzepte und Planungen zu verschiedenen Themen auf stadtübergreifender, gesamtstädtischer und teilräumlicher Ebene erstellt worden, so auch u.a. im Rahmen der integrierten Sozialraumplanung (vgl. Kap. 2.1) sowie von URBAN und Sozialer Stadt. Bei den Anlässen für die Erstellung von integrierten Konzepten und Planungen sind sowohl endogene Anlässe, die sich aus der Problemstellung vor Ort ergeben und denen man mit Hilfe eines integrierten Handlungsansatzes begegnen möchte, als auch exogene Anlässe in Form von Förderprogrammen bzw. -richtlinien von Bedeutung.

### 2.1 Integrierte Sozialraumplanung in Kiel

Mit der integrierten Sozialraumplanung sollen Sozialplanung sowie Stadtentwicklungs- und Stadtplanung miteinander verknüpft werden, um so gemeinsam Strategien gegen soziale Ungleichheit und räumliche Polarisierung zu entwickeln. Der Aufbau der integrierten Sozialraumplanung ist die Konsequenz aus einer Reihe von Erkenntnissen und Beschlüssen der letzten Jahre, die sich insbesondere mit der sozialen Lage in den verschiedenen Sozialräumen Kiels befassen. Im Jahr 2006 wurde in der Geschäftlichen Mitteilung „Problemdichte in den Stadtteilen“<sup>13</sup> anhand von Sozialraumdaten festgestellt, dass Gaarden und Mettenhof die Sozialzentrumsbereiche sind, die die größte Problemdichte aufweisen. Aufgrund dessen hat die Kieler Ratsversammlung in 2008 die Verwaltung beauftragt, für Sozialräume, die im gesamtstädtischen Vergleich Entwicklungsbedarf und -potential aufweisen, eine fachübergreifende Konzeption vorzulegen. Es soll untersucht werden, wie die Ressourcen dieser Stadtteile besser genutzt und Nachteile ausgeglichen werden können. Eine nachhaltige positive Entwicklung setzt voraus, dass neben sozialen Gesichtspunkten die Bereiche Stadtplanung und Wohnraumversorgung, Ordnung und Sicherheit sowie Wirtschaftsförderung und Strukturentwicklung in die Planung einfließen. Auf dieser Grundlage wird eine auf den Sozialraum bezogene umfassende Berichterstattung (Sozialraumbericht) mit interdisziplinärer Maßnahmenplanung verfasst. Im Jahr 2011 wurde der Sozialraumbericht Gaarden vorgelegt. Seit dem Jahr 2012 ist der Sozial-

---

<sup>13</sup> vgl. Drucksache 0862/2006

raumbericht Kiel Ost in Arbeit und wurde im November 2013 veröffentlicht<sup>14</sup>. Dann folgen Mettenhof und weitere Gebiete. In regelmäßigen Abständen werden die Betrachtungen aktualisiert.<sup>15</sup> Durch ein sozialräumliches Monitoring sollen auch die Gebiete erfasst werden, bei denen die Entwicklung der sozialräumlichen Problemdichte negativ verläuft.<sup>16</sup>

## 2.2 Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt

Mit dem Städtebauförderungsprogramm "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt" unterstützten Bund und Länder seit 1999 die Kommunen bei der schwierigen Aufgabe, einer drohenden „Abwärtsspirale“ in benachteiligten Stadtteilen entgegenzuwirken, eine Stabilisierung und Aufwertung zu erreichen und die Lebensbedingungen insgesamt zu verbessern.

In 2012 ist das Programm unter dem Namen „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ weiterentwickelt worden. Im Vordergrund stehen städtebauliche Investitionen in das Wohnumfeld, die Infrastruktur und die Qualität des Wohnens, welche die Generationengerechtigkeit und Familienfreundlichkeit, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Integration der Bevölkerungsgruppen verbessern sollen. Um eine positive Gesamtentwicklung von benachteiligten Stadtteilen zu gewährleisten, müssen Maßnahmen bzw. Impulse auf verschiedenen Ebenen ansetzen. Das bedeutet, in Ergänzung zur städtebaulichen Aufwertung (investive/bauliche Maßnahmen) muss parallel auch in soziale, kulturelle und bildungsrelevante Strukturen (nicht-investive/sozial-integrative Maßnahmen) investiert werden. Aufgrund dessen ist das Programm darauf angelegt, neben den eigenen Städtebaufördermitteln weitere Fördermittel in die Gebiete der „Sozialen Stadt“ zu lenken, um dort sowohl investive als auch nicht-investive Maßnahmen durchzuführen.<sup>17</sup> In besonderem Maße soll dies mit Komplementärprogrammen der Sozialen Stadt gelingen.<sup>18</sup> Zu diesen gehören u.a.:

- *Förderprogramm „Modellvorhaben Soziale Stadt“*

Mit dem Förderprogramm „Modellvorhaben Soziale Stadt“ konnten von 2006 bis 2010 flankierend zu den überwiegend investiven Maßnahmen des Regelprogramms auch nicht-investive bzw. nicht ausschließlich investive Einzelmaßnahmen in Gebieten der Sozialen Stadt gefördert werden, die auf die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Quartieren, die Schaffung stabiler Sozialstrukturen und die Verbesserung der Lebenschancen für die Bewohnerinnen und Bewohner zielen. Der Bund hat allerdings die Fördermöglichkeiten für die sozial-integrativen Modellvorhaben der Sozialen Stadt ab dem Jahr 2011 ersatzlos gestrichen. Für solche investitionsbegleitende Maßnahmen müssen ab 2011 alternative Finanzierungsmöglichkeiten gesucht werden<sup>19</sup> (vgl. Modellvorhaben auf dem Kieler Ostufer in Kap. 3.3.2 und Anhang IV.).

---

<sup>14</sup> [www.kiel.de/leben/sozial/Sozialraumplanung/sozialraumplanung\\_ost/index.php](http://www.kiel.de/leben/sozial/Sozialraumplanung/sozialraumplanung_ost/index.php)

<sup>15</sup> „Die Verwaltung wird beauftragt, eine Auswertung der Umsetzung der im Sozialraumbericht beschriebenen Handlungsschwerpunkte sowie eine Fortschreibung des Sozialraumberichtes Gaarden im Jahr 2017 vorzulegen“ (vgl. Drucksache 1038/2011).

<sup>16</sup> vgl. Drucksache 0904/2009

<sup>17</sup> BMVBS, 2013b

<sup>18</sup> Weitere arbeitsmarktpolitische Partnerprogramme zur Sozialen Stadt wurden in der Vergangenheit vor allem vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aufgelegt (z.B. Lokales Kapital für soziale Zwecke 2003-2008; Stärken vor Ort 2008-2011) (BMVBS, 2013a).

<sup>19</sup> BMVBS, 2013b

- *ESF-Bundesprogramm "BIWAQ" („Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“)*

BIWAQ ist ein ergänzendes arbeitsmarktpolitisches Instrument, das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und Bundesmitteln im Zeitraum von 2008 bis 2015 in den Programmgebieten der Sozialen Stadt durchgeführt wird. Mit dem Programm „BIWAQ“ sollen Projekte zur Beschäftigung, Bildung und Qualifizierung in Gebieten der Sozialen Stadt gefördert werden<sup>20</sup> (vgl. BIWAQ-Projekte auf dem Kieler Ostufer in Kap. 4.6).

Grundsätzlich finanziert der Bund ein Drittel des Gesamtvolumens durch Finanzhilfen nach Art. 104b Grundgesetz. Länder und Kommunen tragen zusammen zwei Drittel. Die Länder stellen die konkreten Förderprogramme auf und setzen sie eigenverantwortlich um.

### **2.2.1 Ziele und Handlungsfelder der Sozialen Stadt auf dem Kieler Ostufer**

Die mit der Programmumsetzung verfolgten Ziele lassen sich ebenso wie die eingesetzten Handlungsfelder drei strategischen Oberzielen zuordnen:

- Verbesserung der physischen Wohn- und Lebensbedingungen in den Stadtteilen
- Verbesserung der individuellen Lebenschancen
- Integration und Vernetzung

Um die Ziele anhand einer integrierten Entwicklung langfristig zu erreichen, sind Aktivitäten in allen Handlungsfeldern der Stadtentwicklung notwendig. Für die Gesamtmaßnahme Ostufer wurden folgende **inhaltliche Handlungsfelder** ausgewählt (vgl. Kap. 4):

1. Städtebau und Infrastruktur
2. Wirtschaft und Beschäftigung
3. Wohnen, Wohnumfeld und Sicherheit
4. Stadtteilbelebung und Stadtteilkultur
5. Image und Identifikation
6. Soziale Integration und Gesundheit
7. Bildung und Fortbildung
8. Bürgerbeteiligung<sup>21</sup>

Neben den inhaltlichen Handlungsfeldern sind folgende **instrumentell-strategischen Handlungsfelder** vom Programmansatz der Sozialen Stadt vorgegeben:

- der Gebietsbezug (vgl. Kap. 2.2.2),
- die Ressourcenbündelung und fachübergreifende Kooperation auf Basis eines integrierten Entwicklungskonzeptes,
- die frühzeitige Einbindung, Beteiligung und Aktivierung der Bewohnerschaft bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen (vgl. Kap. 4.8),
- die Evaluierung und das Monitoring (vgl. Kap. 2.2.5),
- ein aktives Stadtteilmanagement, das die Maßnahmen koordiniert und die Prozesse und Netzwerkarbeit vor Ort unterstützt und fördert (vgl. Kap. 2.2.3).

---

<sup>20</sup> BMVBS, 2013a

<sup>21</sup> Bürgerbeteiligung ist sowohl inhaltliches als auch instrumentell-strategisches Handlungsfeld.

## 2.2.2 Fördergebiet Soziale Stadt auf dem Kieler Ostufer

Wie bereits in der Einführung erwähnt, wurde in Kiel der Stadtteil Gaarden (nach Mettenhof) im Jahr 2000 als zweites Fördergebiet für das Städtebauförderungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ ausgewählt. Der Gebietszuschnitt erfolgte aufgrund einer Datenerhebung zur sozialen Problemlage. Das Soziale Stadt-Gebiet Gaarden wurde in 2004 auf das gesamte URBAN-Gebiet ausgedehnt, um Projekte kombiniert aus URBAN II und Sozialer Stadt fördern zu können. Das URBAN-Gebiet wurde als neues Mantelgebiet des Fördergebietes der Sozialen Stadt beschlossen, und der Schwentinemündungsbereich neben Gaarden als zweites Investitionsgebiet festgelegt. Investive, bauliche Soziale Stadt-Maßnahmen können nur in den beiden Investitionsgebieten gefördert werden, während die nicht-investiven, sozialen Modellvorhaben der Sozialen Stadt im gesamten Fördergebiet umgesetzt werden können bzw. konnten (vgl. Abb. 2). Das derzeitige Fördergebiet Kieler Ostufer umfasst die Stadtteile Gaarden, Ellerbek, Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf und ist annähernd deckungsgleich mit den Sozialzentrumsbereichen Gaarden und Ost (Stand 2013).

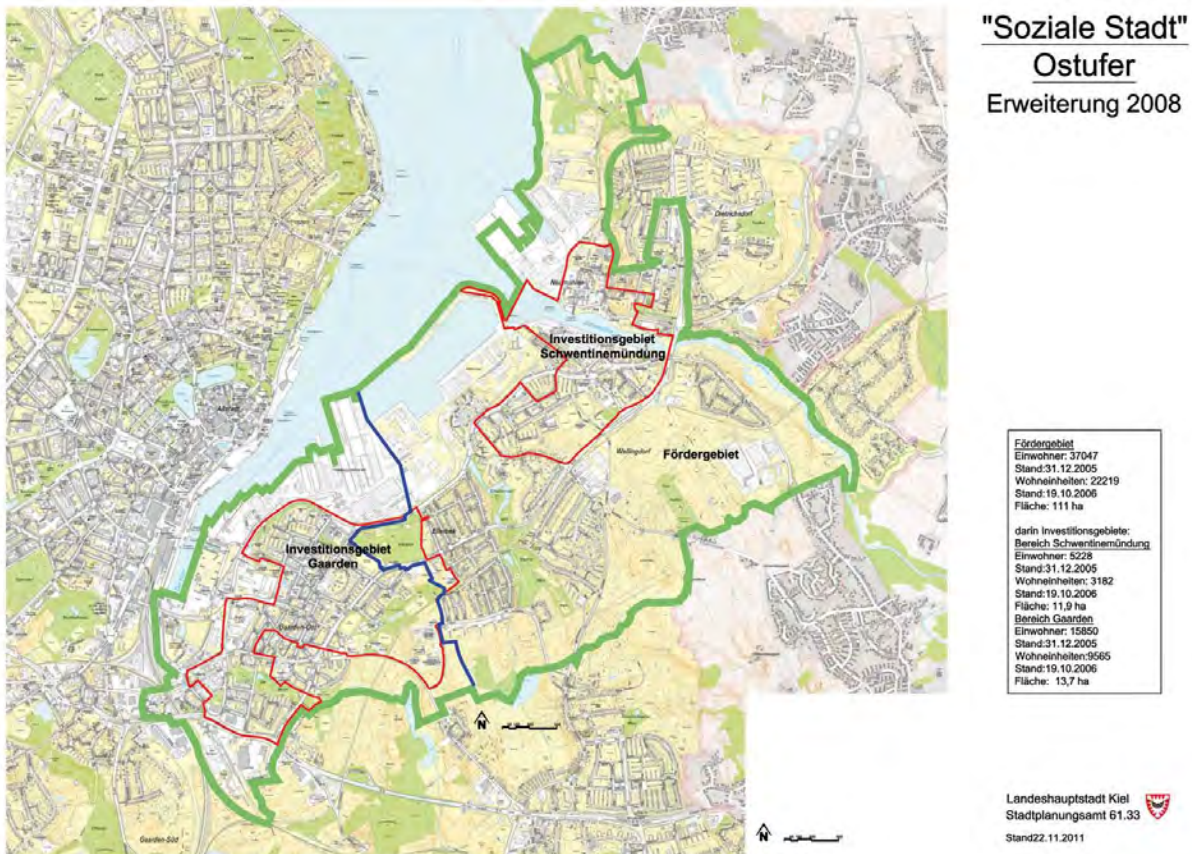


Abb. 2: Soziale Stadt-Fördergebiet (grün), Investitionsgebiete (rot) und Sozialräume Gaarden und Ost (blaue Grenze) (Stand 2013)

### 2.2.3 Stadtteilmanagement auf dem Kieler Ostufer

Zur Umsetzung der Ziele und Handlungsfelder des integrierten Entwicklungskonzeptes im Rahmen der Sozialen Stadt und von URBAN betreibt die Landeshauptstadt Kiel seit Beginn der Förderung im Jahr 1998 ein professionelles Stadtteilmanagement auf dem Kieler Ostufer. Trägerin der beiden Stadtteilbüros, Büros Soziale Stadt Gaarden und Stadtteilbüro Ost, ist seit 01.01.2012 die Projektgesellschaft Kiel-Gaarden GmbH<sup>22</sup> im Auftrag der Landeshauptstadt Kiel, Amt für Wohnen und Grundsicherung<sup>23</sup>. Das Büro Soziale Stadt Gaarden wird aus Mitteln der Sozialen Stadt finanziert<sup>24</sup>, das Stadtteilbüro Ost seit Auslaufen des URBAN-Programms Ende 2008 aus dem städtischen Haushalt. Das Büro Soziale Stadt Gaarden und das Stadtteilbüro Ost haben seit der Auflösung des URBAN-Büros eine Bürogemeinschaft im Gaardener Zentrum (Medusastraße 16). Zudem hat das Stadtteilbüro Ost in Neumühlen-Dietrichsdorf ein Büro im Gebäude des Stadtteilbürgeramtes (Tiefe Allee 45), um Sprechstunden und Abstimmungstreffen vor Ort durchführen zu können.

Die Stadtteilbüros nehmen im Gesamtprozess der Umsetzung des Städtebauförderungsprogramms eine moderierende und strukturschaffende Funktion ein. Sie fungieren als zentrales Bindeglied zwischen den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Verwaltung bzw. der Politik und stehen mit den wichtigen Institutionen, Verbänden und Organisationen in Kontakt (vgl. Abb. 3).

---

<sup>22</sup> 100% städtisch

<sup>23</sup> Von 2004-2011 hatte die steg Hamburg mbH die Trägerschaft inne.

<sup>24</sup> Das Stadtteilbüro Ost ist befristet bis 31.12.2014, das Büro Soziale Stadt Gaarden bis 31.12.2015 (Stand 31.12.2013).



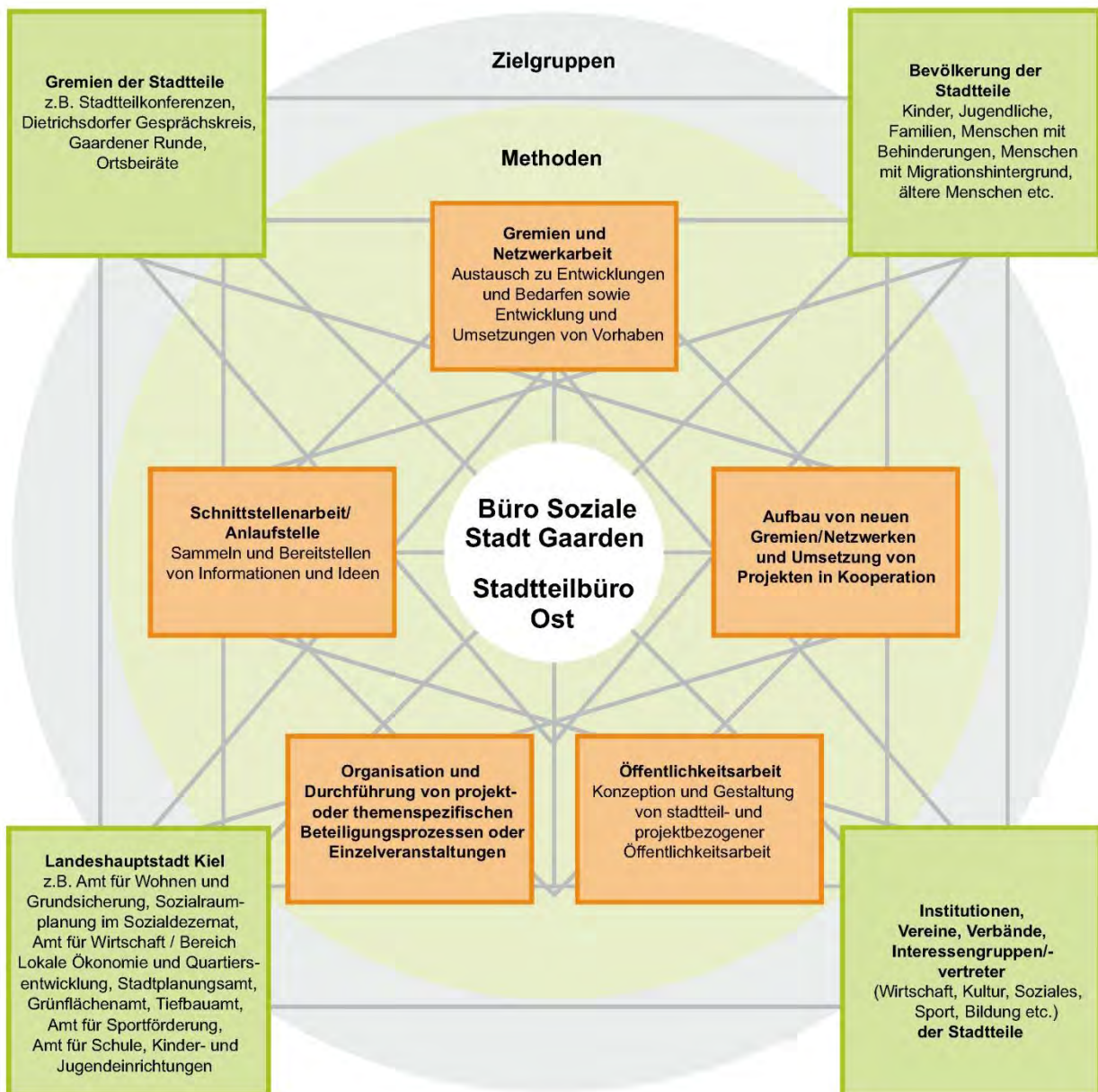


Abb. 3: Schematische Darstellung der Schnittstellenfunktion des Stadtteilmanagements

Das Stadtteilmanagement ist ein wichtiger Baustein für einen nachhaltigen integrativen Stadtentwicklungsansatz. Das bedeutet, dass die Stadtteilbüros als Querschnittsaufgabe und -ziel die endogenen Potentiale der Bewohnerinnen und Bewohner sowie Akteure fördern und den systematischen Aufbau bzw. die Verstetigung von nachhaltig wirksamen personellen und materiellen Netzwerk- und Handlungsstrukturen auf dem Kieler Ostufer unterstützen.

Die Aufgaben der Stadtteilbüros bestehen im Wesentlichen im Koordinieren, Organisieren, Moderieren, Initiieren, Informieren und Vernetzen. Sie entwickeln und begleiten Projektkonzeptionen und setzen unterschiedliche Projekte, Initiativen und Veranstaltungen mit anderen um (z.B. Stadtteilsterben, Kulturtage, Stadtteilsterbenfonds und Modellvorhaben). Diese Form der Ressourcenbünd-

delung wird durch die Akquisition von zusätzlichen Fördermitteln, von Stiftungsmitteln oder Spenden ergänzt.

Die mit Hilfe der Stadtteilbüros durchgeführten Veranstaltungen dienen nicht nur der Imageverbesserung auf dem Kieler Ostufer, sondern durch sie werden gleichermaßen niederschwellige Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten im Stadtteil geschaffen und damit die soziale Teilhabe und Integration der Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Kommunikations- und Vernetzungsstrukturen zwischen den Stadtteilakteuren gefördert. Die Stadtteilbüros unterstützen kontinuierlich den Aufbau bzw. die Sicherstellung von zahlreichen Netzwerk- und Handlungsstrukturen, die in den letzten Jahren entstanden sind (vgl. Kap. 4.4). Bei der Umsetzung von allen baulichen Maßnahmen der Sozialen Stadt führen sie die Beteiligungsprozesse durch und sind damit „der Spezialist vor Ort“ sowie ein wichtiger Ansprechpartner für die Verwaltung. Sie sind Anlaufstelle für Bewohnerinnen und Bewohner sowie für Akteure der Stadtteile, halten alle wichtigen Informationen vor und vermitteln sie aktiv. Des Weiteren sorgen sie durch eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Website [www.kieler-ostufer.de](http://www.kieler-ostufer.de); Stadtteilzeitung „Unser Ostufer“) für Transparenz und führen wichtige Imagemaßnahmen durch.

Die stadtteilbezogenen Aktivitäten des Stadtteilmanagements werden detailliert in den entsprechenden Handlungsfeldern aufgeführt (vgl. Kap. 4.4, 4.5 und 4.8).

#### **2.2.4 Organisationsstruktur einer integrierten Stadtentwicklung auf dem Kieler Ostufer**

Aufgrund der komplexen Herausforderungen auf dem Kieler Ostufer kann integriertes Handeln nur gelingen, wenn innerhalb der städtischen Verwaltungsstrukturen ein kontinuierlicher Austausch und ein aufeinander abgestimmtes Vorgehen zwischen dem Stadtteilmanagement, den beteiligten Fachämtern und den relevanten politischen Akteuren sowie den Arbeitskreisen und Netzwerken in den Stadtteilen sichergestellt ist (vgl. Abb. 4).

Die Grundlagen für die integrierte Stadtteilentwicklung in Kiel bilden das INSEKK und die Sozialraumberichte der Landeshauptstadt Kiel, die seit 2010 vom Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport erstellt werden.<sup>25</sup>

Die Federführung des Städtebauförderungsprogramms Soziale Stadt liegt beim Amt für Wohnen und Grundsicherung. Das Amt für Wohnen und Grundsicherung ist Ansprechpartner des Landes für das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt und beantragt die Gesamtmaßnahmen der Sozialen Stadt. Es setzt die Vorgaben des Programms um und ist Auftraggeber des Stadtteilmanagements und des Sanierungsträgers. Die Weiterentwicklung und inhaltliche Ausrichtung des Programms auf Bundes- und Landesebene wird verfolgt und durch die Teilnahme an Modellvorhaben aktiv begleitet. Fördergebiete und ihr Zuschnitt werden in Abstimmung mit den beteiligten Ämtern auf der Grundlage von Integrierten Entwicklungskonzepten, die in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilmanagement entwickelt werden, vorgeschlagen und der Selbstverwaltung zur Beschlussfassung vorgelegt. Die Selbstverwaltung wird in Form von Sachstandsberichten über die Entwicklung des Programms und seiner Maßnahmen informiert.

Die Koordination und die Abstimmung über die laufenden und geplanten Maßnahmen erfolgt über eine monatlich stattfindende „Koordinationsrunde Soziale Stadt“, an der die beteiligten städtischen Ämter teilnehmen. Notwendige Klärungen sowohl zwischen den unterschiedlichen Fachämtern als auch mit externen Akteuren erfolgen über die Koordination im Amt. Sie gewähr-

---

<sup>25</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2011, S. 3-6; Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013, S. 12-15

leistet, dass im Sinne des integrierten Ansatzes alle relevanten Akteure beteiligt werden. Die für die Umsetzung notwendigen Haushaltsanmeldungen stimmt das Amt für Wohnen und Grundsicherung mit dem Stadtplanungsamt ab. Das Amt für Wohnen und Grundsicherung ist außerdem verantwortlich für die Vergabe und Beauftragung von Studien und Gutachten im Rahmen der Sozialen Stadt und für förderrechtliche Verträge mit Dritten.

Die Kieler Stadtentwicklungs- und Sanierungsgesellschaft<sup>26</sup> (KSS) ist von der Landeshauptstadt Kiel als Treuhänderin für das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt beauftragt. Ihre Aufgabe ist es, das Treuhandvermögen der Sozialen Stadt zu bewirtschaften und zu verwalten sowie Kosten- und Finanzierungsübersichten und die jährlichen Sachstandsberichte und Abrechnungen nach den förderrechtlichen Vorgaben zu erstellen. Die KSS leitet außerdem die stadtintern abgestimmten Antragsunterlagen für die einzelnen Baumaßnahmen an das Innenministerium weiter. Für den Programmteil Modellvorhaben hat die KSS auch die Abrechnungen mit den Trägern der Projekte übernommen.

Ein besonders intensiver Austausch des Stadtteilmanagements besteht mit dem Amt für Wohnen und Grundsicherung, der Projektgesellschaft Kiel-Gaarden GmbH, dem Bereich „Lokale Ökonomie und Quartiersentwicklung“ im Amt für Wirtschaft sowie dem Wirtschaftsbüro Gaarden. In dieser Konstellation finden zweimonatliche Austauschtreffen statt.

Durch die enge Zusammenarbeit mit der Kieler Stadtverwaltung, den Stadtteilakteuren und Einrichtungen konnten und können Projekte gemeinsam schnell umgesetzt, negative Entwicklungen frühzeitig erkannt sowie vorgebeugt werden. Die dabei in den letzten Jahren entstandenen vertrauensvollen Kooperationen und Arbeitsgruppen sind wichtige Voraussetzungen für die Vor-Ort-Arbeit und die positiven Entwicklungen in den Stadtteilen.

---

<sup>26</sup> Tochter der Kieler Wohnungsbaugesellschaft mbH

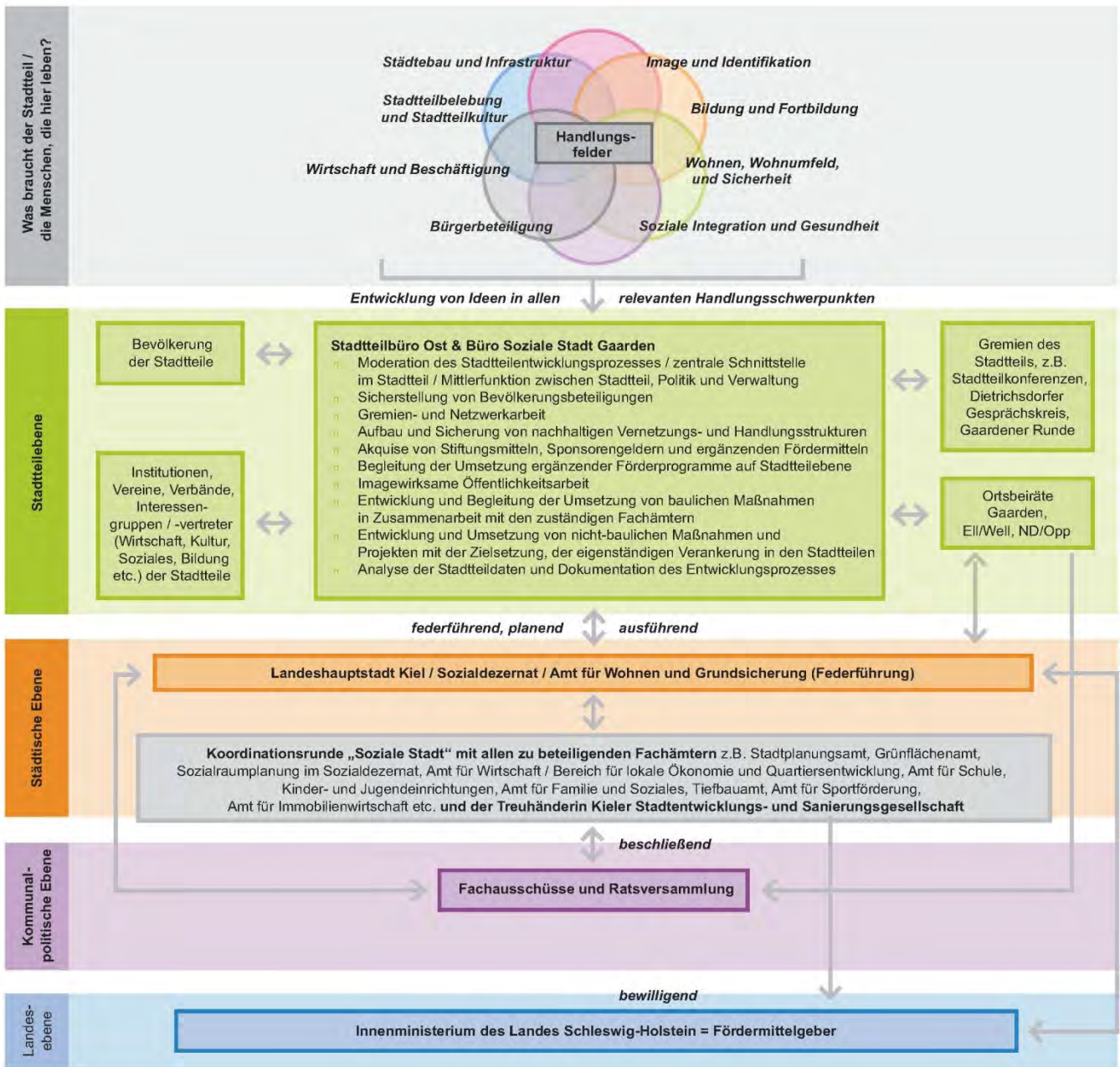


Abb. 4: Organisationsstruktur der integrierten Stadtentwicklung im Rahmen der Sozialen Stadt auf dem Kieler Ostufer

## 2.2.5 Monitoring, Evaluierung und Verstetigung als Programmelemente

### Herausforderungen für das Monitoring und die Evaluierung

Unabdingbar für eine vorausschauende Stadtentwicklung und erfolgreiche Realisierung der Sozialen Stadt ist es, die Entwicklung auf dem Kieler Ostufer mit geeigneten Instrumenten zu erfassen.

Monitoring und Evaluierung sind hierbei integrale Bestandteile der Programmumsetzung, um Transparenz und Öffentlichkeit über die Entwicklungen im Fördergebiet herzustellen und den Erfolg des Programms beurteilen zu können. Während Monitoring auf die indikatorengestützte Beobachtung (im Vergleich zur Gesamtstadt und Referenzgebieten) der Entwicklungsverläufe und Identifizierung von Problemsituationen abstellt, zielt Evaluierung dagegen auf die Wirkungskontrolle eines Maßnahmenkonzeptes und eingeleiteter Einzelmaßnahmen ab.<sup>27</sup>

„Es kann von einem Monitoring nicht erwartet werden, dass sich die Wirkung eingeleiteter Maßnahmen nach dem „Wenn-dann-Prinzip“ direkt in den Kenndaten des Monitoring ablesen lässt. Dies liegt zum einen daran, dass die auf ein Gebiet einwirkenden Rahmenbedingungen wie auch die innere Dynamik des Gebietes für eine monokausale Wirkungsanalyse nicht kontrolliert werden können.“<sup>28</sup> Städtische Entwicklungsprozesse sind in ihrer Gesamtheit viel zu komplex und teilweise auch widersprüchlich, als dass sie zeit- und praxisnah erfasst und fortgeschrieben werden könnten. Keine Stadt bzw. Stadtteile haben „exklusive“ Rahmenbedingungen, vielmehr ist jede Stadt(teil)entwicklung nicht vorhersehbaren und kaum zu beeinflussenden Einflüssen ausgesetzt. Als Faktoren können beispielsweise die Arbeitslosigkeit genannt werden, die auf der lokalen Ebene nicht entscheidend beeinflusst werden kann, sowie die Berichterstattung in den Medien, die bedeutend zur Imagebildung beiträgt.

„Zum anderen vollziehen sich soziale wie städtebauliche Prozesse häufig sehr langsam. Die Wirkungen treten in vielen Handlungsfeldern zeitlich verzögert ein und in den in einem engen Beobachtungsfenster keinen statistischen Ausdruck (vgl. Abb. 5). Am ehesten ist ein linearer Zusammenhang zwischen städtebaulichen Maßnahmen und deren Wirkung nachvollziehbar. Bei sozial-integrativen Maßnahmen liegt die beobachtbare Wirkung oft außerhalb des Beobachtungszeitraums oder ist wie z.B. bei Maßnahmen zur Verbesserung der Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt nicht gegenüber den Einflüssen der Systemumwelt von Sozialer Stadt zu isolieren.“<sup>29</sup>

---

<sup>27</sup> BMVBS, 2009, S. 5

<sup>28</sup> BMVBS, 2009, S. 5

<sup>29</sup> BMVBS, 2009, S. 5

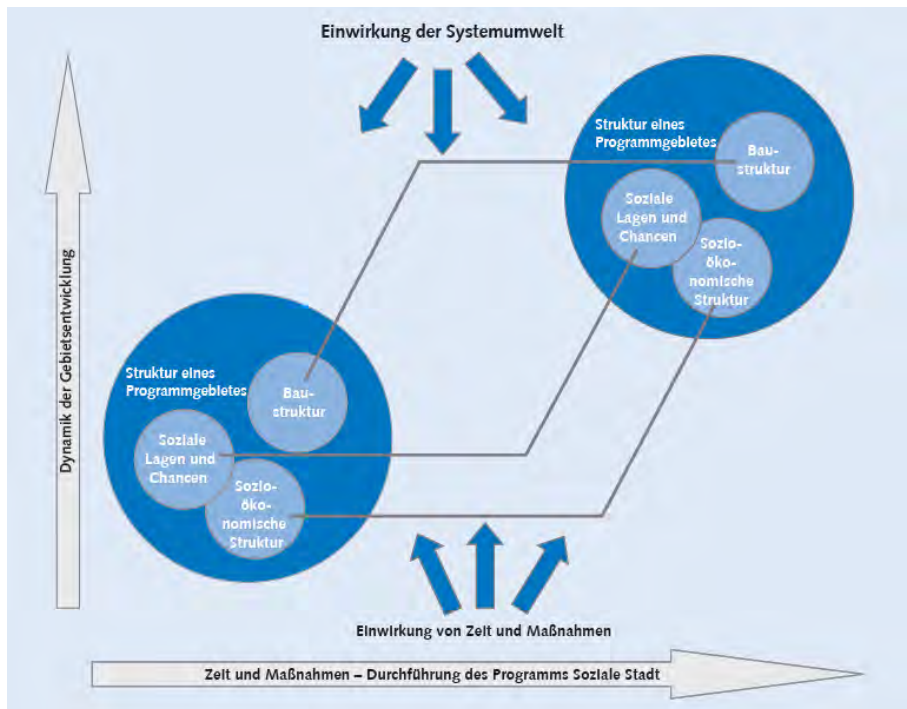


Abb. 5: Wirkungszusammenhänge der Sozialen Stadt (BMVBS, 2005, S. 5)

Aus diesem Grund berücksichtigt eine Evaluierung neben den Ergebnissen des Monitoring, andere Beobachtungen und Einschätzungen aus der Quartiersöffentlichkeit, Verwaltung und Politik sowie die Auswertung des Pressespiegels, die Entwicklung der Beteiligung, des soziales Engagement und der Vernetzungsstrukturen.<sup>30</sup>

Aufbauend auf den Ergebnissen des Monitoring und der Evaluierung werden Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Programms und ggf. zur Kurskorrektur formuliert. Dieses Element unterstreicht die Konzipierung des Programms Soziale Stadt als lernendes Programm (vgl. Kap. 4.8).

### Verstetigung als Querschnittsaufgabe und Erfolgsfaktor

Programmgebiete der Sozialen Stadt können nur für einen begrenzten Zeitraum mit Bundes- und Landesmitteln gefördert werden.<sup>31</sup> Vor diesem Hintergrund gewinnen Fragen einer dauerhaften bzw. nachhaltigen Verstetigung des in den Stadtteilen bisher Erreichten auch über die Phase der gebietsbezogenen Förderung hinaus eine zunehmende Bedeutung.<sup>32</sup> Die Sicherung der Nachhaltigkeit von Projekten und Maßnahmen und der Aufbau selbsttragender Handlungsstrukturen langfristig auch ohne Unterstützung des Städtebauförderungsprogramms/der Stadtteilbüros zu ermöglichen, ist eine prozessbegleitende Querschnittsaufgabe.

### Monitoring und Evaluation

Für das Kieler Ostufer findet ein kontinuierliches Sozialraummonitoring seit 2009 im Rahmen der integrierten Sozialplanung auf der Ebene der sechs Sozialzentrumsbereiche statt. In Kiel

<sup>30</sup> BMVBS, 2009, S. 5

<sup>31</sup> Gemäß Artikel 104b GG: „Die Mittel sind befristet zu gewähren und hinsichtlich ihrer Verwendung in regelmäßigen Abständen zu überprüfen. Die Finanzhilfen sind im Zeitablauf mit fallenden Jahresbeiträgen zu gestalten.“

<sup>32</sup> MWEBWV NRW, 2011, S. 14

wurde für das Sozialraummonitoring in dezernatsübergreifenden Arbeitsgruppen ein Indikatorenset entwickelt.<sup>33</sup>

Die Wirkungsanalyse (ex-post) für den Maßnahmenkatalog und die Dokumentation der Fortschritte bei Verstetigungsansätzen der Sozialen Stadt erfolgen jährlich im Rahmen von Sachstandsberichten der Stadtteilbüros. Für eine prozessbegleitende Evaluierung der investiven Maßnahmen sind bislang keine Ressourcen vorhanden. Bei imagewirksamen Veranstaltungen werden punktuell Besucherbefragungen in Zusammenarbeit mit den Hochschulen oder mit weiteren Kooperationspartnern (z.B. ZTS Grundstücksverwaltung GmbH) durchgeführt.

---

<sup>33</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013, S. 13, 118f.

### 3 Allgemeine Ausgangslage des Kieler Ostufers

Stärker als in anderen Kieler Stadtteilen ist das Kieler Ostufer durch städtebauliche, bauliche und freiraumbezogene Missstände, Arbeitslosigkeit, ein hohes Armutsniveau und eine Konzentration von Menschen mit Migrationshintergrund gekennzeichnet. In diesem Kapitel werden die allgemeine Ausgangssituation des Fördergebietes und die wichtigsten Sozialraumdaten für das Kieler Ostufer (Bevölkerungsentwicklung, Wohnen, Erwerbstätigkeit, Bildung und Gesundheit) skizziert. Die Bestandserhebung ist die Grundlage für die Stärken-Schwächen-Gegenüberstellung in den einzelnen Handlungsfeldern der Sozialen Stadt, aus denen Potentiale, Ziele und Maßnahmenvorschläge abgeleitet werden (vgl. Kap. 4).

#### 3.1 Gebietsbeschreibung

Das Fördergebiet der Sozialen Stadt (Stand 2013) liegt am Ostufer der Kieler Förde und umfasst die Stadtteile Gaarden, Ellerbek, Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf (vgl. Abb. 2, S. 13). Gaarden als südlichster Stadtteil befindet sich in direkter Nähe zur Innenstadt, die durch die Hörnbrücke und Gaardener Brücke fußläufig angebunden ist. Nördlich von Gaarden erstrecken sich, entlang der Förde bis zur Kieler Stadtgrenze zum Kreis Plön, die Stadtteile Ellerbek, Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf. Bei einer räumlichen Ausdehnung von beinahe 13 km<sup>2</sup> und mit rund 47.000 Menschen leben im Sozialraum Gaarden und Ost damit knapp 20 % der Gesamtbevölkerung Kiels auf 14 % der Kieler Stadtfläche. Im Sozialraum Gaarden leben 20.793 Menschen auf 4 % der Stadtfläche und im Sozialraum Ost 25.638<sup>34</sup> Menschen auf 9 % der Stadtfläche (vgl. Tab. 1, S. 24). Die vier Stadtteile des Fördergebietes zeichnen sich neben Gemeinsamkeiten vor allem durch sehr unterschiedliche Strukturen und Potentiale aus.

Die Stadtteile waren zur Zeit der Eingemeindung nach Kiel Anfang des 20. Jahrhunderts ländlich geprägt. In Gaarden, Wellingdorf, Dietrichsdorf herrschte landwirtschaftliche Nutzung vor, Neumühlen lebte von den Mühlen an der Schwentine. Ellerbek war ein Fischerdorf. Mit dem Aufschwung der Werften und der Etablierung eines Marinestandortes auf dem Ostufer wurde diese Prägung verdrängt. Neben den Werft- und Marineanlagen entstanden Wohnsiedlungen für die zahlreichen Arbeiterinnen und Arbeiter. Als Marinestandort waren die Ostuferstadtteile im 2. Weltkrieg vorrangiges Ziel von Angriffen und wurden daher in großem Ausmaß zerstört. Der Wiederaufbau in der Nachkriegszeit erfolgte in den nördlichen Stadtteilen Wellingdorf, Neumühlen-Dietrichsdorf und Ellerbek in Form von Reihenhausneubausiedlungen, später ergänzt durch Zeilenbebauung aus den 1970er Jahren und durch Ein- und Zweifamilienhausgebiete. In Gaarden ist im Wiederaufbau die gründerzeitliche Blockrandbebauung durch Lückenschlüsse größtenteils erhalten geblieben, teilweise wurde sie ergänzt durch Zeilenbebauung der 1950/60er Jahre. Aufgrund ihrer Geschichte und der Entfernung zu der auf dem Westufer gelegenen Innenstadt haben die Stadtteile sich ihren eigenen Charakter erhalten.

Angesichts der Krisen im Schiffbau und in der Werftindustrie in den letzten Jahrzehnten und dem damit zusammenhängenden Abbau von Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe ist das Kieler Ostufer noch immer vom Strukturwandel geprägt. Die ehemals traditionellen Arbeiterquartiere sind von einer überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeit, Sozialbedürftigkeit sowie von weiteren Faktoren betroffen, die soziale Benachteiligung ausdrücken, begünstigen oder weiter verstärken, wobei Gaarden am stärksten betroffen ist (vgl. Kap. 3.2). Darüber hinaus wurde das Ostufer als altindustrieller Standort zu einer städtebaulichen Herausforderung für die Landeshauptstadt Kiel.

---

<sup>34</sup> Davon 5.818 Personen in Ellerbek, 8.028 in Wellingdorf und 11.920 in Neumühlen-Dietrichsdorf/Oppendorf.



### 3.2 Sozialraummonitoring in Kiel

**Von Birte Wichmann, Sozialplanerin der Landeshauptstadt Kiel, Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport.**

In diesem Kapitel werden die Kieler Sozialraumdaten vorgestellt. Die Stadtverwaltung in Kiel hat mit den Einzugsbereichen der sechs Sozialzentren (dezentrale Standpunkte des Allgemeinen Sozialen Dienstes und der Jobcenter) eine Grobstruktur der Sozialräume in Kiel geschaffen (vgl. Abb. 6). Es wird jeweils zunächst der gesamte städtische Raum im Allgemeinen betrachtet. Im Besonderen wird dann auf die Daten der Sozialzentrumsbereiche Gaarden und Ost eingegangen. Im vorliegenden Bericht wird außerdem teilweise eine kleinräumigere Betrachtung für den Sozialzentrumsbereich Ost gewählt, da es unterschiedliche Entwicklungen in seinen drei Stadtteilen Ellerbek, Wellingdorf<sup>35</sup> und Neumühlen-Dietrichsdorf<sup>36</sup> gibt. Es werden die Indikatoren betrachtet, die in den Workshops der Integrierten Sozialplanung von der Stadtverwaltung für Kiel ausgewählt wurden. Ziel ist es, durch eine kontinuierliche Evaluation der Sozialraumdaten die Entwicklung in den verschiedenen Quartieren der Stadt zu beobachten und rechtzeitig handeln zu können. Benachteiligungen sollen frühzeitig erkannt und verringert werden.



Abb. 6: Einteilung Kiels in die sechs Sozialzentrumsbereiche

<sup>35</sup> Ellerbek ist der Stadtteil und statistische Bezirk mit der Nr. 16 und Wellingdorf der mit Nr. 17.

<sup>36</sup> Der Stadtteil Neumühlen-Dietrichsdorf (Stadtteil Nr. 21) umfasst immer Neumühlen-Dietrichsdorf inklusive Opendorf (statistischer Bezirk 21,3), es sei denn Opendorf ist noch separat aufgeführt.

## Erläuterungen zu den Sozialraumdaten 2011/2012

Die Kieler Sozialraumdaten werden jährlich zum 31.12. zusammengestellt. Im Zusammenhang mit der Sozialraumplanung sind sie seit Ende 2011 im Internet unter [www.kiel.de/leben/sozial](http://www.kiel.de/leben/sozial) zu finden. Dieser Bericht bezieht sich auf die Sozialraumdaten 2011 oder 2012, das Bezugsjahr wird jeweils angegeben. Als Vergleichsjahr dient in der Regel 2009, da die Daten dieses Jahres die Grundlage des Sozialraumberichtes Gaarden 2011 bildeten. Andere Datenquellen sind im Text oder unter den Abbildungen gekennzeichnet. Der Kieler Wert gibt immer den Durchschnittswert bzw. den Wert für das gesamte Stadtgebiet an. Die jährlich ausgewerteten Daten beziehen sich auf die sechs Sozialzentrumsbereiche.

### 3.2.1 Bevölkerungsentwicklung

#### Verteilung der Einwohnerinnen und Einwohner

In Kiel leben zum 31.12.2012 239.320 Personen, die sich unterschiedlich auf die sechs Sozialzentrumsbereiche verteilen. Die Tabelle 1 zeigt, dass Mettenhof, Gaarden und Ost die drei Sozialzentrumsbereiche mit geringerer Bevölkerungszahl (20.000 bis 26.000 Einwohnerinnen und Einwohner) und kleinem Flächenanteil von Kiel (unter 10 %) sind, während Nord, Mitte und Süd über 51.000 bis 62.000 Einwohnerinnen und Einwohner verfügen. Süd nimmt dabei mit 40 % die größte Fläche ein.

Sozialzentrumsbereich	Einwohner und Einwohnerinnen	Zunahme seit Sozialraumbericht 2011 (Daten 31.12.09)	Prozent Zunahme	Einwohner/ Einwohnerin pro km <sup>2</sup>	Prozent Einwohnerinnen und Einwohner Kiels	Fläche Kiels
Nord	61.863	1.083	1,8 %	1.734	26 %	32 %
Mettenhof (West)	21.929	240	1,1 %	3.554	9 %	6 %
Mitte	57.408	1.686	2,9 %	5.335	24 %	10 %
Süd	51.561	654	1,3 %	1.161	22 %	40 %
Gaarden (Südost)	20.793	148	1,1 %	4.747	9 %	4 %
Ost	25.766	245	1,0 %	2.459	11 %	9 %
<b>Kiel gesamt</b>	<b>239.320</b>	<b>4.056</b>	<b>1,7 %</b>	<b>2.139</b>	<b>101 %</b>	<b>101 %</b>

Stand 31.12.2012

Tab. 1: Einwohnerzahl und Fläche der Sozialzentrumsbereiche (Der Wert 101% der Kieler Gesamtfläche entsteht durch Auf- und Abrundungen.)

Insgesamt hat die Bevölkerung Kiels zwischen 2009 und 2012 um 4.056 Personen zugenommen; es ist also kein Rückgang wie in anderen Kommunen zu verzeichnen. Dies betrifft alle Sozialzentrumsbereiche. Die Zunahme beträgt für Kiel gesamt 1,7 %, am höchsten ist sie in den Sozialzentrumsbereichen Mitte und Nord. Aufgrund des Universitätsstandortes und den Bevölkerungsprognosen ist auch weiterhin nicht von einer Bevölkerungsabnahme auszugehen. Die höchste Bevölkerungsdichte gibt es 2012 im Bezirk Mitte (5.335 Einwohnerinnen und Einwohner pro km<sup>2</sup>), gefolgt von Gaarden (4.747 Einwohnerinnen und Einwohner pro km<sup>2</sup>) (vgl. Tab. 1).

#### Prognose: Weiteres Wachsen der Bevölkerung in Kiel, Ost und Gaarden

In Kiel ist ein weiterer Anstieg der Bevölkerung zu erwarten. Es wird ein Wachstum von 239.000 im Jahr 2012 auf 251.100 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2031 prognostiziert. Das bedeutet einen Anstieg um 5,1 %. In Gaarden wird eine Steigerung von 20.800 auf 22.000 Einwohnerinnen und Einwohner erwartet, das ist eine Steigerung von 5,5 %. In Gaarden ist auffal-

lend, dass der Männeranteil besonders hoch ist und sein wird. In Ost ist ebenfalls eine Steigerung prognostiziert, sogar eine stärkere als in Kiel und in Gaarden, nämlich von 9,3 % (von 25.800 auf 28.200 Einwohnerinnen und Einwohnern), mit der Auffälligkeit, dass insbesondere der Frauenanteil weiter zunehmen wird. Der Anteil der 65- bis über 95-Jährigen wird überall zunehmen, in Ost noch mehr als in Kiel gesamt, in Gaarden weniger als in Kiel gesamt. In Gaarden wird die Altersgruppe der 40- bis 64-Jährigen größer als in Ost und Kiel prognostiziert.

#### *Wegzüge bleiben innerhalb der Sozialzentrumsbereiche*

Bezüglich des Wanderungsverhaltens zeigt sich, dass in allen Sozialzentrumsbereichen 2012 mehr Zu- als Wegzüge stattfinden. In allen sechs Sozialzentrumsbereichen finden die Umzüge mit erster Priorität innerhalb des eigenen Sozialzentrumsbereiches statt (zwischen 47-58 % der Umzüge). Die zweite Priorität hat in Gaarden Ost (17 %), in Ost Gaarden (10 %).

#### **Mehr Menschen mit Migrationshintergrund**

Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund<sup>37</sup> ist in den letzten Jahren in allen Sozialzentrumsbereichen steigend, nur im Sozialzentrumsbereich Mitte bleibt er mit 14 % konstant. Die höchsten Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund finden wir in Gaarden und in Mettenhof. In Gaarden liegt der Anteil 2011 bei 43 % der Bevölkerung, in Mettenhof bei 38 %. Im Sozialzentrumsbereich Ost liegt der Anteil bei 21 % (Kiel gesamt: 19 %). Im Stadtteil Ellerbek beträgt der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund 25 %, in Wellingdorf 20 %, in Neumühlen-Dietrichsdorf 22 % und in Oppendorf 4 %.

#### **Besonders hoher Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Gaarden und Mettenhof**

Besonders hoch ist der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund. Die Abbildung 7 zeigt, dass 2011 bei den 0- bis unter 15-Jährigen der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in dieser Altersgruppe mit 64,5 % in Gaarden am höchsten ist, gefolgt von Mettenhof mit 55,1 %. Im Sozialzentrumsbereich Ost liegt der Anteil bei den 0- bis unter 15-Jährigen mit Migrationshintergrund etwas über dem Kieler Durchschnitt (mit 38 % statt 33 %). Auf Stadtteilebene betrachtet ist in Ost in dieser Altersgruppe der Stadtteil Ellerbek derjenige mit dem höchsten Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund (44,2 %).

---

<sup>37</sup> Zu Personen mit Migrationshintergrund zählen hier a) Deutsche mit ausländischen Eltern, b) im Ausland geborene Deutsche, c) Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht deutsch ist, d) Personen mit Einbürgerungsurkunde oder Urkunde über den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Erklärung oder zudem zusätzlichen Staatsangehörigkeitsausweis, e) Deutsche mit einer weiteren Staatsangehörigkeit sowie f) Deutsche mit ausländischen oder eingebürgerten Eltern.

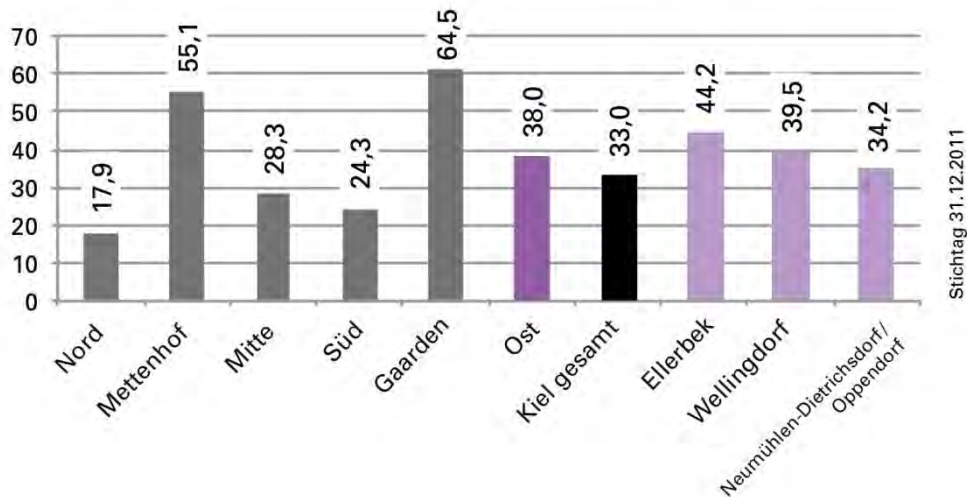


Abb. 7: 0- bis unter 15-Jährige mit Migrationshintergrund in % (Anteil der entsprechenden Altersgruppe nach Sozialzentriumsbereichen)

### ***Kiel als junge Stadt***

Kiel hat als Universitäts- und Fachhochschulstandort insgesamt einen relativ jungen Altersdurchschnitt.

Betrachtet man die Gruppe der 0- bis unter 21-Jährigen zum 31.12.2012, so leben bezogen auf die jeweilige Gesamtbevölkerung in Mettenhof die meisten jungen Menschen, gefolgt von Süd und Gaarden. Dies liegt vermutlich am hohen Anteil von Familien mit jungen Kindern in diesen Sozialzentriumsbereichen. Am geringsten ist ihr Anteil in Mitte. Ost liegt an vierter Stelle und somit noch leicht über dem Kieler Durchschnitt.

### ***In Gaarden relativ viele Kinder unter 7 Jahren***

Betrachtet man die Altersentwicklung im Jahr 2012, fällt auf, dass es in Gaarden einen relativ hohen Anteil von 0- bis unter 7-Jährigen gibt, mit 7,0 % folgt Gaarden Mettenhof mit 8,4 %, und liegt über dem Prozentwert von 5,7 in Kiel gesamt. Ost entspricht mit 5,6 % dem Mittelwert. In der Altersgruppe von 7- bis unter 20-Jahren entsprechen die Werte von Gaarden und Ost etwa dem Kieler Wert und haben die letzten Jahre keine große Änderung erfahren. Der Anteil der 20- bis unter 25-Jährigen ist in Kiel gesamt, Gaarden und Ost zwischen 2009 und 2012 angestiegen, Gaarden liegt stadtweit an zweithöchster Stelle mit 9,8 % und Ost liegt mit 7,8 % unter dem Kieler Wert von 9,3 %. Die Altersgruppe der 25- bis unter 65-Jährigen ist in Gaarden wie in Mitte mit 60 % prozentual zu ihrer Bevölkerung am höchsten. Ost liegt etwas unter dem Wert von Kiel gesamt.

### ***Mehr Ältere in Ost und wenige in Gaarden***

Auffällig ist, dass in der Altersgruppe der über 65-Jährigen in Ost der prozentuale Anteil der Bevölkerung mit 22,3 % am höchsten von den Kieler Sozialzentriumsbereichen ausfällt und Gaarden mit 12,4 % am niedrigsten (Kiel gesamt 18,5 %). Auch bei den über 85-Jährigen hat Gaarden mit 1,4 % den niedrigsten Wert. Ost hat wie Mitte den höchsten Wert mit 2,8 % (Kiel gesamt: 2,4 %). In Ost sind die Zahlen der Älteren am höchsten in Ellerbek, gefolgt von Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf.

### **In Gaarden deutlich höherer Männeranteil**

Vom Anteil der Männer und Frauen gibt es einige Auffälligkeiten. Die Geschlechteraufteilung in Gaarden und Ost stellt sich bei den 0- bis unter 15-Jährigen wie in Kiel gesamt dar. Besonders aus dem Rahmen fällt der höhere Männeranteil in Gaarden, es sind in der Gesamtbevölkerung 53,5 % Männer, während es in Kiel gesamt 48,7 % sind (Ost: 49,0 %). Der Frauenanteil in Gaarden beträgt entsprechend nur 46,5 % im Gegensatz zu Kiel gesamt mit 51,3 %. Dieser hohe Männeranteil rekrutiert sich insbesondere aus der Gruppe der 25- bis unter 65-Jährigen, dort liegt der Anteil der Männer in Gaarden bei 56,4 %, im Gegensatz zu Kiel gesamt mit 50,6 % (Ost: 51,2 %). Der Frauenanteil in dieser Altersgruppe beträgt in Gaarden nur 43,6 % (Kiel gesamt: 49,4 %, Ost: 48,8 %). Auch bei den 20- bis unter 25-Jährigen liegt der Männeranteil mit 50,3 % in Gaarden höher als in Kiel gesamt (46,4 %), Ost liegt in dieser Altersgruppe ebenfalls höher mit 49 %. Der Frauenanteil ist entsprechend: in Kiel gesamt 53,6 %, in Ost 51,0 % und in Gaarden 49,7 %.

### **3.2.2 Haushaltsstruktur**

Die meisten Kieler Haushalte im Jahr 2011 sind Haushalte ohne Kinder: 84,4 % (vgl. Tab. 2). Durchschnittlich mehr Haushalte ohne Kinder gibt es in Mitte: 92,3 %. Kinderreicher sind Süd und insbesondere Mettenhof. Nord, Gaarden und Ost entsprechen in etwa dem Kieler Durchschnitt. 9 % der Kieler Haushalte sind Haushalte mit einem Kind. In Mettenhof und Süd beträgt der Anteil der Haushalte mit einem Kind knapp 12 %. Das entspricht der Situation von vor drei Jahren. Haushalte mit drei oder mehr Kindern gibt es wenige (Kiel 1,8 %), am höchsten liegt der Anteil mit 5,5 % in Mettenhof.

	Haushalte insgesamt	Haushalte ohne Kinder	in Prozent	Haushalte mit einem Kind	in Prozent	Haushalte mit zwei Kindern	in Prozent	Haushalte mit drei und mehr Kindern	in Prozent
Nord	34.488	28.765	83,4	3.211	9,3	1.998	5,8	514	1,5
Mettenhof	9.803	7.212	73,6	1.144	11,7	903	9,2	544	5,5
Mitte	39.807	36.750	92,3	1.983	5,0	865	2,2	209	0,5
Süd	25.962	20.399	78,6	2.988	11,5	1.988	7,7	587	2,3
Gaarden	12.471	10.498	84,2	1.068	8,6	575	4,6	330	2,6
Ost	14.311	11.895	83,1	1.363	9,5	773	5,4	280	2,0
Kiel gesamt	136.842	115.519	84,4	11.757	8,6	7.102	5,2	2464	1,8
Ellerbek	3.195	2.689	84,2	249	7,8	196	6,1	61	1,9
Wellingdorf	4.609	3.862	83,8	470	10,2	211	4,6	66	1,4
Neumühlen-Dietrichsdorf	5.926	4.881	82,4	586	9,9	319	5,4	140	2,4
Oppendorf	581	463	79,7	58	10,0	47	8,1	13	2,2

Stichtag 31.12.2011

Tab. 2: Haushalte nach Anzahl der Kinder

### **Viele Einpersonenhaushalte besonders in Mitte und Gaarden**

Wie die Tabelle 3 zeigt, sind in Kiel 2011 mehr als die Hälfte der Haushalte (55 %) Einpersonenhaushalte. Im Sozialzentrumsbereich Mitte sind es sogar 70 %, in Gaarden 63 %, in Mettenhof hingegen lediglich 37 %. Ost liegt mit 52 % etwas unter dem Kieler Durchschnitt, das liegt insbesondere am statistischen Bezirk Oppendorf, in dem es nur 29 % Einpersonenhaushalte gibt.

	Haushalte insgesamt	Einpersonenhaushalte	in Prozent
Nord	34.488	17.574	51,0
Mettenhof	9.803	3.615	36,9
Mitte	39.807	27.801	69,8
Süd	25.962	11.265	43,4
Gaarden	12.471	7.900	63,3
Ost	14.311	7.392	51,7
Kiel gesamt	136.842	75.547	55,2
Ellerbek	3.195	1.675	52,4
Wellingdorf	4.609	2.417	52,4
N.-Dietrichsdorf	5.926	3.130	52,8
Oppendorf	581	170	29,3

Stichtag 31.12.2011

Tab. 3: Einpersonenhaushalte

### **Am meisten Alleinerziehendenhaushalte in Mettenhof und Gaarden sowie in Ost in Neumühlen-Dietrichsdorf und Wellingdorf**

Die Tabelle 4 zeigt, dass 2011 der Anteil der Alleinerziehendenhaushalte an den gesamten Haushalten in Mettenhof am höchsten ist (7,7 % der Haushalte) gefolgt von Gaarden (6,5 % der Haushalte). Im Kieler Durchschnitt beträgt der Anteil 4,9 %. Ost folgt gleich hinter Gaarden mit einem Anteil von 6,4 %. Am meisten Alleinerziehendenhaushalte gibt es dort in Neumühlen-Dietrichsdorf mit einem Anteil von 7,3 % und in Wellingdorf mit 6,8 %.

	Haushalte insgesamt	Alleinerziehende	in Prozent
Nord	34.488	1.599	4,6
Mettenhof	9.803	758	7,7
Mitte	39.807	1.151	2,9
Süd	25.962	1.526	5,9
Gaarden	12.471	810	6,5
Ost	14.311	912	6,4
Kiel gesamt	136.842	6.756	4,9
Ellerbek	3.195	147	4,6
Wellingdorf	4.609	313	6,8
N.-Dietrichsdorf	5.926	434	7,3
Oppendorf	581	18	3,1

Stichtag 31.12.2011

Tab. 4: Haushalte von Alleinerziehenden

### 3.2.3 Erwerbstätigkeit, Einkommen und Transferleistungen

#### ***In Gaarden nur ein Drittel sozialversicherungspflichtig beschäftigt***

47 % aller Erwerbsfähigen in Kiel sind am 31.12.2011 sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Im Sozialzentrumsbereich Ost wird derselbe Prozentsatz erreicht, während in Gaarden nur jeder dritte Erwerbsfähige (35 %) sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist. Betrachtet man die Daten kleinräumiger, zeigt sich, dass in Wellingdorf mit 50 % die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter etwas höher liegt als in Kiel gesamt. In Kiel gesamt gibt es in den letzten fünf Jahren einen leichten Anstieg.

#### ***Arbeitslosigkeit: Ost an dritter Stelle***

Der Anteil der Arbeitslosen der 15- bis unter 65-jährigen Bevölkerung beträgt 2011 wie 2009 weiterhin 7,7 %. Am höchsten ist die Arbeitslosigkeit in Gaarden, sie stieg im Zeitraum von 2009 bis 2011 von 16,1 % (2.457 Personen) auf 17,9 % (2.728 Personen). In allen anderen Sozialzentrumsbereichen nahm die Arbeitslosigkeit ab. Im Sozialzentrumsbereich Ost sank sie von 11,0 % auf 10,3 % und ist damit prozentual gesehen am dritthöchsten in Kiel. Dabei ist die Arbeitslosendichte in Neumühlen-Dietrichsdorf mit 10,9 % am höchsten, in Ellerbek und Wellingdorf liegt sie etwas unter 10 % (vgl. Abb. 8).

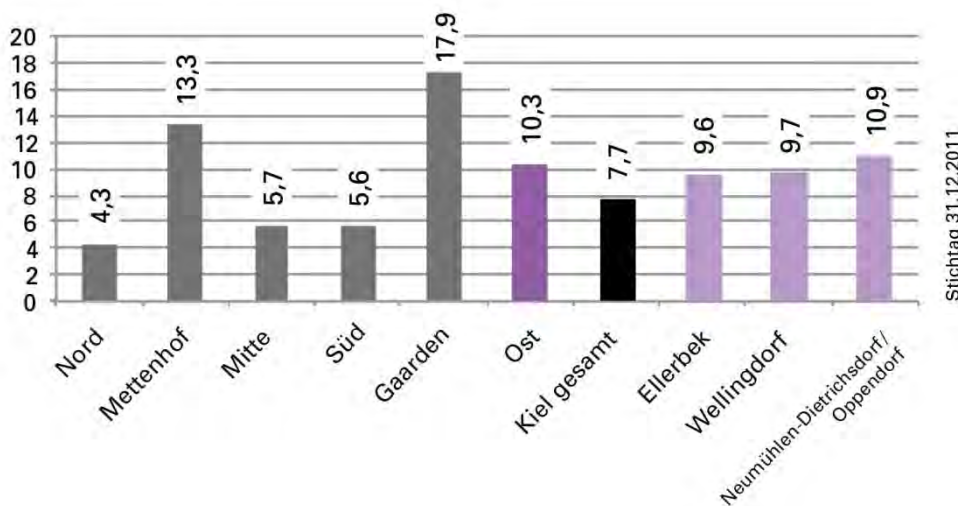


Abb. 8: Arbeitslose – Anteil in % der 15- bis unter 65-Jährigen

#### ***Überall Zunahme der Altersarmut, besonders in Gaarden***

Entsprechend des gesamtgesellschaftlichen Trends verschiebt sich auch in Kiel die Alterspyramide zunehmend. Es gibt nicht nur mehr ältere Einwohnerinnen und Einwohner, sondern der Anteil, der von Armut betroffen ist, nimmt in den letzten Jahren stetig zu. 2008 werden entsprechend der Grundsicherung im Alter nach dem SGB XII 1.887 Kielerinnen und Kieler unterstützt, von 2009 bis 2012 ist die Anzahl von 2.001 auf 2.177 Personen gestiegen. Am stärksten sticht Gaarden hervor: jeder Fünfte der über 65-Jährigen bezieht 2012 Leistungen nach dem SGB XII (20,7 %). Nach allen bislang bekannten Untersuchungen wird die Altersarmut auch in den nächsten Jahren weiter deutlich zunehmen. Nach Gaarden folgt Mettenhof mit 7,2 % und Ost mit 5,1 %. Alle drei Sozialzentrumsbereiche liegen über dem Kieler Wert von 4,9 %. Die folgende Abbildung 9 zeigt die Anteile der über 65-Jährigen in den Sozialzentrumsbereichen Kiels, die auf Leistungen nach dem SGB XII angewiesen sind.

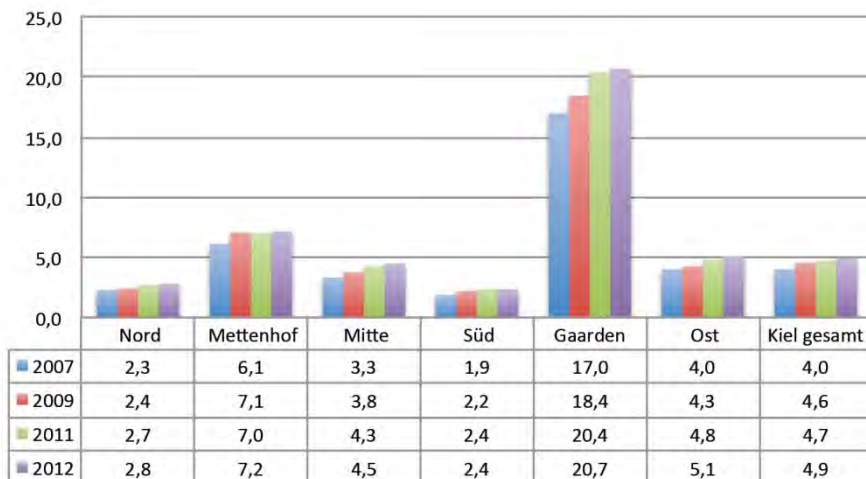


Abb. 9: Altersarmut: Sozialgeldempfängerinnen und Sozialgeldempfänger der über 65-Jährigen in %

**Steigende Jugendarbeitslosigkeit in Gaarden, Mettenhof und Ost**

Beim Betrachten der Jugendarbeitslosigkeit<sup>38</sup> zeigt sich, dass Gaarden, Mettenhof und Ost 2011 am stärksten betroffen sind. Der Kieler Prozentsatz ist mit 3,3 % Arbeitslosen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren an den 15- bis unter 25-Jährigen der Bevölkerung (Arbeitslosendichte) in 2011 wie in 2009 gleich geblieben. Er ist jedoch in Gaarden von 6,6 auf 7,0 %, in Mettenhof von 5,1 auf 6,3 % und in Ost von 3,9 auf 4,7 % gestiegen.

**Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger der Grundsicherung für Arbeitsuchende leicht gesunken**

In Kiel erhalten 2009 und 2011 rund 17 % aller 0- bis unter 65-Jährigen die Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II (2009: 17,3 %, 2011: 16,7 %). 2011 sind es in Gaarden 41,0 %, in Mettenhof 37,7 %, in Ost 23,7 % (vgl. Abb. 10). Überall ist eine geringe Abnahme zu bilanzieren, während es in Ost eine leichte Zunahme gibt. Kleinräumig betrachtet, ist der Anteil der SGB II – Empfängerinnen und Empfänger in Neumühlen-Dietrichsdorf in Ost am höchsten.

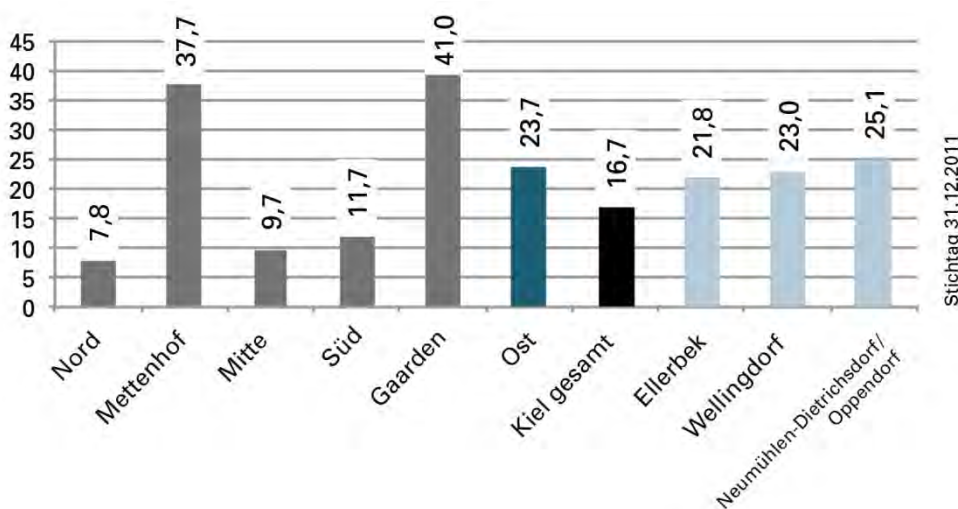


Abb. 10: Empfängerinnen und Empfänger der Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II in %

<sup>38</sup> Arbeitslosigkeit von 15- bis unter 25-Jährigen



### Zunahme der Alleinerziehendenhaushalte mit SGB II Bezug

Im Sozialbericht der Landeshauptstadt Kiel 2010<sup>39</sup> wird dargestellt, dass der Bezug von SGB II Leistungen mit einem Armutsrisiko gleichzusetzen ist. 43 % der Alleinerziehendenhaushalte in Kiel gesamt beziehen Leistungen nach dem SGB II (2009: 41 %). In Gaarden sind es sogar 69 % der Alleinerziehendenhaushalte (2009: 64 %) und in Mettenhof 68 % (2009: 64 %). Auch der Sozialzentrumsbereich Ost liegt mit 58 % (2009: 53 %) der Haushalte von Alleinerziehenden, die Leistungen nach dem SGB II empfangen, deutlich über dem Kieler Durchschnitt.

### Fast jedes dritte Kind in Kiel lebt in Armut

Wird von Armut bei Kindern gesprochen, dann gilt als Ausgangspunkt die relative Einkommensarmut. Wenn der gesamte Haushalt, in dem Kinder leben, einkommensarm ist, sind auch die Kinder arm.<sup>40</sup> Als Indikator für Kinderarmut gilt, wie viel Prozent der Kinder von 0- bis unter 15 Jahren Sozialgeld-Beziehende sind. Diese Kinder sind sozialgeldberechtigt, das heißt, sie leben in „Bedarfsgemeinschaften“, in denen eine Empfängerin oder ein Empfänger die Grundsicherung nach dem SGB II erhält. Fast jedes dritte Kind (29,1 %) von 0 bis unter 15 Jahren in Kiel ist von Armut betroffen, 2012 sind es in Gaarden 60,2 %, in Mettenhof 56,8 %, in Ost 40,9 % (vgl. Abb. 11). Die Werte sind seit 2007 insgesamt fast überall gesunken, mit Ausnahme von Ost: Dort sank der Prozentsatz von 2007 mit 40,7 % auf 38,1 % in 2009, stieg dann aber wieder an und liegt jetzt knapp über dem Wert von 2007 mit 40,9 %. In Mettenhof nahm die Kinderarmut in den fünf Jahren um 2,8 Prozentpunkte ab und in Gaarden um 5,2 Prozentpunkte. In Gaarden hat sich der Wert von 2011 auf 2012 jedoch wieder verschlechtert von 58,4 auf 60,2 %. Kinderarmut hat Konsequenzen, die sich zum Beispiel in den Ergebnissen der Schuleingangsuntersuchungen und der Zahnuntersuchungen wiederfinden.

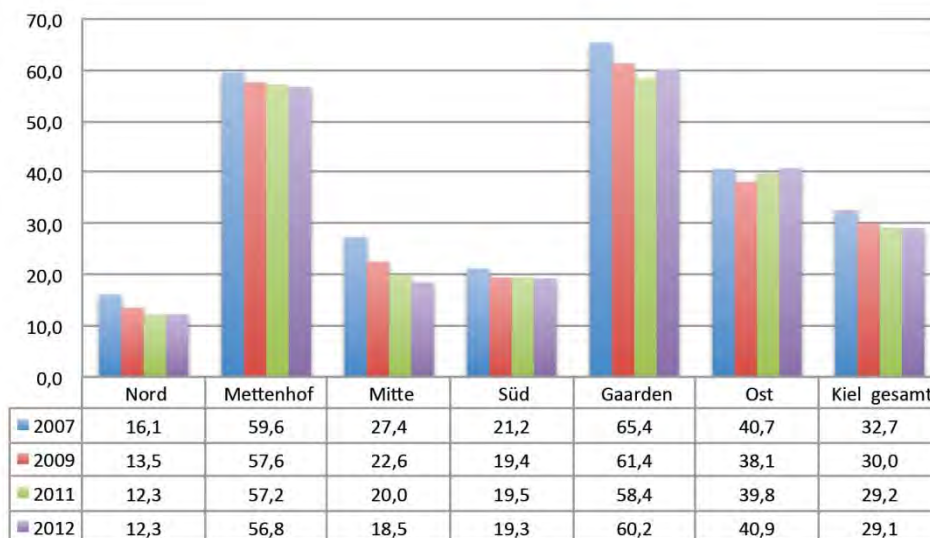


Abb. 11: Entwicklung der Kinderarmut von 2007 bis 2012 in %

<sup>39</sup> Landeshauptstadt Kiel. Amt für Familie und Soziales, 2010, S. 46

<sup>40</sup> vgl. HOLZ, 2008

**Im Sozialzentrumsbereich Ost sind Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf am meisten von Kinderarmut betroffen**

Die Abbildung 12 zeigt, dass im Sozialzentrumsbereich Ost am meisten Kinder in Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf von Armut betroffen sind.

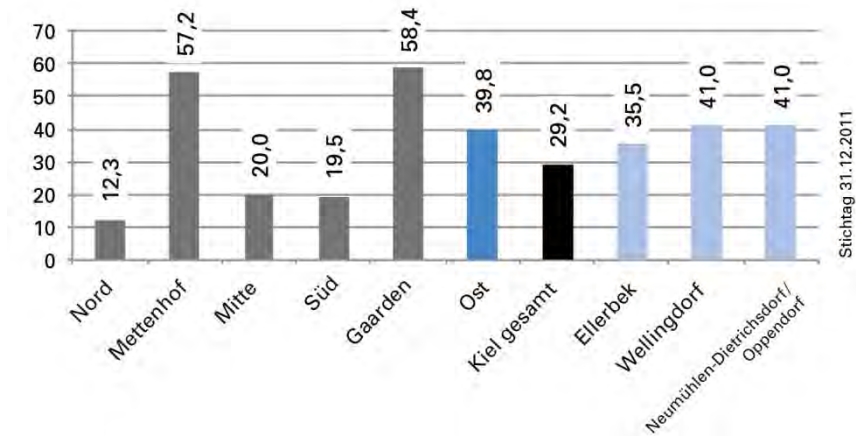


Abb. 12: Kinderarmut: Sozialgeldempfängerinnen und- empfänger der unter 15-Jährigen in %

**Besonders hohe Ausgaben für Sozialgeld in Gaarden und Mettenhof**

Die Aufwendungen für Sozialgeld pro 0- bis unter 15-Jährigen je Sozialzentrumsbereich liegen 2011 entsprechend in Gaarden und Mettenhof mehr als doppelt so hoch wie in Kiel gesamt: Sie betragen 250 Euro jährlich pro 0- bis unter 15-Jährigen in Mettenhof, 248 Euro in Gaarden, in Kiel gesamt 113 Euro. Auch Ost liegt mit 148 Euro über dem Kieler Durchschnitt. In den anderen drei Sozialzentrumsbereichen belaufen sich die Ausgaben zwischen 41 und 80 Euro.

**Mehr Bezugsberechtigte von Wohngeld, besonders in Gaarden und Ost**

Die Anzahl der Haushalte und der Personen mit Wohngeldbezug hat von 2009 bis 2012 zugenommen. 2012 bekamen im Monat Dezember in Kiel 9.512 Personen Wohngeld, das sind 919 mehr als im Dezember 2009. Die Wohngelddichte ist am höchsten in Gaarden (5,5 %), Ost folgt an zweiter Stelle (4,6 %) und Mettenhof an dritter Stelle (4,2 %). Alle drei Sozialzentrumsbereiche liegen hier über dem Kieler Durchschnitt von 3,2 %.

**Abnahme der Transferleistungsdichte mit Ausnahme von Ost**

Transferleistungen umfassen die Hilfen zur Existenzsicherung: Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen sowie die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Die Abbildung 13 verdeutlicht, dass die Transferleistungsdichte<sup>41</sup> in den letzten Jahren in allen Sozialzentrumsbereichen abnahm, mit Ausnahme von Ost. Hier stieg der Anteil von 19,9 % (2009) auf 21,1 % (2012). In Gaarden ist der Anteil derjenigen, die auf Transferleistungen angewiesen sind, mit 41 % der Bevölkerung des Sozialzentrumsbereiches am größten. Danach folgt Mettenhof mit 33 %, dann Ost (Kiel gesamt: 15 %).

<sup>41</sup> Prozentualer Anteil der Bevölkerung, der Transferleistungen bezieht.

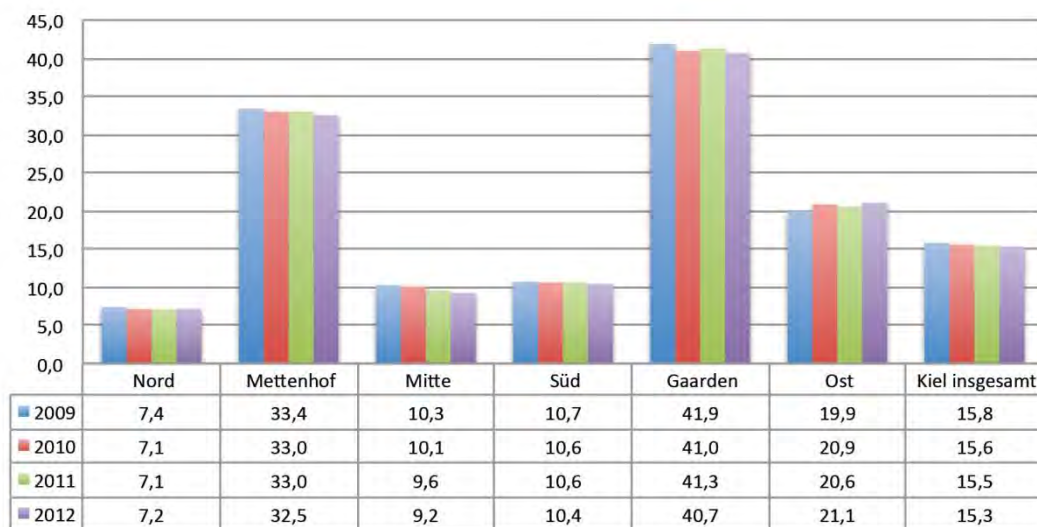


Abb. 13: Entwicklung der Transferleistungsdichte 2009-2012 in %

### 3.2.4 Bildung und Gesundheit

#### ***Kontinuierlicher Ausbau der Kindertagesbetreuung***

In den letzten Jahren ist die Kindertagesbetreuung in Kiel kontinuierlich ausgebaut worden. Die Anzahl der Plätze wurde von 8.299 (2005) auf 13.697 (2012) erhöht<sup>42</sup>. Genauere Informationen bietet die jährlich erfolgende „Bedarfsplanung für Kindertagesbetreuung“. Eine Übersicht der aktuellen Versorgungsquote zeigt die nachfolgende Tabelle 5.

#### *Kinderbetreuung von 0 bis unter 3 Jahren: Quote am schlechtesten in Gaarden, dann Ost*

Die Angebotsdichte von Betreuungsplätzen für 0- bis unter 3-Jährige<sup>43</sup> konnte stadtweit von 11 %<sup>44</sup> (2005) auf 36 % (2012)<sup>45</sup> erhöht werden. Ab dem 1. August 2013 gilt der Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung für alle Kinder, die das erste Lebensjahr vollendet haben.

Im Sozialzentrumsbereich Gaarden ist die Versorgung am schlechtesten, auch wenn die Versorgungsquote von 3 % (2005) auf 20 % (2012) gestiegen ist. Am zweitschlechtesten ist die Versorgungsquote in Ost mit 21 % (2005 bei 7 %). Dann folgt Mettenhof mit 25 % (2005: 8 %). Deutlich über dem Kieler Durchschnitt liegt der Sozialzentrumsbereich Mitte, bei dem für 58 % aller 0- bis unter 3-Jährigen Plätze zur Verfügung stehen (2005: 14 %). In Ost steht Ellerbek am schlechtesten in der Versorgung da: Nur für 13,4 % der Altersgruppe stehen Plätze zur Verfügung (vgl. Tab. 5 und Abb. 14).

<sup>42</sup> Landeshauptstadt Kiel. Amt für Schule, Kinder und Jugendeinrichtungen, 2013, S. 12

<sup>43</sup> Auf dem Krippengipfel wurde im Jahr 2005 eine anzustrebende Versorgungsquote von 35 % vereinbart. Das würde bedeuten, dass für 35 % der 0- bis unter 3-Jährigen Betreuungsplätze zur Verfügung stünden. Inzwischen wird von einem Bedarf von 39,4 % ausgegangen, der sich mittelfristig auf 50 bis 60 % anheben wird (Landeshauptstadt Kiel. Amt für Schule, Kinder und Jugendeinrichtungen, 2013, S. 23).

<sup>44</sup> Die Prozentzahl bezieht sich auf die im Sozialzentrumsbereich zur Verfügung stehenden Plätze im Verhältnis zu den Kindern der Altersgruppe im jeweiligen Sozialzentrumsbereich.

<sup>45</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013b

Die Kinderbetreuung der Altersklasse unter 3 Jahren entspricht derzeit der Nachfrage. Dass die Quoten für unter 3-Jährige in Gaarden, Ost und Mettenhof nicht höher ausfallen, liegt wahrscheinlich an der fehlenden Bereitschaft der Eltern, solche Angebote für ihre Kinder in Anspruch zu nehmen. Dies hängt auch mit dem Anteil der Migrantenfamilien zusammen, die häufig im U3-Bereich sehr zurückhaltend gegenüber öffentlicher Erziehung sind.

	Unter 3 Jahre	3 bis unter 6,5 Jahre	6 bis unter 10 Jahre
Nord	39,1	96,6	63,4
Mettenhof	24,7	98,3	93,7
Mitte	57,9	121,7	66,6
Süd	33,8	99,2	64,4
Gaarden	19,8	88,9	70,7
Ost	21,3	80,9	81,7
Kiel gesamt	35,7	98,4	71,3

Stichtag 31.12.2012

Tab. 5: Kindertagesbetreuung – Versorgungsgrad in %

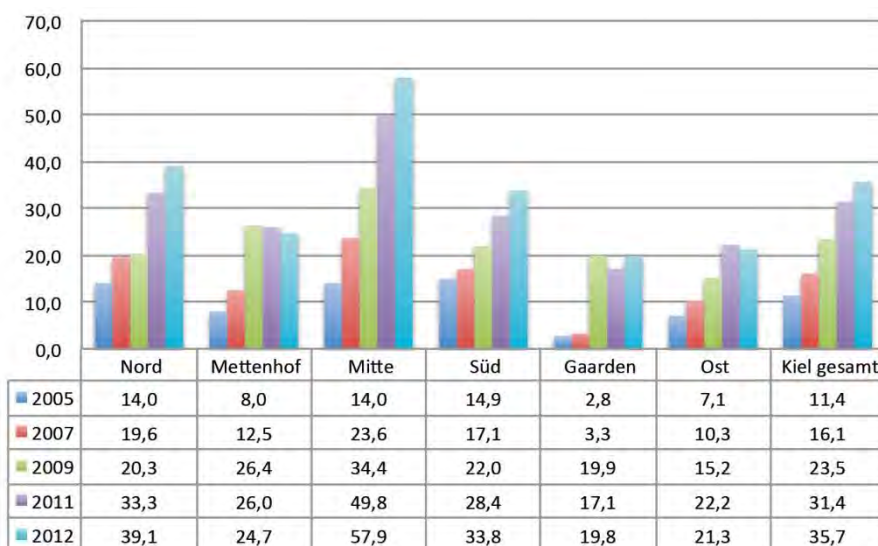


Abb. 14: Entwicklung der Kinderbetreuung von 0- bis unter 3-Jährigen von 2007 bis 2012 in % der Altersgruppe

**Kinderbetreuung für 3- bis unter 6,5-Jährige: Quote in Ost am schlechtesten**

Die Versorgungsquote hat sich in dieser Altersgruppe in Kiel gesamt von 87 % (2005) auf 98 % (2012) erhöht.<sup>46</sup> Der Rechtsanspruch wird gesichert. Die Nachfrage ist in dieser Altersgruppe höher. Am schlechtesten steht in dieser Altersgruppe mit 81 % in 2012 (2005: 73 %) der Sozialzentrumsbereich Ost da. Gaarden liegt an zweiter Stelle mit 89 % (2005: 77 %). An dritter Stelle steht Nord, Mettenhof an vierter. Am meisten Betreuungsplätze befinden sich in Mitte (122 %). Innerhalb von Ost ist die Versorgungsquote in Wellingdorf mit 72 % am schlechtesten, am zweitschlechtesten in Neumühlen-Dietrichsdorf mit 80 %.

<sup>46</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013b

### ***Betreuung der Grundschul Kinder in Gaarden, Ost und Mettenhof ist gewährleistet***

2012 beträgt die Versorgungsquote bei der Schulkindbetreuung 71 %<sup>47</sup> (2005: 28 %). Hier entspricht Gaarden dem Kieler Durchschnittswert und hat sich von 2005 mit 18 % auf 71 % gesteigert (2009: 30 %). Auch Ost liegt mit 82 % wie in den Vorjahren über dem Kieler Wert. In Mettenhof gibt es sogar Plätze für 94 % der Kinder. Unter dem Durchschnitt liegen Nord, Süd und Mitte. Innerhalb von Ost steht nur Wellingdorf derzeit mit 43 % schlechter da.

### ***Schuleingangsuntersuchungen zeigen vor allem in Ost Defizite***

Die jährlichen Schuleingangsuntersuchungen des Amtes für Gesundheit dienen der Beurteilung der Schulfähigkeit und der Empfehlung von Fördermaßnahmen oder weiterführender ärztlicher Untersuchungen. Dazu wird der individuelle Gesundheits- und Entwicklungsstand erfasst. Hierzu gehören Seh- und Hörtest, die Erfassung der Körpermaße, die Erkennung von internistisch-neurologischen Auffälligkeiten und Verhaltensauffälligkeiten sowie die Koordinations- und Sprachfähigkeit. Auffällige Untersuchungsergebnisse werden mit den Eltern erörtert und notwendige weiterführende Untersuchungen empfohlen. Die Kieler Schuleingangsuntersuchungen von 2011<sup>48</sup> zeigen, dass besonders im Sozialzentrumsbereich Ost im gesundheitlichen Bereich Defizite vorhanden sind. Auswirkungen von Kinderarmut finden sich auch bei den Schuleingangsuntersuchungen wieder, zumindest trifft dies auf die deutschen Kinder zu. Migrantenfamilien können in Armut deutlich größere Ressourcen mobilisieren.<sup>49</sup>

### ***Verhaltensauffälligkeiten am stärksten in Ost, hier vor allem in Ellerbek und Wellingdorf***

Am stärksten ist der Unterschied bei den Verhaltensauffälligkeiten. Dort liegt Ost mit 45,8 % der untersuchten Kinder um 20,5 Prozentpunkte höher als der Kieler Durchschnitt. Fast jedes zweite untersuchte Kind aus dem Sozialzentrumsbereich Ost zeigt in der Schuleingangsuntersuchung Verhaltensauffälligkeiten. Ellerbek und Wellingdorf sind stärker betroffen als Neumühlen-Dietrichsdorf. Gaarden hat ebenfalls einen auffallend hohen Wert mit 40,6 %. Die Werte der anderen Sozialzentrumsbereiche liegen alle unter dem Kieler Durchschnittswert von 25,3 %.

### ***Viele übergewichtige Kinder in Ost, vor allem in Neumühlen-Dietrichsdorf***

Die meisten übergewichtigen<sup>50</sup> Kinder gibt es bei den Schuleingangsuntersuchungen in Ost. Mit 14,0 % der untersuchten Kinder ist der Wert um 3,9 Prozentpunkte höher als der Kieler Durchschnitt (10,1 %). In Ost trifft das am meisten auf den Stadtteil Neumühlen-Dietrichsdorf zu (14,5 %). Am zweitstärksten betroffen ist der Sozialzentrumsbereich Gaarden mit 12,4 %.

### ***Zahngesundheit am schlechtesten in Gaarden, Ost an dritter Stelle***

Der § 21 des SGB V und das schleswig-holsteinische Gesundheitsdienstgesetz (GDG, §§ 1 und 5) sind die gesetzliche Grundlagen für regelmäßige (möglichst jährliche) zahnärztliche Untersu-

---

<sup>47</sup> Unterschiede zwischen der Höhe dieser Versorgungsquote und der in der Bedarfsplanungsplanung der Kindertagesbetreuung sind darin begründet, dass bei den Sozialraumdaten bei der Meldung der Platzzahl für pädagogische Mittagstische alle in Kiel vorhandenen Plätze für dieses Angebot berücksichtigt werden. Die Zahl weicht von der Bedarfsplanung für Kindertagesbetreuung ab, weil dort Plätze der Jugend- und Mädchentreffs nicht berücksichtigt werden.

<sup>48</sup> Für das Schuljahr 2011/2012 einzuschulende Kinder, Untersuchungen vom November 2010 bis Juli 2011.

<sup>49</sup> vgl. LAUBSTEIN, HOLZ et al., 2013

<sup>50</sup> Übergewicht ist definiert durch einen Body Mass Index (BMI) über der 90er Perzentile (alters- und geschlechtsspezifische Aufteilung).

chungen aller Kinder bis zum 12. Lebensjahr in Kindertageseinrichtungen und Schulen. Die Untersuchungen dienen zur Feststellung von Zahn-, Mund- und Kiefererkrankungen und sollen die Datenbasis für Maßnahmen (Gruppenprophylaxe) zur Erkennung und Verhütung von Zahnerkrankungen bilden. Sie werden vom Zahnärztlichen Dienst des Amtes für Gesundheit durchgeführt.

Nach den Untersuchungen ist der Zustand der Zähne im Sozialzentrumsbereich Gaarden am schlechtesten, hier haben die wenigsten Kinder naturgesunde Zähne<sup>51</sup> und die meisten ein erhöhtes Kariesrisiko<sup>52</sup>. Am zweitschlechtesten sind die Ergebnisse der untersuchten Kinder in Mettenhof. Ost liegt derweil an dritter Stelle.

## **Schulbildung**

Für den Bildungsbereich werden hier die folgenden beiden Indikatoren betrachtet: die Übergänge nach der vierten Klasse nach Schulart und die Schulabschlüsse. Zu beachten ist, dass die Sozialraumdaten zur Bildungssituation sich nach dem Schulstandort richten und nicht nach dem Wohnort des Kindes.

### ***Nach Klasse 4 wechseln in Gaarden und Ost weniger Kinder auf das Gymnasium***

Die Übergangsquoten nach der vierten Klasse auf die weiterführenden Schulen in Kiel haben sich nicht gleichmäßig entwickelt. In Gaarden und Ost wechseln im Verhältnis zur Gesamtzahl die wenigsten Kinder nach der vierten Klasse auf das Gymnasium. Es sind nur 25 %, während der Kieler Durchschnitt 46 % beträgt und von Nord sogar 62 % nach der Grundschule auf das Gymnasium wechseln.

### ***Seit 2009 wieder mehr Schulentlassene ohne Schulabschluss***

Die Zahl der Schulentlassenen ohne Schulabschluss ist von 2007 bis 2012 von 5,8 % auf 2,9 % gesunken. Seit 2009 ist sie aber prozentual wieder leicht angestiegen, in Kiel um 0,3 %. Ost liegt 2012 mit seinen Werten im Kieler Durchschnitt. Gaarden liegt darunter, hier sank der Wert von 12,9 % (2007) auf 1,3 % (2012). In Nord, Mettenhof und Süd liegt die Quote bei knapp 4 % und in Mitte ist sie am niedrigsten mit 0,9 %.

### ***In Gaarden inzwischen mehr höherwertige Schulabschlüsse***

Bezüglich der Schulabschlüsse ist positiv zu bewerten, dass in Gaarden seit 2009 der Prozentsatz von Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Abitur gestiegen ist (von 29 auf 40 %). In Ost liegen die Prozentwerte fast beim Kieler Mittelwert und ergeben keine großen Auffälligkeiten (vgl. Tab. 6).

---

<sup>51</sup> Naturgesundes Gebiss bedeutet keinerlei Karieserfahrung zu haben.

<sup>52</sup> Kariesrisiko wird definiert nach bundesweiten Kriterien und bedeutet, dass bei Erstklässlerinnen und Erstklässlern mehr als fünf Milchzähne oder mindestens ein bleibender Zahn kariös sind.

Schulabschlüsse	Nord	Mettenhof	Mitte	Süd	Gaarden	Ost	Kiel
Ohne Schulabschluss	3,8	4,1	0,9	4,4	1,3	3,0	2,9
Mit Hauptschulabschluss	10,6	33,6	12,9	32,3	30,9	20,9	21,7
Mit Realschulabschluss	39,0	25,2	32,0	28,5	26,9	27,3	30,5
Mit Abitur	42,6	28,2	50,9	27,0	39,9	36,7	38,8

Stichtag 31.12.2012

Tab. 6: Schulabschlüsse der Schulentlassenen in %

### Ausweitung der Schulsozialarbeit

Die Stadt hat die Ausgaben für Freizeitmitarbeiterinnen und Freizeitmitarbeiter und für Schulsozialarbeit deutlich erhöht, die Ausgaben für Schulsozialarbeit haben sich fast verdoppelt (von 607.800 Euro auf 1.167.000 Euro). Davon geht nach wie vor der höchste Anteil nach Ost (26 %), dann folgen Gaarden und Mettenhof mit 18 %.

### Aufwendungen für offene Jugendarbeit am höchsten in Ost

Die Aufwendungen für offene Jugendarbeit pro 6- bis unter 19-Jährigen haben sich in Kiel gesamt seit 2009 von 215 auf 242 Euro pro Jahr erhöht. Am meisten profitiert hiervon der Sozialzentrumsbereich Ost, in dem die Aufwendungen pro 0- bis unter 19-Jährigen bei 373 Euro liegen. Am zweithöchsten liegen die Förderungen in Gaarden mit 371 Euro. Mettenhof liegt an dritter Stelle (277 Euro), Süd an letzter Stelle (176 Euro).

### Ein Drittel der Mittel für „Förderung der Erziehung in der Familie“, „Hilfen zur Erziehung“ und „Hilfen für junge Volljährige“ fließen nach Gaarden

Insgesamt werden in Kiel 2012 16,9 Mio. Euro für „Förderung der Erziehung in der Familie“, „Hilfen zur Erziehung“ und „Hilfen für junge Volljährige“ ausgegeben (vgl. Tab. 15). Das sind knapp 2 Mio. Euro mehr als 2009. Davon fließen nach Gaarden fast ein Drittel der Mittel. Der Anteil der 0- bis unter 18-Jährigen, die 2012 Hilfen zur Erziehung in Anspruch nehmen, ist in Gaarden am höchsten (8,9 %), dem folgt Mettenhof (3,5 %) und Ost (3,0 %). Die anderen drei Sozialzentrumsbereiche haben Werte von 1,1 bis 2,0 %, der Kieler Durchschnitt beträgt 2,7 %.

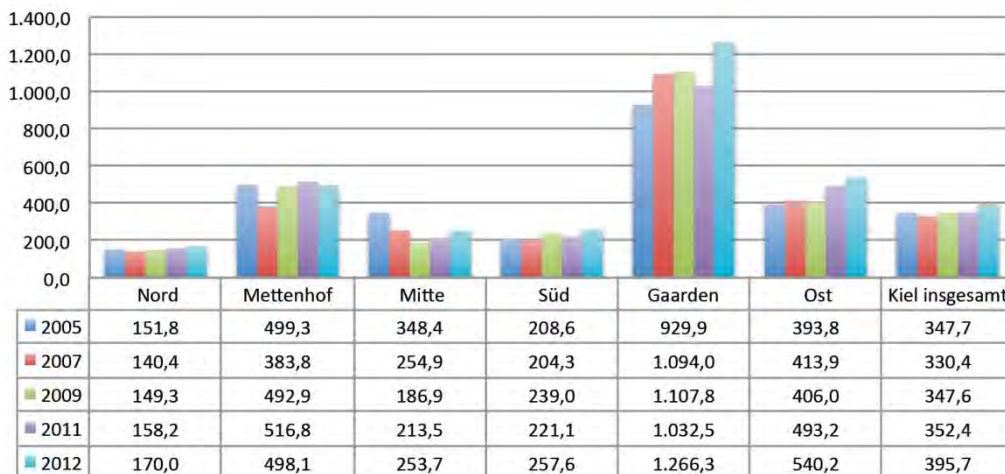


Abb. 15: Entwicklung der jährlichen Ausgaben in Euro für Hilfen der Erziehung und in der Familie für 0- bis unter 21-Jährige von 2005 bis 2012

### Jugendkriminalität

Die Jugendkriminalitätsdichte<sup>53</sup> ist von 2009 bis 2012 in allen Sozialzentrumsbereichen gesunken mit Ausnahme von Gaarden, dort nahm sie in der Gruppe der 14- bis unter 21-Jährigen von 13,3 % Straftäterinnen und Straftäter auf 14,2 % (entspricht 210 Jugendlichen dieser Altersgruppe) zu. Am zweithöchsten liegt die Dichte in Mettenhof mit 7,6 % (146 Jugendliche) gefolgt von Ost mit 7,1 % (131 Jugendliche). In Kiel gesamt beträgt der Prozentsatz 5,5, am niedrigsten ist der Wert in Mitte mit 3,4 %.

### 3.2.5 Ausgaben der Stadt nach Sozialzentrumsbereichen

Aufschlussreich ist es, sich die Verteilung der Gesamtausgaben<sup>54</sup> der Stadt auf die Sozialzentrumsbereiche anzusehen. Die Ausgaben pro Einwohnerinnen und Einwohner im Sozialzentrumsbereich liegen mit 2.943 Euro pro Person am höchsten in Gaarden (2009: 2.936 Euro, damit fast gleichbleibend), sie sind fast dreimal so hoch wie in Kiel gesamt (2012: 1.252 Euro, 2009: 1.198 Euro). Es folgt Mettenhof mit 2.105 Euro, das entspricht auch fast dem doppelten Wert des Kieler Durchschnitts. Ost liegt an dritter Stelle mit 1.514 Euro. Nord, Mitte und Süd liegen deutlich unter dem Durchschnitt (vgl. Abb. 16).

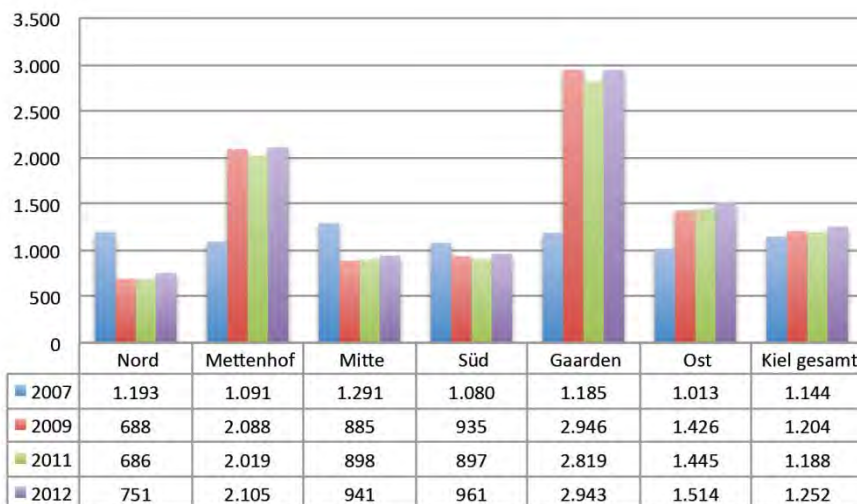


Abb. 16: Gesamtausgaben in Euro pro Einwohnerin und Einwohner in 2012

Die folgende Abbildung 17 zeigt die Aufteilung der Gesamtausgaben der Stadt. 20 % der Kieler Ausgaben werden für Gaarden getätigt, wo 9 % der Kieler Bevölkerung lebt. Der Prozentsatz der Ausgaben ist von 2009 bis 2012 in Gaarden von 22 % auf 20 % leicht gesunken. Ebenfalls leicht gesunken ist der Anteil der Ausgaben in Mettenhof (von 16 auf 15 %). Leicht erhöht hat sich der Prozentsatz in Mitte von 17 auf 18 % und Nord von 15 auf 16 %. In Ost bleibt der Anteil mit 13 % und in Süd mit 17 % gleich.

<sup>53</sup> Im Gegensatz zur polizeilichen Kriminalitätsstatistik mit dem Tatortprinzip werden die jungen Straftäterinnen und Straftäter hier nach ihrem Wohnort registriert.

<sup>54</sup> Ausgaben im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II), Wohngeldleistungen als Mietzuschuss, ambulant betreutes Wohnen ohne tagesstrukturierende Maßnahmen (SGB XII), Freizeitmitarbeiterinnen und Freizeitmitarbeiter sowie Schulsozialarbeit, offene Jugendarbeit, Betreuungsangebote, allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie (§ 16 SGB VIII), Hilfen zur Erziehung und Hilfen für junge Volljährige.



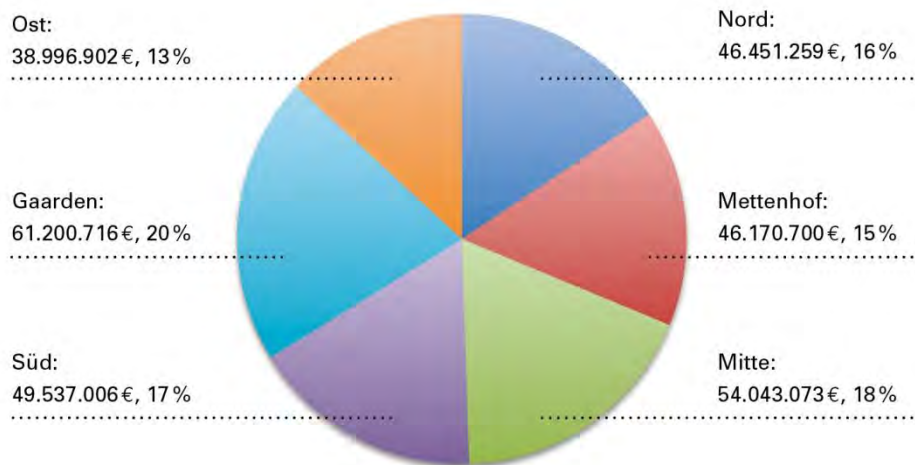


Abb. 17: Aufteilung der Gesamtausgaben 2012 in Euro

### 3.2.6 Bewertung der Sozialraumdaten

Auch wenn nicht jede Form der Benachteiligung von Menschen messbar ist und in Daten erfasst werden kann, lässt sich festhalten: Es gibt eine zunehmende Einkommensungleichheit in Kiel, die oft auch begleitet wird von weiteren (individuellen) Benachteiligungen, wie zum Beispiel in der Bildung, in der persönlichen Gesundheitsversorgung, in der Wohnungsart und Wohnlage oder in den persönlichen und beruflichen Verwirklichungschancen.

Die vorangegangenen Daten haben gezeigt, wie sich die sozialen Verhältnisse in der Landeshauptstadt Kiel räumlich unterschiedlich darstellen. Die drei Sozialzentrumsbereiche, welche die größten Benachteiligungen aufzeigen, sind in der Regel Gaarden, Mettenhof und Ost. Die Sozialraumdaten zeigen, dass in Kiel weiterhin eine klare Tendenz zur Segregation<sup>55</sup>, besonders in den Sozialzentrumsbereichen Gaarden und Mettenhof, festzustellen ist. Die Interpretation der Sozialraumdaten bestätigt die Erfahrung aus anderen Städten, dass es eine Tendenz zu mehrfacher Benachteiligung gibt und dass Benachteiligungen zu weiteren Benachteiligungen führen. In den Sozialzentrumsbereichen Gaarden und Mettenhof korrelieren der Wohnstandort zum Beispiel mit Arbeitslosigkeit, Armut und Bildungsdefiziten.

#### ***Gaarden immer noch am stärksten betroffen***

Gaarden ist der Sozialzentrumsbereich mit den meisten Menschen mit Migrationshintergrund in Kiel, mit weniger älteren Menschen, einem höheren Männeranteil als in Kiel gesamt und mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Einpersonenhaushalten. Die Sozialraumdaten verdeutlichen, dass Kiel sich nicht homogen entwickelt, sondern die meisten Benachteiligungen nach wie vor in Gaarden zu finden sind. Gaarden hat zum Beispiel die meisten Arbeitslosen und die meisten Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen. Nur ein Drittel der 15- bis unter 65-Jährigen sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Es gibt am meisten Alleinerziehendenhaushalte mit SGB II Bezug. Gaarden ist am stärksten von Altersarmut und von Kinderarmut betroffen: 60 % der Gaardener Kinder leben in Armut.

Im Bereich der Kinder und Jugendlichen fällt außerdem auf, dass der Status der Zähne der Erstklässlerinnen und Erstklässler am schlechtesten in Gaarden ist. Bei den Schuleingangsuntersuchungen zeigen 41 % der untersuchten Kinder Verhaltensauffälligkeiten. In Gaarden und in Ost wechseln am wenigsten Kinder nach der vierten Klasse auf das Gymnasium. Gleichzeitig ist die Betreuungsquote der unter 3-Jährigen in Gaarden stadtweit am schlechtesten und die der 3- bis unter 6,5-Jährigen am zweitschlechtesten. Das ist besonders zu beachten, da sich nach der PISA-Studie signifikante Leistungsunterschiede zwischen Kindern, die mindestens ein Jahr in der Kindertagesstätte betreut wurden, und Kindern ohne Kindertagesstätte Erfahrung, feststellen lassen. Berliner Abfragen ergaben außerdem, dass Kinder, die eine Kindertagesstätte besucht haben, deutlich seltener durch den Sprachfeststellungstest fallen.<sup>56</sup> Die „Ausgaben für Förderung der Erziehung in der Familie“ und für „Hilfen zur Erziehung“ und „Hilfen für junge Volljährige“ sind in Gaarden dreimal so hoch wie in Kiel gesamt. Die Jugendarbeitslosigkeit und die Jugendkriminalität sind im Vergleich mit den anderen Sozialzentrumsbereichen am höch-

---

<sup>55</sup> „Als Gegensatz zum Begriff der Integration wird (...) der Begriff der „Segregation“ verwendet. Er bezeichnet Prozesse der Ausgliederung oder Ghettoisierung. Stadtteile mit als problematisch angesehenen Bevölkerungsgruppen werden gemieden und mit negativer Stigmatisierung versehen, was die Ausschließung oder Abgrenzung vertieft und immer schwerer überwindbar macht“ (Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, 2007, S. 491).

<sup>56</sup> vgl. FIBS 2006

ten. Gaarden ist der einzige Sozialzentrumsbereich, in dem die Jugendkriminalität von 2009 bis 2012 stieg.

Die Zahlen machen deutlich, dass im Sozialzentrumsbereich Gaarden immer noch besonderer Handlungsbedarf besteht. Daher erfolgte der erste Sozialraumbericht für diesen Sozialzentrumsbereich (Sozialraumbericht Gaarden 2011). Er soll 2017 aktualisiert werden.

### **Mettenhof – auch stark betroffen**

Mettenhof steht fast bei jedem Indikator sozialer Benachteiligung stadtweit an zweitschlechtester Stelle. Das trifft zum Beispiel auf folgende Indikatoren zu: beim Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Anteil der Arbeitslosen, Kinderarmut, Jugendarbeitslosigkeit, Anteil von Alleinerziehendenhaushalten mit SGB II Bezug, Altersarmut, Transferleistungsdichte, Jugendkriminalität und Anteil der Schulabschlüsse mit Abitur. Etwas besser liegen die Werte für die Betreuungsdichte von 0- bis unter 6,5-Jährigen, hier liegt Mettenhof „nur“ an drittschlechtester Stelle.

### **In der Regel an dritter Stelle: Sozialzentrumsbereich Ost**

Der Sozialzentrumsbereich Ost steht in der Reihenfolge der Betroffenheit von Benachteiligungen oft an drittschlechtester Stelle, er folgt Gaarden und Mettenhof. Dies trifft zum Beispiel zu bei den folgenden Indikatoren: Arbeitslosigkeit, Anteil von Alleinerziehendenhaushalten mit SGB II Bezug, Kinderarmut, Altersarmut, Hilfen zur Erziehung, Jugendarbeitslosigkeit, Jugendkriminalität, Zahngesundheit von Kindern unter 12 Jahren, Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Abschluss Abitur.

Im Folgenden wird aufgeführt, bei welchen Daten Ost 2011 und 2012 ganz besonders herausfällt. Auffällig ist, dass in Ost die Altersgruppen über 45 Jahre überdurchschnittlich stark vertreten sind und zwar mit steigendem Alter umso deutlicher. Die besten Werte für Kiel erreicht Ost bezüglich des Anteils der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (höchster Prozentsatz). Ost ist der einzige Sozialzentrumsbereich, in dem zwischen 2009-2012 die Anzahl der Empfängerinnen und Empfängern von Transferleistungen nicht abnahm. Überall gab es in den letzten Jahren eine geringe Abnahme der Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger von SGB II Leistungen, nur in Ost nicht. Entsprechend sind auch nur in Ost die Aufwendungen für diesen Bereich nicht gesunken. Der Anteil der Wohngeldempfängerinnen und Wohngeldempfänger ist am zweithöchsten.

Hervorstechend ist weiterhin, dass in allen Sozialzentrumsbereichen die Kinderarmut ein wenig reduziert werden konnte, nur in Ost ist der Prozentsatz seit 2008 wieder angestiegen. Am schlechtesten schneidet Ost außerdem in dem Versorgungsgrad der Kinderbetreuung von 3- bis unter 6,5-Jährigen ab. An zweitschlechtester Stelle liegt Ost beim Versorgungsgrad der 0- bis unter 3-Jährigen. Ebenso wie in Gaarden wechseln nach der Grundschule nur 25 % der Kinder aufs Gymnasium, während der Wert in allen anderen vier Sozialzentrumsbereichen höher liegt. Auffällig sind die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen für Ost: Hier steht der Sozialzentrumsbereich Ost überall am schlechtesten dar, sowohl bei dem Anteil der Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten als auch mit Übergewicht. In Ost sind die Aufwendungen für 0- bis unter 21-Jährige für „Hilfen zur Erziehung“, „Förderung der Erziehung in der Familie“ und „Hilfen für junge Volljährige“ am zweithöchsten im Vergleich mit den anderen Kieler Sozialzentrumsbereichen. Ost ist mit offener Jugendarbeit gut versorgt: Es kommen weniger Jugendliche auf eine Planstelle als in den anderen Sozialzentrumsbereichen und die Ausgaben pro Jahr und Jugendliche sind höher. In dem Sozialzentrumsbereich werden die meisten Mittel für die Schulsozialarbeit eingesetzt.

### **Positive Entwicklungen**

Bei der Betrachtung der Sozialraumdaten über die letzten Jahre sind insbesondere zwei positive Entwicklungen zu nennen:

1. Wie zuvor beschrieben, konnte die Kindertagesbetreuung in Kiel wesentlich ausgebaut werden. Besonders in den sozial benachteiligten Stadtteilen besteht jedoch noch Handlungsbedarf. Insbesondere muss es darum gehen, Eltern die Chancen und Möglichkeiten darzustellen, die in einer frühen öffentlichen Betreuung liegen können.
2. Seit 2007 gibt es wesentlich weniger Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die die Schule ohne Schulabschluss verlassen (2,9 % statt 5,8 %). Positiv ist auch zu bewerten, dass mehr Schulentlassene die Hochschulreife erreichen (von 32 % in 2007 auf 39 % in 2012) und dass dieser Anstieg auch auf Gaarden und Mettenhof zutrifft. In Gaarden stieg der Anteil von 2007 mit 23 % in 2012 auf 40 %, in Mettenhof von 8 % in 2007 auf 28 % in 2012.

### **3.3 Evaluation der bisherigen Wirkungen/Erfolge auf dem Kieler Ostufer**

In diesem Kapitel wird rückschauend beschrieben, welche positiven Impulse und Wirkungen die Städtebauförderungsprogramme URBAN und Soziale Stadt bislang auf dem Kieler Ostufer entfaltet haben (Ex-Post-Analyse). Die bisherige Programmumsetzung zeigt, dass seit Beginn der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen auf dem Kieler Ostufer sukzessive städtebauliche und sozialorientierte Missstände behoben werden konnten. Positive Veränderungen wurden insbesondere erreicht in den Bereichen:

- Aufwertung des Wohnumfeldes,
- Ausbau der soziokulturellen Infrastruktur und Aufwertung der Stadtteilzentren,
- Zusammenleben und Integration im Stadtteil,
- Beteiligung, Eigeninitiative und Qualifizierung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie
- Stärkung von Vernetzungs- und Handlungsstrukturen.

Wie in Kap. 2.2.5 beschrieben, besteht die Herausforderung bei Wirkungsanalysen im Bereich der integrierten Stadtentwicklung darin, dass bei städtischen Entwicklungsprozessen keine einfachen Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge, sondern komplexe Wirkungsgefüge mit zahlreichen Seiten- und Querverbindungen (direkte und indirekte Wirkungen) vorliegen. Da im Vergleich zu den weichen, sozial-integrativen Maßnahmen die Wirkungen der städtebaulichen Maßnahmen am ehesten nachvollziehbar sind, stehen diese nun im Fokus der Wirkungsanalyse. Für die nicht-investiven, weichen Modellvorhaben der Sozialen Stadt und für den Aufbau von Vernetzungs- und Handlungsstrukturen werden Ansätze der Verstetigung beschrieben. Im Anschluss daran werden die allgemeinen ökonomischen Effekte der Städtebauförderung/Sozialen Stadt dargestellt.

#### **3.3.1 Städtebauliche Impulse der Sozialen Stadt differenziert nach Investitionsgebieten**

Insgesamt ist festzustellen, dass mit Hilfe der intensiven Förderung zahlreiche Impulse für die städtebauliche Aufwertung in den Investitionsgebieten Schwentinemündung und Gaarden erfolgreich umgesetzt werden konnten. Für die baulich abgeschlossenen Maßnahmen (2002-2010) wurden insgesamt knapp 23 Millionen Euro im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms Soziale Stadt, von URBAN II und von öffentlichen Mitteln des Konjunkturpakets II eingesetzt (vgl. Anhang I., II. und III.).

##### **Investitionsgebiet Schwentinemündung**

Die Schwentinemündung trennt die Stadtteile Neumühlen-Dietrichsdorf im Norden und Wellingdorf im Süden, welche durch die Alten Schwentinebrücken verbunden sind. Durch die industrielle Nutzung im Schwentinemündungsbereich waren die Uferkanten für die Anwohnerinnen und Anwohner jahrhundertlang kaum zugänglich. Mit der Werften- und Fischereikrise und dem damit verbundenen postindustriellen Strukturwandel entwickelte sich das Gebiet zu einem herausfordernden Arbeitsfeld für die Landeshauptstadt Kiel. Trotz der vielversprechenden Stadtlage versank der Bereich in funktioneller Bedeutungslosigkeit mit all ihren negativen Begleiterscheinungen. Erst mit den öffentlichen Strukturmaßnahmen gelang es, den Wandel zu einem postindustriellen Neubeginn einzuleiten und im Zuge dessen die 100-jährigen Barrieren zum Wasser aufzubrechen. Seit Ende der 1980er Jahre haben die Landeshauptstadt Kiel und das Land Schleswig-Holstein hohe Investitionen im Schwentinemündungsbereich getätigt, die den Strukturwandel in den vom Niedergang deutlich gezeichneten Stadtteilen einleiten sollten. Entscheidend waren die Ansiedlungen des Instituts für Marine Geowissenschaften am

Schwentinesüdufer im Stadtteil Wellingdorf (heute GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel<sup>57</sup>, nachfolgend abgekürzt mit GEOMAR) und der Fachhochschule (FH) am Schwentinenordufer im Stadtteil Neumühlen-Dietrichsdorf sowie die Umstrukturierung des ehemaligen Seefischmarktes am Südufer in ein modernes Zentrum für maritime Technologie und Seefischmarkt (ZTS Grundstücksverwaltung GmbH). Mit dem Förderprogramm Urban II der Europäischen Union sowie dem Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt wurden seit Anfang 2000 im Schwentinemündungsbereich bedeutende öffentliche Projekte realisiert, die zu einer städtebaulichen Aufwertung geführt haben (vgl. Anhang I. und II.).

Diese Attraktivitätssteigerung war und ist ein wichtiger Impuls für die zukünftige Entwicklung, vor allem durch weitere private Investoren.<sup>58</sup>

Hervorzuheben sind hierbei unter anderem

- die Umgestaltung des Zentrums Wellingdorf entlang der Schönberger Straße,
- die Verbesserung der technischen und verkehrlichen Infrastruktur auf dem Seefischmarktgelände,
- die Umgestaltung des Lunaplatzes,
- der Umbau der Straße „An der Holsatiamühle“,
- die Gestaltung einer Fußgängerpromenade am Schwentinenordufer,
- die Lückenschließung eines Süduferwanderweges nach 200 Jahren und
- die Umgestaltung und Restaurierung der historischen Alten Schwentinebrücken (vgl. Abb. 18).

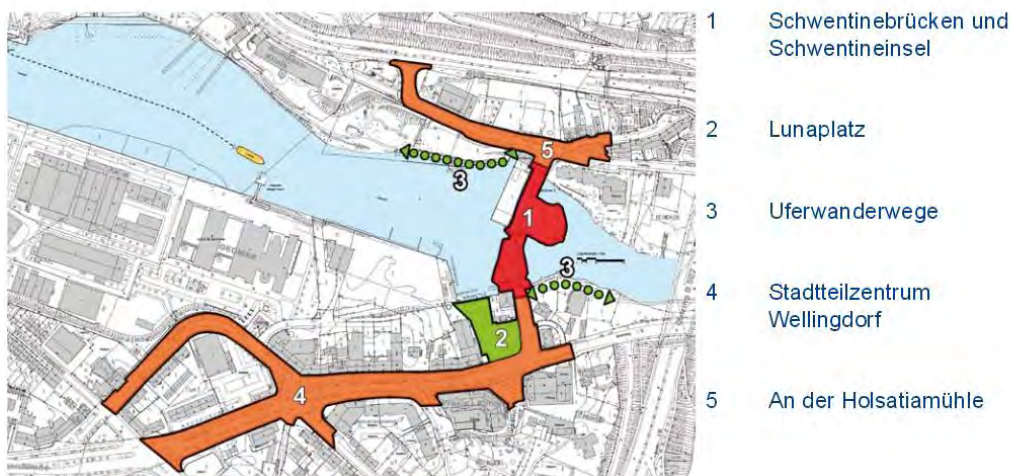


Abb. 18: Geförderte Maßnahmen im Schwentinemündungsbereich 2005-2010 (Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt 2010, S. 8)

Der Schwentinemündungsbereich selbst hat sich von einem durch den industriellen Strukturwandel bisher wirtschaftlich und städtebaulich benachteiligten „Hinterhof“ Kiels zu einem für die Stadt zukunftsweisenden, attraktiven Gebiet entwickelt. Mit dem Seefischmarkt, dem GEOMAR, das durch den Neubau und den geplanten Umzug vom Westufer derzeit erweitert wird, und der Fachhochschule ist der Schwentinemündungsbereich ein bedeutender Bildungs-/Wissenschaft- und Wirtschaftsstandort für Kiel. Die Potentiale an Aufenthalts- und Freizeitqualität sowie kultu-

<sup>57</sup> Seit dem 01.01.2012 wurde aus dem Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (IFM-GEOMAR) das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel.

<sup>58</sup> Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt 2011a, S. 6f.

rellem Leben („Kulturinsel Dietrichsdorf“) sowie das bereits umgestaltete Stadtteilzentrum Wellingdorf sind weitere Voraussetzungen, damit sich der Schwentinemündungsbereich zu einem Kraftzentrum für das Ostufer entwickeln kann (vgl. Kap. 4). Ein weiterer wichtiger Schritt für die Fortentwicklung war die Auslobung des „Städtebaulichen Ideenwettbewerbs Schwentinemündung“ im Jahr 2010 als Reaktion auf den zunehmenden Investitionsdruck und die verstärkten Planungsinitiativen.<sup>59</sup> Die Wettbewerbsergebnisse dienen als konzeptionelle Grundlagen für das Bebauungsplanverfahren im Schwentinemündungsbereich.<sup>60</sup>

Ein nach wie vor großes Hemmnis für die weitere positive Entwicklung besteht aufgrund des schlechten Rufs des Kieler Ostufers (vgl. Kap. 4.5).

So strahlt der Schwentinemündungsbereich trotz der positiven Entwicklung des Wellingdorfer Zentrums bislang noch nicht genug in die Stadtteile aus (z.B. fehlende Verankerung der Fachhochschule mit ihren Studierenden und Beschäftigten im Stadtteil, mangelnder Bekanntheitsgrad). Um das Ziel, den Schwentinemündungsbereich zu einem für das ganze Ostufer zukunftsweisenden maritimen Clusters aus Forschung, Wohnen und Arbeiten zu entwickeln<sup>61</sup>, bedarf es einer weiteren Stärkung dieses Kraftzentrums bei gleichzeitiger gezielter Investition sowohl im Wohnungsbau als auch im öffentlichen Raum. Die vorgeschlagenen infrastrukturellen, aber auch die weichen Maßnahmen in den Handlungsfeldern, in denen es oft um Kooperation geht, zielen auf die bessere Vermarktung dieser Ressource ab (vgl. Kap. 4). Perspektivisch besteht daher Handlungsbedarf über den Schwentinemündungsbereich hinaus.

### **Investitionsgebiet Gaarden**

Als ehemaliges Werftarbeiterquartier zeichnet sich Gaarden in seinem Kernbereich durch eine sehr dichte Bebauung mit mehrgeschossigen Altbauten aus. Dies hat zur Folge, dass Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils Erholung in angrenzenden Grünanlagen und Parks suchen, welchen somit eine wichtige Bedeutung in der Freizeitgestaltung, Kommunikation und im Sozialleben der Gaardener Bevölkerung zukommt. Mit Hilfe der Städtebauförderungsmittel konnte die Versorgung mit attraktiven Grün- und Freizeitflächen und damit die Wohnumfeldqualität in Gaarden deutlich verbessert werden. Die Maßnahmen umfassten vor allem die Erweiterung eines barrierefreien Wegenetzes mit zusätzlichen Verknüpfungen, die Schaffung von erkennbaren Eingangssituationen sowie die Umgestaltung angstbesetzter Räume und die Aufwertung von öffentlichen Plätzen und Straßen.

Hervorzuheben sind hierbei unter anderem

- die Attraktivitätssteigerung des Ida-Hinz-Parks, des Brooks und der Schwarzlandwiese,
- die Umgestaltung des Volksparks,
- die Errichtung des Jugendparks Gaarden,
- die Umgestaltung des Vinetaplatzes und
- die Gestaltung des Sport- und Begegnungsparks Kieler Ostufer (noch in Umsetzung).

---

<sup>59</sup> Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt, 2010a, S. 6

<sup>60</sup> Der Vorentwurf des Bebauungsplans Schwentineufer-Nord (Nr. 964) wird zurzeit erarbeitet. Die Grundlagenarbeit für den Bebauungsplan Schwentineufer-Süd (Nr. 973) hatte begonnen. Das B-Planverfahren ruht momentan, da sich der Grundstückseigentümer aus persönlichen Gründen aus dem Projekt zurückgezogen hat (vgl. Drucksache 0411/2013 zum Sachstand INSEKK).

<sup>61</sup> vgl. Drucksache 0411/2013 zum Sachstand INSEKK

Zudem wurden zahlreiche Kinderspielplätze aufgewertet, um Gaarden kinder- und familienfreundlicher zu gestalten.

Mit Hilfe der Fördermittel der Sozialen Stadt ist in Gaarden eine städtebauliche Aufwertung erfolgt. Der hohe Grad an sozialer Benachteiligung in Gaarden und das negative Image ist für viele Entwicklungen jedoch weiterhin ein großes Hindernis (z.B. für private Investitionen in Wirtschaft und Immobilien, für die Durchmischung des Wohnungsbestandes). Zudem konnten bedeutende städtebauliche Maßnahmen, wie die Eingangsbereiche nach Gaarden (u.a. die Anbindung der Gaardener Brücke an die Innenstadt, die Barrieren entlang der Werftstraße/Zwischenstadt) noch nicht umgesetzt, sowie die Entwicklung der Hörn noch nicht vollendet werden.

Vor diesem Hintergrund haben die vorgeschlagenen baulichen Maßnahmen in den Handlungsfeldern für Gaarden nicht nur die städtebauliche Aufwertung als Hauptziel, sondern aufgrund der sehr hohen sozialen Problemdichte, auch einen sozialen Stabilisierungseffekt. Als ein prioritärer Maßnahmenvorschlag ist beispielsweise die angestrebte Neugestaltung des Parkhausbereiches in der Schulstraße zu nennen. Durch die Umgestaltung bzw. Aufwertung des Parkhauses und seines Umfeldes sollen Barrieren abgebaut und die Wegeverbindung zum Vinetaplatz und zur Gaardener Brücke verbessert werden. Gleichzeitig soll durch die Belebung des Standortes die Aufenthaltsqualität gesteigert und die Wahrnehmung als Angstraum aufgehoben werden (vgl. Kap. 4.1).

### **3.3.2 Sozial-integrative Impulse durch die Soziale Stadt**

Anhand der quantitativen Ergebnisse der Sozialraumdatenanalyse muss für das Ostufer konstatiert werden, dass zwar einer weiteren sozialen Abwärtsentwicklung vorgebeugt werden konnte, jedoch eine soziale Aufwärtsentwicklung über den Förderzeitraum nicht erfolgt ist (vgl. Kap. 3.2). Auch wenn die Wirkungen von Maßnahmen im sozial-integrativen Bereich aufgrund ihres häufig präventiven Charakters nur schwer messbar sind, so haben sie den durch externe Faktoren ausgelösten Wandel auf dem Kieler Ostufer abgemildert und positiv beeinflusst. Die Stärkung des gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalts, gerade in benachteiligten Stadtteilen mit teilweise überforderten Nachbarschaften und hoher Integrationsleistung, ist ein bedeutender und nicht zu unterschätzender Erfolgsfaktor.

#### **Modellvorhaben der Sozialen Stadt auf dem Kieler Ostufer**

Seit dem Programmjahr 2006/2007 wurden im Rahmen der Sozialen Stadt auch sozial-integrative Projekte, die soziale Strukturen stabilisieren und die Lebensbedingungen vor Ort verbessern, als Modellvorhaben, flankierend zu den vorwiegend investiven Maßnahmen des Regelprogramms, gefördert.

Auf dem Kieler Ostufer wurden seit dem Jahr 2008 18 Projekte, überwiegend in den Bereichen Kinder- und Jugendförderung sowie Integration und Stadtteilleben, mit einem Kostenvolumen von 5 Millionen Euro genehmigt (vgl. Anhang IV.).

Die Förderung der letzten Modellvorhaben läuft, bis auf das Wirtschaftsbüro Gaarden (Ende August 2014), mit dem Jahr 2013 aus. Für den überwiegenden Teil der Modellvorhaben stellten die durchführenden Träger den Drittelanteil der Kommune. Alle Projekte wurden erfolgreich umgesetzt. Auf den Erfolg der Modellvorhaben wird in den Handlungsfeldern näher eingegangen (vgl. Kap. 4).



### **Aufbau von nachhaltigen Vernetzungs- und Handlungsstrukturen**

Ein wichtiger Teil des Erfolgs des Programmansatzes der Sozialen Stadt ist die Einbeziehung der Menschen und die Entwicklung von Bürgerbewusstsein. Dem hauptamtlichen Stadtteilmanagement ist es durch intensiven Einsatz gelungen, die Menschen und Akteure für ihren Stadtteil bzw. für das Kieler Ostufer zu aktivieren. Vielfältige Netzwerke und Arbeitskreise und damit Kommunikations- und Handlungsstrukturen haben sich seit Beginn der Förderung entwickelt und bereits existierende wurden unterstützt (vgl. Kap. 4.4). Als ein gelungenes Beispiel für die Verstetigung ist der Förderverein Gaarden e.V. zu nennen. Der Förderverein Gaarden wurde 2007 aus dem Arbeitskreis StadtTEILmarketing Gaarden gegründet und ist ein lokaler Zusammenschluss der Wohnungswirtschaft, des Einzelhandels und von Privatpersonen zur Förderung lokaler Projekte und Aktionen im Stadtteil (z.B. Träger der Modellvorhabens der Sozialen Stadt „Stadtteifonds Gaarden“, Projekt Kulturpate Gaarden, Auslober des Integrationspreises „Buntes Gaarden“).

### **Verstetigungsansätze Modellvorhaben Soziale Stadt**

Die Landeshauptstadt Kiel und die Träger der Modellvorhaben sind seit Beginn der Modellvorhaben über einen regelmäßigen gemeinsamen Erfahrungsaustausch vernetzt. Um die durch die Modellvorhaben entstandenen unterstützenden Angebote und Strukturen zu erhalten, beteiligt sich die Landeshauptstadt Kiel mit Kooperationspartnern aus der Wirtschaft an dem ExWoST (Experimenteller Wohnungs- und Städtebau)-Forschungsfeld „Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersentwicklung“. Ziel des Projekts „Netzwerk Leben & Arbeiten Kieler Ostufer“ ist eine Bündelung und Steuerung des sozialen Engagements gemeinsam mit den fördernden Partnern aus der Wirtschaft und in Abstimmung mit den Stadtteilexperten auf dem Ostufer, um eine zielgerichtete und bedarfsgerechte Förderung zu erreichen. Das Projekt wird von März 2013 bis Mai 2015 über das Bundesinstitut für Stadt-, Bau- und Raumforschung (BBSR) gefördert.

Die Landeshauptstadt Kiel ist aufgrund ihrer finanziellen Situation nur sehr eingeschränkt in der Lage die Modellvorhaben weiter zu finanzieren. Mittel für die Fortführung wurden lediglich für drei Projekte bereitgestellt<sup>62</sup>:

- Café Feuerherz: Soziales Zentrum in der Sozialkirche St. Matthäus
- Hempels Trinkraum Gaarden: Angebot für belastete Erwachsene mit Alkohol-/Drogenproblemen als Alternative zum Aufenthalt auf öffentlichen Plätzen
- Maro Temm – Kulturbewahrung und Integration von Sinti/Roma: Stabilisierung der Gemeinschaft und Integration/Kommunikation sowie Förderung der Kinder (Schulbesuch)

Für eine Verstetigung der übrigen erfolgreichen Modellvorhaben über 2013 hinaus werden andere Förderungsmöglichkeiten gesucht.

### **Fokus der wirtschaftlichen Förderung auf Gaarden innerhalb der Kieler Stadtverwaltung**

Um das Handlungsfeld „Lokale Ökonomie“ im integrativen Ansatz der Stadtteilentwicklung zu forcieren, wurde Anfang Januar 2011 der Bereich "Lokale Ökonomie und Quartiersentwicklung" im Amt für Wirtschaft der Landeshauptstadt Kiel eingerichtet. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist zurzeit der Stadtteil Gaarden mit dem Wirtschaftsbüro Gaarden. Im Fokus steht die Zielsetzung ein „prosperierendes Gaarden 2020“ auf den Weg zu bringen.

---

<sup>62</sup> vgl. Drucksache 0666/2012

### 3.3.3 Exkurs: Ökonomische Effekte der Städtebauförderung und der Sozialen Stadt

Es besteht ein weitreichender Konsens zur Sinnhaftigkeit und Erforderlichkeit der Städtebauförderung und somit auch des Handlungsschwerpunktes Soziale Stadt. So konnte in einer Studie nachgewiesen werden, dass die Städtebauförderung beachtliche ökonomische Effekte hat, die über das originäre Ziel der integrierten baulichen, ökonomischen und sozialen Erneuerung hinausgehen.<sup>63</sup>

Durchschnittlich über alle Programme der Städtebauförderung (ohne das Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“) konnten folgende gewichteten Bündelungs-<sup>64</sup> und Anstoßeffekte<sup>65</sup> ermittelt werden<sup>66</sup>:

- Durch einen Euro Städtebauförderung des Bundes und der Länder werden ca. 2,60 Euro an weiteren öffentlichen Mitteln gebündelt (gewichteter Bündelungseffekt von 2,6). Hierbei ergab sich ein überdurchschnittlicher Bündelungseffekt im Programm Soziale Stadt.
- Durch einen Euro Städtebauförderung des Bundes und der Länder werden ca. 4,50 Euro an privaten Investitionen angestoßen (gewichteter Anstoßeffekt von 4,5).
- Unter der Annahme, dass die Städtebaufördermittel von Bund und Ländern den Einsatz der übrigen öffentlichen Mittel nach sich ziehen, werden bei einer Förderung von Bund und Land von einem Euro durchschnittlich 7,10 Euro aus öffentlicher und privater Hand (darunter auch der kommunale Eigenanteil für Städtebauförderungsmaßnahmen) in einem Fördergebiet investiert.
- Ein Euro an allen gebündelten öffentlichen Mitteln, d.h. sowohl der Städtebauförderung als auch anderer, löst das 1,7fache an privaten Investitionen aus.

Dies unterstreicht den Erfolg der Programme, die ausdrücklich auf einen integrierten und gebündelten Einsatz öffentlicher Mittel in den Programmgebieten abzielen.

---

<sup>63</sup> vgl. BMVBS, 2011

<sup>64</sup> Mit dem Bündelungseffekt wird der Erfolg der Bündelung weiterer öffentlicher Mittel (so auch der kommunale Anteil der Städtebauförderung) mithilfe der Städtebauförderung des Bundes und der jeweiligen Länder sowie der Mittel des Investitionspaktes gemessen (BMVBS, 2011, S. 28).

<sup>65</sup> Der Anstoßeffekt beschreibt die Höhe der mit der Städtebauförderung und den Mitteln des Investitionspaktes in Zusammenhang stehenden privaten Investitionen innerhalb und außerhalb der betrachteten Gebiete (BMVBS, 2011, S. 28).

<sup>66</sup> BMVBS, 2011, S. 30f.

## 4 Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen

### Erläuterungen zu den Handlungsfeldern

Für die spezifische Situation auf dem Kieler Ostufer wurden in den Handlungsfeldern der Sozialen Stadt, basierend auf der Stärken- und Schwächenanalyse, Potentiale, Ziele und Maßnahmen formuliert. Aufgrund der Größe und Heterogenität des Fördergebietes wurde differenziert in Bausteine/Ziele, die für das gesamte Ostufer bzw. ostuferweit zutreffen, und in Bausteine/Ziele, die für den Sozialraum Gaarden oder für den Sozialraum Ost gelten.

### Erläuterungen zum Maßnahmenkatalog

Im Laufe des Beteiligungsprozesses im Rahmen der Sozialraumplanung wurden von Stadtverwaltung, Trägern und Stadtteilakteuren Maßnahmenvorschläge eingebracht, die potentiell geeignet sind, die in den Handlungsfeldern formulierten Unterziele zu erreichen. Bei den Maßnahmen handelt es sich größtenteils um Vorschläge, über deren Umsetzung die verschiedenen Akteure der Stadtteilentwicklung im weiteren Abstimmungsprozess entscheiden. Wie in der Einführung bereits erwähnt, ist die Benennung einer Maßnahme im Rahmen des IEK Kieler Ostufer nicht gleichzusetzen mit einer Förderzusage. Der benannte Maßnahmenvorschlag drückt lediglich eine potentielle Eignung zur Zielerreichung des „Gesamtpakets“ aus. Jede Maßnahme im Kontext der integrierten Stadtentwicklung und der interdisziplinären Maßnahmenplanung berührt dabei in der Regel gleich mehrere Handlungsfelder und Ziele. Die Maßnahmen werden demjenigen Handlungsfeld zugeordnet, zu dem sie am deutlichsten passen.

Am Ende jedes Handlungsfeldes des IEK Kieler Ostufer sind:

- die **laufenden Maßnahmen** aufgelistet, um darzustellen, welche Aktivitäten im Hinblick auf die Ziele bereits bestehen. Die laufenden Maßnahmen befinden sich zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts, im Jahr 2013, bereits in konkreter Planung oder in der Umsetzung.
- die **geplanten Maßnahmen** für investive (bauliche) Maßnahmen sowie nicht-investive (weiche) Maßnahmen aufgeführt. Die Spalte „Status“ erläutert den Planungsstand.

Die tabellarisch dargestellten Maßnahmen eines Bausteins/Ziels sind nach den Stadtteilen bzw. Ortsbeiratsbezirken Gaarden (GA), Ellerbek/Wellingdorf (EW) und Neumühlen-Dietrichsorf (ND) sortiert. Maßnahmenvorschläge ohne Kennzeichnung gelten ostuferweit.

Die Bezeichnung „*NEU*“ für Maßnahmen in Gaarden macht kenntlich, dass diese gegenüber dem Sozialraumbericht Gaarden 2011 neu sind oder den Status (z.B. von einer geplanten Maßnahme zu einer laufenden Maßnahme) verändert haben.

Investive Maßnahmen, welche grundsätzlich über das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ gefördert werden könnten, sind mit einem „Sternchen“ (\*) nach dem Status der Maßnahme gekennzeichnet. Als eine wichtige Grundlage für den Fördergebietsneuzuschnitt sind alle Maßnahmen, die über die Soziale Stadt förderfähig sind, noch einmal handlungsfeldübergreifend und nach räumlich-inhaltlichen Schwerpunkten aufgelistet und priorisiert (vgl. Kap. 6). Zu jeder prioritären Maßnahme befindet sich ein Projektblatt mit einer ausführlichen Beschreibung im Anhang (vgl. Anhang VII.).

Die Modellvorhaben, die zum 31.12.2013 auslaufen, sind unter dem jeweiligen Handlungsfeld als „Laufende Maßnahme“ dargestellt.

Bereits abgeschlossene bauliche Maßnahmen der Sozialen Stadt, URBAN und des Konjunkturpakets II sowie der Modellvorhaben der Sozialen Stadt sind übersichtlichshalber im Anhang dargestellt (vgl. Anhang I., II. und III.).

## 4.1 Handlungsfeld 1: Städtebau und Infrastruktur

Im Beteiligungsprozess der Sozialraumplanung wurden folgende Stärken und Schwächen für das Handlungsfeld 1 „Städtebau und Infrastruktur“ festgestellt:

Stärken	Schwächen
<p><b>Ostuferweit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Nähe zur Förde und zur Schwentine</li> <li>+ Gute Verkehrsanbindung für KFZ</li> <li>+ Fußwegeachsen- und Kinderwegekonzept wird erstellt</li> </ul>	<p><b>Ostuferweit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sehr eingeschränkter Zugang zur Förde</li> <li>- Unterversorgung mit erholbaren, attraktiven Freiflächen</li> <li>- Fehlende Vernetzung der vorhandenen Grünflächen</li> <li>- Öffentlichem Grün fehlt es zum Teil an Aufenthaltsqualität (Wegequalität, Beschilderung, Licht, etc.)</li> <li>- Fehlender zusammenhängender Förderundwanderweg</li> <li>- Durchschneidung der Stadtteile durch die zwei Hauptverkehrsadern führen zur Durchschneidung der Stadtteile und mangelnden Durchwegung, so dass positive Entwicklungen in den angrenzenden Straßen gehemmt werden</li> <li>- Viele Straßen und Wege sind stark erneuerungsbedürftig und nicht barrierefrei</li> <li>- Starke Lärm- und Luftschadstoffbelastung durch hohes Verkehrsaufkommen</li> <li>- Verbesserungsfähige Busverbindungen zum Kieler Ostufer</li> <li>- Fehlende durchgängige Radwegeverbindungen in erforderlicher Qualität</li> </ul>
<p><b>Gaarden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Grünflächen um das Gaardener Zentrum (Volkspark, Sport- und Begegnungspark Kieler Ostufer, Grünzug Zum Brook, Ida-Hinz-Park, Schwarzlandwiese) sowie Kleingartengebiete und Seen am Rand von Gaarden</li> </ul>	<p><b>Gaarden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Trennwirkung der Zwischenstadt, Barrieren und Fehlnutzungen in den Eingangssituationen (z.B. fehlender Abgang Gaardener Brücke)</li> </ul>
<p><b>Ost</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Viel Grün in Ellerbek, sanierter Schwanenseepark und Stadtrat-Hahn-Park, sowie Kleingartengebiete in den Stadtteilen</li> <li>+ Hohes Naherholungspotential im Schwentinemündungsbereich</li> <li>+ Schiffsanleger, Freizeit-Schiffahrt an Fachhochschule, Sportboothäfen in der Schwentinemündung</li> <li>+ Strand Hasselfelde</li> </ul>	<p><b>Ost</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ungenügende Verbindung zum Westufer über das Wasser (Schwentinefähre mit geringer Frequenz, an Wochenenden gar keine Verbindung)</li> </ul>

Aus diesem Stärken- und Schwächenprofil wurden folgende Bausteine bzw. Zielsetzungen für das Handlungsfeld 1 abgeleitet:

**Bausteine im Handlungsfeld 1: „Städtebau und Infrastruktur“**

Ostuferweit	Sozialraum Gaarden
→ Zugang und Öffnung des Ostufers zur Förde <sup>67</sup> (4.1.1)	→ Gaarden als innerstädtisches Quartier (4.1.3)
→ Verkehrsoptimierung/Weiterentwicklung von Mobilität und Infrastruktur <sup>68</sup> (4.1.2)	→ Entwicklung von Perspektiven für Flächen in Gaarden (4.1.4)

**4.1.1 Zugang und Öffnung des Ostufers zur Förde<sup>69</sup>**

Obwohl die Bevölkerung des Kieler Ostufers in Wassernähe lebt, blieb ihr bis in die jüngste Vergangenheit der freie Zugang zum attraktiven Förde- und Schwentineufer durch die wirtschaftliche Nutzung weitgehend verwehrt.

Vor diesem Hintergrund ist das Ziel der Stadt Kiel, dort, wo sich Chancen ergeben, die Fuß- und Radverbindung von den Stadtteilen zum Wasser herzustellen oder zu optimieren sowie ergänzend Blickachsen und Aussichtspunkte zum Wasser zu schaffen. In die Planungen wird frühzeitig die untere Naturschutzbehörde eingebunden werden. Die Verbesserung der wohnungsnahen Erreichbarkeit der Fördeuferzonen und die Schaffung eines zusammenhängenden Förderundwanderweges entlang des Ostufers sind als Ziele bereits im Fördeatlas des Rahmenplans Kieler Förde<sup>70</sup> verankert. Maßnahmen für Teilstücke sind bereits geplant. Durch die Öffnung der Stadtteile zum Wasser und Aufwertung des Strandes Hasselfelde dürfte sich zum einen die Attraktivität der Stadtteile als Wohnort und somit als zusätzlicher Bewegungsraum (z.B. für den Lauf-, Roll- und Radsport) deutlich erhöhen. Zum anderen würde das touristische Potential des Ostufers durch den Ausbau des Förderundwanderweges gestärkt werden.

In Neumühlen-Dietrichsdorf planen die Stadtwerke Kiel zur Sicherstellung der Fernwärmeversorgung der Landeshauptstadt Kiel den Neubau eines Gasheizkraftwerkes auf der Fläche nördlich des bestehenden Gemeinschaftskraftwerkes (GKK). Eine Inbetriebnahme des Kraftwerkes ist für Ende 2016 vorgesehen. Sobald das neue Kraftwerk seinen Betrieb aufgenommen hat, wird das Gemeinschaftskraftwerk stillgelegt. Bei der Freiraumplanung sollen die Zielvorgaben aus dem Rahmenplan Kieler Förde für einen durchgehenden Förderundwanderweg berücksichtigt werden.

In Gaarden ist zudem die Weiterentwicklung des grünen Standortes Gaarden angestrebt. Ziel ist es, die Flächen so zu verbinden, dass ein „grünes C“ entsteht. Als Grundlage für die Weiterentwicklung können die bereits durchgeführten Maßnahmen im Ida-Hinz-Park, dem Brook, der Schwarzlandwiese und dem Werftpark dienen. Hierbei sollte auch die Randbegrünung der Hörn

<sup>67</sup> Der Baustein „Stärkung des „grünen“ Standortes Gaarden“ aus dem Sozialraumbericht Gaarden wurde integriert.

<sup>68</sup> Der Baustein „Verkehrsoptimierung“ für Gaarden und der Baustein „Verkehr, Mobilität und Infrastruktur weiterentwickeln“ für Ost wurden zu dem ostuferweiten Baustein „Verkehrsoptimierung/Weiterentwicklung von Mobilität und Infrastruktur“ zusammengefasst.

<sup>69</sup> Schlüsselprojekt des INSEKK aus Rahmenplan Kieler Förde (vgl. Drucksache 0411/2013)

<sup>70</sup> Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt, 2012, S. 52

berücksichtigt werden. Eine Vision könnte auch die Fortführung des „C“ an der Förde sein<sup>71</sup> (vgl. Abb. 19).



Abb. 19: Andeutung des grünen „C“ in Gaarden (Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2011, S. 42)

### Zielsetzungen im Überblick

<b>Ziel Ostufer</b>	
→ Zugang und Öffnung des Ostufers zur Förde	
<b>Unterziele Ostufer</b>	
→ Schaffung eines zusammenhängenden Förderundwanderweges entlang des Ostufers (langfristig)	
→ Herstellung/Optimierung von Fuß- und Radverbindungen von den Stadtteilen zum Wasser	
→ Schaffung von Blickachsen und Aussichtspunkten zum Wasser	
<b>Gaarden</b>	<b>Ost</b>
→ Weiterentwicklung des grünen „C“	→ Attraktivieren des Strandes Hasselfelde

<sup>71</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2011, S. 42

Folgende Maßnahmen, die den genannten Zielsetzungen entsprechen, sind in Planung oder werden weiter verfolgt:

<b>Geplante Maßnahmen:</b>			
	<b>Vorhaben (Stand 2013)</b>	<b>Status</b>	<b>Federführung</b>
GA NEU	Herstellung von Sichtachsen zur Förde und zum Hafen entlang des Grünzugs Werftstraße	in Planung*	Grünflächenamt
GA NEU	Grünzuggestaltung Norddeutsche Straße: Verknüpfung Panoramaweg-Volkspark und Neugestaltung des Straßenraumes	in Planung*	Tiefbauamt/ Grünflächenamt
GA NEU	Ostufer-Erlebnisweg zwischen Grün- und Werftenlandschaft, BA Gaarden	wird weiter verfolgt*	Stadtplanungsamt
EW	Lückenschluss Südufer vom Lunaplatz zur Anlegestelle Wellingdorf	wird weiter verfolgt*	Grünflächenamt
EW	Aussichtsplattform auf der Alten Schwentinebrücke über dem historischen Gewölbe	wird weiter verfolgt*	Tiefbauamt
EW	Planung und Bau des Förderwanderweges im Bereich des Arsenal inkl. Aussichtspunkt Arsenal	abhängig von Entwicklung des Arsenal	Grünflächenamt
EW	Perspektivische Entwicklung: Neue, öffentlich bis zum Fördeufer zugängliche Grünverbindung als eine Verlängerung des Schwanenseeparks	abhängig von Entwicklung des Arsenal (wenn mittelfristig)	Stadtplanungsamt
ND/EW	Planung und Bau des Förderwanderweges, Sicherung vorhandener und Neuschaffung von Aussichtspunkten und Sichtachsen an der Schwentinemündung:		Grünflächenamt/ Stadtplanungsamt
ND	a) Nördlicher Abschnitt zwischen Heikendorfer Weg und Strand Hasselfelde inklusive Aussichtspunkt Dietrichdorfer Höhe	wird weiter verfolgt	
ND	b) Aussichtspunkt an der Fachhochschule	wird weiter verfolgt*	
EW	c) Aussichtspunkt Ballastberg	wird weiter verfolgt*	
EW	d) Aussichtspunkt Salzhalle	wird weiter verfolgt*	
ND	Strand Hasselfelde attraktiver gestalten	wird weiter verfolgt	Grünflächenamt
ND	Bessere Eingangssituation Strand Hasselfelde – neu aus Bürgerbeteiligung	wird weiter verfolgt	Grünflächenamt
ND	Gestaltung des Eingangsbereiches und Aufwertung der Wegeverbindungen am Nordufer Schwentinemündung	wird weiter verfolgt*	Tiefbauamt
ND	Bau einer Schwentineplattform am Scharweg	wird weiter verfolgt*	Grünflächenamt



ND	Aussichtspunkt Neumühlener Balkon (mit Ruhebänken) – neu aus Bürgerbeteiligung	wird weiter verfolgt*	Stadtplanungsamt
ND	Ostuferröhengrünverbindung von der Schwentinemündung Richtung Hasselfelde gestalten, 1. BA Treppe Lohntütenweg (Neugestaltung der Grünfläche und Einrichten einer Hundeauslauffläche – neu aus Bürgerbeteiligung)	wird weiter verfolgt*	Grünflächenamt
	Empfehlungen zur Gestaltung von Seebrücken und Anlegern, Verwendung von Elementen dieser Gestaltungsprinzipien auch für Warte- und Infobereiche (aus Rahmenplan Kieler Förde)	wird weiter verfolgt (mittelfristige Planung)	Stadtplanungsamt

Für die mit einem \* versehenen Maßnahmen wird eine Förderung über „Soziale Stadt“ angestrebt.

#### 4.1.2 Verkehrsoptimierung/Weiterentwicklung von Mobilität und Infrastruktur

##### Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Durch die Stadtteile des Kieler Ostufers verlaufen zwei Hauptverkehrsadern:

Der **Ostring** (B 502) durchschneidet zentral die großen Wohngebiete des Kieler Ostufers. Er verbindet die Probstei und die Kieler Ostufer-Stadtteile mit der Stadttangente (B 76) und damit den Fernverkehrszielen. Die großen Verkehrserzeuger des Ostufers (Kraftwerk, Ostufer-Hafen, GEOMAR, Seefischmarkt sowie Marinearsenal) mit erheblichen Schwerverkehrsanteilen werden ebenso wie die anliegenden Wohngebiete über diese Straße erschlossen.

Der Straßenzug **Werftstraße – Schönberger Straße – Wischhofstraße** belastet mit erheblichen, aber deutlich geringeren Verkehrsmengen, und verläuft im Wesentlichen in der Randlage zu den Wohngebieten entlang der Hafen- und Industrie-/Gewerbstandorte.

Beide Straßen bilden große Störfaktoren in den berührten bzw. durchschnittenen Wohngebieten. Der Verkehr belastet nicht nur die Wohngebiete durch Lärm und Schadstoffe. Die Verkehrsachsen bilden darüber hinaus wesentliche Trennelemente in den Stadtteilen. Wege in den Stadtteilen werden deutlich gestört. Das belastet nicht nur die Straßenrandbebauung selbst, sondern hemmt durch mangelnde Durchwegung auch die positive Entwicklung in den angrenzenden Straßen.

Belastet sind neben diesen Durchfahrungsstraßen in Nord-Süd-Richtung auch die Querbeziehungen (Preetzer Straße, Helmholtzstraße/Karlstal, Pickertstraße/Augustenstraße, Franziusallee, Klausdorfer Weg, Helenenstraße).

Wichtiges verkehrsplanerisches Ziel für das Kieler Ostufer ist daher die Entlastung dieser Straßen, insbesondere der Hauptverkehrsachsen. Da die hier betroffenen Verkehre nur bedingt durch Ansätze der Verkehrsvermeidung, der Umlenkung auf andere Verkehrsmittel oder der Verkehrsbeschränkung zu beeinflussen sind, muss hier auch über eine Entlastung durch den Bau neuer Verkehrsachsen außerhalb der Wohngebiete und den teilweisen Rückbau der Ortsdurchfahrten nachgedacht werden.

Im Verkehrsentwicklungsplan der Stadt wird hierzu auf die sogenannte Ostufer-Entlastungsstraße verwiesen, die im Bundesverkehrswegeplan bislang nur im weiteren Bedarf

vorgesehen ist, die aber für die Entwicklung der Ostufer-Stadtteile eine wesentliche Bedeutung hat.<sup>72</sup> An der Priorisierung dieser Maßnahme ist weiter zu arbeiten.

Welche positiven Entwicklungen durch die Herausnahme starker Kraftfahrzeugverkehrsströme erreicht werden können, lässt sich auf dem Ostufer an der entsprechenden Verlagerung von Verkehren aus der Schönberger Straße im Geschäftszentrum nördlich der Wischhofstraße erkennen.

Entsprechendes gilt für die Herausnahme der Ortsdurchfahrt der B 502 aus dem Bereich des Stadtteilzentrums in Dietrichsdorf mit entsprechenden Straßenumgestaltungen, die weitgehend abgeschlossen sind. Hier ist aber noch die Verlängerung der Grenzstraße weiter zu verfolgen, um die Entlastung des Ortsteils von Schwerverkehren (Ostufershafen, Kraftwerk, Kompostierungsanlage) und Verkehren der Fachhochschule zu erreichen.

Handlungsschwerpunkt ist auch der Bereich Bahnhofstraße/Sörensenstraße in Gaarden, der für die Erschließung sowohl des Westufers als auch des Ostufers von Bedeutung ist. Dieser muss leider langfristig weiter wesentliche Verkehre aufnehmen und kann kurzfristig nur in kleinen Schritten entlastet werden.

Innerhalb der Stadtteile besteht ein ausreichend differenziertes, allerdings in weiten Teilen sanierungsbedürftiges Straßennetz. Hier sind auch zum Lärmschutz in den Wohngebieten, zur barrierefreien und sicheren Gestaltung von Gehwegen und Querungsstellen noch erhebliche Anstrengungen erforderlich.

### **Umweltverbund<sup>73</sup>**

Das ÖPNV-Angebot im Sozialraum Ost besteht aus den Busverbindungen und der Fährverbindung über die Förde an der Schwentinemündung. Die beschriebenen Hauptverkehrsadern sind im Wesentlichen auch die Hauptachsen der Busverbindungen. Gaarden, Ellerbek und Wellingdorf sind mit acht bzw. sieben Buslinien von der Innenstadt aus erreichbar, in Neumühlen-Dietrichsdorf sind es noch vier. Die Busanbindungen zum Kieler Ostufer sind zu verbessern. Um die Erreichbarkeit zwischen Ost- und Westufer zu optimieren, ist eine weitere Schnellbuslinie, ergänzend der Buslinie zur Fachhochschule, wünschenswert. Die Schwentinelinie der Schlepp- und Fährgesellschaft Kiel gewährleistet eine Verbindung zum Kieler Ostufer. Sie benötigt von der Reventloubrücke am Westufer bis zur Fachhochschule 10 Minuten, bis zum Wellingdorfer Anleger 15 Minuten. Sie verkehrt jedoch nur montags bis freitags von 6:38 Uhr bis 18:06 Uhr und damit sehr eingeschränkt. Die Voraussetzungen für eine Ausweitung der Frequenz der Schwentinefähre sollten geprüft werden. Die „Fördeschiffahrt verbessern“ bzw. die „Optimierung der Wasserverbindung West-Ost“ wurde in beiden Bürgerbeteiligungen in Ost hoch gewichtet.<sup>74</sup>

Zudem hat im April 2012 der erste Carsharing-Standort auf dem Kieler Ostufer im Gaardener Zentrum mit Unterstützung des Wirtschaftsbüros Gaarden und des Büros Soziale Stadt Gaarden eröffnet. Die Eröffnung von weiteren Stationen in den nördlichen Stadtteilen ist geplant.

---

<sup>72</sup> Landeshauptstadt Kiel. Tiefbauamt, 2010, S. 62

<sup>73</sup> Der Begriff Umweltverbund umfasst die Gruppe der umweltverträglichen Verkehrsmittel: die nicht motorisierten Verkehrsträger (zu Fuß gehen und Fahrrad), die öffentlichen Verkehrsmittel (Öffentlicher Personen Nahverkehr und Taxi) sowie das Carsharing.

<sup>74</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013a, S. 65

Durch die Neueröffnung des Regionalen Bildungszentrums Technik (RBZ Technik) im Oktober 2012 hat sich die Schülerzahl durch den Erweiterungsbau mit etwa 2500 Schülerinnen und Schülern mehr als verdoppelt. Neben dem RBZ Technik liegt das Hans-Geiger-Gymnasium mit weiteren 800 Schülerinnen und Schülern.

Angesichts des stark angestiegenen Schülerverkehrs stoßen die Kapazitäten im morgendlichen zulaufenden Schülerbusverkehr, trotz des Einsatzes zusätzlicher Busse, an ihre Grenzen.

Zur Entlastung der Situation wurde nun ein schienengebundener Schülerverkehr eingerichtet. Im Zuge der geplanten Reaktivierung der Bahnstrecke von Kiel nach Schönberg („Hein Schönberg-Bahn“) wurde im September 2013 vorerst die Zugverbindung zwischen Kiel Hauptbahnhof und den „Schulen am Langsee“ mit zunächst einer täglichen, morgendlichen Verbindung eröffnet. Die Wiedereröffnung bzw. neue Haltepunkte der Hein-Schönberg-Bahn und ggf. einer „Verlängerung“ auf dem Ast Richtung Ostufershafen/Fachhochschule mit zusätzlichen Haltepunkten dazwischen (z.B. Masurenring) ist zu prüfen.

Darüber hinaus ist eine wesentliche Maßnahme zur Förderung des umweltfreundlichen Verkehrs auf dem Kieler Ostufer die StadtRegionalBahn auf dieser Bahnstrecke. Sie würde eine schnellere Anbindung der Stadtteile und ihrer Einrichtungen an die Innenstadt und untereinander gewährleisten als die Busse. Zudem wäre eine Verkehrsentslastung und damit Attraktivitätssteigerung des Kieler Ostufers verbunden. Die Realisierung der StadtRegionalBahn ist weiter zu verfolgen. In diesem Zusammenhang ist auch ein Bürgerentscheid vorgesehen.

Mobilität wird nicht nur durch den Personenkraftverkehr und ÖPNV gewährleistet, sondern auch durch Fuß- und Radwege, die so ausgebaut sind, dass sie von allen Bevölkerungsgruppen genutzt werden können. In den Stadtteilen weisen viele Fuß- und Radwege diese Qualität nicht auf, sie fehlen oft sogar. Neue Wege sind zu schaffen. Das gilt auch für die Anbindung der neuen Haltepunkte bei Reaktivierung von Bahnstrecken. Es fehlt auch an durchgängigen Radwegverbindungen in erforderlicher Qualität hinsichtlich der Breite und des Zustands. Der Aufbau eines Radwegenetzes analog zum Westufer ist geeignet, den Anteil der Fahrten, die mit dem Fahrrad zurückgelegt werden, zu erhöhen.

Des Weiteren mangelt es an durchgängigen barrierefreien Fußwegeachsen, z.B. für Schulwege, um die Stadtteilzentren und zu zentralen Bushaltestellen. Für die Optimierung des Kieler Fußwegenetzes wird schrittweise das Fußwegeachsen- und Kinderwegekonzept erstellt. Nach Ausführungen im Verkehrsentwicklungsplan 2008 (VEP) sollen Fußwegeachsen und Kinderwege als Netz, ähnlich den Velorouten oder dem klassifiziertem Straßennetz, ausgewiesen werden.<sup>75</sup> Nach dem Gutachten für die Sportentwicklungsplanung ist in den Planungen die Vernetzung von Bewegungsräumen für den Lauf-, Roll- und Radsport zu berücksichtigen. Fuß- und Radwege selbst sind nicht nur als Verkehrsflächen von Bedeutung, sondern auch als Bewegungsräume.<sup>76</sup> Das Fußwegeachsen- und Kinderwegekonzepte für Gaarden wird derzeit erstellt. Danach folgt die Erstellung für Ost. Ein stadtteilübergreifender Ausbau der vorhandenen Fuß- und Radwegeinfrastruktur wird damit systematisch verfolgt.

Eine Besonderheit stellt im Gegensatz zum barrierefreien Wellingdorfer Stadtteilzentrum die überwiegende Kopfsteinpflasterung im Gaardener Stadtteilzentrum dar. Sie stellt für Menschen, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind, an vielen Stellen eine Mobilitätseinschränkung dar.

---

<sup>75</sup> Landeshauptstadt Kiel. Tiefbauamt, 2010, S. 51

<sup>76</sup> Landeshauptstadt Kiel. Amt für Sportförderung, 2012

**Zielsetzungen im Überblick**

<b>Ziele Ostufer</b>
→ Verkehrsoptimierung und Weiterentwicklung von Mobilität und Infrastruktur
<b>Unterziele Ostufer</b>
→ Verkehrsentlastung der Hauptverkehrsachsen und Durchfahrtstraßen
→ Verbesserung des teils sanierungsbedürftigen Straßennetzes
→ Verbesserung der Busverbindungen und Fäherverbindungen (Frequenz)
→ Schaffung durchgängig barrierefreier Fußwegeachsen (z.B. Schulwege)
→ Schaffen durchgängiger Radwegeverbindungen in erforderlicher Qualität
→ Schaffung weiterer Car-Sharing-Stationen
→ Verlängerung der Hein-Schönberg-Bahn (in Prüfung)
→ Realisierung der StadtRegionalBahn (in Prüfung)

Folgende Maßnahmen, die den genannten Zielsetzungen entsprechen, sind in Umsetzung, in Planung oder werden weiter verfolgt:

**Laufende Maßnahmen:**

	<b>Vorhaben (Stand 2013)</b>	<b>Status</b>	<b>Federführung</b>
GA NEU	Umgestaltung der Bahnhofstraße/Sörensenstraße zur Reduktion der Luftschadstoffemissionen	in Umsetzung	Tiefbauamt
GA NEU	Erstellung des Fußwegeachsen- und Kinderwegkonzeptes für den Bereich Gaarden	in Erstellung	Tiefbauamt
ND	Neugestaltung Langer Rehm nördlich Nachtigalstraße <sup>77</sup>	in Umsetzung	Tiefbauamt

**Geplante Maßnahmen:**

GA NEU	Verbesserung der Querung des Ostrings auf Höhe der HCA bzw. Ecke Stoschstraße (z.B. Umgestaltung der Unterführung)	wird weiter verfolgt*	Tiefbauamt
GA NEU	Umgestaltung der Wertstraße von der Franziusallee Richtung Innenstadt (wasserseitiger Ostseeküsten-Radweg, BA Gaarden)	wird weiter verfolgt	Tiefbauamt
GA NEU	Barrierefreie Gestaltung des Gehweges im Bereich Iltisstraße/Medusastraße	in Planung*	Tiefbauamt
GA NEU	Blindengerechte Umrüstung des Bereiches Elisabethstraße/Karlstal	in Planung*	Tiefbauamt
EW	Umgestaltung Schönberger Straße/Wertstraße in Abschnitten (zwischen Franziusallee und Friedensstraße mit wasserseitigem Ostseeküsten-Radweg) sowie Schönberger Straße (Abschnitt zwischen Kieler Kuhle und der Straße	wird weiter verfolgt	Tiefbauamt

<sup>77</sup> vgl. Drucksache 0146/2013

	„Am Seefischmarkt“ mit Ostseeküsten-Radweg); BA Ost		
EW	Aufwertung der Straßen in Alt-Ellerbek: Bereich Friedensstraße, Mathildenstraße	wird weiter verfolgt	Tiefbauamt
EW	Querungshilfe Wischhofstraße in Höhe Alten- teichstraße	wird weiter ver- folgt*	Tiefbauamt
EW	Barrierefreie Gestaltung der Straßenzüge um Tilsiter Platz und Theodor-Storm- Gemeinschaftsschule (Danziger Straße, Havemeisterstraße, Kuchelstraße, Abschnitt Schönberger Straße) sowie Gabelsberger Stra- ße: Bordsteinabsenkung an Querungen	wird weiter ver- folgt (Prüfung der Realisierung)*	Tiefbauamt
EW/ND	Erstellung des Fußwegeachsen- und Kinderwe- gekonzeptes für Kiel Ost	in Planung	Tiefbauamt
EW/ND	Eröffnung einer Car-Sharing Station im Sozial- raum Ost	in Planung	Privater Träger
ND	Verlängerung der Grenzstraße zum nördlichen Heikendorfer Weg <sup>78</sup>	in Planung	Tiefbauamt
	Bürgerentscheid über die Realisierung der StadtRegionalBahn	wird weiter ver- folgt	Landeshauptstadt Kiel

Für die mit einem \* versehenen Maßnahmen wird eine Förderung über „Soziale Stadt“ angestrebt.

### 4.1.3 Gaarden als innerstädtisches Quartier

Obwohl Gaarden nah an der Innenstadt liegt, besteht immer noch eine räumliche Barriere zur Innenstadt. Die Hörn bildet städtebaulich zwar die engste Nahtstelle zwischen beiden Stadthälften, jedoch reißt dort unmittelbar an ihrer Ostseite das innerstädtische Gefüge mit großen Brachflächen und untergenutzten Gewerbeflächen eher auseinander, als dass eine innerstädtische Einheit dort erkennbar wäre. Diese Trennwirkung durch die vorherrschenden Nutzungen („Zwischenstadt“) beginnt am Schwedendamm/Ecke Bahnhofstraße und zieht sich bis zum Volkspark. Dabei liegen die zentralen Einkaufsbereiche der westlichen Innenstadt im Sophienhof und Gaardens entlang der Elisabethstraße beiderseits der Hörnbrücke fußläufig nicht weit auseinander.<sup>79</sup>

Für viele Menschen auf dem Westufer hört Kiel hinter der Hörnbrücke gefühlt allerdings auf. Auch die bisher erst punktuell erreichten baulichen Fortschritte an der Hörn wie der Norwegenterminal, die Fußgängerbrücke oder die erst im Ansatz verwirklichte Hörnbebauung konnten bisher nicht dazu beitragen, diese Trennung zumindest städtebaulich zu verhindern.

Eine zukünftige Verbesserung mit positiven Ausstrahlungseffekten für den benachbarten sozialräumlich problembehafteten Wohnbereich verspricht die geplante Umgestaltung des verfallenden Haß-Speichers<sup>80</sup> (als private Maßnahme; evtl. Studentenwohnungen) im Bereich Schwe-

<sup>78</sup> vgl. Drucksache 0270/2012

<sup>79</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2011, S. 42

<sup>80</sup> Die Machbarkeitsstudie für den Haß-Speicher wurde in 2010 über die Soziale Stadt gefördert (vgl. Anhang V.)

dendamm/Bahnhofstraße. Zusammen mit der angrenzenden Kieler Musikschule<sup>81</sup> könnte damit ein weiterer städtebaulicher Missstand an diesem Eingangsbereich von Gaarden behoben werden. Zudem könnte das im Bau befindliche Kieler Sport- und Freizeitbad südlich der Gablenzbrücke (Fertigstellung voraussichtlich in 2016) weitere städtebauliche Impulse an der Schnittstelle von Gaarden und dem Westufer auslösen.

Des Weiteren könnte durch eine verbesserte fußläufige Anbindung des Gaardener Zentrums an die Innenstadt eine Zugangsbarriere abgebaut werden. Diese betrifft vor allem eine Lösung für den fehlenden Abgang der Gaardener Brücke zur Hörn sowie für den Parkhausbereich an der Schulstraße.

Die „Öffnung“ des Gaardener Zentrums zur Technischen Fakultät sowie die „Öffnung“ der Technischen Fakultät zum Stadtzentrum werden angestrebt. Die beidseitige Öffnung des Geländes ist in Verbindung mit der geplanten Maßnahme „Grünzug- und Straßenraumneugestaltung Norddeutsche Straße“ zu betrachten.

Ziel ist es, alle Eingangssituationen nach Gaarden im Hinblick auf Verbesserungen der Erlebbarkeit des Stadtteils zu überprüfen, da viele Barrieren wie Zäune oder zugewachsene Hangkanten den Stadtteil dahinter abschotten und keine einladende Wirkung erzeugen. Ein gelungenes Beispiel für eine künstlerische Verschönerung einer Eingangssituation ist der KWG-Wohnblock am Karlstal/Ecke Elisabethstraße. An diesem wurde im Frühjahr 2013 eine Fotoinstallation „Ein Fest für Gaarden“ der Kieler Künstlerin Heidi Kliner Krautwald angebracht. Die Installation ist 35 m lang und stellt mit 64 abgebildeten Menschen, die dem Stadtteil verbunden sind, die Vielfalt des kulturell bunten und zugleich problembehafteten Schmelztiegels Gaardens dar.

### Zielsetzungen im Überblick

<b>Ziele Gaarden</b>
→ Stärkung von Gaarden als innerstädtisches Quartier
<b>Unterziele Gaarden</b>
→ Verbesserung der Anbindung des Gaardener Zentrums an die Innenstadt (Gaardener Brücke, Parkhaus Schulstraße, Zwischenstadt)
→ Aufwertung der Eingangssituationen
→ Öffnung der Technischen Fakultät zum Gaardener Zentrum

Folgende Maßnahmen, die den genannten Zielsetzungen entsprechen, sind in Umsetzung, in Planung oder werden weiter verfolgt:

<b>Laufende Maßnahme:</b>			
	<b>Vorhaben (Stand 2013)</b>	<b>Status</b>	<b>Federführung</b>
GA NEU	Kieler Sport- und Freizeitbad an der Hörn	in Umsetzung	Immobilienwirtschaft

<sup>81</sup> Mit Hilfe von Fördermitteln aus dem Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt und Urban II konnte die verfallene ehemalige Margarinefabrik in 2006 saniert werden und mit der Kieler Musikschule einer nachhaltigen Nutzung zugeführt werden.

<b>Geplante Maßnahmen:</b>			
GA	Stärkung der Wegebeziehung Hauptbahnhof – Vinetaplatz	wird weiter verfolgt*	Stadtplanungsamt
GA	Umgestaltung der Kaiserstraße zwischen Augustenstraße und Werfstraße	wird weiter verfolgt*	Tiefbauamt
GA NEU	Neugestaltung des Parkhauses Schulstraße Gaarden (und Sanierung Innenhof)	wird weiter verfolgt*	Stadtplanungsamt
GA NEU	Sanierung Haß-Speicher	Verhandlungen laufen	Privater Investor

Für die mit einem \* versehenen Maßnahmen wird eine Förderung über „Soziale Stadt“ angestrebt.

#### 4.1.4 Entwicklung von Perspektiven für Flächen in Gaarden

Der Stadtteil ist insgesamt hochverdichtet. Darüber hinaus sind viele Flächen an den Rändern Gaardens mit Nutzungen besetzt, die nicht einladend wirken.<sup>82</sup>

Nur Kleinstflächen sind unbebaut und im städtischen Eigentum (z.B. am Parkplatz des Iltisbunkers, an der Norddeutschen Straße zur Technischen Fakultät hin und wenige mehr). Für die städtische Freifläche am Karlstal/Ecke Verbindungsstraße ist ein Wohnprojekt vorgesehen. Für potentiell zu entwickelnde Flächen sollten zeitnah strategische Planungen begonnen bzw. fortgesetzt werden. So ist u.a. das Ziel, den Wohnungsbestand bei neuen Wohnprojekten zu durchmischen, zu berücksichtigen (vgl. Kap. 4.3).

Mittelfristig wird durch die Eröffnung des neuen Kieler Sport- und Freizeitbades die Schwimmhalle Gaarden geschlossen und das attraktive Grundstück mit Ausblick auf die Kieler Förde einer neuen Nutzung zugeführt. Für das Sommerbad Katzheide ist die Erstellung eines Nachnutzungskonzeptes in 2014 mit einem umfassenden Beteiligungsverfahren geplant. Dafür wurden bereits Fördermittel der Sozialen Stadt beantragt.

#### Zielsetzungen im Überblick

<b>Ziele Gaarden</b>
→ Entwicklung von Perspektiven für Flächen in Gaarden
<b>Unterziele Gaarden</b>
→ Entwicklung eines Nachnutzungskonzeptes für das Sommerbad Katzheide
→ Durchmischung des Wohnungsbestandes durch neue Wohnungsbauprojekte

<sup>82</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2011, S. 48

Folgende Maßnahmen, die den genannten Zielsetzungen entsprechen, sind in Planung oder werden weiter verfolgt:

**Geplante Maßnahmen:**

	<b>Vorhaben (Stand 2013)</b>	<b>Status</b>	<b>Federführung</b>
GA NEU	Wohnprojekt Karlstal/Ecke Verbindungsstraße	in Planung	Privater Investor
GA NEU	Nachnutzung Sommerbad Katzheide	wird weiter verfolgt <sup>83</sup> (Förderung über Soziale Stadt in 2013 beantragt)*	Amt für Sportförderung
GA	Nachnutzung des Grundstücks der Gaardener Schwimmhalle nach Fertigstellung des Sport- und Freizeitbades an der Hörn	wird weiterverfolgt  Für das Grundstück liegt ein internes Nachnutzungskonzept vor, u.a. Wohnungsbau zu entwickeln. Die Zugangssituation kann hierdurch verbessert werden.	Stadtplanungsamt
GA	Optionale verfügbare Fläche: Flächen in der „Zwischenstadt“ (von der Jugendherberge bis zur Preetzer Straße) unter anderem mit dem „Postfuhrhofgelände“ und dem KVG-Betriebshof	Das Thema „Zwischenstadt“ wird zur Zeit nicht weiterverfolgt. Verlagerungsbestrebungen der KVG wurden bis auf Weiteres eingestellt. Das Postfuhrhofgelände steht nicht zur Verfügung. Ggf. wird die KVG ihren Betriebshof sanieren und im Zuge dessen die städtebauliche Integration verbessern.	Stadtplanungsamt

Für die mit einem \* versehenen Maßnahmen wird eine Förderung über „Soziale Stadt“ angestrebt.

<sup>83</sup> vgl. Drucksache 0411/2013 zum Sachstand INSEKK



## 4.2 Handlungsfeld 2: Wirtschaft und Beschäftigung

Im Beteiligungsprozess der Sozialraumplanung wurden folgende Stärken und Schwächen für das Handlungsfeld 2 „Wirtschaft und Beschäftigung“ festgestellt:

Stärken	Schwächen
<p><b>Ostferweit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Wichtiger Technologie-, Wirtschafts- und Forschungsstandort für die Landeshauptstadt Kiel</li> <li>+ Lage an der Förde/Schwentine</li> <li>+ Gute Nahversorgung und medizinische Versorgung</li> <li>+ Kulturwirtschaftliche Ansätze (Galerien, Werkstätten)</li> </ul>	<p><b>Ostferweit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geprägt von den Folgen des wirtschaftlichen Strukturwandels</li> <li>- Schlechtes Image des Ostufers (insbesondere von Gaarden)</li> <li>- Verbesserungsfähige Vermarktung</li> <li>- Unterdurchschnittliche Kaufkraft</li> </ul>
<p><b>Gaarden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Sitz der größten Werft Deutschlands: Howaldtswerke-Deutsche Werft GmbH/HDW-Gaarden GmbH<sup>84</sup></li> <li>+ Technische Fakultät der CAU zu Kiel</li> <li>+ Überdurchschnittliche Ballung von Unternehmen der Medien- und Internetbranche</li> <li>+ Potentiale durch Kreativ- und Künstlerszene sowie der ethnischen Ökonomie</li> <li>+ Urbaner, nutzungsgemischter und innenstadtnaher Stadtteil mit Fußgängerzone Elisabethstraße und Vinetaplatz mit guter Nahversorgung und Wochenmarkt</li> <li>+ Wirtschaftsbüro Gaarden und Bereich "Lokale Ökonomie und Quartiersentwicklung" im Amt für Wirtschaft der Landeshauptstadt Kiel</li> </ul>	<p><b>Gaarden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Oftmals kleinteilige Wirtschaftsstrukturen sind für den Ausbildungsmarkt problematisch</li> <li>- Kaum Expansionsmöglichkeiten für Betriebe aufgrund der vorhandenen Flächen- und Gebäudestrukturen</li> <li>- Leerstände von Handels- und Gewerbeflächen</li> <li>- Verflachung des Einzelhandelsangebots in der Elisabethstraße</li> </ul>
<p><b>Ost</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Einrichtungen und Unternehmen im Schwentinemündungsbereich (u.a. Fachhochschule, GEOMAR, ZTS Grundstücksverwaltung GmbH, Unternehmen der (Meeres)Technologie</li> <li>+ Günstige Mieten für Start-Ups</li> <li>+ Ostuferhafen, Marinearsenal</li> <li>+ Coop eG</li> <li>+ Gesundheitswirtschaft stark vertreten</li> <li>+ Geplante Erweiterung des GEOMAR und der Fachhochschule</li> <li>+ Touristisches Potential durch Nah- und Freizeitpotential an der Schwentine</li> <li>+ Barrierefreies Stadtteilzentrum Wellingdorf</li> <li>+ Nahversorgungszentrum Langer Rehm</li> <li>+ Wochenmärkte</li> </ul>	<p><b>Ost</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wenig Gewerbe (Handwerk/Handel)</li> <li>- Geplante Schließung des Marinearsenals</li> <li>- Keine studentische Infrastruktur</li> <li>- Kaum Gastronomie</li> <li>- Fast nur Nahversorgung</li> <li>- Stadtteile nicht genügend bekannt</li> <li>- Fehlende Vermarktung als Standort, insbesondere im Gesundheitssektor und im kulturwirtschaftlichem Bereich</li> </ul>

<sup>84</sup> Beide Gesellschaften gehören zur Thyssen Krupp Marine Systems GmbH.

Aus diesem Stärken- und Schwächenprofil wurden folgende Bausteine bzw. Zielsetzungen für das Handlungsfeld 2 abgeleitet:

### **Bausteine im Handlungsfeld 2: „Wirtschaft und Beschäftigung“**

<b>Ostuferweit</b>
→ Wirtschaftsstandort und lokale Ökonomie stärken/Ausbildungs- und Arbeitsplätze sichern <sup>85</sup> (4.2.1)
→ Sicherung der Nahversorgung und Ausbau des Einzelhandelsstandortes <sup>86</sup> (4.2.2)
→ Innovativen und gründerfreundlichen Wissenschaftsstandort auf dem Kieler Ostufer etablieren (4.2.3)

#### **4.2.1 Wirtschaftsstandort und lokale Ökonomie stärken/Ausbildungs- und Arbeitsplätze sichern**

##### **Ausgangslage Ausbildungs- und Wirtschaftsstandort im Sozialraum Gaarden**

Die Wirtschaftsstruktur in Gaarden deutet auch auf die sozialen Probleme hin. Zwar befinden sich in direkter Nachbarschaft große Industrie- und Gewerbegebiete, diese fungieren aber nicht mehr als primäre Arbeitgeber für den Stadtteil, wie beispielsweise vor Jahrzehnten der Schiffbau.

Die Ökonomie in diesem Bereich des Stadtteils ist vor allem durch eine kleinteilige Struktur gekennzeichnet, die zwar stark wirtschaftlichen Schwankungen unterworfen ist, aber künftige Potentiale darstellen könnte. Die kleinteiligen Wirtschaftsstrukturen im Stadtteil sind jedoch insbesondere für den Ausbildungsmarkt problematisch. Die meisten Betriebe bieten keine Ausbildungsplätze an, so dass insbesondere für Jugendliche kaum berufliche Perspektiven im Stadtteil vorhanden sind. Die kleinen Geschäftszuschnitte sowie das negative Image machen den Stadtteil für die Ansiedlung von Unternehmen zumeist unattraktiv. Das neu geschaffene Wirtschaftsbüro Gaarden sowie die Möglichkeit, Mikrokredite zu erhalten, sind zentrale Maßnahmen, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, Unternehmen im Stadtteil zu halten oder neue zu ihrer Gründung zu bewegen und sie dabei zu unterstützen.<sup>87</sup>

Die lokale Ökonomie<sup>88</sup> als Voraussetzung für das Arbeiten und Konsumieren vor Ort muss dringend weiterhin gestützt werden, damit sich der Stadtteil stabilisiert und aus sich heraus

<sup>85</sup> Die Bausteine „Ausbau der migrantischen Ökonomie“, „Förderung der sozialen Ökonomie“, „Vernetzung im gewerblichen Bereich“ und „Gaarden kreativ und kulturell“ für Gaarden und der Baustein „Wirtschaftsstandort und lokale Ökonomie stärken, Ausbildungs- und Arbeitsplätze sichern“ für Ost wurden in dem ostuferweitem Baustein „Wirtschaftsstandort und lokale Ökonomie stärken/Ausbildungs- und Arbeitsplätze sichern“ zusammengefasst.

<sup>86</sup> Die Bausteine „Sicherung und Ausbau des Einzelhandelsstandortes“ für Gaarden und „Nahversorgung sichern und ausbauen“ für Ost wurden zu dem ostuferweiten Baustein „Sicherung der Nahversorgung und Ausbau des Einzelhandelsstandortes“ zusammengefasst.

<sup>87</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2011, S. 84f.

<sup>88</sup> Lokale Ökonomie ist der Ausdruck für Wirtschaftsaktivitäten in einem räumlich abgegrenzten Gebiet, welche strategisch auf arbeitsmarkt-, beschäftigungs-, struktur- und sozialpolitische Ziele ausgerichtet sind. Sie stellt darüber hinaus eine Verbindung zwischen sozialem und ökonomischem Handeln dar, indem die Vernetzung vorhandener Ressourcen und die Förderung kooperativer Handlungsstrategien mit allen Beteiligten vorangetrieben werden.

wächst.<sup>89</sup> Wird die Kaufkraft im Stadtteil gestärkt, weil mehr Menschen Arbeit haben, werden weitere Unternehmen Interesse haben, sich in Gaarden anzusiedeln.

Darüber hinaus haben die Betriebe aufgrund der vorhandenen Flächen- und Gebäudestrukturen nur in äußerst geringem Umfang Möglichkeiten, am Standort zu expandieren. Betriebe, die expandieren wollen, werden somit größtenteils gezwungen, den Standort Gaarden zu verlassen.

Zudem soll in Gaarden Kiels erstes Klimaschutzquartier entstehen. Das Projekt „Energetische Stadtteilsanierung Zentrales Gaarden“<sup>90</sup> liegt zwischen Werftstraße, Karlstal und Kaiserstraße und umfasst das Gaardener Geschäftszentrum, die Technische Fakultät, einige Wohnanlagen und die vielen gründerzeitlichen Gebäude im Quartier. Das Projekt wird im Rahmen des KfW-Bank-Programms 432 „Energetische Stadtteilsanierung“ gefördert und mit Soziale-Stadt-Mitteln bezuschusst. In der Konzeptentwicklung für die energetische Stadtsanierung des Kieler Quartiers „Zentrales Gaarden“ gilt es, den Ansatz der zukunftsfähigen energetischen Ertüchtigung mit dem Ziel der sozialen und wirtschaftlichen Stärkung des Quartiers zu verknüpfen. Es sollen wirksame und praxistauglich umsetzbare Ansätze für die Erhöhung der gebäude- und quartiersbezogenen Energieeffizienz entwickelt werden. Das Projekt umfasst eine Konzepterstellungsphase (2012-2013) und eine weitere Phase der Eigentümeraktivierung zur Umsetzung der Maßnahmenempfehlungen durch ein Sanierungsmanagement (2013-2015).

Als Potentiale für den Wirtschaftsstandort Gaarden können benannt werden:

- Vorteilhaft könnte sich die Struktur Gaardens auswirken, welcher als urbaner, nutzungsgemischter und innenstadtnaher Stadtteil deutlich mehr Ansatzpunkte für eine lokal-ökonomische Strategie bietet, als beispielsweise Großwohnsiedlungen oder Eigenheimgebiete.
- An drei Standorten in Gaarden (Werftbahnstraße 8, Werftstraße 193 und Halle 400) sind knapp 30 Unternehmen der Medien- und Internetbranche angesiedelt; in ganz Gaarden kommen weitere hinzu, beispielsweise auch aus dem Bereich Fotografie, Galerien u.a.m. Diese überdurchschnittliche Ballung der kreativen Branche könnte für Entwicklungen des Stadtteils und des Kieler Ostufers genutzt werden (z.B. Kooperation mit RBZ Technik, Fachhochschule etc.).
- Zusätzlich weist der Stadtteil einen gewissen Bestand an Kreativen, Künstlerinnen und Künstlern auf, teilweise Akademikerinnen und Akademikern, die dem Stadtteil eine kreative Note verleihen. Das Leistungsvermögen der gesamten Kreativ- und Kulturwirtschaft wird aber bisher nicht voll ausgeschöpft.
- Weiteres Potential steckt in den Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund, die häufig ein größeres Interesse haben, sich selbstständig zu machen. Allgemein ist die sogenannte ethnische Ökonomie als eine endogene Stärke des Stadtteils aufzufassen.
- Die Förderung der „sozialen Ökonomie“ ist aufgrund der Sozialstruktur besonders geeignet, um Einkommens- und Arbeitsmöglichkeiten für gering qualifizierte Personengruppen zu erfassen. Im Mittelpunkt dieses Ansatzes steht gegenwärtig das „Zusammenbringen“ von Kooperationsprojekten des Jobcenters mit dem Inhalt Quartiersentwicklung. Diese Projekte haben sich auf freiwilliger Basis als „Netzwerft – Bürgerarbeit

---

<sup>89</sup> WICHMANN, 2012, S. 81

<sup>90</sup> vgl. [www.klimagaarden.de](http://www.klimagaarden.de)

für Gaarden“ etabliert und bieten zurzeit rund 100 Plätze für Qualifizierung und Beschäftigung an.

- Das Wirtschaftsbüro Gaarden bietet gemeinsam mit Bereich „Lokale Ökonomie und Quartiersentwicklung“ der Landeshauptstadt Kiel die Chance, Gaarden nicht nur, wie bisher aus sozialer oder stadtplanerischer Sicht zu entwickeln, sondern die bislang versteckten ökonomischen Kräfte in diesem Stadtteil zu wecken.

#### Wirtschaftsbüro Gaarden

Kiel will den Wirtschaftsstandort Gaarden sichern und gleichzeitig neue Impulse innerhalb der lokalen Ökonomie setzen. Um die ökonomische Entwicklung Gaardens voranzutreiben, wurde im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“, das Modellvorhaben „Wirtschaftsbüro Gaarden“ im September 2011 für zunächst drei Jahre initiiert. Trägerin ist die stadteigene Projektgesellschaft Kiel-Gaarden GmbH. Das Wirtschaftsbüro Gaarden arbeitet eng zusammen mit dem Bereich "Lokale Ökonomie und Quartiersentwicklung" im Amt für Wirtschaft der Landeshauptstadt Kiel.

Das Wirtschaftsbüro Gaarden hilft bei Unternehmungen und Existenzgründungen im Quartier. Die enge Kooperation mit der Kieler Wirtschaftsförderungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft mbH (KiWi) trägt zum Ausbau des Wirtschaftsstandortes bei. Das netzwerkende Wirtschaftsbüro Gaarden ist Ansprechpartner für alle Fragen von Unternehmen, Betrieben und Existenzgründerinnen und Existenzgründer in Gaarden.

Die Aufgaben des Büros sind:

- Bestandspflege durch den Aufbau quartier- und milieuspezifischer Angebote sowie Wegweisung zu weiterführenden Beratungs- und Hilfeleistungen
- Überörtliche Vermarktung und Vertretung des Wirtschaftsstandortes Gaarden
- Unterstützung bei Existenzgründungen und Ansiedlungen
- Einbindung der Immobilieneigentümerinnen und Immobilieneigentümer in die wirtschaftliche Entwicklung
- Verankerung der Kreativ- und Kulturwirtschaft

Neben sehr konkreten Kommunikations- und Beratungsangeboten (z.B. Existenzgründungsseminare, Ansiedlung von CarSharing) unterhält das Büro eine Gewerberaubörse und unterstützt vor Ort die KiWi bei der Vermittlung und Betreuung von Mikrokrediten an Bestandunternehmen sowie an Existenzgründerinnen und Existenzgründer.

Zur Evaluation der Arbeit des Wirtschaftsbüros dienen quantitative und qualitative Indikatoren, die seit Projektbeginn erhoben und kontinuierlich fortgeschrieben werden.<sup>91</sup> Sie belegen, dass der Bedarf an der Arbeit des Büros hoch ist. Insbesondere die hohe Frequenz, mit der das Büro aufgesucht wird, deutet auf die Problemlagen hin und zeigt darüber hinaus, welche Akzeptanz sich das Büro im Stadtteil erarbeitet hat. Aufgrund des weiter bestehenden Handlungsdrucks in dem wirtschaftlich unterstützungsbedürftigen Stadtteil wird eine befristete Fortführung des Wirtschaftsbüros Gaarden durch die Landeshauptstadt Kiel angestrebt.

---

<sup>91</sup> vgl. Sachstandsberichte des Wirtschaftsbüros Gaarden unter [www.wirtschaft-gaarden.de](http://www.wirtschaft-gaarden.de)

### Bereich „Lokale Ökonomie und Quartiersentwicklung“ (LÖK)<sup>92</sup>

Um das Handlungsfeld „Lokale Ökonomie“ im integrativen Ansatz der Stadtteilentwicklung zu forcieren, wurde Anfang Januar 2011 der Bereich "Lokale Ökonomie und Quartiersentwicklung" im Amt für Wirtschaft der Landeshauptstadt Kiel eingerichtet. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist zurzeit der Stadtteil Gaarden mit dem Wirtschaftsbüro Gaarden. Im Fokus steht die Zielsetzung ein „prosperierendes Gaarden 2020“ auf den Weg zu bringen.

### **Ausgangslage Ausbildungs- und Wirtschaftsstandort im Sozialraum Ost**

Der Schwentinemündungsbereich stellt mit seinen an der Schwentine ansässigen Forschungseinrichtungen und Gewerbebetrieben einen bedeutenden Beschäftigungsfaktor für die Landeshauptstadt Kiel dar. Die Lage am Wasser ist ideal für Einrichtungen wie das Marinearsenal, Unternehmen wie den Ostuferhafen, das Gemeinschaftskraftwerk sowie für Institute wie das GEOMAR. Das Gewerbegebiet Seefischmarkt, einstmals entstanden für die Fischwirtschaft, beherbergt inzwischen unterschiedliche Unternehmen, zum Teil auch der Meerestechnologie, die die Nähe zum GEOMAR nutzen. Das GEOMAR wird in den nächsten Jahren vollständig auf das Ostufer verlagert. Hierfür wird westlich des GEOMAR-Geländes auf dem Seefischmarkt ein Erweiterungsneubau in ähnlicher Größe wie das dort bereits bestehende Gebäude entstehen. Das Gewerbegebiet Seefischmarkt wird verwaltet über die ZTS Grundstücksverwaltung GmbH. Es bietet jungen Unternehmen und Start-Ups günstige Mieten. Das GEOMAR und die Fachhochschule verbindet, dass sich mit diesen beiden zwei renommierte Einrichtungen der Forschung und Lehre diesseits und jenseits der Schwentinemündung befinden. Zusammen haben sie mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ca. 6.500 Studierende. Mit dem Ausbau des GEOMAR wird sich die Anzahl der dort Beschäftigten noch erheblich erhöhen. Diese Einrichtungen, wie die anderen Wirtschaftsunternehmen, stellen für den Sozialraum ein Potential an Arbeits-, Ausbildungs- und Studienplätzen dar. Die geplante Schließung des Marinearsenals bedeutet einen Verlust von Arbeits- und auch von Ausbildungsplätzen im Gebiet, von dem auch das RBZ Technik in Gaarden als Ausbildungsstätte unmittelbar betroffen wäre. Man ist bemüht, zumindest die Ausbildungskapazität durch andere Unternehmen der Branche aufrechtzuerhalten. Der Wirtschaftsstandort Ost hat einen weiteren Schwerpunkt in der Gesundheitswirtschaft. Mit der Kompass-Klinik, der Praxisklinik, der Sport-Reha-Kiel GmbH, diversen Arztpraxen, Physiotherapieeinrichtungen, Apotheken, Optikern, Akustikern und einem Sanitätshaus verfügt der Sozialraum Ost über ein ungewöhnlich dichtes Netz an Einrichtungen des Gesundheitsmarktes. Handwerk und Handel sind ebenfalls vertreten.<sup>93</sup>

---

<sup>92</sup> Weitere Informationen unter [www.kiel.de/wirtschaft/lokale\\_oekonomie](http://www.kiel.de/wirtschaft/lokale_oekonomie).

<sup>93</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013a, S. 84f.

**Zielsetzungen im Überblick**

<b>Ziele Ostufer</b>	
→ Wirtschaftsstandort und lokale Ökonomie stärken und Ausbildungs- und Arbeitsplätze sichern	
<b>Unterziele Ostufer</b>	
→ Verbesserung des Images und bessere Vermarktung	
<b>Gaarden</b>	<b>Ost</b>
→ Förderung der ökonomischen Potentiale (Handwerk, ethnische und soziale Ökonomie, Kreativwirtschaft, Energetische Sanierung)	→ Stärkung des Schwentinemündungsbereichs als Wirtschafts-, Technologie und Forschungsstandort
	→ Erhalt des Marinearsenals

Folgende Maßnahmen, die den genannten Zielsetzungen entsprechen, sind in Umsetzung, in Planung oder werden weiter verfolgt:

**Laufende Maßnahmen:**

	<b>Vorhaben (Stand 2013)</b>	<b>Status</b>	<b>Federführung</b>
GA NEU	Wirtschaftsbüro Gaarden (Modellvorhaben der Sozialen Stadt)	01.09.2011- 31.08.2014	Amt für Wirtschaft/LÖK
GA NEU	Vergabe von Mikrokrediten an Gaardener Unternehmen, die auf dem Kapitalmarkt keine Chance haben.	laufend	KiWi in Kooperation mit LÖK und Wirtschaftsbüro Gaarden
GA NEU	Energetische Stadtsanierung im Quartier Zentrales Gaarden	2012-2015	Amt für Wirtschaft/LÖK
GA NEU	Netzwerft Gaarden – Bürgerarbeit für Gaarden“ - Projekt „City Support Gaarden“ (Trägerin: Stadtteilgenossenschaft Gaarden eG) - Projekt „Support Team Sportpark Gaarden und Ostufer“ (TuS Gaarden) - Projekt „Bürgergärten“ (KJHV/KJSH Stiftung Kiel) - „Gaarden Kunst & Media“ mit: „Gaardener Schaufenster“ und „Integrationsfunk Gaarden/ Medienlounge“ (Pro Regio GmbH und K 34) - Interkultureller Seniorentreff Gaarden (Pro Regio GmbH).	01.10.2011- 30.09.2014	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen (Regionales Übergangsmanagement)
EW	Bemühungen um den Erhalt des Marinearsenals	laufend	Stadtplanungsamt
EW/ND	Einbau einer Wasserkraftanlage an den Alten Schwentinebrücken	in Umsetzung	Privater Investor

ND	Dokumentation der baulichen Zielplanung im Rahmen des erstellten städtebaulichen Rahmenkonzepts für die Fachhochschule Kiel <sup>94</sup>	in Umsetzung (Fertigstellung Mitte 2014)	Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR
<b>Geplante Maßnahmen:</b>			
EW	Erweiterung des GEOMAR	im Planungsprozess	GEOMAR
EW	Perspektivische Entwicklung der durch das Marinearsenal nicht mehr benötigten Teilflächen zu nicht wesentlich störendem Gewerbe (unmittelbar an HDW angrenzend)	noch nicht absehbar	Stadtplanungsamt
ND	Erweiterung der Mensa der Fachhochschule	in Planung	Land Schleswig-Holstein

Für die mit einem \* versehenen Maßnahmen wird eine Förderung über „Soziale Stadt“ angestrebt.

#### 4.2.2 Sicherung der Nahversorgung und Ausbau des Einzelhandelsstandortes

Auf dem Kieler Ostufer sind in den Stadtteilen Gaarden und Wellingdorf zwei von stadtweit insgesamt fünf Stadtteilzentren ausgewiesen. Daneben befindet sich in Neumühlen-Dietrichsdorf am Langen Rehm ein Nahversorgungszentrum, das der wohnortnahen Deckung des täglichen Bedarfs dient. Die Versorgung wird stadtteilübergreifend ergänzt durch großflächige Lebensmittelmärkte am Rande der Zentren bzw. Ausfallstraßen (Philipp-Reis-Weg, Schönkirchener Straße, Ostring, Werftstraße). Hinsichtlich der Nahversorgung in Kiel stellt das Gesamtstädtische Einzelhandelskonzept Kiel (GEKK) fest, dass die Nahversorgung auf dem Ostufer grundsätzlich positiv zu beurteilen ist, lediglich in Ellerbek ist das nächste Nahversorgungsangebot fußläufig nicht gut erreichbar.<sup>95</sup>

Ein weiterer wichtiger Bestandteil zur Sicherung einer qualitativen und quartiersbezogenen Nahversorgung sind die Wochenmärkte. Zusätzlich sind die Marktplätze in den Stadtteilen auch ein Treffpunkt zur Kommunikation. Auf dem Kieler Ostufer finden Wochenmärkte zweimal wöchentlich auf dem Vinetaplatz in Gaarden und auf dem Helmut-Hänsler-Platz in Dietrichsdorf statt. Zudem gibt es seit 2009 einmal wöchentlich einen kleinen Wochenmarkt an der Halle des Seefischmarktes, der von der ZTS Grundstückverwaltung GmbH mit Unterstützung des Stadtteilbüros Ost initiiert wurde.

Ferner befinden sich in allen Stadtteilen Post- und Bankfilialen. Auch die medizinische Versorgung ist über Ärzte(häuser) und Apotheken gewährleistet.

Der bereits erwähnte wirtschaftliche Wandel hat in den vergangenen Jahrzehnten in den beiden Stadtteilzentren Gaarden und Wellingdorf sichtbare Brüche verursacht und deutliche Narben hinterlassen. Zudem wurde diese Entwicklung überlagert von dem übergeordneten bundeswei-

<sup>94</sup> Für die Fachhochschule Kiel wurde 2010 durch das Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR (GMSH) ein städtebauliches Rahmenkonzept in Abstimmung mit der Landeshauptstadt Kiel erstellt. Das Finanz- und Wissenschaftsministerium, der Ortsbeirat Neumühlen-Dietrichsdorf und der Bauausschuss der Landeshauptstadt Kiel hat dem Konzept zugestimmt. In den folgenden zwei Jahren wurden auf Grundlage der städtebaulichen Planung ein Verkehrskonzept und ein Außenlagenrahmenkonzept erarbeitet. Erste Umsetzungen erfolgten z.B. am Sokratesplatz durch den Neubau des Internationalen Zentrums und durch die Umgestaltung der Außenanlagen sowie der Verkehrsführung.

<sup>95</sup> Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt, 2010b, S. 159

tem Strukturwandel im Einzelhandel. Hierbei wird zwischen handelsexogenen und -endogenen Faktoren der Einzelhandelsentwicklung unterschieden, die jedes Stadtteilzentrum in unterschiedlich starkem Maß beeinflussen (u.a. geringere Kundenbindung, steigender Konkurrenzdruck durch nicht integrierte Standorte auf der grünen Wiese und Internethandel).

### **Entwicklung des Stadtteilzentrums Gaarden**

Gaarden ist eines der größten und wichtigsten Nebeneinkaufszentren in Kiel und besitzt ein gewachsenes Stadtteilzentrum mit kurzen Wegen. Über ein Viertel und der damit größte Anteil der in Gaarden ansässigen Unternehmen sind dem Einzelhandel zuzuordnen.<sup>96</sup> Durch die großzügige Platzsituation mit regelmäßigen Wochenmärkten auf dem Vinetaplatz sowie einer anschließenden Fußgängerzone besitzt er im Gegensatz zu vielen anderen Kieler Nebenzentren grundsätzlich die Voraussetzungen für ein vitales Einkaufszentrum.<sup>97</sup> Ein anschließendes Parkhaus gewährleistet das Parken im Zentrum. Es wird jedoch wenig genutzt, da es für viele einen Angstraum darstellt.<sup>98</sup>

Früher war Gaarden das Einkaufszentrum für das gesamte Kieler Ostufer mit vielen inhabergeführten Fachgeschäften des mittel- und langfristigen Bedarfs. Die Entwicklung des Geschäftszentrums in Bezug auf seine Angebotssortimentspalette ist gekennzeichnet durch den Weggang vieler Traditionsunternehmen mit vielfältigem Warenangebot hin zu einem Versorgungszentrum überwiegend mit Gütern des täglichen Bedarfs. Neben den bereits aufgeführten Einflussfaktoren auf die Einzelhandelsentwicklung, ist das Gaardener Zentrum besonders stark von der ökonomischen Schwäche und sozialräumlichen Segregation als Folgen des Strukturwandels geprägt.

Vorwiegend für den Einzelhandel und für die Gastronomie vor Ort ergeben sich große Probleme, die sich in häufig wechselnden Ladengeschäften und Leerständen zeigen. Beide Bereiche sind primär von der ortsansässigen Kaufkraft abhängig, die sich zum größten Teil auf Transferinkommen stützt und vornehmlich auf eine Grundversorgung ausgelegt ist. Für langfristige und höherpreisige Güter sowie höherwertigen Restaurants ist der Standort Gaarden weniger attraktiv. Eine Ausnahme bilden Textildiscounter und sogenannte 1-Euro-Läden, die sich bewusst auf Haushalte mit geringen Einkommen spezialisiert haben. Viele in den letzten Jahren entstandenen Spielhallen und Wettbüros sowie An- und Verkaufsläden prägen das Straßen- und Einkaufsbild negativ, wenngleich in den zwei Jahren mit der Einrichtung des Wirtschaftsbüros Gaarden eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen ist.

Typisch für Gaarden ist zudem der hohe Besatz an migrantischer Ökonomie: Zahlreiche internationale Lebensmittelgeschäfte, Imbisse und Dienstleistungen (u.a. Friseure, Reisebüros) prägen das Einzelhandel- und Gastronomieangebot.

Trotz des hohen städtebaulichen Potentials durch den Vinetaplatz und die Fußgängerzone sind die Öffnung und der Zugang des Stadtteilzentrums von der Innenstadt über die Wegeverbindung Gaardener Brücke und Vinetazentrum/Parkhaus und über die Werfstraße/Technische Fakultät nicht attraktiv und wenig einladend. Auch besteht Handlungsbedarf den öffentlichen Raum in der Elisabethstraße zu entwickeln (z.B. Entrümpelung und Leitlinien zur Straßen-

---

<sup>96</sup> Ergebnis einer Erhebung zur Betriebsstruktur in Gaarden des Büros Soziale Stadt Gaarden im Jahr 2009 auf Basis von 204 teilnehmenden Unternehmen.

<sup>97</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2011, S. 82

<sup>98</sup> Die Neugestaltung des Parkhausbereiches in der Schulstraße ist als prioritäre Maßnahme im Rahmen der Sozialen Stadt in Kap. 4.1.3 aufgenommen.



möblierung), um das Erscheinungsbild attraktiver zu gestalten. Hinzu kommt, dass die „Trinker-szene“ Ecke Am Karlstal/Elisabethstraße, und damit an einem wichtigen Zugang zum Vinetaplatz und zur Fußgängerzone, bei vielen Menschen Unbehagen auslöst (vgl. Kap. 4.3.2).

Aus Sicht vieler Einzelhändler ist die Verkehrsführung mittels Einbahnstraßen im Gaardener Zentrum unattraktiv für PKW-orientierte Kundinnen und Kunden und zu verbessern.

Das Wirtschaftsbüro Gaarden unterstützt die endogenen Potentiale der lokalen (häufig migrantisch geprägten) Ökonomie, um die Entwicklung des Gaardener Einzelhandelsstandortes positiv zu beeinflussen. So ist der Leerstand von Handelsflächen in Gaarden zurückgegangen und neue Geschäfte haben sich mit ihrer Unterstützung angesiedelt (z.B. ein Bioladen).

### **Entwicklung des Stadtteilzentrums Wellingdorf**

Insbesondere das Stadtteilzentrum Wellingdorf hat sich durch seine bauliche Aufwertung und in enger Verbindung mit der Attraktivitätssteigerung im gesamten Schwentinemündungsbereich seit 2006 positiv entwickelt. Das Stadtteilzentrum Wellingdorf weist keinen Leerstand auf und ist überwiegend auf den kurzfristigen Bedarf ausgerichtet. Das Einzelhandelsangebot beschränkt sich bis auf wenige Ausnahmen, wie die Wellingdorfer Buchhandlung und den Bioladen in Neumühlen-Dietrichsdorf, auf das übliche Nahversorgungssortiment.

Durch die städtebauliche Aufwertung ist es gelungen, den rückläufigen Geschäftsbesatz aufzuhalten und die Kaufkraft über die Grenzen des Stadtteils hinaus wieder zu binden. Bezogen auf die vorhandene Kaufkraft sind die Rahmenbedingungen für das Wellingdorfer Stadtteilzentrum günstiger als in den anderen Stadtteilen auf dem Kieler Ostufer. So liegt die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter mit 50 % etwas höher als in Kiel gesamt (47 %). Zudem besteht ein hohes Kunden- und Kaufkraftpotential durch die Studierenden der Fachhochschule, die Beschäftigten auf dem Seefischmarktgelände sowie die Patientinnen und Patienten der Kompassklinik.

Trotz der positiven Entwicklung wird im Wellingdorfer Stadtteilzentrum vor allem noch Bedarf für die Ausstattung mit höherwertiger und abendlicher Gastronomie (u.a. zur Bindung von Studierenden) und in der Angebotsqualität gesehen. Bisher ist das gastronomische Angebot mit wenigen Restaurants und Cafés im gesamten Sozialraum Ost sehr begrenzt.<sup>99</sup>

---

<sup>99</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013a, S. 84

**Zielsetzungen im Überblick**

<b>Ziele Ostufer</b>	
→ <b>Sicherung der Nahversorgung und Ausbau des Einzelhandelsstandortes</b>	
<b>Unterziele Ostufer</b>	
→ Stärkung der lokalen Kaufkraft	
<b>Gaarden</b>	<b>Ost</b>
→ Aufwertung des Gaardener Stadtteilzentrums	→ Schaffung studentischer Infrastruktur
- Verbesserung der Anbindung und der Eingangssituationen	→ Ansiedlung weiterer (insbesondere höherwertiger und abendlicher) Gastronomie
- Verringerung der Leerstände	→ Steigerung der Angebotsqualität
- Erhöhung der Angebotsvielfalt/-qualität	

Folgende Maßnahmen, die den genannten Zielsetzungen entsprechen, sind in Umsetzung, in Planung oder werden weiter verfolgt:

**Laufende Maßnahmen:**

	<b>Vorhaben (Stand 2013)</b>	<b>Status</b>	<b>Federführung</b>
GA	Wirtschaftsbüro Gaarden (u.a. Aufbau der Interessengemeinschaft Gaardener Geschäftsleute; Schaufenster Gaarden) <i>(Modellvorhaben der Sozialen Stadt)</i>	01.09.2011- 31.08.2014	Amt für Wirtschaft/LÖK
EW	Bürgercafé in der Ladenzeile Julius-Brecht-Straße	Umbau hat begonnen	Privater Träger

**Geplante Maßnahmen:**

GA	Multifunktionelle Aufwertung der Geschäftsstraße Elisabethstraße zur Ausweitung der Angebote und Aktivitäten im öffentlichen Bereich	wird weiter verfolgt*	Amt für Wirtschaft/LÖK
EW	Ansiedlung eines CAP-Marktes <sup>100</sup> in der Poppenrade	in Prüfung	Privater Träger

**4.2.3 Innovativen und gründerfreundlichen Wissenschaftsstandort auf dem Kieler Ostufer etablieren**

Der Wissenschaftsstandort Ostufer zeichnet sich dadurch aus, dass an der Schwentine-mündung das Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung GEOMAR, die Fachhochschule Kiel und das Institut für Polarökologie der CAU zu Kiel ihren Sitz haben, sowie in Gaarden die Technische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

<sup>100</sup> CAP ist ein 100%iges deutsches Handelsunternehmen der EDEKA-Handelsgruppe. In den Märkten arbeiten Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam. Der Name leitet sich von *Handicap* ab, der englischen Bezeichnung für Benachteiligung. Weitere Informationen unter [www.cap-markt.de](http://www.cap-markt.de).

Für den Wissenschaftsbereich gilt wie beim Wirtschaftsstandort, dass das Image des Wissenschaftsstandortes gestärkt werden sollte. Eine stärkere Kooperation der Forschungseinrichtungen und den Schulen mit- und untereinander sowie mit der Landeshauptstadt Kiel könnte dazu beitragen. Auch wäre für den Wirtschaftsstandort Ostufer ein Technologie- und Gründungszentrum eine wertvolle Ergänzung. Die Ansiedlung eines solchen Zentrums auf dem Ostufer bietet die Chance, von der Nähe der Bereiche Wissenschaft und Wirtschaft zu profitieren. So favorisieren die Fachhochschule Kiel, das GEOMAR und die Kieler Wirtschaftsförderungsgesellschaft (KiWi) den Seefischmarkt als Standort mit der Begründung, dass der Technologietransfer dort seit langem gelebte Praxis ist. Diese Standortentscheidung würde das Kieler Ostufer als innovativen und gründerfreundlichen Standort erheblich besser positionieren.<sup>101</sup>

Zudem bietet das „Technikdreieck“ auf dem Ostufer, bestehend aus RBZ Technik, Technische Fakultät und der Fachhochschule, ein großes Potential für den Wissenschafts- und Bildungsstandort Kieler Ostufer.

### Zielsetzungen im Überblick

<b>Ziel Ostufer</b>	
→ Innovativen und gründerfreundlichen Wissenschaftsstandort auf dem Kieler Ostufer etablieren	
<b>Unterziele Ostufer</b>	
→ Verbesserung des Images des Kieler Ostufers als Wissenschaftsstandort	
→ Etablierung eines Technologie- und Gründerzentrums auf dem Kieler Ostufer	
<b>Gaarden</b>	<b>Ost</b>
→ Stärkung der Potentiale des „Technikdreiecks“	→ Bessere und gemeinsame Vermarktung der Schwentinemündung als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort

Folgende Maßnahmen, die den genannten Zielsetzungen entsprechen, sind in Umsetzung, in Planung oder werden weiter verfolgt:

<b>Laufende Maßnahmen:</b>			
	<b>Vorhaben (Stand 2013)</b>	<b>Status</b>	<b>Federführung</b>
	Stärkung der Kooperationen zwischen Fachhochschule Kiel, Mediendom und Landeshauptstadt Kiel durch Wissenschaftsprojekte wie „Chaos & Order/Mathe macht lustig“, „Bilderausch/Multimediaproduction“	in Arbeit	Amt für Wirtschaft
	Wissenschaftsstadtplan	liegt vor	Amt für Wirtschaft
	Wissenschaftsmarketing für das Kieler Ostufer: Wissenschaftssportal <sup>102</sup> – Kooperationsprojekt der LH Kiel mit allen Hochschulen	ist eingerichtet und wird gepflegt	Amt für Wirtschaft

<sup>101</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013a, S. 85

<sup>102</sup> [www.wissenschaftszukunft-kiel.de](http://www.wissenschaftszukunft-kiel.de)

	Kooperationsprojekt: Jährlicher Tag der Wirtschaftsinformatik	findet statt	Amt für Wirtschaft
<b>Geplante Maßnahmen:</b>			
	Entwicklung eines Bildungsclusters „OpenCampus“ – Antrag auf Förderung durch Stifterverband für die deutsche Wissenschaft	Förderantrag der Kooperation wurde bewilligt 09/2013	Campus Business Box
	Rahmenplan Kieler Förde: Ostuferstadtteile als Teil der Modellregion für Klimaanpassung: Informationsvermittlung und Bewusstseinsbildung zur Klimawandel und -anpassungsthematik. Fortsetzung der Arbeit im Rahmenplan Kieler Förde/Synergie mit der Kieler Anpassungsstrategie	Konzept in Vorbereitung	Umweltschutzamt
	Technologie- und Gründungszentrum i.V. mit Seefischmarkt/GEOMAR/Fachhochschule	Gespräche laufen	ggf. KiWi

### 4.3 Handlungsfeld 3: Wohnen, Wohnumfeld und Sicherheit

Im Beteiligungsprozess der Sozialraumplanung wurden folgende Stärken und Schwächen für das Handlungsfeld 3 „Wohnen, Wohnumfeld und Sicherheit“ festgestellt:

Stärken	Schwächen
<p><b>Ostuferteit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Nähe zur Förde</li> <li>+ Vergleichsweise günstiger Wohnraum</li> </ul>	<p><b>Ostuferteit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sehr eingeschränkter Zugang zur Förde</li> <li>- Schlechtes Image des Kieler Ostufers (insbesondere von Gaarden)</li> <li>- Zu wenig barrierearmer Wohnraum</li> <li>- Fehlende Angebote an alternativer Wohnformen, z.B. generationenübergreifender Wohnraum</li> <li>- Geringes Angebot an höherwertigen und familiengerechten Wohnraum</li> <li>- Nicht genügend barrierefrei und kinderfreundlich erschlossenes Wohnumfeld</li> <li>- Unterversorgung mit erholbaren, attraktiven Freiflächen</li> </ul>
<p><b>Gaarden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Urbaner, innenstadtnaher Stadtteil mit kurzen Wegen</li> <li>+ Hoher Besatz mit gründerzeitlicher Bebauung</li> <li>+ 1. Klimaschutzquartier Kiels</li> <li>+ Projekt „Wohnwert Gaarden – Kooperation im Quartier mit privaten Eigentümern zur Wertsicherung innerstädtischer Immobilien“</li> </ul>	<p><b>Gaarden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hoher Modernisierungsbedarf im Wohnungsbestand durch fehlende private Gebäudeinvestitionen</li> <li>- Hoch verdichtet: Kaum bzw. nicht verfügbare Flächenpotentiale für weitere Wohnbebauung und Bau von Eigenheimen</li> <li>- Unterdurchschnittliche Wohnungsgrößen</li> <li>- Mangelndes subjektives Sicherheitsgefühl</li> <li>- Soziale Problemlagen</li> <li>- Aktive Belegungspolitik ist schwierig, da sehr viele verschiedene kleine Wohnungsunternehmen und private Vermieterinnen und Vermietern verantwortlich sind</li> <li>- Geringe Einflussmöglichkeiten der Landeshauptstadt Kiel auf die Durchmischung des Wohnungsbestandes, da sie kaum Wohnungen und Grundstücke besitzt</li> </ul>
<p><b>Ost</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Nähe zur Schwentine</li> <li>+ Flächenpotentiale für weitere Wohnbebauung vorhanden</li> </ul>	<p><b>Ost</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zu wenig attraktiver Wohnraum für Studierende in Neumühlen-Dietrichsdorf</li> </ul>

Aus diesem Stärken- und Schwächenprofil wurden folgende Bausteine bzw. Zielsetzungen für das Handlungsfeld 3 abgeleitet:

**Bausteine im Handlungsfeld 3: Wohnen, Wohnumfeld, Sicherheit**

Sozialraum Gaarden	Sozialraum Ost
<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Durchmischung des Wohnungsbestandes (4.3.1)</li> <li>→ Mehr Sicherheit: Gaarden soll einladend werden (4.3.2)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Attraktives Wohnquartier für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen in Kiel Ost<sup>103</sup> (4.3.3)</li> </ul>

**Allgemein: Bedeutung der Wohnqualität**

Wengleich die Wohnbaustruktur im Sozialraum Gaarden und Ost sehr unterschiedlich ist, führt vor allem das im städtischem Vergleich günstigere Mietniveau auf dem Kieler Ostufer zu einer Konzentration von sozial schwächeren Bevölkerungsgruppen, die auf günstigen und bezahlbaren Wohnraum angewiesen sind.

Das prognostizierte Bevölkerungswachstum der Landeshauptstadt Kiel, der Trend zum innerstädtischem Wohnen, Niedrigzinsen und die Angst vor Inflation führen zu einer steigende Nachfrage und lassen die Immobilienpreise und auch Mieten steigen. Diese Entwicklungen bieten auch eine Chance für das Kieler Ostufer, von der starken Nachfrage nach Wohnungs- und Hauseigentum und dem damit verbundenden Zuzug zu profitieren.

Zudem gibt es Überlegungen seitens der Stadt künftig in die aktive Wohnungssteuerung einzugreifen (z.B. durch gezielten Ankauf von Immobilien, um zusätzlich zu den Belegungsrechten einwirken zu können), da die Landeshauptstadt sehr wenig Wohnungsbestände und Flächen besitzt, um direkt Einfluss auf die Entwicklung des Wohnungsbestandes auf dem Kieler Ostufer nehmen zu können.

Das soziale Umfeld und das Image können über die städtebauliche Aufwertung des Wohnumfeldes, über Anziehungspunkte und durch eine stärkere Durchmischung der Bevölkerungsstruktur positiv beeinflusst werden (vgl. Handlungsfeld 4: Stadteileben und Stadteilkultur und Handlungsfeld 5: Image und Identifikation).

Durch eine Aufwertung des Kieler Ostufers als Wohnstandort würden sowohl die endogene Kaufkraft als auch der lokale Einzelhandel gestärkt werden. Infolgedessen würde sich die Versorgungsstruktur differenzieren und qualitativ hochwertiger gestalten. Aus dieser Entwicklung würden weitere Effekte zur Aufwertung der Stadtteile freigesetzt.

Ein wichtiger Impuls wird in der Attraktivitätssteigerung des Kieler Ostufers als studentischer Wohnstandort gesehen. Im Hinblick auf den wachsenden Anteil der älteren Bevölkerung besteht, insbesondere in Ost, ein hoher Bedarf an altersgerechten Wohnmöglichkeiten.

Bedeutender Wohnstandortfaktor ist neben dem Zustand und der Größe der Wohnungen, auch das Wohnumfeld. Dieses umfasst neben gestalterischen und infrastrukturellen Effekten auch die Sicherheit des öffentlichen Raumes sowie die Qualität des nachbarschaftlichen Zusammenlebens.

<sup>103</sup> In den übergeordneten Handlungsschwerpunkt aus dem Sozialraumbericht Kiel Ost „Attraktives Wohnquartier für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen“ wurde der Baustein „Wohnen für Alle fördern“ integriert.

Angesichts der Unterversorgung des Kieler Ostufers mit erholungsrelevanten Freiflächen, sind die Aufwertung des unmittelbaren Wohnumfeldes und der existierenden Grün- und Freizeitflächen sowie deren Vernetzung umso wichtiger.<sup>104</sup>

### 4.3.1 Durchmischung des Wohnungsbestandes in Gaarden

Kiel-Gaarden ist ein klassischer Arbeiterstadtteil mit einer gewachsenen Struktur. Die Bausubstanz wird dominiert durch eine gründerzeitliche Blockrandbebauung mit 5-6 geschossigen Mehrfamilienhäusern sowie typischen Zeilenbauten des Wiederaufbaus aus den 1950/60er Jahren. Die verdichtete Bebauung spiegelt sich auch in der Bevölkerungsdichte wieder. Mit 4747 Einwohnerinnen und Einwohnern pro km<sup>2</sup> ist sie fast doppelt so hoch wie im Sozialraum Ost (2459 Einwohnerinnen und Einwohner pro km<sup>2</sup>). 98 % der Häuser sind Mehrfamilienhäuser mit überwiegend kleinen Wohnungen. Die durchschnittliche Wohnungsgröße liegt bei 50,5 m<sup>2</sup> und damit deutlich unter der durchschnittlichen Wohnungsgröße Kiels mit 65,3 m<sup>2</sup>, was sich auch in der hohen Anzahl der Einpersonenhaushalte mit 62 % (Ost 52 %) erkennen lässt. Im Umkehrschluss fehlen in Gaarden größere Wohnungen sowie Flächen für den Bau von frei stehenden Eigenheimen oder Reihenhäusern für Familien mit Kindern.<sup>105</sup>

Die Wanderungsbewegungen belegen, dass Gaarden insbesondere Personen im Alter zwischen 25 bis 45 Jahren verliert, also der Altersgruppe, die im arbeitsfähigen Alter sowie in der Familien(gründungs)phase ist. Die negative Wanderungsbilanz deutet darauf hin, dass zumeist angestammte Bewohnerinnen und Bewohner (vor allem aus der Mittelschicht) den Stadtteil verlassen. Die hohe Fluktuation ist ein Anzeichen dafür, dass für Zugezogene Gaarden eine Art „Landeplatz“ ist, den sie, wenn sich die Möglichkeit bietet, wieder verlassen. Zudem wird der Modernisierungsgrad in Gaarden auf 50 % der Wohnungen in den Gebäudeklassen der 1950/1970er Jahre geschätzt. Investitionen bleiben häufig wegen geringer Renditeerwartungen bzw. fehlender finanzieller Mittel der Privateigentümerinnen und Privateigentümern aus. Die Steuerung der Wohnraumpolitik und damit der Belegung ist darüber hinaus schwierig, da sehr viele verschiedene kleine Wohnungsunternehmen und private Vermieterinnen und Vermieter verantwortlich sind. Einen neuen Ansatz zur Unterstützung und Aktivierung privater Gebäudeinvestitionen in den Achsenbereichen Kirchenweg und Elisabethstraße ist das Kooperationsprojekt „Wohnwert Gaarden – Kooperation im Quartier mit privaten Eigentümern zur Wertsicherung innerstädtischer Immobilien“.<sup>106</sup>

In Gaarden fehlen, wie in Kiel insgesamt, Wohnungen, die den Wohnbedarfen älterer Menschen nach heutigen Ansprüchen an die Wohnqualität im Alter entsprechen. Gaarden ist mit knapp 17 % der über 60-Jährigen ein junger Stadtteil. Bei den über 60-Jährigen ist die Altersarmut jedoch sehr hoch. Jeder Fünfte der über 65-Jährigen bezieht 2012 Leistungen nach dem SGB XII (20,7 %) und damit ist der Anteil viermal so hoch wie im Sozialraum Ost (5,1 %) und in gesamt Kiel (4,9 %).

Mit 42 % ist Gaarden der Stadtteil Kiels mit dem höchsten Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Sie gehören zum Teil zu denjenigen, die schon vor Jahren als so genannte Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter nach Kiel gekommen sind und nicht mehr in ihr Heimatland zurückkehren werden. Über 32 % der über 60-Jährigen, die in Gaarden wohnen, haben einen

---

<sup>104</sup> Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt, 2011a, S. 9

<sup>105</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2011, S. 30

<sup>106</sup> [www.haus-und-grund-kiel.de/index.php/aktuelles/wohnwert-gaarden-kiel](http://www.haus-und-grund-kiel.de/index.php/aktuelles/wohnwert-gaarden-kiel)

Migrationshintergrund (Kieler Durchschnitt 8,7 %). Sie sind mittlerweile in einem Alter, in dem sie bereits auf seniorengerechte Wohnungen angewiesen sind bzw. kurz- bis mittelfristig darauf angewiesen sein werden. Das Konzept der neuen Seniorenwohnanlage im Gustav-Schatz-Hof mit 94 öffentlich geförderten Seniorenwohnungen, Tagespflege, Demenz-WG und ambulanter Pflege beinhaltet das gemeinsame Wohnen von Menschen verschiedener Ethnien und Religionszugehörigkeiten. Das Neubauvorhaben stellt ein Wohnungsangebot für die hohe Zahl der von Altersarmut betroffenen Gaardener Seniorinnen und Senioren dar. Des Weiteren wurde neben der Seniorenwohnanlage auch eine Kindertagesstätte und ein Mietertreff für den Gustav-Schatz-Hof neu errichtet, um das Betreuungsangebot im Stadtteil zu erhöhen und das nachbarschaftliche und generationsübergreifende Zusammenleben im Quartier zu fördern.

Eine neue Herausforderung für Gaarden ist die merkliche Zuwanderung der EU-Neubürgerinnen und Neubürger aus Rumänien und Bulgarien. Durch die aktuelle Phase der nationalen Regelungen der EU-Freizügigkeit für Menschen aus Bulgarien und Rumänien siedeln sich seit zwei Jahren verstärkt vor allem Roma-Familien in Gaarden an. Oft ist die Wohnungssuche für diese Bevölkerungsgruppe besonders mühsam, so dass sie bisweilen an ausbeuterische Vermieterinnen und Vermieter geraten, die ihre Not ausnutzen. Die Lebensbedingungen sind mitunter extrem ärmlich. Diese Problemlage birgt eine wachsende Integrationsherausforderung, der sowohl die Landeshauptstadt Kiel als auch der Stadtteil selbst gegenüberstehen. Ein wachsendes Problempotential und große Integrationsherausforderung zeichnet sich für Gaarden und die Landeshauptstadt Kiel ab. Dies betrifft vor allem die Nachbarschaften im Kirchenweg (vgl. Handlungsfeld 6: Soziale Integration und Gesundheit).

Aufgrund der mangelnden Flächenverfügbarkeit für den Wohnungsneubau liegt in der Kai-City, die zum Stadtteil Gaarden gehört, ein großes Potential, durch neue Wohnangebote die Bevölkerung in Gaarden mehr zu durchmischen. Dabei ist dafür Sorge zu tragen, dass keine Verdrängungsprozesse ausgelöst werden.

### **Wohnumfeld in Gaarden**

Das Wohnumfeld (öffentliche Plätze, Straßenzüge, Parks und Kinderspielplätze) und die Wohnqualität wurden durch zahlreiche Maßnahmen der Programme Soziale Stadt, URBAN II, den Konjunkturpaketen I und II der Bundesregierung deutlich verbessert.

Mit dem in 2010 eröffneten Sport- und Begegnungspark Kieler Ostufer (abgekürzt Sportpark Gaarden), zwischen der Preetzer Straße und dem Schulkomplex im Bereich Poppenrade und dem Ostring, wird das Ostufer um ein bedeutsames Grünflächenareal mit 37 ha ergänzt. Der Sportpark Gaarden wird derzeit weiter ausgebaut und u.a. durch eine barrierefreie Wegeverbindung mit dem Stadtteil Ellerbek verknüpft (Maßnahme „Dockshöhe“). Die Einbindung in die Stadtteile durch attraktivere Wegeverbindungen ist weiter zu erfolgen (vgl. Handlungsfeld: 6 Soziale Integration und Gesundheit zu Aktivitäten des Sportparks Gaarden).

Allerdings zeigt der Landschaftsplan der Landeshauptstadt Kiel, dass Gaarden-Ost mit allgemein nutzbaren Freiräumen unterversorgt ist. Zukünftig gilt es, die im Landschaftsplan identifizierten Flächen zur Verbesserung des Wohnumfeldes und der Freiflächen zu entwickeln.<sup>107</sup>

---

<sup>107</sup> Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt, 2011a, S. 47



### **4.3.2 Mehr Sicherheit: Gaarden soll einladend werden**

Das Sicherheitsthema ist von zentraler Bedeutung, um die Wohn- und Lebensqualität in Gaarden zu erhöhen und Gaarden auch für neue Bewohnerinnen und Bewohner (zum Beispiel für Studierende) attraktiver zu machen. Die Analyse der polizeilichen Kriminalitätsstatistik zeigt, dass die Kriminalität in Gaarden relativ hoch ist, insbesondere unter den Jugendlichen. Die Jugendkriminalitätsdichte<sup>108</sup> lag in Gaarden im Jahr 2012 in der Gruppe der 14- bis unter 21-Jährigen bei 14,2 %. Damit ist sie doppelt so hoch wie im Sozialraum Ost (7,1 %) und fast dreimal so hoch wie im Kieler Durchschnitt (5,5 %).

Darüber hinaus ergaben Umfragen, dass auch das subjektive Sicherheitsempfinden sehr schlecht ist. Zudem mangelt es an sicherem Freiraum. Das Thema Sicherheit ist deshalb zentral für den Wohnstandort Gaarden und dessen Innen- und Außenwirkung. Dabei soll darauf geachtet werden, dass alle Maßnahmen sensibel umgesetzt werden, um nicht das Gegenteil zu erreichen.<sup>109</sup>

Als flankierende Maßnahmen, die das subjektive Sicherheitsempfinden und Sauberkeit verbessern sollen, sind u.a. zu nennen:

- Das Café Feuerherz in der Sozialkirche Gaarden: Dort wird Beratung und seelsorgerische Betreuung angeboten.
- Der Hempels "Trinkraum" sowie der Szene-Garten „Grünes Eck“: Diese bieten alternative Aufenthaltsräume mit sozialpädagogischer Betreuung für belastete Menschen mit Alkohol- und Drogenproblemen an.
- Das „Support Team Sportpark Gaarden“ und das „City Support Team Gaarden“ sorgen für mehr Sicherheit und Ordnung im Sportpark und im Gaardener Zentrum. Diese Projekte im Rahmen der Bürgerarbeit laufen im Jahr 2014 aus. Eine anderweitige Finanzierung ist bislang nicht absehbar.
- Das Projekt „Gaarden-Aktiv“<sup>110</sup> sorgt für mehr Sauberkeit im Stadtteil.

Teilweise sind jedoch noch Rand- und Grünflächen ungeordnet und stellen Angsträume dar. Diese Angstbereiche sollten durch weitere Wohnumfeldanpassungen behoben werden (z.B. Beleuchtung, Belebung der Orte durch neue Nutzungen). Das mangelnde subjektive Sicherheitsgefühl ist trotz der bislang umgesetzten Maßnahmen für viele Menschen im Stadtteil ein erhebliches Problem.

### **4.3.3 Attraktives Wohnquartier für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen in Kiel Ost**

#### **Wohnbaustruktur in Ost**

Die Stadtteile des Sozialraums Ost weisen eine gemischte Wohnbaustruktur auf. Aufgrund der starken Kriegszerstörung stammen die meisten Wohnhäuser aus den 1950/60er Jahren. Der Wiederaufbau mit den meist niedriggeschossigen Zeilen- und Reihenbauten trägt dazu bei, dass sich die Wohngebiete durch eine offene und lockere Bebauung mit großzügigen Grün- und

---

<sup>108</sup> Im Gegensatz zur polizeilichen Kriminalitätsstatistik mit dem Tatortprinzip werden die jungen Straftäterinnen und Straftäter hier nach ihrem Wohnort registriert.

<sup>109</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013a, S. 40

<sup>110</sup> Projektträgerin ist die Deutsche Angestellten-Akademie GmbH/ Gesellschaft zur Förderung der beruflichen und sozialen Integration mbH (DAA/INT).

Freibereichen zwischen den Häusern auszeichnen. Neben Mehrfamilienhäusern finden sich Reihenhäuser, Ein- und Zweifamilienhäuser sowie vereinzelt Hochhäuser, beispielsweise in der Poppenrade und an der Schwentinemündung.<sup>111</sup>

Der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser ist in Ellerbek mit 78,4 % am höchsten. Dort liegt er um 12,1 % über dem Kieler Durchschnitt (66,3 %), aber auch Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf weisen Anteile knapp unter dem Durchschnitt auf.<sup>112</sup> In den Ein- und Zweifamilienhäusern befinden sich in Ellerbek 36 %, in Wellingdorf 24 % und in Neumühlen-Dietrichsdorf 20 % der Wohnungen.<sup>113</sup> Die Wohnfläche pro Einwohnerin und Einwohner liegt in allen Stadtteilen, wie in ungefähr der Hälfte der Kieler Stadtteile, knapp unter dem Mittel. Dies gilt auch für die durchschnittliche Wohnungsgröße. Die durchschnittliche Einwohnerzahl je Wohnung liegt in Ellerbek und Wellingdorf minimal unter, in Neumühlen-Dietrichsdorf minimal über dem Mittel von 1,78 Personen pro Wohnung.

Das zeigt, dass im Sozialraum Ost, anders als im Sozialraum Gaarden, nicht überdurchschnittlich viele Menschen in Einpersonenhaushalten leben. Die Stadtteile bieten mit den beschriebenen Profilen der Wohnbaustruktur prinzipiell allen Zielgruppen Wohnraum.

Dennoch mangelt es an zielgruppenspezifischem Wohnraum- und Wohnumfeld, z.B. hinsichtlich der Bedürfnisse von Familien mit Kindern, von älteren Menschen, von Studierenden und Menschen mit Behinderung. Angesichts des überdurchschnittlichen Altenquotienten, der im Ortsbeiratsbezirk Neumühlen-Dietrichsdorf um 5 %, im Ortsbeiratsbezirk Ellerbek/Wellingdorf um 10 % über dem Kieler Durchschnitt liegt, empfiehlt das Quartiersentwicklungskonzept „Altersgerechte Anpassung der Stadtteile Ellerbek und Wellingdorf“<sup>114</sup> die kontinuierliche Erhöhung des Anteils altersgerechter Wohnformen. Zumal in Neumühlen-Dietrichsdorf als auch in Ellerbek und Wellingdorf bislang keine alternativen Wohnangebote für ältere Menschen vorhanden sind. Im Hinblick auf den prognostizierten Bevölkerungszuwachs ist in Ost mit Zuzügen zu rechnen. Zurzeit werden mehrere städtische Wohnbauflächen angeboten.

Mehrere Wohnungsbauprojekte sind derzeit in Planung (wie z.B. am Tilsiter und Probsteier Platz). Im Sinne eines gemischten Quartiers sollte auch Bauland für höherwertiges Wohnen angeboten werden, so dass attraktive Wohnangebote nicht nur für die Studierenden, sondern auch für die Beschäftigten, z.B. der Fachhochschule oder des GEOMAR, vorhanden sind. Die geplanten Wohnumfeldmaßnahmen in Ost zielen darauf, in Synergie mit den Neubaumaßnahmen die Wohnstandortattraktivität zu erhöhen.

### **Wohnumfeld in Ost**

Über größere Grünanlagen verfügen weder Wellingdorf noch Neumühlen-Dietrichsdorf. Sie gelten daher im „Fachplan Erholung“ des Landschaftsplans als unterversorgte Gebiete. In Neumühlen-Dietrichsdorf und Wellingdorf bieten die Schwentine und der Strand Hasselfelde Naherholungspotential. In Ellerbek liegt der Schwerpunkt auf den Grünanlagen Schwanenseepark und Stadtrat-Hahn-Park, über die das Naturschutzgebiet um den Tröndelsee gut erreichbar ist. Ellerbek grenzt außerdem nordöstlich an den Sportpark Gaarden. Die Stadtteile sind umringt

---

<sup>111</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013a, S. 58

<sup>112</sup> Landeshauptstadt Kiel. Amt für Kommunikation, Standortmarketing und Förderfragen, 2011, S. 17

<sup>113</sup> vgl. GEWOS, 2013

<sup>114</sup> vgl. GEWOS, 2011

von Kleingartenanlagen.<sup>115</sup> Die Grünpotentiale der Kleingartengebiete sollten ebenfalls genutzt werden. In welcher Weise dies erfolgen kann, wird in einem Kleingartenentwicklungsplan dargelegt werden, dessen Erarbeitung im Grünflächenamt geplant wird. Er wird voraussichtlich im Jahr 2015 vorliegen. Als Schlüsselprojekte im INSEK<sup>116</sup> sind für die Wohnumfeldattraktivierung neben der Fortsetzung der Aufwertung der Schwentinemündung und dem verbesserten Zugang zum Wasser (vgl. Kap. 4.1.1), die familienfreundliche und altersgerechte Quartiersentwicklung Ellerbek/Wellingdorf einschließlich der Umgestaltung des Tilsiter Platzes benannt.<sup>117</sup>

### **Wohnen mit Kindern in der Stadt in Kiel Ellerbek/Wellingdorf**

Im Modellvorhaben „Wohnen mit Kindern in der Stadt Kiel Ellerbek/Wellingdorf“ (2011-2012)<sup>118</sup> wurde modellhaft herausgearbeitet, wie auf Basis von fundierten Analysen und unter Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohnern eine handlungsorientierte Konzeption für eine Verbesserung der Wohnsituation insbesondere für Kinder entwickelt werden kann.<sup>119</sup> Die Untersuchung umfasste ein kleines Quartier in beiden Stadtteilen an der Grenze der Stadtteile Ellerbek und Wellingdorf mit Wohnbebauung aus den 1960er Jahren, zwischen Schönberger Straße und Ostring sowie Klausdorfer Weg und Wischhofstraße (vgl. Abb. 20). Es ist beabsichtigt, die Handlungsempfehlungen aus dem entwickelten Quartierskonzept „Wohnen mit Kindern in der Stadt“ mit Unterstützung eines Quartiersmanagements, welches als „Kümmerer“ eingesetzt werden soll, umzusetzen. Das Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein hat dafür eine Förderung über die Soziale Wohnraumförderung in Aussicht gestellt. Für die dort vorgeschlagenen investiven Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung wird eine Förderung über die Soziale Stadt angestrebt (u.a. die Umgestaltung der Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule, das Anlegen von Quartiersgärten in halböffentlichen Grünflächen).

---

<sup>115</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013a, S. 94

<sup>116</sup> vgl. Drucksache 0411/2013 zum Sachstand INSEK

<sup>117</sup> Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt, 2011a, S. 121

<sup>118</sup> Das Modellprojekt wurde vom Innenministerium des Landes Schleswig-Holsteins im Rahmen des Programms „Wohnen mit Kinder in der Stadt“ gefördert.

<sup>119</sup> Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt, 2013, S. 12



Abb. 20: Untersuchungsgebiet Modellvorhaben „Wohnen mit Kindern Ellerbek/Wellingdorf“ (Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt, 2013, S. 10)

Ein weiterer Handlungsbedarf wird in Aufwertungsmaßnahmen von öffentlichen Plätzen als Orte der Begegnung und Kommunikation im Sozialraum Ost gesehen. So wird derzeit der rückwärtige Teil des Tilsiter Platzes über die Soziale Stadt als neuer Mittelpunkt des Ellerbeker Zentrums gestaltet, nachdem die Verhandlungen über eine Erweiterung des Einzelhandelsdiscounters gescheitert gewesen sind.<sup>120</sup> In Kombination mit einem neuen Einzelhandels- und Gastronomieangebot um das Areal soll der Tilsiter Platz zusätzlich belebt werden, ähnlich zur erfolgreichen Umgestaltung und Belebung des Luna-Platzes.

Zudem sind die Wegeverbindungen in den Stadtteilen verbesserungswürdig. Bei einer Umgestaltung ist die Möglichkeit zur Gestaltung als Bewegungsraum zu prüfen.<sup>121</sup> Das betrifft die Pausenhöfe und das Umfeld der drei Schulen sowie die unzureichende Verbindung der Sportanlagen mit dem Quartier. So sollen beispielsweise die großzügigen Sportanlagen hinter dem Wellingdorfer Gymnasium als "Sportpark Wellingdorf" zusammengefasst, attraktiver gestaltet und zur Imageaufwertung beworben werden.

<sup>120</sup> Die Umgestaltung des vorderen Teils des Tilsiter Platzes wurde in 2011 über das Konjunkturpaket II gefördert.

<sup>121</sup> Landeshauptstadt Kiel. Amt für Sportförderung, 2012

### Zielsetzungen im Überblick

<b>Ziele Ostufer</b> → Verbesserung des Images als Wohnstandort → Attraktives Wohnquartier für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen	
<b>Unterziele Ostufer</b> → Vermehrte Schaffung von barrierearmen Wohnungen und alternativen Wohnformen → Ausbau des höherwertigen Wohnungsangebots → Ausbau des Wohnungsangebots für Familien → Verbesserung des Wohnumfeldes (barrierefrei, kinderfreundlich)	
<b>Gaarden</b> → Durchmischung des Wohnungsbestandes → Aufwertung des Wohnungsbestandes (z.T. hoher Modernisierungsbedarf) → Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls	<b>Ost</b> → Ausbau von Studentenwohnen → Aufwertung von öffentlichen Plätzen → Flankierung der geplanten Wohnbauprojekte mit Wohnumfeldmaßnahmen

Folgende Maßnahmen, die den genannten Zielsetzungen entsprechen, sind in Umsetzung, in Planung oder werden weiter verfolgt:

#### Laufende Maßnahmen:

	Vorhaben (Stand 2013)	Status	Federführung
GA	Sport- u. Begegnungspark Gaarden, 4. BA Dockshöhe (Soziale Stadt-Maßnahme)	in Umsetzung	Amt für Sportförderung
GA	Sport- u. Begegnungspark Gaarden, 5. BA Sportflächen im Talraum (Soziale Stadt-Maßnahme)	in Umsetzung	Amt für Sportförderung
GA	Sport- u. Begegnungspark Gaarden, 6. BA Neubau zentrale Servicestation (Soziale Stadt-Maßnahme)	in Umsetzung	Amt für Sportförderung
EW	Umgestaltung/Attraktivitätssteigerung 2. BA Tilsiter Platz (Soziale Stadt-Maßnahme)	in Umsetzung	Grünflächenamt

#### Geplante Maßnahmen:

GA	Herstellung eines verkehrsberuhigten Bereiches im oberen Abschnitt der Georg-Pfingsten-Straße zur Sicherung der Aufenthaltsqualität der anliegenden Kindereinrichtungen	wird weiter verfolgt*	Tiefbauamt
GA	Neugestaltung des Bolzplatzes an der Ecke Norddeutschen Straße/Elisabethstraße	wird weiter verfolgt*	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen
EW	Knotenpunkt Wischhofstraße: Neugestaltung des Platzes an der Wischhof-	wird weiter verfolgt*	Grünflächenamt

	straße neben der Andreaskirche		
EW	Nutzung und attraktivere Gestaltung des halböffentlichen Grünraums zwischen den Häuserzeilen durch das Anlegen von Quartiersgärten und Nachbarschaftsgärten, z. B. an der Kuchelstraße (Modellvorhaben „Wohnen mit Kindern in der Stadt“)	wird weiter verfolgt*	Amt für Wohnen und Grundsi- cherung
EW	Einsatz eines Quartiersmanagements („Kümmerers“) für die Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus dem Konzept „Wohnen mit Kindern in der Stadt“	in Vorbereitung, Finanzierung über Soziale Wohnraumförderung in Aussicht	Amt für Wohnen und Grundsi- cherung
EW	Barrierefreie Gestaltung der Bushaltestelle an der Werftstraße/Eingang Schwanenseepark	wird weiter verfolgt	Tiefbauamt
EW	Sportpark Wellingdorf – Verbindung und Aufwertung der bestehenden Anlagen	wird weiter verfolgt (Abstimmung mit den Vereinen)*	ggf. Amt für Sportförderung
EW	Umgestaltung der Kieler Kuhle zum verkehrsberuhigten Bereich	wird weiter verfolgt (Prüfung der Realisierung)*	Tiefbauamt
EW	Wohnprojekt Tilsiter Platz	Das Grundstück wird angeboten	Stadtplanungsamt
EW	Bildung eines Netzwerks „Wohnungsanbieter für barrierefreie Wohnungen, Umbau vorhandener Wohnungen“ – neu aus Bürgerbeteiligung	Datenpool barrierefreier Wohnungen im Aufbau	Amt für Wohnen und Grundsi- cherung
EW	Neubau seniorengerechter Wohnungen in der Wahlestraße	in Planung	Privater Investor
ND	Wohnbebauung Helmut-Hänsler-Platz (Sozialer Wohnungsbau, 30 % gebundene Wohnungen)	Grundstück soll angeboten werden	Immobilienwirtschaft
ND	Wohnbebauung Probststeier Platz (Sozialer Wohnungsbau, 30 % gebundene Wohnungen)	Verhandlungen mit interessierten Investoren laufen	Immobilienwirtschaft
ND	Neugestaltung Probststeier Platz unter Berücksichtigung der Wohnbebauung	wird weiter verfolgt*	Grünflächenamt
ND	Gestaltung der durch den Rückbau des Langen Rehms entstehenden Dreiecksfläche (an der Nachtigalstraße) für Markt/Feste	in Vorbereitung	Tiefbauamt

ND	Spielplatz/Gestaltung rund um den Wasserturm – neu aus Bürgerbeteiligung	wird weiter verfolgt (Prüfung der Realisierung)	Grünflächenamt
ND	Neugestaltung des Turnplatzes beim Bürgerzentrum „AWO Stadtteilzentrum Altes Volksbad“ für Sport und Spiel – neu aus Bürgerbeteiligung	wird weiter verfolgt*	Grünflächenamt
ND	Schaffung der Grünverbindung Bürgerzentrums „AWO Stadtteilzentrum Altes Volksbad“-Probsteier Platz-Groß-Ebbenkamp-Eekberg (Brachgrundstück Tiefe Allee müsste gekauft werden)	wird weiter verfolgt	Grünflächenamt
ND	Neugestaltung des Bolzplatzes Groß Ebbenkamp und Schaffung eines Aussichtspunktes (Flächenankauf notwendig für Verbindung zu Probsteier Platz)	wird weiter verfolgt	Grünflächenamt
ND	Neugestaltung der Treppe zur Tiefen Allee	wird weiter verfolgt*	Grünflächenamt
ND	Neubau von 30 Wohnungen und 17 Studentenappartements am Ivensring	in Abstimmung mit dem Investor	Amt für Wohnen und Grund-sicherung
ND	Neubau von 200 Wohnungen für Studierende am Heikendorfer Weg	in Abstimmung mit dem Investor	Amt für Wohnen und Grund-sicherung
ND	Bessere Verankerung der Fachhochschule im Stadtteil durch Bau von mehr studentischer Wohnheime	in Planung, Gespräche laufen	Amt für Wohnen und Grund-sicherung

Für die mit einem \* versehenen Maßnahmen wird eine Förderung über „Soziale Stadt“ angestrebt.

#### 4.4 Handlungsfeld 4: Stadtteilbelebung und Stadtteilkultur

Im Beteiligungsprozess der Sozialraumplanung wurden folgende Stärken und Schwächen für das Handlungsfeld 4 „Stadtteilbelebung und Stadtteilkultur“ festgestellt:

Stärken	Schwächen
<p><b>Ostufersweit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Engagierte Ortsbeiräte</li> <li>+ Hohes ehrenamtliches Engagement</li> <li>+ Aktive Sportvereine und Gilden</li> <li>+ Aktive Kirchengemeinden und Religionsgemeinschaften mit vielfältigen Angeboten</li> <li>+ Zahlreiche Vernetzungsstrukturen und Initiativen</li> <li>+ Unterstützung durch das Stadtteilmanagement (Schnittstellenfunktion, Moderation)</li> <li>+ Kunst- und Kulturszene als Potential</li> <li>+ Stadtteilstefte, Kulturstage und weitere Events</li> </ul>	<p><b>Ostufersweit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geringer Bekanntheitsgrad der kulturellen Angebote</li> <li>- Verbesserungswürdige Darstellung und Vermarktung im öffentlichen Raum (fehlende Wegweisung, Werbung)</li> <li>- Zu geringe Vernetzung und Kooperation der Akteure vor Ort</li> <li>- Ausbaufähiges VHS-Angebot</li> <li>- Künstlerszene noch zu unattraktiv für Studierende</li> </ul>
<p><b>Gaarden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Kulturangebote: Musikschule Kiel, Räucherei, Galerie/Medusahof K34, Restaurierungszentrum Kiel, Kulturwerft e.V., Sozialkirche Gaarden, Mehrgenerationenhaus Vinetazentrum</li> <li>+ Förderverein Gaarden e.V.</li> <li>+ Stadtteilbücherei und Gaarden liest e.V.</li> <li>+ AWO Bürgerzentrum Räucherei</li> <li>+ Sport- und Begegnungspark Kieler Ostufer mit der Interessensgemeinschaft Sportpark</li> </ul>	<p><b>Gaarden</b></p>
<p><b>Ost</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Kulturinsel Dietrichsdorf</li> <li>+ Kulturangebote: Werftparktheater, Salzhalde, Bunker D, Mediendom, Computermuseum, Alte Gießerei</li> <li>+ Stadtteilbücherei</li> <li>+ Bürgerzentrum „AWO Stadtteilzentrum Altes Volksbad“</li> </ul>	<p><b>Ost</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fehlende Freizeitangebote für Studierende der Fachhochschule</li> <li>- Zu wenig „Campus-Leben“</li> </ul>

Aus diesem Stärken- und Schwächenprofil wurden folgende Bausteine bzw. Zielsetzungen für das Handlungsfeld 4 abgeleitet:

#### Bausteine im Handlungsfeld: „Stadtteileben und Stadtteilkultur“

Ostufersweit
<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Engagement für das Kieler Ostufer (4.4.1)</li> <li>➔ Kieler Ostufer: kreativ kulturell<sup>122</sup> (4.4.2)</li> </ul>

<sup>122</sup> Der Baustein „Gaarden kreativ kulturell“ wurde mit dem Baustein aus Ost: „Kultur, Fachhochschule und Stadtteil leben vernetzen“ in den ostufersweiten Baustein „Kieler Ostufer: kreativ kulturell“ zusammengefasst.



#### **4.4.1 Engagement für das Kieler Ostufer**

Auch wenn vielfach die Problemlagen und Herausforderungen auf dem Kieler Ostufer beschrieben wurden, soll an dieser Stelle besonders betont werden, dass das hohe bürgerschaftliche Engagement ein großes Potential für das Kieler Ostufer ist. Das Stadtteilleben auf dem Ostufer ist geprägt von aktiven Vereinen, Gilden, Kirchgemeinden und Initiativen, in denen sich herausragend viele Bürgerinnen und Bürger für ihren Stadtteil engagieren. Ohne ehrenamtliches Engagement wäre das Stadtteilleben weniger facettenreich. Beispielhaft sind an dieser Stelle die Dietrichsdorfer Selbsthilfe Fahrradwerkstatt und Gaarden liest e.V. zu nennen.

Die Nutzung dieser vorhandenen Strukturen und Potentiale ist ein wesentlicher Baustein der integrierten Stadtteilentwicklung. Das Stadtteilmanagement unterstützt und stärkt die zahlreichen Vernetzungsstrukturen. Durch die regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen dient das Stadtteilmanagement als Schnittstelle, Multiplikator und „Vernetzer“ zwischen den zahlreichen Initiativen.

Viele Vernetzungsstrukturen bestehen schon seit Jahren oder Jahrzehnten und schaffen damit eine wichtige Kommunikationstransparenz im Stadtteil, zur lokalen Politik und innerhalb der Stadtverwaltung. Die in den Stadtteilen zahlreichen Vernetzungsstrukturen unterscheiden sich nach dem Grad der Institutionalisierung und der thematischen Ausrichtung. Hier seien lediglich einige Gremien und Netzwerke beispielhaft genannt, an denen engagierte Einwohnerinnen und Einwohner sowie Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen im Stadtteil teilnehmen:

- drei Ortsbeiräte auf dem Ostufer
- Stadtteilkonferenzen Gaarden und Ellerbek/Wellingdorf und Soziale Runde in Neumühlen-Dietrichsdorf
- Gaardener Runde, Ellerbeker Runde, Dietrichsdorfer Gesprächskreis, Rat für Kriminalitätsverhütung Schwentinemündung
- Interessengemeinschaft Sportpark Gaarden, Arbeitskreis Lokale Ökonomie in Gaarden
- Vorbereitungsrunden für die jährlich stattfindenden Stadtteilstädte in Gaarden und Wellingdorf sowie den Kunst- und Kulturtagen in Gaarden und Neumühlen-Dietrichsdorf.

Nachbarschaftliches Engagement wurde u.a. durch das Modellvorhaben „Stadtteiffonds Gaarden“ unterstützt. Hier konnten Bewohnerinnen und Bewohner sowie Stadtteilakteure Förderungen in Höhe von 300-1500 Euro erhalten, um eigenverantwortlich Projekte durchführen zu können. So entstanden Aktionen, die Selbsthilfe, Eigenverantwortung und nachbarschaftliche Kontakte, Vernetzung oder das kulturelle Leben gefördert haben (z.B. Nachbarschaftsfeste, Ausstellungen, Theaterprojekte).

#### **4.4.2 Kieler Ostufer: kreativ kulturell**

Auf dem Kieler Ostufer hat sich in den letzten Jahren eine Vielfalt an kulturellen Angeboten und Einrichtungen entwickelt, die für Stadtteile außerhalb der Innenstadt ungewöhnlich ist. Auch das Stadtteilleben hebt sich aufgrund der gewachsenen Struktur der Stadtteile von den „Schlafvorten“ deutlich ab. Man muss nicht auf das Westufer fahren, um Kultur oder Unterhaltung zu erleben, seine Freizeit zu gestalten oder sich ehrenamtlich zu engagieren. Trotzdem sind viele Angebote noch zu wenig bekannt und ausbaufähig. Im Auf- und Ausbau der Kunst- und Kulturszene auf dem Ostufer und dessen Vermarktung wird ein großes Potential gesehen, dass Ostufer bekannter zu machen und das Image zu verbessern.

### **Gaarden kreativ und kulturell**

In Gaarden ist seit vielen Jahren eine kleine Kunstszene vorhanden, die insbesondere in der letzten Zeit immer deutlicher in Erscheinung getreten ist. Neben der Kieler Musikschule und der Räucherei, ist der Künstlerverein „Künstler 34 e.V.“ (K34) zu nennen. Dieser ist langjährig in Gaarden ansässig und unterhält Ausstellungsräume in der Medusastraße. Ebenso betreibt der Verein derzeit eine Galerie im ehemaligen Schleckermarkt am Vinetaplatz. Die Räumlichkeiten wurden der K34 von der Kieler Wohnungsbaugesellschaft mbH durch Vermittlung des Wirtschaftsbüros Gaarden vorübergehend für eine Zwischennutzung zur Verfügung gestellt. Zudem plant die K34 den Medusahof wieder als kulturelles Zentrum zu etablieren.

Das Restaurierungszentrum Kiel mit dem gegründeten Verein „Kulturwerft“ in der Kaiserstraße stellt einen weiteren wichtigen Schritt im Sinne einer Diversifizierung der Kultur- und Kreativwirtschaft dar. Weitere Orte für kulturelle Veranstaltungen sind die Sozialkirche Gaarden in der Stoschstraße (Musikreihe „Church of Rock“ und Theateraufführungen in Kooperation mit der Kieler Volksbühne) und das Mehrgenerationenhaus Vinetazentrum. Zudem haben sich in Gaarden drei imagewirksame Veranstaltungsformate aus dem Stadtteil heraus entwickelt, die im Handlungsfeld 5 „Image und Identifikation“ dargestellt werden.

Die Ansätze für bestehende Kultur- und Kreativwirtschaft sind im Stadtteil vorhanden, jedoch noch ausbaufähig und mit anderen Institutionen zu vernetzen (z.B. Kooperation mit RBZ Technik, Fachhochschule etc.). Zudem ist die Kneipen- und Künstlerszene nicht sehr ausgeprägt und wirkt noch zu unattraktiv auf Studierende. Die Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaft ist ein Arbeitsschwerpunkt des Wirtschaftsbüros Gaarden und des Bereiches „Lokale Ökonomie und Quartiersentwicklung“ im Amt für Wirtschaft (vgl. Kap. 4.2).

### **Ost kreativ und kulturell<sup>123</sup>**

In den Stadtteilen des Sozialraums Ost hat sich ein reges Kulturleben entwickelt. Die Fachhochschule hat ihren Auftrag zur Kulturförderung in Neumühlen-Dietrichsdorf und in der Region, wie es eines der Leitbilder der Hochschule fordert, erfolgreich umgesetzt. Das Kultur- und Kommunikationszentrum Bunker D, das Computermuseum, der Mediendom und das Industriemuseum Howaldtsche Metallgießerei locken mit zahlreichen Kunstausstellungen, Präsentationen, Konzerten, Lesungen, Tanzinszenierungen oder Filmen regelmäßig zahlreiche Menschen auf das Ostufer. Diese Einrichtungen werden unter dem Markenlabel „Kulturinsel Dietrichsdorf“ zusammengefasst. Damit soll das geballte Kulturpotential, das sich in den vergangenen 20 Jahren in Neumühlen-Dietrichsdorf entwickelt hat, noch besser vermarktet werden.

Ein Schwerpunkt der Zielsetzung und entsprechender Maßnahmen liegt daher auf der Stärkung und besseren Vermarktung des Vorhandenen. Die Kulturangebote sollten bekannt, gut erreichbar und durch eine Ausschilderung/Wegweisung leicht auffindbar sein. Die bessere Verbindung über die Förde, wie sie in der Museumsnacht vorgehalten wird, ist ein erster Schritt, die Ostuferangebote für alle Kielerinnen und Kieler interessanter zu machen. Wesentlich ist ebenso die Förderung studentischen Lebens, das mit einer entsprechenden Infrastruktur neue Impulse setzen und die Stadtteile, vor allem Neumühlen-Dietrichsdorf, auch für jüngere Menschen interessant machen könnte. Wenn es gelingt, die Kulturangebote, das Stadtteilleben, die Studierenden wie die Beschäftigten der Institutionen und Unternehmen zu vernetzen, dürften alle Beteiligten davon profitieren. Ein erster Vorstoß gelang mit der erstmaligen Ausrichtung der Kunst- und Kulturtage in Neumühlen-Dietrichsdorf in 2012 unter der Koordination des Stadtteilbüros Ost.

---

<sup>123</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013a, S. 106ff.

Der Erhalt und die Inszenierung von Kultur- und Baudenkmalern tragen ebenfalls zu einer Identifikation mit dem Stadtteil bei. Es braucht Stadtteilfehrer und Beschilderung, um die Geschichte nachvollziehen zu können. Die „CampusKulTour“ der Fachhochschule ist ein gutes Beispiel für die Symbiose von Geschichte und Moderne. Dies gilt auch für den Aufbau eines Kulturnetzwerkes sowie einer Geschichtswerkstatt mit dem Schwerpunkt Industriekultur im Schwentine-mündungsbereich.

### ***Zielsetzungen im Überblick***

#### **Ziele Ostufer**

- Stärkung und Vernetzung des Engagements
- Stärkung der Potentiale in der Kreativ- und Kulturwirtschaft
- Bessere Vermarktung der vorhandenen Kulturangebote (Erhöhung der Sichtbarkeit)
- Stärkere Vernetzung der Akteure vor Ort

Auf eine tabellarische Maßnahmenübersicht wird an dieser Stelle verzichtet, da die kulturellen Angebote aus dem Stärken- und Schwächenprofil und dem Textteil hervorgehen.

## 4.5 Handlungsfeld 5: Image und Identifikation

Im Beteiligungsprozess der Sozialraumplanung wurden folgende Stärken und Schwächen für das Handlungsfeld 5 „Image und Identifikation“ festgestellt:

Stärken	Schwächen
<p><b>Ostuferweit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Tradition über Geschichte</li> <li>+ Öffentlichkeitsarbeit und imagewirksame Veranstaltungen durch das Stadtteilmanagement</li> </ul>	<p><b>Ostuferweit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schlechtes Image des Ostufers (insbesondere von Gaarden)</li> <li>- Fehlende Verbindung mit dem Westufer (gefühlte zwei Städte)</li> <li>- Mangelnde Bekanntheit der Stadtteile und ihrer Vorzüge</li> <li>- Zu wenig Angebote, die dazu motivieren, das Ostufer zu entdecken</li> <li>- Keine Verbindung der Stadtteile mit „Leben am Wasser“</li> <li>- Zu wenig Wegweisung und Ausweisung attraktiver Plätze und Ziele</li> <li>- Verbesserungswürdige Darstellung und Vermarktung im öffentlichen Raum</li> <li>- Verbesserungswürdige Kooperation und Abstimmung (gemeinsame Vermarktung)</li> </ul>
<p><b>Gaarden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Innenstadtnah</li> <li>+ Traditioneller Werftarbeiterstadtteil mit multikulturellem Flair</li> <li>+ Radio Gaarden</li> </ul>	<p><b>Gaarden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Soziale Problemlagen</li> <li>- Negative Berichterstattung/Stigmatisierung in der überregionalen Presse</li> </ul>
<p><b>Ost</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Zahlreiche Potentiale als Basis für gutes Image vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schwentinemündung</li> <li>- Fachhochschule Kiel</li> <li>- Kulturinsel Dietrichsdorf</li> <li>- GEOMAR</li> <li>- Seefischmarkt</li> </ul> </li> <li>+ Schwentinemündungsbereich ist bekannt und mit Historie/Fischerei verbunden</li> <li>+ Hohes Freizeit- und Naherholungspotential an der Schwentine mit Sportboothäfen und Freizeitschiffahrt</li> </ul>	<p><b>Ost</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kein zentraler Mittelpunkt</li> <li>- Randlage, verbesserungswürdige Erreichbarkeit der Schwentinemündung</li> <li>- Kulturangebote im öffentlichen Raum schlecht auffindbar (fehlende Wegweisung und Werbung)</li> <li>- Fehlende touristische Infrastruktur (z.B. Gastronomie)</li> </ul>

Aus diesem Stärken- und Schwächenprofil wurden folgende Bausteine bzw. Zielsetzungen für das Handlungsfeld 5 abgeleitet:

**Bausteine im Handlungsfeld 5: Image und Identifikation**

Ostufersweit	Sozialraum Ost
→ Imageaufwertung durch Öffentlichkeitsarbeit und Marketing <sup>124</sup> (4.5.1)	→ Freizeit-, Sport- und Tourismusangebote weiterentwickeln und bewerben <sup>125</sup> (4.5.2)

**4.5.1 Imageaufwertung durch Öffentlichkeitsarbeit und Marketing**

Kiels Stadtkörper ist historisch bedingt in ein „populärereres“ urbanes Westufer und in ein zum Teil untergenutztes Gewerbe- und Werftareal sowie von Arbeiterwohnquartieren geprägtes „weniger prominentes“ Ostufer geteilt. Das Image, der Eindruck oder Ruf eines Stadtteils beeinflusst die Wahl des Wohnorts, des Arbeitsplatzes und der Schule. Ein näheres Kennenlernen des Quartiers verändert oft das Bild. Eine Standortmarketing-Befragung, die die Studentenberatung im Auftrag der ZTS Grundstücksverwaltung GmbH in 2012 durchführte, legt den Schluss nahe, dass ein nicht unerheblicher Teil der Befragten die Stadtteile des Sozialraums Ost nicht kennt. Nach dieser Studie ist in der „Altersgruppe der 16- bis 30-Jährigen und teilweise auch der 30- bis 44-Jährigen die Wahrnehmung des Ostufers scheinbar auf den Stadtteil Gaarden beschränkt.“<sup>126</sup>

Das Presseinteresse am Kieler Ostufer im Zuge der integrierten Entwicklungsmaßnahmen durch URBAN und die Soziale Stadt ist weiterhin groß, seitens der lokalen Presse wird positiv berichtet. Neben der Begleitung der baulichen Maßnahmen ist zudem eine größere Aufmerksamkeit und Präsenz in der lokalen und regionalen Presse durch die vielfältigen Aktivitäten im Bereich Stadtteilkultur und -belebung festzustellen.

Insbesondere von der überregionalen Presse wurde jedoch über Gaarden in letzter Zeit wieder verstärkt einseitig negativ berichtet. Berichterstattungen über Vermüllung, Drogenhandel, Prostitution und Parkwildwuchs befördern die Stigmatisierung und das negative Image des Stadtteils, unter dem die Wirtschaft (z.B. Einzelhandel und Gewerbe), der Wohnungsbestand durch zurückhaltende Investitionen und nicht zuletzt die Bewohnerinnen und Bewohner leiden. Die sozio-ökonomische Problematik in Gaarden und die mediale Berichterstattung über die negativen Begleiterscheinungen im öffentlichen Raum sind vielen Kielerinnen und Kielern präsent.

Aktivitäten, die dazu beitragen, die Stadtteile des Kieler Ostufers und ihre Stärken und Vorteile bekannt zu machen, haben zum Ziel, dies zu ändern. Dazu zählen sowohl die umfassende Öffentlichkeitsarbeit als auch die imagewirksamen Veranstaltungen seitens des Stadtteilmanagements. Aus dem Stadtteil heraus haben sich folgende Veranstaltungsformate entwickelt, die

<sup>124</sup> Der Baustein aus Gaarden „Kreatives Quartier: Imageaufwertung“ und der Baustein aus Ost „Gutes Image als Wohn- und Arbeitsort schaffen“ wurden in dem ostuferweiten Baustein „Imageaufwertung durch Öffentlichkeitsarbeit und Marketing“ zusammengefasst.

<sup>125</sup> Die beiden Bausteine aus Ost „Freizeit-, Sport- und Tourismusangebote weiterentwickeln“ und „Tourismus und Tourismusmarketing ausbauen“ wurden zu dem Baustein „Freizeit-, Sport und Naherholungsangebote weiterentwickeln und bewerben“ zusammengefasst.

<sup>126</sup> vgl. StuBe, 2012

vom Büro Soziale Stadt Gaarden und Stadtteilbüro Ost mit Hilfe von Stadtteilakteuren und Bewohnerinnen und Bewohner unterstützt, koordiniert und vermarktet werden. Ihre Ziele sind:

- einen Ort der Begegnung und Kommunikation zu schaffen sowie die soziale Teilhabe zu ermöglichen,
- die Identifikation mit dem eigenen Stadtteil zu stärken,
- die Stadtteilakteure untereinander mit anderen Einrichtungen im Stadtteil zu vernetzen,
- die endogenen Potentiale zu fördern und
- das Image zu verbessern.

### **Ostuferweite Öffentlichkeitsarbeit des Stadtteilmanagements**

- projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit
- Aufbau, Ausbau und Pflege der Internetseite [www.kieler-ostufer.de](http://www.kieler-ostufer.de) als Kommunikationsplattform mit Veranstaltungskalender. Die Besucherzahlen zeigen einen erneuten Anstieg auf kontinuierlich über 4.000 Besucherinnen und Besucher pro Monat (max. 5.200/Monat). Die Internetseite wird vor allem von Stadtteilbewohnerinnen und Stadtteilbewohnern sowie von Stadteleinrichtungen als Informationsquelle intensiv genutzt.
- Stadtteilzeitung „Unser Ostufer“ (erscheint quartalsweise)
- Darstellung der Stadtteile und ihrer Stärken in Kiel Marketing-Veröffentlichungen
- Ostufer Special in dem Kieler Einkaufs- und Erlebnisführer „Shop & Joy“ von Kiel Marketing (in Kooperation mit dem Wirtschaftsbüro Gaarden)
- Stadtteilrundgänge (u.a. Führungen von Studierenden, Unternehmen)

### **Imagewirksame Veranstaltungen in Gaarden**

- Das traditionelle Gaardener Brunnenfest rund um den Vinetaplatz lockt jährlich tausende Besucherinnen und Besucher in das Gaardener Zentrum und präsentiert Gaarden von seiner bunten und vielfältigen Seite.
- Während der viertägigen Gaardener Kulturtage wird kulturinteressierten Besucherinnen und Besuchern an verschiedenen Orten im Stadtteil ein breites Spektrum an Lesungen, Theaterstücken, Musikvorführungen und Ausstellungen dargeboten.
- Das Gaardener Straßenmusikfestival „InTakt“ lockt seit 2007 jährlich mit mehreren Spielstandorten ins Gaardener Zentrum. Eine Besucherbefragung des Büros Soziale Stadt Gaarden aus dem Jahr 2012 hat gezeigt, dass knapp die Hälfte (46 %) der Besucherinnen und Besucher nicht vom Kieler Ostufer stammen.
- Auch die in 2013 erstmalig auf dem Vintetaplatz stattgefundenen Open Air-Liveübertragung der Kieler Sommer Oper „Troubadour“ war ein großer Erfolg. Über 800 Menschen verfolgen die Übertragung (unter Federführung des Bereichs „Lokale Quartiersentwicklung“ im Amt für Wirtschaft und des Wirtschaftsbüros Gaarden).
- Hinzu kommen die zahlreichen Veranstaltungen im Sportpark Gaarden, wie beispielsweise das interkulturelle Sport- und Spielfest, das Seifenkistenrennen oder die Natureislaufbahn im Winter, die von der Sportpark-Koordination und der Interessengemeinschaft Sportpark durchgeführt werden. Zudem findet in der Kieler Woche traditionell das Familienfest „Open Park“ im Volkspark statt.

### **Imagewirksame Veranstaltungen in Ost**

- Das jährlich stattfindende Stadtteilfest Wellingdorf, das ferner alle zwei Jahre gemeinsam mit dem GEOMAR und dem Seefischmarkt unter dem Motto „Das Ostufer macht mobil“ ausgerichtet wird, zieht tausende Menschen aus der Region und vom Westufer

an, die dadurch Wellingdorf und die Schwentinemündung kennenlernen.

- Hinzu kommen der Luna-Schnack und die Wellingdorfer Weihnacht auf dem Lunaplatz (gemeinsam mit der angrenzenden Hochseegruppe und dem Café Luna) sowie die bereits erwähnten Kunst- und Kulturtage Neumühlen-Dietrichsorf. Diese werden vom Stadtteilbüro Ost koordiniert (u.a. Spendenakquise) und durch eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht.
- Das traditionsreiche Stadtteilstfest „Dietrichdorfer Band“ während der Kieler Woche und Feste, wie das Schwanenseeparkfest und die Sommerfeste in Ellerbek. Diese werden vom Stadtteilbüro Ost beratend unterstützt.

Herausragende Kulturveranstaltungen auf dem Seefischmarktgelände (Fischhalle) und dem Vinetaplatz mit der besonderen städtebaulichen Atmosphäre sind weiter zu entwickeln und zu vermarkten.

#### **4.5.2 Freizeit-, Sport- und Tourismusangebote in Kiel Ost weiterentwickeln und bewerben<sup>127</sup>**

Die Schwentinemündung, der Seefischmarkt mit dem Sportboothafen Wellingdorf, die Parkanlagen in Ellerbek, der Sport- und Begegnungspark Kieler Ostufer und der Strand Hasselfelde mit dem Fördewanderweg nach Mönkeberg und Laboe sind Attraktionen, die bisher hinsichtlich des Images der Stadtteile viel zu wenig Beachtung finden. Auch die Geschichte der Stadtteile, in Ellerbek die Fischerei, in Neumühlen-Dietrichdorf die Mühlen, später die industrielle Geschichte, die sich heute noch im Gießereimuseum manifestiert, ist ein Ansatz, Identifikation zu schaffen. Hinzu kommt der Wassersport auf der Förde und auf der Schwentine als touristischer Anziehungspunkt.

Allerdings ist das gastronomische Angebot mit zwei Cafés, Bistros, einem Restaurant und einem Kiosk bislang begrenzt. Auf der Fachhochschulseite gibt es am Wasser lediglich die Mensa, die bereits nachmittags schließt. Informationen über die Schwentine und die Geschichte des Ortes sind schwer zugänglich. Die vorhandenen Angebote und Attraktionen sind wenig bekannt. Die Vernetzung der Akteure ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. Als gutes Beispiel ist der Zusammenschluss der sechs Wassersportvereine mit Liegeplatz in der Schwentinemündung unter dem Label "Freundeskreis Wasserport Schwentinemündung" (FSM) in 2013 zu nennen. U.a. durch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit möchte der FSM seine Bekanntheit erhöhen. Für den Tourismus gilt wie für den Naherholungsbereich, dass kulturhistorische und sportlich inspirierte Leuchtturmprojekte dem teilweise negativen Image, das den Stadtteilen anhaftet, ein Gegengewicht setzen könnte.

Die bessere Vermarktung der vorhandenen Attraktionen, unter Nutzung der Verbindung von Tradition und Moderne sowie des Natur- und Sportpotentials, können die Stadtteile als touristische Ausflugsziele positionieren. Studentisches Leben und weitere gastronomische Angebote würden diese Entwicklung forcieren. Eine gemeinsame und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, die eine Vernetzung der Akteure analog der Kulturinsel Dietrichsdorf voraussetzt, könnte den Bekanntheitsgrad steigern. Der geplante Ausbau des Förderadweges von der Schwentinemündung nach Hasselfelde ist ein weiterer Attraktivitätsfaktor. Ebenfalls könnte ein spezielles touristisches Angebot für Radfahrerinnen und Radfahrer, wie beispielsweise ein Radlerhotel, das Angebot ergänzen.

---

<sup>127</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2013a, S. 103f.

### Zielsetzungen im Überblick

<b>Ziele Ostufer</b>	
→ Imageaufwertung durch Öffentlichkeitsarbeit und Marketing	
<b>Unterziele Ostufer</b>	
→ Steigerung der Bekanntheit der Stadtteile und ihrer Vorzüge	
→ Entwicklung von Angeboten bzw. bessere Vermarktung des Vorhandenden, die dazu motivieren, das Kieler Ostufer zu entdecken	
<b>Gaarden</b>	<b>Ost</b>
→ Verbesserung des negativen Images und des subjektiven Sicherheitsgefühls	→ Weiterentwicklung der Freizeit-, Sport- und Tourismusangebote
	→ Verbesserung der touristischen Infrastruktur (u.a. Gastronomie, Wegweisung)
	→ Ausbau der Kooperation der Fachhochschule mit dem Stadtteil

Auf eine tabellarische Maßnahmenübersicht der Kulturangebote und Veranstaltungsformate wird an dieser Stelle verzichtet, da sie aus dem Stärken- und Schwächenprofil und dem Textteil hervorgehen.

Folgende bauliche Maßnahmen, die den genannten Zielsetzungen entsprechen, sind in Planung oder werden weiter verfolgt:

#### Geplante Maßnahmen:

	Vorhaben (Stand 2013)	Status	Federführung
EW	Installation Kletterwand (z.B. Jugendtreff Wellingdorf)	wird weiter verfolgt (Prüfung der Realisierung)*	Amt für Wohnen und Grundsicherung
EW	Handicap-Tourismus. Kanu-Slipanlage mit Parkplatz am Nordufer, unterhalb der neuen Schwentinebrücke	in Planung	Grünflächenamt/ Tiefbauamt
EW/ND	Machbarkeitsstudie Seilbahnverbindung zwischen dem Nord- und Südufer der Schwentine als Verbindung zwischen dem FH-Campus und GEOMAR	in Prüfung	Tiefbauamt
ND	Sportpark bzw. gemeinsame Sportanlage Fachhochschule und Stadtteil/Schulen (Hallen, Studios, Plätze), Einbindung der Sportvereine – neu aus Bürgerbeteiligung	wird weiter verfolgt (Abstimmung mit FH und Sportvereinen)*	ggf. Amt für Sportförderung
ND	Kletterhalle (Deutscher Alpenverein) – neu aus Bürgerbeteiligung	wird weiter verfolgt (Prüfung der Realisierung)*	Amt für Sportförderung



	Informations- und Wegeleitsystem Kieler Förde aus dem Rahmenplan Kieler Förde (RKF)	wird weiter verfolgt (Der Beschluss des Corporate Design liegt vor. Eine sukzessive Umsetzung ist ab 2015 geplant. Die Finanzierung ist nicht gesichert.)	Stadtplanungsamt
--	---	--	------------------

Für die mit einem \* versehenen Maßnahmen wird eine Förderung über „Soziale Stadt“ angestrebt.

## 4.6 Handlungsfeld 6: Soziale Integration und Gesundheit

Im Beteiligungsprozess der Sozialraumplanung wurden folgende Stärken und Schwächen für das Handlungsfeld 6 „Soziale Integration und Gesundheit“ festgestellt:

<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<p><b>Ostferweit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Gute medizinische Versorgung</li> <li>+ Amt für Gesundheit mit Elternberatung</li> <li>+ Erziehungsberatungsstellen</li> </ul>	<p><b>Ostferweit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schlechtere Gesundheitssituation (gesundheitliche Benachteiligung) und nicht genügend ausgeprägtes Gesundheitsbewusstsein in Familien               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Häufigere stationäre Behandlungen aufgrund von Atemwegserkrankungen bei Männern als im restlichen Stadtgebiet</li> <li>- Schlechterer Einschätzung des eigenen Gesundheitszustandes von älteren Menschen in Gaarden mit Migrationshintergrund</li> <li>- Geringere Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen</li> <li>- Verhaltensauffälligkeiten bei den einzuschulenden Kindern</li> <li>- Überdurchschnittlicher Anteil übergewichtiger Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung</li> <li>- Hohes Kariesrisiko bei den einzuschulenden Kindern</li> </ul> </li> <li>- Beratungsangebote zu wenig bekannt und fehlender Überblick</li> <li>- Verbesserungswürdige Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum für Sport, Bewegung und Begegnung</li> </ul>
<p><b>Gaarden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Hohe Integrationsleistung</li> <li>+ Dichtes Netz von sozialen Angeboten</li> <li>+ Zahlreiche Frühe Hilfen-Angebote unterschiedlicher Träger/Einrichtungen</li> </ul>	<p><b>Gaarden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zunehmende Herausforderungen in der Integration</li> <li>- Soziale Problemlagen</li> <li>- Überdurchschnittliche Kriminalität</li> <li>- Viele soziale Projekte sind befristet</li> <li>- Verbesserungswürdige Abstimmung und Kooperation der Angebote</li> </ul>
<p><b>Ost</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ „Schritt für Schritt“-Angebote in ND für Eltern mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr</li> </ul>	<p><b>Ost</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kaum Räumlichkeiten/Treffpunkte für Begegnung und Teilhabe vorhanden</li> <li>- Fehlende Angebotsstruktur für Alleinerziehende und Familien (z.B. Gruppenangebote)</li> <li>- Keine dauerhafte Finanzierung und damit Verstetigung von „Schritt für Schritt“-Angeboten</li> </ul>

Aus diesem Stärken- und Schwächenprofil wurden folgende Bausteine bzw. Zielsetzungen für das Handlungsfeld 6 abgeleitet:

### Bausteine im Handlungsfeld 6: Soziale Integration und Gesundheit

Ostuferweit	Sozialraum Gaarden
→ Gesundheitsförderung stärken <sup>128</sup> (4.6.1)	→ Soziale Integration in Gaarden fördern (4.6.2)

#### 4.6.1 Gesundheitsförderung stärken

Die Zunahme der sozialen Ungleichheit zeichnet sich nicht nur in Bezug auf das Bildungs- und Einkommensniveau ab, sondern auch mit Blick auf die gesundheitliche Lage in benachteiligten Stadtteilen. Mit wachsender Konzentration von Armut nimmt auch die gesundheitliche Benachteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner zu. Wie bei der sozialen Benachteiligung bauen sich auch bei der gesundheitlichen Ungleichheit die positiven und negativen Effekte bzw. Potentiale über den gesamten Lebensverlauf auf („vulnerable Bevölkerungsgruppen“). In Bezug auf die Vorsorge ist sich die Literatur einig, dass Personen, die von sozialer Ungleichheit betroffen sind, deutlich weniger an Vorsorgeuntersuchen teilnehmen als ihre besser verdienenden Altersgenossinnen und Altersgenossen.

Neben den in Kap. 3.2 beschriebenen schlechten Ergebnissen aus den Schuleingangsuntersuchungen in Bezug auf Karies und Übergewicht, bestätigen sowohl die Ergebnisse des Kieler Gesundheitsberichts zur Lage der über 60-Jährigen Kielerinnen und Kieler (2012) als auch der Gaardener Gesundheitskonferenz (2011) Handlungsbedarf.

So scheinen bei älteren Menschen ab 60 Jahre im Sozialraum Ost Krankheiten des Herzens häufiger stationär behandelt zu werden als im restlichen Kiel. Bei den älteren Männern scheinen Atemwegserkrankungen ebenfalls ausgeprägter zu sein als im restlichen Stadtgebiet.<sup>129</sup> Aus der Gesundheitsumfrage 2012 zur gesundheitlichen Situation der Menschen über 60 Jahren in Gaarden geht hervor, dass vor allem die Menschen mit Migrationshintergrund ihren Gesundheitszustand schlechter einschätzen, sich schlechter mit medizinischen Dienstleistern versorgt fühlen, Vorsorgeuntersuchungen seltener in Anspruch nehmen und nicht genügend Flüssigkeit aufnehmen.<sup>130</sup>

Um die nach dieser Datenlage dringend notwendige Gesundheitsförderung zu stärken, bedarf es vor allem sowohl einer Verbesserung der Übersicht über die vielfältigen bereits bestehenden Angebote als auch die Stärkung der Elternkompetenz.

Ein wichtiger Aspekt der gesundheitlichen Prävention ist Bewegung. Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum für Sport, Bewegung und Begegnung für unterschiedliche Nutzergruppen ist auf dem Kieler Ostufer aufgrund der festgestellten Unterversorgung mit erholungsrelevantem Freiraum sehr bedeutsam. Das Gutachten für die Sportentwicklungsplanung der Landeshauptstadt Kiel sieht die Sportentwicklungsplanung als „Instrument einer lebensweltorientierten, stadtteilbezogenen Konzeption zur Initiierung von Sport- und Bewegungsaktivitäten in städtischen Räumen“. Sport hat demnach eine umfassende Bedeutung, nicht nur im

<sup>128</sup> Der Baustein aus Gaarden „Bewegung ist Bildung – Sport als Bildungsort“ wurde in den Baustein aus Ost „Gesundheitsförderung stärken“ integriert und bilden den gleichnamigen ostuferweiten Baustein.

<sup>129</sup> Landeshauptstadt Kiel. Amt für Gesundheit, 2013, S. 51f.

<sup>130</sup> Landeshauptstadt Kiel. Amt für Gesundheit, 2013, S. 32

Hinblick auf die Aktivität des Einzelnen, sondern auch im Hinblick auf die Gesundheitsförderung, auf die Pflege und Förderung des Gemeinschaftsgedankens, die Integration verschiedener Gruppen und das soziale Miteinander. Er wirkt außerdem als Imagefaktor und trägt zur Identifikation mit dem eigenen Lebensort bei.<sup>131</sup>

Eine weitere Verbesserung mit attraktiven, sicheren und „bespielbaren“ Grün- und Freizeitflächen in diesem Bereich kann als Aufwertungsstrategie für die Stadtteile bewertet werden und zu einem besseren Image beitragen. Die in den Handlungsfeldern 1, 2 und 4 aufgezeigten Infrastrukturmaßnahmen (z.B. Sportpark Gaarden) und Potentiale (z.B. Förderuferrundwanderweg, Kletterhalle) sind weiter zu stärken.

Für die Themen Gesundheit, Integration und Sport sind insbesondere die aktiven Sportvereine sehr wichtig. Besonders die Vernetzung der Vereine, Schulen und anderen Partnern, wie sie beispielsweise in der Interessengemeinschaft Sportpark in Gaarden betrieben wird, ist zu fördern. Die Paten helfen bei der Weiterentwicklung der Angebote im Sportpark Gaarden und unterstützen sich gegenseitig. Koordiniert wird diese Interessengemeinschaft über eine von der Landeshauptstadt Kiel finanzierte Koordinationsstelle, die auch für alle Besucherinnen und Besucher sowie Einrichtungen Ansprechpartner ist. Alle anderen Angebote werden individuell und von den jeweiligen Paten umgesetzt und finanziert. Zum Beispiel:

- Der Garten für Generationen mit Spiel- und Aufenthaltsangeboten (KJHV/KJSH-Stiftung Kiel)
- Hundeparcours mit Slalom, Hürden, Wippe, Tisch in einem geschlossenen Areal (KJHV/KJSH-Stiftung Kiel)
- Info-Container zum kostenlosen Ausleihen von Spiel- und Sportgeräten (Ev. Stadtmission Kiel)
- Seniorengerechte Spielgeräte, die über Spenden finanziert wurden. Ein im September 2013 gestartetes Kooperationsprojekt der AWO Kiel und dem Landessportverband bietet kostenlos an den Geräten Kursstunden für Seniorinnen und Senioren an.
- In Vorbereitung: Fahrrad-Projekt mit Verleih und Werkstatt (Jugendtreffs, Ev. Stadtmission), Garten-Projekte (Kunst, Schmetterlingsbeete u.a. in Kooperation mit der Volkshochschule, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, K34)
- Viele regelmäßige und einmalige Veranstaltungen, die auf der Webseite [www.sportpark-gaarden.de](http://www.sportpark-gaarden.de) angekündigt werden.

#### **4.6.2 Soziale Integration in Gaarden fördern**

Wie bereits in Kap. 3.2 beschrieben, zeigen die Sozialraumdaten, dass die Bürgerinnen und Bürger des Ostufers überdurchschnittlich von gesellschaftlichen Problemen betroffen sind. Hohe Arbeitslosigkeit und die überdurchschnittliche Betroffenheit von Armut sind charakteristisch für das Kieler Ostufer.

Ein besonderes Merkmal des Sozialraums Gaarden ist seine ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund liegt in Kiel bei 18,6 %, im Sozialraum Ost bei 21 % und im Sozialraum Gaarden bei knapp 43 %.

---

<sup>131</sup> Landeshauptstadt Kiel. Amt für Sportförderung, 2012, S. 24

Zum einen erfordert dies stadtteilbezogene Integrationsmaßnahmen, zum anderen kommt dem Stadtteil Gaarden neben Mettenhof im Hinblick auf die gesamtstädtischen Entwicklungen eine entscheidende Integrationsfunktion zu.

Neben der großen und inzwischen gut organisierten türkischen und arabischen Gemeinschaft leben in Gaarden zunehmend EU-Bürgerinnen und EU-Bürger aus Bulgarien und Rumänien, die in großer Anzahl der Roma-Minderheit angehören. Diese Neubürgerinnen und Neubürger stellen eine relativ neue Herausforderung für den Stadtteil und für Kiel dar. Insbesondere die Schulen haben mit der Zuwanderung zu kämpfen, weil die Neuankömmlinge meist kein Deutsch sprechen und oft nicht alphabetisiert sind. Auch die Gesundheitsversorgung ist aufgrund einer fehlenden Krankenversicherung ein Problem. Die Stadtverwaltung, der Allgemeine Soziale Dienst und die sozialen Einrichtungen im Stadtteil bemühen sich im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten die Situation der Roma-Familien zu verbessern.

Die Stadt Kiel unternimmt seit Jahren diverse Projekte auf dem Kieler Ostufer, um die problematische Lebenssituation vieler Menschen zu verbessern. Insbesondere in Gaarden gibt es ein sehr engmaschiges Netz an Hilfsangeboten, Initiativen, Einrichtungen und Vereinen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Menschen zu helfen, denen es weniger gut geht. So wurde beispielsweise das Mehrgenerationenhaus Vinetazentrum in 2007 zu einer zentralen Anlaufstelle für Familien hergerichtet, die Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund stetig erweitert und mit dem Trinkraum und dem Szenegarten „Grünes Eck“ bessere Angebote in der Suchtkrankenhilfe geschaffen (vgl. Kap. 4.3.2).

Bislang haben die stadtteilbezogenen Maßnahmen und Projekte zwar einer Verschärfung der sozialen Problemlage entgegengewirkt, verhindern können sie diese jedoch nicht.

### **Zielsetzungen im Überblick**

<b>Ziele Ostufer</b> → Stärkung der Gesundheitsförderung → Förderung der soziale Integration (insbesondere in Gaarden)	
<b>Unterziele Ostufer</b> → Weitere Verbesserung des Ostufers mit attraktiven, sicheren Grün- und Freizeitflächen → Verbesserung der Übersicht über die vielfältigen bereits bestehenden sozialen und gesundheitsfördernden Angebote → Stärkung der Elternkompetenz → Stärkere Vernetzung der Schulen mit den Sportvereinen und sozialen Einrichtungen	
<b>Gaarden</b> → Förderung der sozialen Integration/sozialen Stabilisierung aufgrund des zunehmenden Integrationsbedarfs → Bessere Vernetzung/Kooperation der sozialen Angebote	<b>Ost</b> → Schaffung von attraktiven, integrationsfördernden Begegnungsräumen in EW und Ausbau der vorhandenen Möglichkeiten in ND → Aufbau und Verstetigung von Angeboten für Familien und Alleinerziehende

Folgende Maßnahmen bzw. Projekte, die den genannten Zielsetzungen entsprechen, sind u.a. in Umsetzung:

**Laufende Maßnahmen (Auszug):**

	<b>Vorhaben (Stand 2013)</b>	<b>Status</b>	<b>Federführung</b>
GA	Projekt Kulturdolmetscher	ausgelaufen zum 01.09.2013; <i>Weiterführung wird angestrebt</i>	Pro Regio GmbH
GA	Quartiersplattform Gaarden – Website mit Projektübersicht	befristet bis 30.04.2014	Pro Regio GmbH
GA	Mobile KulturmittlerInnen Gaarden	befristet bis 30.06.2014	AWO Kreisverband Kiel
GA	Szenegarten „Grünes Eck“	befristet bis 31.12.2016	KJHV/KJSH Stiftung Kiel
GA	Hempels Trinkraum (Hempels e.V.) <i>(verstetigtes Modellvorhaben der Sozialen Stadt)</i>	befristet bis 30.06.2016	Amt für Wohnen und Grund-sicherung
GA	Café Feuerherz (AMOS/Ev. Stadtmission Kiel GmbH) <i>(verstetigtes Modellvorhaben der Sozialen Stadt)</i>	befristet bis 31.03.2016	Amt für Wohnen und Grund-sicherung
GA	Maro Temm – Integrationsprojekt für Sinti und Roma (Verband Deutscher Sinti und Roma e.V., Landesverband Schleswig-Holstein) <i>(verstetigtes Modellvorhaben der Sozialen Stadt)</i>	befristet bis 31.03.2014; <i>Verlängerung ist geplant</i>	Amt für Wohnen und Grund-sicherung
GA	Interkulturelles Urban – Gaardening: Projekt mit Jugendlichen (gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)	laufend seit September 2013	Fachhochschule Kiel

## 4.7 Handlungsfeld 7: Bildung und Fortbildung

Im Beteiligungsprozess der Sozialraumplanung wurden folgende Stärken und Schwächen für das Handlungsfeld 7 „Bildung und Fortbildung“ festgestellt:

Stärken	Schwächen
<p><b>Ostuferweit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Ausbau der Krippenplätze</li> <li>+ Aufstockung der Ausgaben der Landeshauptstadt Kiel für die Schulsozialarbeit und für die offene Jugendarbeit</li> <li>+ Viele Angebote im schulischen und außerschulischen Bildungsbereich</li> <li>+ Öffnung der Regeleinrichtungen (Kitas und Schulen) in den Stadtteil</li> <li>+ Zunehmende Vernetzungs- und Kooperationsansätze sowie Profilierungsansätze von Schulen</li> <li>+ Zunahme der VHS-Angebote auf dem Ostufer</li> </ul>	<p><b>Ostuferweit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterdurchschnittliche Übergangsquoten nach der vierten Klasse auf das Gymnasium</li> <li>- Zunehmende Schulsegregation</li> <li>- Zu geringe Inanspruchnahme der Kindertagesbetreuungseinrichtungen (unterdurchschnittliche Betreuungsquote der 0- bis unter 6,5 Jährigen)</li> <li>- z.T. schlechter Zustand der Schulen und Schulhöfe</li> <li>- zu wenig Unterstützung für die Profilbildung der Schulen</li> <li>- Überdurchschnittlicher Bedarf an erzieherischen Unterstützungsleistungen</li> <li>- Zu wenig Sprachförderung für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund und entsprechende Angebote für die Eltern</li> <li>- Fehlende Verstetigung von ergänzenden Angeboten in der Bildungsförderung (insbesondere der Modellvorhaben der Sozialen Stadt)</li> <li>- Ausbaufähiges VHS-Angebot bzw. kaum Räumlichkeiten der VHS auf dem Ostufer</li> <li>- Ausbaufähigere Kooperation der Schulen mit weiteren Bildungseinrichtungen und Vereinen auf dem Ostufer (Fachhochschule, GEOMAR, RBZ Technik, Sportvereine)</li> </ul>

Aus diesem Stärken- und Schwächenprofil wurden folgende Bausteine bzw. Zielsetzungen für das Handlungsfeld 7 abgeleitet:

### Baustein im Handlungsfeld 7: Bildung und Fortbildung

#### Ostuferweit

- Bildungsangebote für alle Altersgruppen optimieren und erweitern<sup>132</sup> (4.7.1)

<sup>132</sup> Der Baustein aus Ost „Bildungsangebote optimieren und erweitern – für Kinder, Jugendliche, Familien, Erwachsene“ wurde mit den Bausteinen aus Gaarden „Vernetzung im Bildungsbereich“, „Individuelle Bildungsförderung für Kinder“, „Bildungsbegleitung für Eltern und Kinder“, „Frühkindliche Bildung fördern“ in dem ostuferweiten Baustein „Bildungsangebote für alle Altersgruppen optimieren und erweitern“ zusammengefasst.

## Allgemein: Bedeutung von Bildung<sup>133</sup>

Bildung ist ein lebensbegleitender Prozess, der bis ins hohe Alter und an vielen Lernorten stattfindet: in Bildungseinrichtungen wie Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen, Universitäten und Volkshochschulen, in Vereinen und Initiativen, in der Familie und Freizeit, über das Internet, bei Kultur und Sport. Bildung ist der Schlüssel für die Integration und persönliche Lebenschancen, gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Perspektiven. Im Rahmen der PISA-Studie wurde analysiert, dass Deutschland das einzige Land der OCED<sup>134</sup> ist, in dem der Bildungserfolg maßgeblich von sozialer und ethnischer Herkunft bestimmt wird. Studien des Zentrums für interdisziplinäre Regionalforschung zeigen, dass heute allein mit der Adresse eines Kindes verlässliche Prognosen seines Gesundheits- und Entwicklungszustandes bei der Schuleingangsuntersuchung und seiner Bildungschancen an den weiterführenden Schulen des gegliederten Schulsystems möglich sind. Der Bildungsbereich als präventive Sozialpolitik ist entscheidend, um die Kinder und Jugendlichen bestmöglich auf ihre Zukunft vorzubereiten und ihnen Chancen zu ermöglichen, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen.

### 4.7.1 Bildungsangebote für alle Altersgruppen optimieren und erweitern

Den auf dem Kieler Ostufer gelegenen Schulen ist gemeinsam, dass ihre Schülerinnen und Schüler häufig erschwerte soziale und häusliche Startchancen aufweisen. Die Schuleingangsuntersuchen zeigen nicht nur überdurchschnittlich gesundheitliche Defizite, sondern auch Sprachstörungen und Verhaltensauffälligkeiten auf (vgl. Kap. 3.2).

Mit 40,6 % der Kinder aus Gaarden und 45,8 % der Kinder aus Ost mit Verhaltensauffälligkeiten ist der Prozentsatz fast doppelt so hoch wie im Kieler Durchschnitt (25,3 %). Im Rahmen der „Runden Tische Schule/Jugendhilfe“ war insbesondere von den Schulleitungen der Gaardener Schulen beschrieben worden, wie schwer die Durchführung eines regulären Unterrichts durch häufig fehlende Mitwirkung von Eltern, wenig ausgeprägtes Sozialverhalten, Absentismus und Schulschwänzerei u.a.m. ist. Auch vielfältige Migrationshintergründe stellen eine Herausforderung dar. Die soziale Benachteiligung auf dem Kieler Ostufer spiegelt sich auch in den Daten zu den Übergängen nach der vierten Klasse und zu den Schulabschlüssen wieder. So wechseln lediglich 25 % im Vergleich zu stadtweit 46 % der Schülerinnen und Schüler auf ein Gymnasium.

Zudem zeigt sich beim Wahlverhalten im Übergang auf eine weiterführende Schule zunehmend, dass sich Eltern mit einem entsprechenden Bildungsanspruch nicht mehr automatisch für eine wohnortnahe Beschulung ihres Kindes entscheiden, sondern vielmehr die Profilierung der einzelnen Schulen begutachten und ihre Kinder auf eine Schule geben, bei der sich möglichst vielfältige Perspektiven ergeben. Durch die freie Schulwahl und das schlechte Image, insbesondere von Gaarden, sind alle Schulen einer starken Konkurrenzsituation ausgesetzt. So verzeichnen alle drei Gemeinschaftsschulen des Kieler Ostufers in den letzten Jahren eine dramatische Zunahme der sozialen Entmischung ihrer Schülerschaft. Die Regionalschule Fridtjof-Nansen-Schule (als gebundene Ganztagschule) musste aufgelöst werden, da in den vergangenen Jahren die Nachfrage der Eltern für diesen Schulstandort massiv zurückgegangen ist und keine Klassen mehr gebildet werden konnten.

In den Sozialraumberichten Gaarden 2011 und Kiel Ost 2013 wurde ausführlich dargestellt, dass es sehr viele Angebote im schulischen und außerschulischen Bildungsbereich für ver-

<sup>133</sup> Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport, 2011, S. 53

<sup>134</sup> Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (englisch: Organisation for Economic Cooperation and Development, OECD)



schiedene Altersgruppen auf dem Kieler Ostufer gibt. Als Reaktion auf die Sozialraumdaten in den letzten Jahren wurden die Ausgaben der Landeshauptstadt Kiel für die Schulsozialarbeit und für die offene Jugendarbeit auf dem Ostufer aufgestockt. Wie hoch der Bedarf an erzieherischen Unterstützungsleistungen in Gaarden ist, zeigt sich daran, dass der Anteil der 0- bis unter 18-Jährigen, die 2012 Hilfen zur Erziehung in Anspruch nahmen, in Gaarden mit 8,9 % nahezu dreimal so hoch ist wie im Sozialraum Ost, der mit 3,0 % immer noch stadtwweit an zweiter Stelle liegt.

Um einen hochwertigen Bildungsstandort zu schaffen, ist es ferner notwendig, auch die physische Umgebung der Bildungseinrichtungen anzupassen. In diesem Sinne sollten die Flächen so miteinander verbunden werden, dass attraktive Flächen, sichere Verbindungswege und attraktive Eingangsbereiche entstehen.

Optimierungspotentiale werden in der Vernetzung und der Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Stadtteil sowie in der besseren Übersichtlichkeit, Transparenz und Bündelung von Angeboten gesehen. Angebote sollten noch stärker den Bedarfen angepasst und Doppelangebote vermieden werden. Viele der ergänzenden Angebote in der Bildungsförderung sind projektfianziert und damit zeitlich befristet. Es ist sehr schwierig, die Projekte trotz ihres Erfolges nach dem Auslaufen der Förderung ehrenamtlich oder über Spenden fortzuführen.

Projekte, die eine ergänzende Bildungsförderung bieten, sind u.a. die im Rahmen der Sozialen Stadt finanzierten vier Modellvorhaben an den Ostufer-Schulen:

- Leselounge an der Gerhart-Hauptmann-Schule: Schülerbücherei und Veranstaltungen
- Ellerbeker Lern- und Freizeitoase: Qualifizierte Nachmittagsbetreuung mit Elternarbeit an der Ellerbeker Schule
- Doppeleffekt: Projekt der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein e. V. (TGSH) zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund unter Einbeziehung der Eltern und des Lehrpersonals
- Ringen an Schulen: Projekt des TuS Gaarden an Ostufer-Schulen zur Vermittlung der Sportart unter Einbeziehung pädagogischer Aspekte

Für eine Verstetigung der erfolgreichen Angebote über 2013 hinaus werden andere Förderungsmöglichkeiten gesucht.

Daneben wurden zwei Projekte im Bereich der Bildungsförderung über das vom Bund finanzierte Programm BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) gefördert:

- BOJE: Berufsorientierung für Jugendliche und junge Erwachsene
- Salzhaus: Verbesserung der Ausbildungschancen junger Menschen (u.a. Veranstalter des Wirtschaftstags Kieler Ostufer im September 2013)

Nachfolgend werden laufende Vernetzungs- und Profilierungsansätze sowie geplante investive Maßnahmen zur Öffnung und Verbindung von Bildungseinrichtungen in den Stadtteil beschrieben.

### **Vernetzung und Profilbildung im Bildungsbereich**

Im Bildungsbereich gilt wie überall: Vernetztes Handeln führt zu mehr Effektivität.

Die Profilbildung und Vernetzung der Schulen auf dem Kieler Ostufer sind wichtige Ansätze, um die Attraktivität der Stadtteile für Eltern mit Kindern zu steigern. Gute Beispiele hierfür sind:

- die in der Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule eingerichteten Profilklassen „Ball sport“ in Zusammenarbeit mit dem THW und Holstein Kiel und „Gesang“ in Zusammenarbeit

mit der Musikschule Kiel sowie die Kooperationsprojekte der Gerhart-Hauptmann-Schule mit dem Werftparktheater und dem Bundesverband Bildender Künstler. Durch dieses Alleinstellungsmerkmal sind vermehrt Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern außerhalb des Kieler Ostufers zu verzeichnen.

- die langjährige Kooperation des Gymnasiums Wellingdorf mit der Fachhochschule und dem GEOMAR
- die geplante gemeinsame Oberstufe der drei Gemeinschaftsschulen auf dem Ostufer ohne Oberstufe in Kooperation mit dem RBZ Technik
- das geplante neue Profil „Meerestechnik“ des RBZ Technik in Kooperation mit dem GEOMAR
- die Kooperationsidee des „Gaarden Campus“ zwischen den Schulen und dem Sport- und Begegnungspark Gaarden mit zentral verbundener Lern- und Lebenswelt (Vorstellbar ist auch eine Sportschule aller Gaardener Vereine auf dem Gelände.)
- die Bündelung bzw. Konzentration von Angeboten für Bildungsförderung, Erziehung und Elternbildung bietet den Eltern eine besonders niedrigschwellige Unterstützung an. Zu nennen sind in Gaarden das Familienzentrum, das Mehrgenerationenhaus Vinetazentrum, das AWO-Bürgerzentrum Rächerei sowie das Konzept der Stadtteilschule, wie es in der Hans-Christian-Andersen-Schule geplant ist. Im Sozialraum Ost gibt es lediglich das Bürgerzentrum „AWO Stadtteilzentrum Altes Volksbad“ in Neumühlen-Dietrichsdorf, das einen dringlichen Sanierungsbedarf aufweist.
- das Beschulungsangebot „Unsere Schulinitiative: „U.SCH.I.““ im Mehrgenerationenhaus Vinetazentrum bietet jungen Müttern ohne Schulabschluss, die Möglichkeit in Kooperation mit der Volkshochschule ihren Hauptschulabschluss nachzuholen.
- das in 2013 von sechs Ostufer-Schulen gegründete Schulwassersportzentrum Ostufer am Sporthafen Wellingdorf

### **Öffnung und Verbindung von Schulen in die Stadtteile**

In der Öffnung der Schulen in den Stadtteil auch für außerschulische Bildungseinrichtungen und alle Bevölkerungsgruppen wird ein Ansatz gesehen, Bildungsangebote zu bündeln und die Eltern in die Lernbegleitung ihres Kindes besser mit einbeziehen zu können. Die Hans-Christian-Andersen-Grundschule in Gaarden wird als gebundene Ganztagschule zur Stadtteilschule ausgebaut. Das bedeutet, die Schule zu einer Anlaufstelle mit verschiedenen Angeboten für die Menschen aus dem Stadtteil zu entwickeln. Hierfür entsteht derzeit ein neues Gebäude auf dem Schulhofgelände, das den zusätzlichen Raumbedarf für die Angebote einer Ganztagschule und einer Stadtteilschule abdecken soll. Zudem wird der alte Schultrakt saniert und die Außenanlagen neu gestaltet sowie die Verbesserung der Wegverbindungen in den Stadtteil geplant. Zur inhaltlichen Ausgestaltung der Stadtteilschule wird im 1. Quartal 2014 eine Informations- und Beteiligungsveranstaltung stattfinden. Ebenso hat die Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule zum Ziel, sich dem Stadtteil zu öffnen und Raum für Angebote und Veranstaltungen zu bieten. Ein erster Schritt in diese Richtung ist die Etablierung von Angeboten der Förde-VHS in dieser Schule. Auch die Gerhart-Hauptmann-Schule öffnet sich mit Angeboten wie der Leselounge für den Stadtteil.

**Zielsetzungen im Überblick**

<b>Ziel Ostufer</b>
→ Bildungsangebote für alle Altersgruppen optimieren und erweitern
<b>Unterziele Ostufer</b>
→ Weitere Öffnung und Verbindung von Regeleinrichtungen in die Stadtteile (u.a. Verbesserung der Wegeverbindungen, Schulhofumgestaltung)
→ Stärkung von Vernetzungs- und Profilierungsansätzen
→ Überzeugung der Eltern von den Chancen einer frühen öffentlichen Kinderbetreuung
→ Stärkung der Elternkompetenz
→ Verbesserung der Übersichtlichkeit, Transparenz und Bündelung von Angeboten
→ Weiterführung von ergänzenden Bildungsangeboten (u.a. Modellvorhaben der Sozialen Stadt)

Auf eine tabellarische Maßnahmenübersicht der Bildungsangebote und Vernetzungsansätze wird an dieser Stelle verzichtet, da sie aus dem Stärken- und Schwächenprofil und dem Textteil hervorgehen.

Folgende bauliche Maßnahmen, die den genannten Zielsetzungen entsprechen, sind in Umsetzung, in Planung oder werden weiter verfolgt:

**Laufende Maßnahmen:**

	<b>Vorhaben (Stand 2013)</b>	<b>Status</b>	<b>Federführung</b>
GA	Stadtteilschule Hans-Christian-Andersen-Schule (HCA), 1. BA Hochbau (Soziale Stadt-Maßnahme)	in Bau	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen
GA	Stadtteilschule Hans-Christian-Andersen-Schule (HCA), 2. BA Außenanlagen (Soziale Stadt-Maßnahme)	Vorbereitungen laufen	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen

**Geplante Maßnahmen:**

GA NEU	Verbindung des Sport- und Begegnungsparks Kieler Ostufer mit dem RBZ Technik <sup>135</sup>	in Planung*	Amt für Sportförderung
GA NEU	Nord-Süd Wegeverbindung im Sport- und Begegnungspark Kieler Ostufer <sup>136</sup>	in Planung*	Amt für Sportförderung
GA NEU	Stadtteilschule Hans-Christian-Andersen-Schule, 3. BA Wegeverbindung Stoschstraße/Helmholtzstraße/Medusastraße inkl. Beschilderung und Umgestaltung Eingangsbereich	wird weiter verfolgt*	Grünflächenamt

<sup>135</sup> vgl. Drucksache 0411/2013 zum Sachstand INSEKK

<sup>136</sup> vgl. Drucksache 0411/2013 zum Sachstand INSEKK

GA	Kooperationsidee des „Gaarden Campus“ zwischen den Schulen und dem Sport- und Begegnungspark Gaarden mit zentral verbundener Lern- und Lebenswelt (Vorstellbar ist auch eine Sportschule aller Gaardener Vereine auf dem Gelände.)	wird weiter verfolgt	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen
EW	Neugestaltung des Vorplatzes und Schulhofes der Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule	in Planung*	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen
ND	Umgestaltung des Schulhofes der Toni-Jensen-Schule	wird weiter verfolgt	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen
ND	Umgestaltung des Schulhofes der Gerhart-Hauptmann-Schule	wird weiter verfolgt*	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen
ND	Neugestaltung des Bürgerzentrums „AWO Stadtteilzentrums Altes Volksbad“	wird weiter verfolgt*	Amt für Wohnen und Grundsicherung

Für die mit einem \* versehenen Maßnahmen wird eine Förderung über „Soziale Stadt“ angestrebt

## **4.8 Handlungsfeld 8: Bürgerbeteiligung**

Die Aktivierung und frühzeitige Einbindung und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner in Planung und Umsetzung bei allen durchgeführten Maßnahmen gehört zu den zentralen Zielsetzungen der Sozialen Stadt und damit zu den Kernkompetenzen des Stadtteilmanagements. Bei der Ideensammlung und der Ausgestaltung von Maßnahmen werden vor allem die Expertinnen und Experten vor Ort, d.h. die Bewohnerinnen und Bewohner sowie weitere relevante Stadtteilakteure einbezogen.

Dies geschieht einerseits durch einen kontinuierlichen Austausch, z.B. in der Gremien- und Netzwerkarbeit, und andererseits durch gezielte Bevölkerungsbeteiligungsverfahren. Dieses Vorgehen bildet eine stabile Grundlage für Entscheidungen, um die Förderung aus dem Programm zielgerichtet einsetzen zu können, die Akzeptanz zu erhöhen und die Identifikation mit dem Wohnumfeld zu fördern.

In 2013 wurde vom Stadtteilbüro Ost ein Beteiligungsverfahren für die Umgestaltung des hinteren Teils des Tilsiter Platzes und vom Büro Soziale Stadt Gaarden für die Schulhofneugestaltung der Hans-Christian-Andersen-Stadtteilschule. Schwer erreichbare Zielgruppen werden versucht über Multiplikatoren zu erreichen. Mit Hilfe eines digitalen Planungstools, wie es bei der Umgestaltung des Tilsiter Platzes ergänzend angeboten wurde, kann ebenfalls eine höhere Beteiligung erreicht werden.

## 5 Fazit

Mit Hilfe des europäischen Förderprogramms URBAN und des Städtebauförderungsprogramms Soziale Stadt wurden auf dem Kieler Ostufer entwicklungspolitische Akzente gesetzt, die zu einer partiellen Aufwertung des Standortes geführt haben. Aufgrund der unterschiedlichen Struktur und Ausgangslage der Stadtteile hat sich die intensive Förderung auf dem Kieler Ostufer gerade im Hinblick auf die städtebauliche Aufwertung sehr unterschiedlich ausgewirkt. Während in Gaarden eine Verschärfung der Situation verhindert werden konnte, hat sich das Wellingdorfer Stadtteilzentrum stabilisiert. In Ellerbek beginnt sich ein Generationenwechsel abzuzeichnen, den es zu begleiten gilt. Der Seefischmarkt mit dem GEOMAR und die Fachhochschule sind Potentiale, die bisher nicht genügend mit den Stadtteilen verknüpft sind.

Die Ergebnisse der Stärken- und Schwächen-Analyse und des Sozialraummonitoring, die im Rahmen der integrierten Sozialraumplanung entstanden sind, bestätigen, dass trotz der zahlreichen Maßnahmen immer noch gravierende Probleme bzw. Herausforderungen in den einzelnen Stadtteilen bestehen. Das Ziel des Programmansatzes, eine ganzheitliche Erneuerung und Stabilisierung des Kieler Ostufers zu erreichen, ist aufgrund der sozio-ökonomischen Ausgangssituation und der noch unzureichenden Strahlkraft des Seefischmarktes und der Fachhochschule in die Stadtteile bisher nicht erreicht worden.

Eine solche positive Stadtteilentwicklung ist aufgrund der komplexen Problemlagen ein langfristiger und schrittweiser Prozess. Die Soziale Stadt verfolgt im Sinne eines präventiven Ansatzes das Ziel, den gesellschaftlichen Zusammenhalt angesichts der zunehmenden Segregationserrscheinungen zu stärken. Dies erscheint, insbesondere angesichts der prognostizierten Bevölkerungszuwächse auf dem Kieler Ostufer, weiterhin notwendig, vor allem in Gaarden.

Im Hinblick auf die komplexen Problemlagen ist weiterhin ein integriertes Handeln gefordert. Die vorhandenen Potentiale sind zu erweitern und besser zu nutzen. Sie sollten, ebenso wie neue Maßnahmen und Projekte intensiv beworben und sichtbar gemacht werden, um das Image des Ostufers zu verbessern. Für die notwendigen Maßnahmen bzw. Impulse bedarf es auch zukünftig öffentlicher und privater Interventionen zur städtebaulichen Aufwertung und zur Stärkung der ökonomischen, sozial-integrativen, kulturellen und bildungsrelevanten Strukturen. Das vorliegende Integrierte Entwicklungskonzept Kieler Ostufer 2014-2018 bildet das strategische Arbeitsinstrument, um das Kieler Ostufer zu einem attraktiveren Wohn-, Wirtschafts-, Bildungs- und Freizeitstandort mit sozialer Stabilität und gesunden Lebensverhältnissen zu entwickeln.

## 6 Vorschlag für den Neuzuschnitt der Fördergebiete

Die Sozialraumdaten des bisherigen Fördergebietes der Gesamtmaßnahme Ostufer weisen auf weiteren Förderbedarf hin.

Die Vorschläge für die Fördergebietsneuzuschnitte umfassen diejenigen Teilräume des Kieler Ostufers, die städtebauliche Missstände im öffentlichen Raum aufweisen. Mit einer Förderung über die Soziale Stadt können dort wichtige Impulse für eine nachhaltige städtebauliche Aufwertung erfolgen. Die Maßnahmenvorschläge orientieren sich an den Zielen und Strategien, die im vorliegenden IEK Kieler Ostufer benannt sind.

Der Vorschlag der Landeshauptstadt Kiel für ein zweites Fördergebiet neben Gaarden bezieht sich auf den Bereich Kiel Nordost. Nach weiteren Abstimmungen mit dem Innenministerium wird das zukünftige neue Fördergebiet der Selbstverwaltung zur Beschlussfassung vorgelegt.

Durch die Konzentration der Maßnahmen auf **zwei räumliche Schwerpunktbereiche** soll eine größere Wirksamkeit erreicht werden. In Ergänzung sind zwei Randgebiete mit weiterem Entwicklungsbedarf ausgewiesen.

Der erste Schwerpunktbereich ist weiterhin der Stadtteil Gaarden-Ost. Die Gesamtmaßnahme Ostufer soll daher zurückgeführt werden auf das **Fördergebiet Gaarden**. Die weitere Aufwertung des Sportpark- und Begegnungsparks Kieler Ostufer mit der zukünftigen Neugestaltung des Areals Sommerbad Katzheide im Verbund mit einem neuen Stadtteilbildungszentrum durch die Stadtteilschule bleibt ein Fokus. Die Neugestaltung der Verbindung von Gaarden zur Innenstadt und die Aufwertung des Stadtteilzentrums mit dem Ziel, dass Gaarden als innerstädtisches Quartier wahrgenommen wird, sind weitere Schwerpunkte in inhaltlicher und räumlicher Hinsicht. Dies sind Ansatzpunkte, um neben der Wirtschaftsförderung und der Aktivierung privater Immobilieneigentümer auch städtebaulich positive Akzente zu setzen. Das Fördergebiet kann perspektivisch verkleinert werden um den bereits umgestalteten Volkspark und um den Bereich Gaarden-Süd, für den die mögliche Förderung aus derzeitiger Sicht mit dem Ida-Hinz-Park, dem Grünzug „Zum Brook“ und der Kieler Musikschule ausgeschöpft scheint.

Aus Sicht der Landeshauptstadt Kiel ist neben Gaarden ein weiteres **Fördergebiet „Kiel Nordost“** sinnvoll. Das neue Fördergebiet „Kiel Nordost“ ist so geschnitten, dass es die Bereiche umfasst, die neben den sozialen Benachteiligungen städtebauliche Missstände im öffentlichen Raum aufweisen (wie das Gebiet zwischen Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule und Schönberger Straße bzw. Wischhofstraße oder der Bereich zwischen Grenzstraße und Ostring mit dem Probsteier Platz und dem Turnplatz bis nördlich zum Lohntütenweg). In diesen Bereichen ist eine hohe Gestaltungsnotwendigkeit und -potential vorhanden. Das Gebiet umfasst im Sinne eines integrierten und präventiven Ansatzes aber auch Bereiche, deren Stärkung ein Potential für die weitere positive Entwicklung der Stadtteile darstellt, das es ohne städtebauliche Handlungsoptionen in diesen Bereichen nicht hätte: die Schwentinemündung und die Zugänge oder Sichtachsen zum Wasser.

Die weitere Stärkung der Schwentinemündung ist daher vorrangiges Ziel, wenn es darum geht, den Standort als wirtschaftliches, aber auch als Naherholungs- und touristisches Zentrum sowie Wohnstandort zu positionieren, das genügend Strahlkraft besitzt, um die Stadtteile nördlich und südlich positiv zu beeinflussen. Leuchtturmprojekte im wirtschaftlichen und/oder im Freizeitbereich wären ein gutes Signal, um die Aufmerksamkeit auf das Kieler Ostufer zu lenken und das bisher negative Image der Stadtteile zum Positiven zu wenden.

Die nachfolgende Tabellen und planerischen Darstellungen geben einen Überblick über alle investiven Maßnahmen in den vorgeschlagenen Fördergebieten, die grundsätzlich über die So-

ziale Stadt gefördert werden könnten. Diese wurden nach räumlich-inhaltlichen Handlungsschwerpunkten zusammengefasst (z.B. Aufwertung des Gaardener Zentrums, Schwentine-mündung).

Zudem wurden die Maßnahmen priorisiert. Anhand von detaillierten Projektblättern werden alle prioritären Maßnahmen ausführlich beschrieben (vgl. Anhang VII.).

Die Prioritätenvergabe orientierte sich an folgenden Kriterien:

- Voraussetzung für den Einsatz von Fördermitteln
- Zielkonformität
- Realisierbarkeit
- Dringlichkeit
- zu erwartende Effekte
- Mittelverfügbarkeit
- Priorität gemäß Bewohnerinnen und Bewohner

Die mit oberster Priorität verfolgten Maßnahmen sind durch ein „X“ in der Spalte Priorität gekennzeichnet. Die Maßnahmen sind über die Handlungsschwerpunkte hinweg durchnummeriert.



## 6.1 Überblick Soziale Stadt-Maßnahmen in Gaarden

Die nachfolgende Tabelle und graphische Darstellung geben einen Überblick über die investiven Maßnahmen in Gaarden, für die eine Förderung über die Soziale Stadt angestrebt wird.

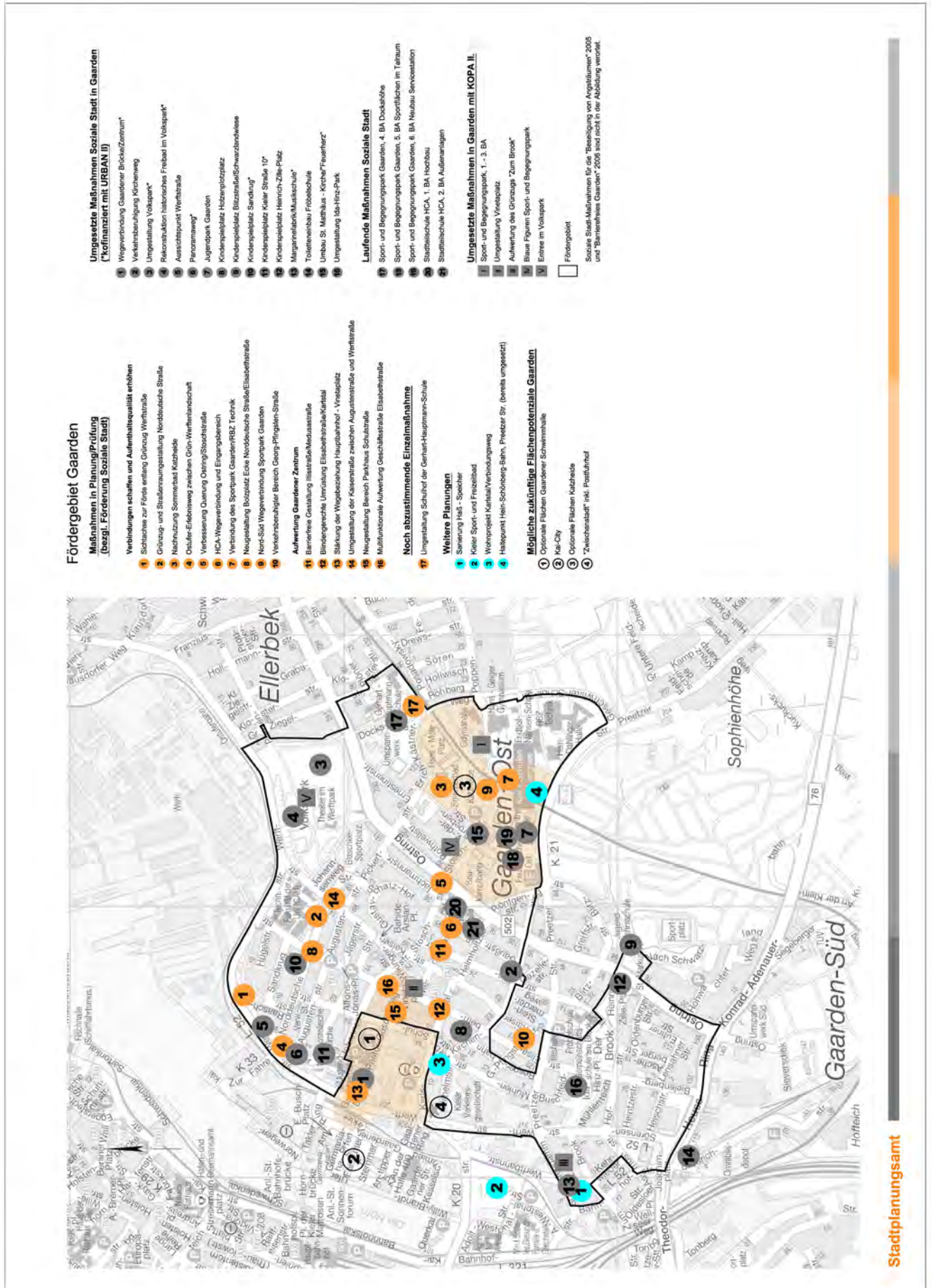
In der graphischen Darstellung sind ergänzend zu den vorgeschlagenen Soziale Stadt-Maßnahmen die in Umsetzung befindlichen Soziale Stadt-Maßnahmen und weitere Planungen (städtische oder private Trägerschaft) dargestellt.

Des Weiteren sind die bereits abgeschlossenen investiven Maßnahmen, die über URBAN, Soziale Stadt und das Konjunkturpaket II gefördert wurden, eingetragen.

<b>GAARDEN</b>					
		<b>Maßnahme</b>	<b>Federführung</b>	<b>Status</b>	<b>Priorität<sup>137</sup></b>
<b>Verbindungen schaffen und Aufenthaltsqualität erhöhen</b>					
GA	1.	Herstellung von Sichtachsen zur Förde und zum Hafen entlang des Grünzugs Wertstraße	Grünflächenamt	wird weiter verfolgt	X
GA	2.	Grünzuggestaltung Norddeutsche Straße: Verknüpfung Panoramaweg-Volkspark und Neugestaltung des Straßenraumes	Tiefbauamt/Grünflächenamt	in Planung	X
GA	3.	Nachnutzung Sommerbad Katzheide	Amt für Sportförderung	wird weiter verfolgt	X
GA	4.	Ostufer-Erlebnisweg zwischen Grün- und Werftenlandschaft, BA Gaarden	Stadtplanungsamt	wird weiter verfolgt	X
GA	5.	Verbesserung der Querung des Ostrings auf Höhe der HCA bzw. Ecke Stoschstraße (z.B. Umgestaltung der Unterführung)	Tiefbauamt	wird weiter verfolgt	X
GA	6.	Stadtteilschule Hans-Christian-Andersen-Schule, 3. BA Wegeverbindung Stoschstraße/Helmholtzstraße/Medusastraße inkl. Beschilderung und Umgestaltung Eingangsbereich	Grünflächenamt	wird weiter verfolgt	X

<sup>137</sup> Alle prioritären Maßnahmen sind mit einem Projektblatt im Anhang VII. ausführlich dargestellt.

GA	7.	Verbindung des Sport- und Begegnungsparks Kieler Ostufer mit dem RBZ Technik	Amt für Sportförderung	in Planung	X
GA	8.	Neugestaltung des Bolzplatzes an der Ecke Norddeutschen Straße/Elisabethstraße	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen	wird weiter verfolgt	
GA	9.	Nord-Süd Wegeverbindung im Sport- und Begegnungspark Kieler Ostufer	Amt für Sportförderung	wird weiter verfolgt	
GA	10.	Herstellung eines verkehrsberuhigten Bereiches im oberen Abschnitt der Georg-Pfingsten-Straße zur Sicherung der Aufenthaltsqualität der anliegenden Kindereinrichtungen.	Tiefbauamt	wird weiter verfolgt	
GA	11.	Barrierefreie Gestaltung des Gehweges im Bereich Iltisstraße/Medusastraße	Tiefbauamt	in Planung	
GA	12.	Blindengerechte Umrüstung des Bereiches Elisabethstraße/ Karlstal	Tiefbauamt	in Planung	
<b>Aufwertung des Gaardener Zentrums</b>					
GA	13.	Stärkung der Wegebeziehung Hauptbahnhof – Vinetaplatz	Stadtplanungsamt	wird weiter verfolgt	X
GA	14.	Umgestaltung der Kaiserstraße zwischen Augustenstraße und Werfstraße	Tiefbauamt	wird weiter verfolgt	X
GA	15.	Neugestaltung des Parkhauses Schulstraße Gaarden (und Sanierung Innenhof)	Stadtplanungsamt	wird weiter verfolgt	X
GA	16.	Multifunktionelle Aufwertung der Geschäftsstraße Elisabethstraße zur Ausweitung der Angebote und Aktivitäten im öffentlichen Bereich	Amt für Wirtschaft/LÖK	wird weiter verfolgt	
<b>Noch abzustimmende Einzelmaßnahme</b>					
EW	17.	Umgestaltung des Schulhofes der Gerhart-Hauptmann-Schule	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen	wird weiter verfolgt	



## 6.2 Überblick Soziale Stadt-Maßnahmen in Kiel Nordost

Die nachfolgende Tabelle und graphische Darstellung geben einen Überblick über die investiven Maßnahmen in Kiel Nordost, für die eine Förderung über die Soziale Stadt angestrebt wird.

In der graphischen Darstellung sind ergänzend zu den vorgeschlagenen Soziale Stadt-Maßnahmen die in Umsetzung befindlichen Soziale Stadt-Maßnahmen und weitere Planungen (städtische oder private Trägerschaft) dargestellt.

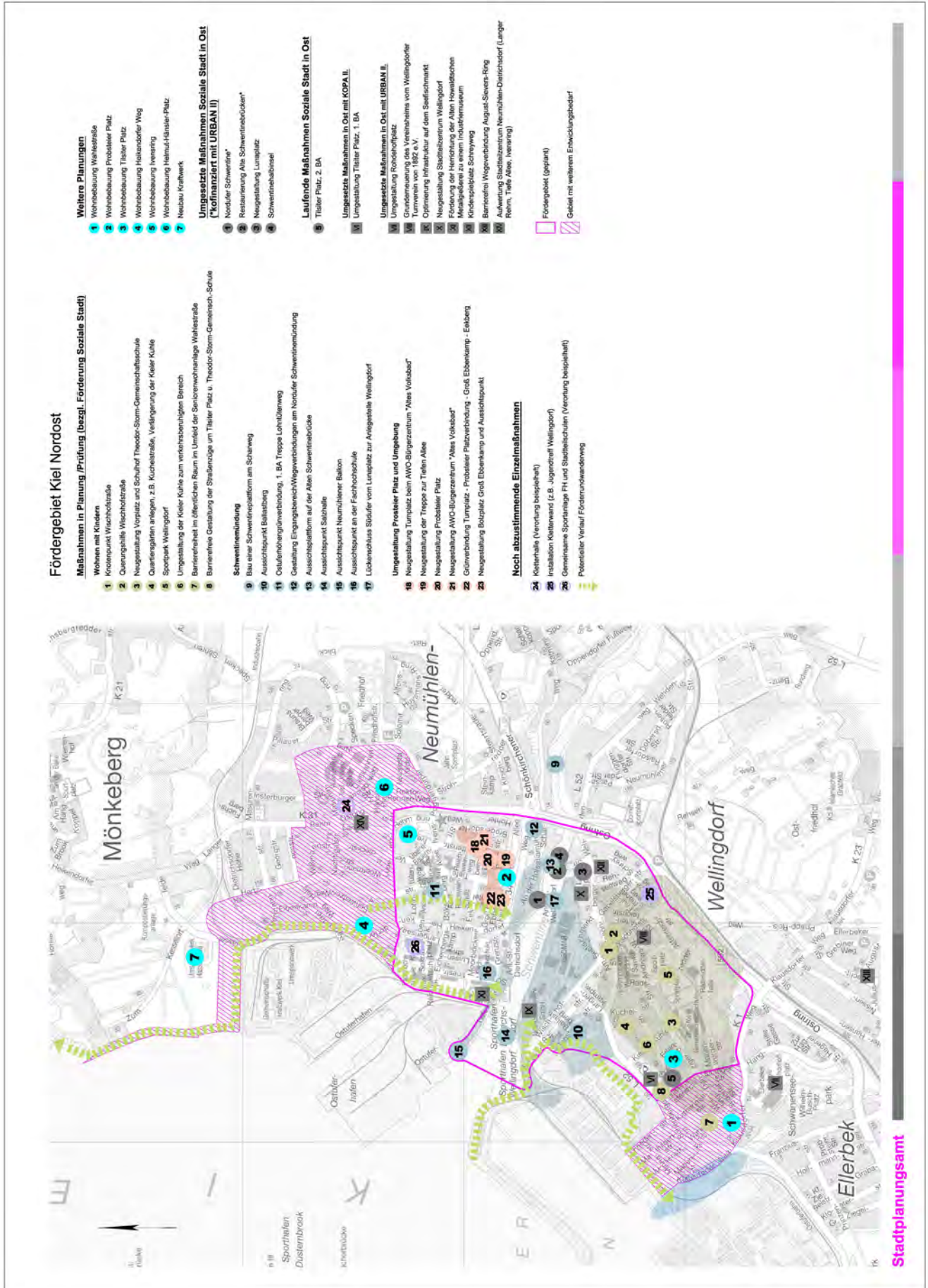
Des Weiteren sind die bereits abgeschlossenen investiven Maßnahmen, die über URBAN, Soziale Stadt und das Konjunkturpaket II gefördert wurden, eingetragen.

<b>Kiel Nordost</b>					
	<b>Maßnahme</b>		<b>Federführung</b>	<b>Status</b>	<b>Priorität<sup>138</sup></b>
<b>Wohnen mit Kindern in der Stadt</b>					
EW	1.	Knotenpunkt Wischhofstraße: Neugestaltung des Platzes an der Wischhofstraße neben der Andreaskirche	Grünflächenamt	wird weiter verfolgt	X
EW	2.	Querungshilfe Wischhofstraße in Höhe Altenteichstraße	Tiefbauamt	wird weiter verfolgt	X
EW	3.	Neugestaltung des Vorplatzes und Schulhofes der Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen	in Planung	X
EW	4.	Nutzung und attraktivere Gestaltung des halböffentlichen Grünraums zwischen den Häuserzeilen durch das Anlegen von Quartiersgärten und Nachbarschaftsgärten, z.B. an der Kuchelstraße (Modellvorhaben „Wohnen mit Kindern in der Stadt“)	Amt für Wohnen und Grundsicherung	wird weiter verfolgt	
EW	5.	Sportpark Wellingdorf – Verbindung und Aufwertung der bestehenden Anlagen	ggf. Amt für Sportförderung	wird weiter verfolgt (Abstimmung mit den Vereinen)	
EW	6.	Umgestaltung der Kieler Kuhle zum verkehrsberuhigten Bereich	Tiefbauamt	wird weiter verfolgt (Prüfung der Realisierung)	

<sup>138</sup> Alle prioritären Maßnahmen sind mit einem Projektblatt im Anhang VII. ausführlich dargestellt.

EW	7.	Barrierefreiheit im öffentlichen Raum im Umfeld der Seniorenwohnanlage Wahlestraße	Tiefbauamt	wird weiter verfolgt	
EW	8.	Barrierefreie Gestaltung der Straßenzüge um Tilsiter Platz und Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule (Danziger Straße, Havemeisterstraße, Kuchelstraße, Abschnitt Schönberger Straße) sowie Gabelsberger Straße: Bordsteinabsenkung an Querungen	Tiefbauamt	wird weiter verfolgt (Prüfung der Realisierung)	
<b>Schwentinemündung</b>					
ND	9.	Bau einer Schwentineplattform am Scharweg	Grünflächenamt	wird weiter verfolgt	X
EW	10.	Aussichtspunkt Ballastberg	Grünflächenamt	wird weiter verfolgt	X
ND	11.	Ostuferhöhengrünverbindung von der Schwentinemündung Richtung Hasselfelde gestalten, 1. BA Treppe Lohntütenweg	Grünflächenamt	wird weiter verfolgt	X
ND	12.	Gestaltung des Eingangsbereiches und Aufwertung der Wegeverbindungen am Nordufer Schwentinemündung	Tiefbauamt	wird weiter verfolgt	X
EW	13.	Aussichtsplattform auf der Alten Schwentinebrücke über dem historischen Gewölbe	Tiefbauamt	wird weiter verfolgt	X
EW	14.	Aussichtspunkt Salzhalle	Stadtplanungsamt	wird weiter verfolgt	
ND	15.	Aussichtspunkt Neumühlener Balkon (mit Ruhebänken)	Stadtplanungsamt	wird weiter verfolgt	
ND	16.	Aussichtspunkt an der Fachhochschule	Stadtplanungsamt	wird weiter verfolgt	
EW	17.	Lückenschluss Südufer vom Lunaplatz zur Anlegestelle Wellingdorf	Grünflächenamt	wird weiter verfolgt	

<b>Umgestaltung Probsteier Platz und Umgebung</b>					
ND	18.	Neugestaltung des Turnplatzes beim Bürgerzentrum „AWO Stadtteilzentrum Altes Volksbad“ für Sport und Spiel	Grünflächenamt	wird weiter verfolgt	X
ND	19.	Neugestaltung der Treppe zur Tiefen Allee	Grünflächenamt	wird weiter verfolgt	X
ND	20.	Neugestaltung Probsteier Platz unter Berücksichtigung der Wohnbebauung	Grünflächenamt	wird weiter verfolgt	X
ND	21.	Neugestaltung des Bürgerzentrums „AWO Stadtteilzentrum Altes Volksbad“	Amt für Wohnen und Grundsicherung	wird weiter verfolgt	
ND	22.	Schaffung der Grünverbindung Bürgerzentrums „AWO Stadtteilzentrum Altes Volksbad“- Probsteier Platz-Groß-Ebberkamp-Eekberg (Brachgrundstück Tiefe Allee müsste gekauft werden)	Grünflächenamt	wird weiter verfolgt	
ND	23.	Neugestaltung des Bolzplatzes Groß Ebberkamp und Schaffung eines Aussichtspunktes (Flächenankauf notwendig für Verbindung zu Probsteier Platz)	Grünflächenamt	wird weiter verfolgt	
<b>Vorgeschlagene noch abzustimmende Einzelmaßnahmen</b>					
ND	24.	Kletterhalle (Deutscher Alpenverein)	Amt für Sportförderung	wird weiter verfolgt (Prüfung der Realisierung)	X
EW	25.	Installation Kletterwand (z. B. Jugendtreff Wellingdorf)	Amt für Wohnen und Grundsicherung	wird weiter verfolgt (Prüfung der Realisierung)	
ND	26.	Sportpark bzw. gemeinsame Sportanlage Fachhochschule und Stadtteil/Schulen (Hallen, Studios, Plätze), Einbindung der Sportvereine	ggf. Amt für Sportförderung	wird weiter verfolgt (Abstimmung mit FH und Sportvereinen)	

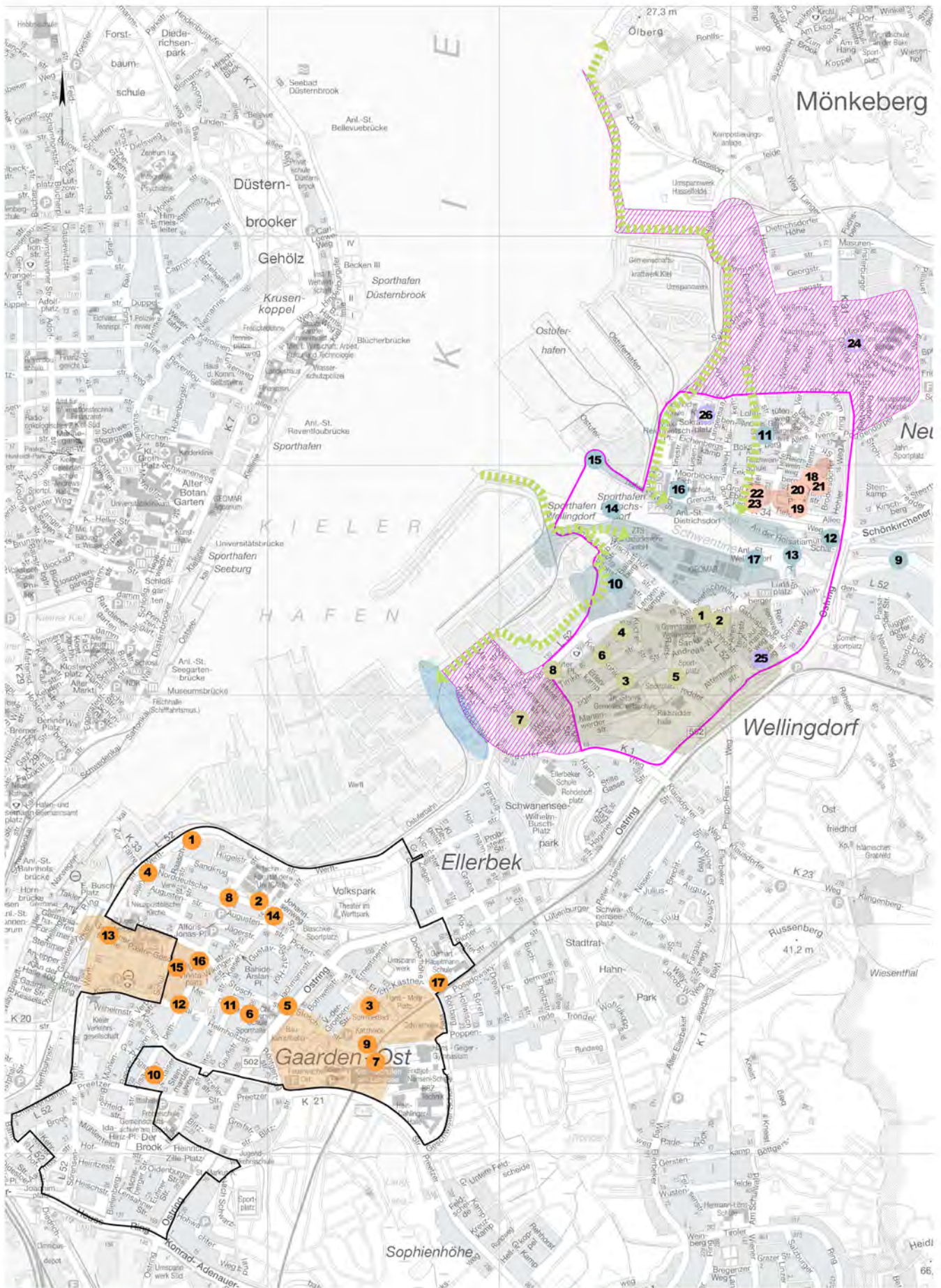


### **6.3 Graphische Darstellung Soziale Stadt-Maßnahmen in Gaarden und Kiel Nordost**

Die nachfolgende graphische Darstellung visualisiert nochmals die vorgeschlagenen Soziale-Stadt-Maßnahmen in Gaarden und Kiel Nordost. Die Nummerierung der Maßnahmen entspricht der Nummerierung in den Maßnahmentabellen für Gaarden und Kiel Nordost in Kap. 6.1 und 6.2.



6. Vorschlag für den Neuzuschnitt der Fördergebiete



## 7 Literaturverzeichnis

- BMVBS [Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung] (Hrsg.) (2013a): Website Partnerprogramme der Sozialen Stadt. URL: [http://www.staedtebaufoerderung.info/clin\\_032/nn\\_487024/sid\\_7621C63180442009D2F9AA4822E517\\_B7/StBauF/DE/SozialeStadt/Programm/Partnerprogramme/Partnerprogramme\\_\\_inhalt.html?\\_\\_nnn=true](http://www.staedtebaufoerderung.info/clin_032/nn_487024/sid_7621C63180442009D2F9AA4822E517_B7/StBauF/DE/SozialeStadt/Programm/Partnerprogramme/Partnerprogramme__inhalt.html?__nnn=true) (29.07.2013).
- BMVBS [Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung] (Hrsg.) (2013b): Website Soziale Stadt – Investitionen im Quartier. URL: [http://www.staedtebaufoerderung.info/clin\\_031/nn\\_1087386/StBauF/DE/SozialeStadt/soziale\\_\\_stadt\\_\\_node.html?\\_\\_nnn=true](http://www.staedtebaufoerderung.info/clin_031/nn_1087386/StBauF/DE/SozialeStadt/soziale__stadt__node.html?__nnn=true) (20.05.2013).
- BMVBS [Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung] (Hrsg.) (2011): Wachstums- und Beschäftigungswirkungen des Investitionspaktes im Vergleich zur Städtebauförderung. Berlin (BMVBS-Online-Publikation, Nr. 13/2011).
- BMVBS [Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung] (Hrsg.) (2009): Soziale Stadt – Arbeitshilfe Monitoring. Berlin.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.) (2007): Fachlexikon der sozialen Arbeit. Baden-Baden.
- Europäische Kommission (2003): Partnerschaft mit Städten. Die Gemeinschaftsinitiative URBAN. Luxemburg.
- FIBS [Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie] (2006): Ausgewählte fiskalische Effekte einer Reform des Berliner Schulsystems- eine Pilotstudie. Gutachten im Auftrag der Fraktion Grünen /Bündnis 90 im Berliner Abgeordnetenhaus. Erstellt durch DOHMEN, Dieter; FUCHS, Kathrin; HIMPELE, Klemens. Köln (FiBS-Forum 33).
- GEWOS Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH (2013): Fortschreibung Wohnungsmarktkonzept Landeshauptstadt Kiel. Stadtteilprofile. Hamburg.
- GEWOS Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH (2011): Quartiersentwicklungskonzept Kiel – Altersgerechte Anpassung der Stadtteile Ellerbek und Wellingdorf. Hamburg.
- HOLZ, Gerda; LAUBSTEIN, Claudia; STHAMER, Evelyn (2013): „Von alleine wächst sich nichts aus...“. Aktuelle Ergebnisse zu Armut bei jungen Menschen bis zum Ende der Sekundarstufe I aus der AWO-ISS-Langzeitstudie. In: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, 64, 1, S. 4-16. Frankfurt am Main.
- HOLZ, Gerda (2008): Armutsfolgen und Armutsprävention bei Kindern. Frankfurt am Main.
- Landeshauptstadt Kiel. Amt für Familie und Soziales (2010): Sozialbericht 2010. Kiel.
- Landeshauptstadt Kiel. Amt für Gesundheit (Hrsg.) (2013): Kieler Gesundheitsbericht. Die gesundheitliche Lage der über 60-Jährigen Kielerinnen und Kieler. Kiel.
- Landeshauptstadt Kiel. Amt für Kommunikation, Standortmarketing und Förderfragen (2011): Sozial- und Strukturdaten aus den Kieler Stadtteilen. Kiel (Statistischer Bericht 216).
- Landeshauptstadt Kiel. Amt für Schule, Kinder und Jugendeinrichtungen (2013): Fortschreibung und Aktualisierung der Bedarfsplanung für Kindertagesbetreuung. Kiel.
- Landeshauptstadt Kiel. Amt für Sportförderung (Hrsg.) (2012): Gutachten für die Sportentwicklungsplanung der Landeshauptstadt Kiel. Erstellt durch das Institut für Sportwissenschaft der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Kiel.

- Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport (Hrsg.) (2013a): Sozialraumbericht Kiel Ost 2013. Kiel.
- Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport (Hrsg.) (2013b): Sozialraumdaten 2005 – 2012. Kiel.
- Landeshauptstadt Kiel. Dezernat für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport (Hrsg.) (2011): Sozialraumbericht Gaarden 2011. Kiel.
- Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt (Hrsg.) (2013): Wohnen mit Kindern in der Stadt Kiel Ellerbek/Wellingdorf. Kiel.
- Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt (2012): Rahmenplan Kieler Förde. Kiel.
- Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt (Hrsg.) (2011a): Integriertes Stadtentwicklungskonzept Kiel (INSEKK). Kiel.
- Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt (Hrsg.) (2011b): Kiel – neues Leben an der Schwentinemündung. Kiel.
- Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt (Hrsg.) (2010a): Bewerbungsbroschüre Schwentinemündung Kiel zum Deutschen Städtebaupreis 2010. Kiel. URL: <http://www.kiel.de/leben/stadtentwicklung/schwentinemundung/bewerbungsbroschue-re.pdf> (Stand 10.09.2013).
- Landeshauptstadt Kiel. Stadtplanungsamt (Hrsg.) (2010b): Gesamtstädtisches Einzelhandelskonzept Kiel (GEKK). Kiel.
- Landeshauptstadt Kiel. Tiefbauamt (Hrsg.) (2010): Verkehrsentwicklungsplan 2008. Ideen für eine mobile Stadt. Kiel.
- MWEBWV NRW [Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen] (Hrsg.) (2012): Integrierte Handlungskonzepte in der Stadtentwicklung. Leitfaden für Planerinnen und Planer. Düsseldorf.
- MWEBWV NRW [Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen] (Hrsg.) (2011): Verstetigung integrierter Quartiersentwicklung in benachteiligten Stadtteilen in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf.
- StuBe [Die studentische Unternehmensberatung in Kiel] (2012): Projektabschlussbericht der Standortmarketingbefragung von Studierenden der Fachhochschule Kiel zum Image des Standortes Ostufer/Seefischmarkt Kiel. (Unveröffentlichtes Manuskript).
- Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung 2013 über die Gewährung von Finanzhilfen des Bundes an die Länder nach Artikel 104 b des Grundgesetzes zur Förderung städtebaulicher Maßnahmen (VV Städtebauförderung 2013) vom 21.12.2012/21.03.2013.
- WICHMANN, BIRTE (2012): Integrierte Stadtentwicklung in Kiel. Das Beispiel der Sozialraumplanung für den Stadtteil Gaarden. In: Forum für Wohnen und Stadtentwicklung. Zeitschrift des vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., vhw FWS 2 / März – April 2012, S. 77-82.

## Anhang I.: Übersicht der baulichen Maßnahmen im Programm URBAN II. im Investitionsgebiet Schwentinemündung (2004-2008)

Fertigstellung	Maßnahme	Gesamtkosten in €
2004	Umgestaltung Rohdehoffplatz	262.297
2004	Grunderneuerung des Vereinsheims vom Wellingdorfer Turnverein von 1892 e.V.	96.010
2005	Entree im Volkspark	23.240
2006	Seefischmarkt: – Optimierung der verbindenden Infrastruktur – Wärmekonzept / Energieoptimierung	2.686.848 1.242.671
2006	Ausstattung des Musikschulzentrums (MSZ) im sanierten Gebäude der ehemaligen Margarinefabrik Seibel (*Ausstattungsinvestition)	*164.448
2006	Aufwertung Stadtteilzentrum Wellingdorf	1.653.224
2005	Förderung der Herrichtung der Alten Howaldtschen Metallgießerei zu einem Industriemuseum	750.943
2006	Kinderspielplatz Schreyweg	19.120
2007	Barrierefreie Wegeverbindung „August-Sievers-Ring“	95.257
2008	Aufwertung Stadtteilzentrum Neumühlen-Dietrichsdorf – Einkaufsbereich Langer Rehm – Tiefe Allee, Ivensring, Langer Rehm	496.603 625.951
<b>Summe</b>		<b>8.116.612</b>

## Anhang II.: Übersicht der baulichen Maßnahmen im Programm Soziale Stadt in den Investitionsgebieten Gaarden und Schwentinemündung (2002-2010)

Fertigstellung	Maßnahme *kofinanziert mit URBAN-Mitteln	Gesamtkosten in €															
2002-2006	<p><b>Aufwertung von Kinderspielplätzen</b> Die Aufwertung von Kinderspielplätzen dient der Steigerung der Wohnqualität und gestaltet Gaardener kinder- und familienfreundlicher.</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 10%;">2002</td> <td style="width: 60%;">Hotzenplotzplatz</td> <td style="width: 30%; text-align: right;">144.259 €</td> </tr> <tr> <td>2004</td> <td>Spielplatz Blitzstraße/ Schwarzlandwiese</td> <td style="text-align: right;">152.413 €</td> </tr> <tr> <td>2005</td> <td>Spielplatz Sandkrug*</td> <td style="text-align: right;">50.886 €</td> </tr> <tr> <td>2005</td> <td>Spielplatz Kieler Str. 10*</td> <td style="text-align: right;">59.983 €</td> </tr> <tr> <td>2006</td> <td>Spielplatz Heinrich-Zille-Platz</td> <td style="text-align: right;">126.500 €</td> </tr> </table>	2002	Hotzenplotzplatz	144.259 €	2004	Spielplatz Blitzstraße/ Schwarzlandwiese	152.413 €	2005	Spielplatz Sandkrug*	50.886 €	2005	Spielplatz Kieler Str. 10*	59.983 €	2006	Spielplatz Heinrich-Zille-Platz	126.500 €	534.041
2002	Hotzenplotzplatz	144.259 €															
2004	Spielplatz Blitzstraße/ Schwarzlandwiese	152.413 €															
2005	Spielplatz Sandkrug*	50.886 €															
2005	Spielplatz Kieler Str. 10*	59.983 €															
2006	Spielplatz Heinrich-Zille-Platz	126.500 €															
2003	<p><b>Wegeverbindung Gaardener Brücke – Zentrum*</b> Anschließend an den Bau der Gaardener Brücke (URBAN I) wurde die Fußwegeverbindung zwischen Kieler City, Hörngelände und Gaardener Zentrum auch im weiteren Verlauf sicher und attraktiv gestaltet. Die Zielsetzung dieser Maßnahme war die Förderung des Fuß- und Radwegeverkehrs zwischen den Stadtteilen, Imageaufwertung durch Beseitigung des städtebaulichen Missstandes und Zusammenwachsen der Stadtteile durch kürzere fußläufige Wege.</p>	295.915															
2004	<p><b>Aussichtspunkt Werftstraße</b> Der Aussichtspunkt mit dem "Roten Sofa" wurde im Sommer 2003 eingeweiht. Dieser Platz bietet einen attraktiven Ort zum Verweilen und bildet einen zentralen Punkt auf dem Spazier- und Wanderpfad um Gaarden herum.</p>	122.449															
2005	<p><b>Jugendpark Gaarden</b> Auf dem ehemaligen Firmengelände Helbig, welches seit Jahren brach lag, entstand ein äußerst attraktiver Spiel- und Begegnungsort für Jugendliche. Mit dem Jugendpark in Gaarden ist das Freizeitangebot im Stadtteil für Jugendliche erheblich erhöht worden. Durch verschiedene Möglichkeiten zur Sportausübung sowie Spiel- und Treffmöglichkeiten wurde für die Jugendlichen ein attraktiver Ort geschaffen. Dieses Projekt war die erste Maßnahme, die im Rahmen der Sozialen Stadt gefördert wurde. Insgesamt wurden auf dem Jugendpark in den einzelnen Bauabschnitten der Bau einer Skateranlage, einer Hütte als Treffpunkt, einer Kuschelecke, eines Beachvolleyball-Feldes und einer multifunktionalen Fläche realisiert.</p>	329.624															
2005	<p><b>Beseitigung von Angsträumen</b> Das Ziel dieser Maßnahme war es, bestehende Angsträume, die das Sicherheitsempfinden der Gaardener Bevölkerung einschränkt, im Rahmen einer Beteiligungsveranstaltung mit der Bevölkerung ausfindig zu machen, um sie dann im Zuge der Umsetzung der Maßnahme so weit wie möglich zu beheben. An vielen Stellen im Stadtteil wurde eine bessere Beleuchtung installiert sowie ein Tunnel komplett saniert und mit einer stabilen Beleuchtung versehen.</p>	85.968															

2005	<p><b>Umgestaltung Volkspark*</b></p> <p>Diese Maßnahme verfolgte mehrere Ziele: den Abbau von Angsträumen im Park, die Verbesserung der Naherholungssituation, die Aufwertung der Stadtteile als Wohnstandorte, die Belebung des Parks durch attraktivere Nutzungsmöglichkeiten für die breite Bevölkerung, die Schaffung eines attraktiven Angebotes für Menschen von außerhalb und damit die Stärkung des Images der Stadtteile.</p>	684.403
2005	<p><b>Toiletteneinbau Fröbelschule</b></p> <p>Das Ziel dieser Soziale Stadt Maßnahme war es, durch die Verbesserung der sanitären Verhältnisse in diesem interkulturellen Zentrum die Vielfalt der Aktivitäten und die Nutzung für alle Interessierten zu erhalten bzw. zu erweitern.</p>	101.070
2006	<p><b>Barrierefreies Gaarden</b></p> <p>An verschiedenen Straßenüberquerungen, vor allem im Zentrum, wurden Hilfspflasterung für Blinde eingebaut, Bordsteinkanten abgesenkt und Überquerungshilfen an unübersichtlichen Straßen gebaut. Straßenabsperungen durch Poller wurden überprüft und gegebenenfalls entfernt oder hinzugefügt.</p>	116.855
2006	<p><b>Margarinefabrik/ Musikschule*</b></p> <p>Mit Hilfe von Fördermitteln aus dem Städtebauförderprogramm Soziale Stadt und Urban II konnte der Verfall des Baudenkmals gestoppt und einer nachhaltigen Nutzung zugeführt werden. Zusammen mit der Beseitigung eines städtebaulichen Missstandes an einer für den Stadtteil prominenten Stelle und der Aufwertung des benachbarten sozialräumlich problembehafteten Wohnbereiches könnte die Maßnahme Impulse für den Stadtteil ausstrahlen. Die Idee, ein <i>Haus der Musik</i> an diesem Ort entstehen zu lassen, wurde realisiert. Dadurch erfährt der Kulturstandort Ostufer eine deutliche Aufwertung.</p>	2.242.000
2006	<p><b>Rekonstruktion historisches Freibad im Volkspark*</b></p> <p>Das denkmalgeschützten Freiluftbad im Volkspark wurde saniert. Es befindet sich in direkter Nähe zum Kinderspielplatz. Im Frühjahr 2006 wurden die Bauarbeiten abgeschlossen und das Wasserbecken feierlich eröffnet.</p>	155.756
2006	<p><b>Panoramaweg*</b></p> <p>Mit diesem Weg wurde eine Verbindung geschaffen zwischen den Aktivräumen und ihren Nutzern. Er greift als durchgängige Wegetrasse alle wesentlichen Wege, die von Gaarden zur Werftstraße führen, auf und stellt eine potentielle Achse von der Schwimmhalle/Gaardener Brücke /Jugendherberge bis zur Werftstraße dar. Entlang des Weges gelangt man in grüne Freiräume mit neuen weitläufigen Ausblicken.</p>	278.740
2007	<p><b>Umgestaltung Ida-Hinz-Park</b></p> <p>Ziel des Projektes ist es, durch Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung den Grünzug für Bewohner/innen wieder interessant zu gestalten, nachdem die Nutzung der Grünanlagen durch die Bevölkerung stark abgenommen hatte.</p>	627.084
2007	<p><b>Neugestaltung Lunaplatz*</b></p> <p>Der Lunaplatz wurde umgestaltet, so dass er als Platz für den Stadtteil an der Schwentinemündung wieder wahrgenommen wird und zum Sitzen und für Kinder zum Spielen einlädt. Dies zeigt auch der Betrieb in dem kleinen Café, das dort eröffnet hat.</p>	291.676

2008	<p><b>Verkehrsberuhigung Kirchenweg</b></p> <p>Der Kreuzungsbereich Kirchenweg/Iltisstraße mit der Einmündung Gazellestraße wurde umgestaltet. Wichtigste Ziele dieser Maßnahme waren die Erhöhung der Sicherheit der Fußgänger/innen und die Schaffung von Aufenthaltsräumen im öffentlichen Straßenraum sowie die Ordnung des ruhenden Verkehrs. Die Übersichtlichkeit der Kreuzung wurde verbessert, um die Wege für die in der Nähe liegenden Schulen und Kindergärten sicherer zu machen.</p>	175.617
2008	<p><b>Neugestaltung Nordufer Schwentine*</b></p> <p>Die Verlängerung des Schwentinewanderweges am nördlichen Flussufer parallel zur Straße „An der Holsatiamühle“ ist ein sowohl von URBAN II als auch von der Sozialen Stadt verfolgtes Ziel zur nachhaltigen Verbesserung der touristischen Infrastruktur und Anziehungskraft im Investitionsgebiet Schwentinemündungsbereich.</p>	1.107.164
2009	<p><b>Umbau St. Matthäus-Kirche/Café „Feuerherz“</b></p> <p>Die einmalige Chance im (ehemaligen) Kirchengebäude St. Matthäus ein neues soziales Begegnungszentrum mit dem bekannten Kieler Tafel Laden zu schaffen, ergab sich aus der Zusammenlegung der Gaardener Kirchengemeinden St. Johannes, St. Markus und St. Matthäus, dem dringenden Bedarf der Kieler Tafel nach größeren Räumlichkeiten für ihre Lebensmittelausgabe im Stadtteil Gaarden und dem Wunsch der Ev. Stadtmission Kiel, sich stärker für sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten im Stadtteil zu engagieren.</p>	161.355
2010	<p><b>Restauration Alte Schwentinebrücken*</b></p> <p>Die Maßnahme zählt zu den Leuchtturmprojekten im Investitionsgebiet Schwentinemündungsbereich und wurde im Juni 2005 durch Ratsentscheid in das vorläufige Handlungsprogramm 2005 aufgenommen. Neben der substanziellen, gestalterischen und funktionalen Verbesserung des Brückenschlages ist auch ein erheblicher wirtschaftlicher An Schub für das Gebiet rund um die Schwentinemündung zu erwarten. Die Grundsanie rung der Alten Schwentinebrücken ist das Kernstück der Aufwertung des Schwentinemündungsbereiches. Die Einzelmaßnahmen umfassen die Umgestaltung der Schwentinebrückenkörper, die Straßenführung, den Mäanderfischpass und den Schwentineuferbereich und die Schwentinhehalbinsel.</p>	3.768.007
2010	<p><b>Schwentinehalbinsel</b></p> <p>Die Halbinsel wurde befestigt, die Grünfläche neu gestaltet. Das neu gebaute Servicehaus wird für die Schwentinetafelfahrten genutzt, außerdem befindet sich dort eine öffentliche, behindertengerechte Toilette.</p>	796.834
<b>Summe</b>		<b>11.874.558</b>

### Anhang III.: Übersicht der baulichen Maßnahmen des Konjunkturpakets II (2010-2011)

Fertigstellung	Maßnahme	Gesamtkosten in €
2011	<b>Sport- und Begegnungspark Kieler Ostufer , 1. – 3. Bauabschnitt</b> 2010 Hauptwegeachse 938.360 € 2010 Hans-Mohr-Platz 932.974 € 2011 Umfeld Coventryhalle 719.947 €	2.591.281
2011	<b>Umgestaltung Vinetaplatz</b> Zum Nutzungskonzept des Vinetaplatzes mit dem Ziel, die Aufenthaltsqualität des Vinetaplatzes zu stärken und ihn wieder für alle Nutzergruppen zugänglich zu machen, gehören bauliche Maßnahmen, um die Attraktivität zu steigern: hier wurden Spielgeräte und Bänke aufgestellt, die Altglascontainer versenkt und der Brunnen durch neue Bepflanzung und Beleuchtung wieder in den Mittelpunkt gerückt.	241.005
2011	<b>Aufwertung des Grünzugs „Zum Brook“</b> Der Talraum im Grünzug Zum Brook wird naturnah erhalten, die Wege und die Beleuchtung werden verbessert und außerdem durch eine Brücke eine barrierefreie Querung ermöglicht.	556.143
2011	<b>Umgestaltung Tilsiter Platz, 1. BA.</b> Der Tilsiter Platz wird mit Mitteln des Konjunkturpaketes II aufgewertet. Er soll für die Bewohnerinnen und Bewohner und vor allem für Familien ein angenehmer Aufenthaltsort werden.	260.040
2011	<b>"Blaue Figuren" Sport- und Begegnungspark</b> Die überdimensionalen blauen Figuren markieren die Eingänge zum Sport- und Begegnungspark Gaarden.	78.975
<b>Summe</b>		<b>2.789.084</b>



## Anhang IV.: Übersicht der Modellvorhaben der Sozialen Stadt (2008-2014)

Die 18 Modellvorhaben auf dem Kieler Ostufer sind gegliedert nach thematischen Schwerpunkten und Laufzeitende. Insgesamt wurden für die Projektumsetzungen 5,03 Mio. EUR bewilligt (3/3 Förderung). Bis auf das Wirtschaftsbüro Gaarden, das Ende August 2014 ausläuft, sind alle übrigen 17 Modellvorhaben aus der Förderung der Sozialen Stadt bereits bis zum 31.12.2013 ausgelaufen. Bislang (Stand Dezember 2013) ist die Fortführung von den drei Modellvorhaben Hempels Trinkraum, Café Feuerherz und Maro Temm mit städtischen Mitteln bis 2016 sichergestellt (vgl. GM 0666/2012).

Projekt/Laufzeit		Zielgruppe	Ziel	Träger	Gesamtkosten in €
<i>Schwerpunkt Kinder/Jugendliche/Schule</i>					
1.	Großstanzperformance 01.02.2009 – 30.04.2009	Schüler/innen der Fridtjof-Nansen-Schule	Motivation der Schüler/innen, Teamarbeit, Konfliktbewältigung	Fridtjof-Nansen-Schule	20.767
2.	Produktionsschule Lernwerk Kiel 01.04.2008 – 31.12.2010	Benachteiligte Jugendliche, die ohne intensive Förderung keine Chance auf Arbeit/Ausbildung haben	Jugendlichen Ausbildungsfelder anders anbieten, ihnen Perspektiven bieten, sie auf (Ausbildungs-)stellen vermitteln	Bfw/inab	436.598
3.	Skott und Klara 15.06.2008 – 30.06.2011	Kinder von 7 – 13 Jahren, Lehrer/innen, Eltern	Sozialkompetenztraining, Hinführung zu Klassenrat, Unterstützung Regeleinrichtungen	Kinder- und Jugendhilfeverbund (KJHV)	462.522
4.	Ellerbeker Lern- u. Freizeitoase 01.09.2009 – 01.08.2013	Grundschulkinder in schwierigen schulischen und/oder familiären Lebenslagen	Die Kinder stabilisieren, Kommunikation fördern soziale Konflikt- und Problemlösungsstrategien, Eigenverantwortung, Selbstkontrolle/-organisation üben	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen	115.749 (bewilligt)
5.	HIPPY (home instruction programme for preschool youngsters) 12.01.2011 – 31.07.2013	Sozial schwache Familien mit Migrationshintergrund mit Kindern von 3 – 6 Jahren (Vorschule)	Förderung der Kommunikation und der Erziehungskompetenz der Eltern	AWO Landesverband S.H. e.V.	132.330 (bewilligt)
6.	Leselounge Gerhart-Hauptmann-Schule 01.01.2011 – 31.12.2013	Schüler/innen und deren Familien, Bewohner/innen des Stadtteils	Förderung der Lese- und Stadtteilkultur	Förderverein der GHS e.V.	27.000 (bewilligt)
7.	Ringens an Schulen 12.01.2011 – 31.12.2013	Schüler/innen mehrerer Ostufer-Schulen	Stärkung Selbstbewusstsein und Konflikt- und Teamfähigkeit	TuS Gaarden e.V.	226.983 (bewilligt)

<b>Schwerpunkt Integration/Unterstützung</b>					
8.	Regenbogen Plus 01.01.2009 – 31.12.2011	konservativ aufgewachsene muslimische Frauen	Integration, Information, Kommunikationsfähigkeit stärken (auch durch Sprachkurse)	Türkische Gemeinde in S.H. e.V.	392.375
9.	Förderung von Müttern und Kleinkindern (0-3) 01.01.2009 – 31.12.2011	Junge Mütter mit Migrationshintergrund	Unterstützung, Hilfestellung, Information, Austausch	Türkische Gemeinde in S.H. e.V.	242.476
10.	Netzwerk Ältere Migrant/innen 01.01.2009 – 31.03.2012	Ältere Migrant/innen auf dem Ostufer	Informationen und Angebote zum Thema Älterwerden Aufbau eines Netzwerks, Unterstützung dabei, die Möglichkeiten /Angebote des Gesundheitssystems wahrzunehmen	AWO Landesverband S.H. e.V.	291.266
11.	Hilfen für psychisch erkrankte Migrantinnen und Migranten 01.08.2008 – 31.07.2012	Psychisch kranke Migrant/innen	Aufbau eines stützenden Netzwerks, Unterstützung dabei, die Möglichkeiten /Angebote des Gesundheitssystems wahrzunehmen, Hilfe anzunehmen	Kieler Fenster	171.187
12.	Doppeleffekt 12.01.2011 – 31.12.2013	Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen	Unterstützung der Kinder/Familien mit Migrationshintergrund in Ostufer-Schulen	Türkische Gemeinde in S.H. e.V.	317.160 (bewilligt)
13.	Maro Temm – Kulturbewahrung und Integration 01.01.2009 – 31.03.2013	Sinti/Roma-Gemeinschaft und Nachbarschaft	Stabilisierung der Gemeinschaft und Integration/Kommunikation, Förderung der Kinder (Schulbesuch)	Verband deutscher Sinti und Roma e.V., Landesverband Schleswig-Holstein	272.865 (bewilligt)
<b>Schwerpunkt Stadtleben</b>					
14.	Café Feuerherz 01.01.2009 – 31.03.2013	Bürger/innen des Ostufers, insbesondere einkommensschwache	Neues soziales Zentrum schaffen in der Sozialkirche Matthäus, Tafelangebot erweitern, Arbeitsgelegenheiten schaffen	AMOS/ Ev. Stadtmission Kiel GmbH	452.818
15.	Stadtteifonds Gaarden 01.08.2008 – 31.12.2013	Finanzierung kleiner Projekte zur Förderung der Kommunikation/ Eigeninitiative im Stadtteil	Stadtteil stärken, Bürger/innen übernehmen Verantwortung	Förderverein Gaarden e.V.	30.0000 (bewilligt)

16.	Herrichtung des Bunkers D an der FH in Dietrichsdorf 01.03.2008 – 31.12.2011	Studenten, Bevölkerung aus Dietrichsdorf	Kultur- und Kommunikationszentrum schaffen, Begegnung stärken	Fachhochschule Kiel	242.367
<b>Schwerpunkt Besondere Zielgruppe</b>					
17.	Hempels Trinkraum 01.07.2010 – 30.06.2013	Belastete Erwachsene mit Alkohol-/Drogenproblemen	Eine Alternative zum Aufenthalt auf öffentlichen Plätzen bieten	Hempels e.V.	332.741 (bewilligt)
<b>Schwerpunkt Wirtschaft/Lokale Ökonomie</b>					
18.	Wirtschaftsbüro 01.09.2011 – 31.08.2014	Wirtschaftsakteure in Gaarden	Stärkung der lokalen Ökonomie	Projektgesellschaft Kiel-Gaarden GmbH der Landeshauptstadt Kiel	690.198 (bewilligt)

**Anhang V.: Vorbereitende Planungen der Sozialen Stadt (2009-2013)**

<b>Fertigstellung</b>	<b>Maßnahme</b>	<b>Gesamtkosten in €</b>
2009	<b>Kieler Wohnungsmarktkonzept: Vertiefungsanalyse Gaarden</b> 2008 wurde die Wohnsituation in Gaarden näher untersucht. Die größten Herausforderungen und Handlungsbedarfe wurden ermittelt. Die Handlungsempfehlungen wurden von dem beauftragten Institut GEWOS in 2009 vorgelegt.	25.157
2009	<b>Die Hans-Christian-Andersen-Schule als Stadtteilschule in Gaarden</b> Im März 2009 wurde nach 1,5-jähriger Arbeit zusammen mit der Schule und engagierten Akteuren im Stadtteil von der steg das Rahmenkonzept mit Empfehlungen für die Entwicklung der Hans-Christian-Andersen-Schule in Kiel-Gaarden „Die Hans-Christian-Andersen-Schule als Stadtteilschule in Gaarden“ vorgelegt.	78.437
2009	<b>Rahmenplan Sport- und Begegnungspark auf dem Ostufer</b> In einem Wettbewerbsverfahren und Beteiligungsprozess wurde der Rahmenplan vom für den Sportpark von dem beauftragten Büro Kessler/Krämer erarbeitet.	23.000
2010	<b>Machbarkeitsstudie für den Haß-Speicher</b> Am 1. April 2010 wurde der Auftrag für die Machbarkeitsstudie für den Haß-Speicher an die Arbeitsgemeinschaft Dau-Schmidt.Tornow, Bock, Schulz & Partner und complan vergeben. Geklärt werden müssen neben der baulichen Sanierungsmöglichkeit die Fragen der Eigentumsübertragung, der Fördermöglichkeiten und der Nutzungsperspektive. Angedacht ist die Herrichtung des denkmalgeschützten Gebäudes in Gaarden zu einem kulturgewerblichen Zentrum in Verbindung mit einer gemeinnützigen Nutzung mit Ausstrahlung auf die gesamte Stadt.	65.000
2013	<b>Energetisches Konzeptes für das Quartier "Zentrales Gaarden"</b> (*Zuschuss 42.000 der Sozialen Stadt) Die bundeseigene KfW-Bank und das Land Schleswig-Holstein fördern dieses Vorhaben. Innerhalb eines Jahres wird ein integriertes Quartierskonzept zur energetischen Stadtteilsanierung erarbeitet. Ziel ist die Entwicklung realistischer und realisierbarer Konzepte und Maßnahmen zur Stärkung der Energieeffizienz im Quartier Zentrales Gaarden.	140.000
<b>Summe</b>		<b>331.594</b>

**Anhang VI.: Laufende Soziale-Stadt Maßnahmen (Stand 2013)**

Maßnahme (Stand 2013)		Federführung	Gesamtkosten (bewilligt) in €
EW	Umgestaltung / Attraktivitätssteigerung 2. BA Tilsiter Platz	Grünflächenamt	250.000
GA	Sport- u. Begegnungspark Gaarden, 4. BA Dockshöhe	Amt für Sportförderung	1.200.000
GA	Sport- u. Begegnungspark Gaarden, 5. BA Sportflächen im Talraum	Amt für Sportförderung	442.500
GA	Sport- u. Begegnungspark Gaarden, 6. BA Neubau zentrale Servicestation	Amt für Sportförderung	620.000
GA	Stadtteilschule Hans-Christian-Andersen-Schule (HCA), 1. BA Hochbau	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen	3.996.677  Die Kosten für den Ausbau der HCA zur gebundenen Ganztags- und zur Stadtteilschule sind mit 3.996.677 € beziffert, 2/3 davon werden über die Soziale Stadt gefördert. Eine komplementäre Förderung erfolgt über den Investitionspakt.
GA	Stadtteilschule Hans-Christian-Andersen-Schule (HCA), 2. BA Außenanlagen	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen	700.000

## Anhang VII.: Projektblätter der prioritären Soziale Stadt-Maßnahmen

### Gaarden

---

- Herstellung von Sichtachsen zur Förde und zum Hafen entlang des Grünzugs Werftstraße	133
- Grünzuggestaltung Norddeutsche Straße: Verknüpfung Panoramaweg-Volkspark und Neugestaltung des Straßenraums	134
- Nachnutzung Sommerbad Katzheide	135
- Ostufer-Erlebnisweg zwischen Grün- und Werftenlandschaft, BA Gaarden	136
- Verbesserung der Querung des Ostrings auf Höhe der HCA bzw. Ecke Stoschstraße	137
- Stadteilschule Hans-Christian-Andersen-Schule, 3. BA Wegeverbindung Stoschstraße/Helmholtzstraße/Medusastraße inkl. Beschilderung und Umgestaltung Eingangsbereich	138
- Verbindung des Sport- und Begegnungsparks Kieler Ostufer mit dem RBZ Technik	139
- Stärkung der Wegebeziehung Hauptbahnhof – Vinetaplatz	140
- Umgestaltung der Kaiserstraße zwischen Augustenstraße und Werftstraße	142
- Neugestaltung des Parkhauses Schulstraße Gaarden (und Sanierung Innenhof)	143

### Kiel Nordost

---

- Knotenpunkt Wischhofstraße: Neugestaltung des Platzes an der Wischhofstraße neben der Andreaskirche	144
- Querungshilfe Wischhofstraße in Höhe Altenteichstraße	145
- Neugestaltung des Vorplatzes und Schulhofes der Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule	146
- Bau einer Schwentineplattform am Scharweg	147
- Aussichtspunkt Ballastberg	148
- Ostuferhöhengrünverbindung von der Schwentinemündung Richtung Hasselfelde gestalten, 1. BA Treppe Lohntütenweg	149
- Gestaltung des Eingangsbereiches und Aufwertung der Wegeverbindungen am Nordufer Schwentinemündung	150
- Aussichtsplattform auf der Alten Schwentinebrücke über dem historischen Gewölbe	151
- Neugestaltung des Turnplatzes beim Bürgerzentrum „AWO Stadtteilzentrum Altes Volksbad“ für Sport und Spiel	152
- Neugestaltung der Treppe zur Tiefen Allee	153
- Neugestaltung Probsteier Platz unter Berücksichtigung der Wohnbebauung	154
- Kletterhalle (Deutscher Alpenverein)	155

Maßnahme Gaarden	Herstellung von Sichtachsen zur Förde und zum Hafen entlang des Grünzugs Werftstraße
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	<p>Eine wesentliche, jedoch bisher wenig entwickelte Grünstruktur ist der Fördehang, der sich nahezu vollständig parallel zur Werftstraße befindet. Die vorhandenen Grünbereiche im Hang sind größtenteils unzugänglich oder der Bewuchs stört teilweise die Wahrnehmung des Fördehangs selbst sowie die Sichtverbindungen von der Hangkante zur Förde. Im Abschnitt südlich des Gaardener Schwimmbades sind die Flächen noch nicht verfügbar, jedoch wurde im Norden mit dem Panoramaweg bereits eine Wegetrasse angelegt. Damit konnten erste Ausblicke auf die Hafenlandschaft und auf die Förde gegeben werden (Rotes Sofa) und der Stadtteil damit näher an das Wasser angebunden werden.</p> <p>Das Prinzip soll weiter ausgebaut werden, und in den angrenzenden Hangbereichen fortgesetzt werden, indem neue Sichtbeziehungen zwischen Panoramaweg und Förde hergestellt werden. Im Anschluss an die vorhandene Wegetrasse sollen thematisch bezogene „Sichtfenster“ gestaltet werden, um die Bezüge zwischen Gaarden und Hafen sowie zur Innenstadt weiter zu stärken. Künstlerische Orientierungszeichen, die an den Sichtfenstern wiederholt auftreten, bilden einen Wiedererkennungseffekt. Sie sollten sich bis zur geplanten Maßnahme „Grünzuggestaltung Norddeutsche Straße: Verknüpfung Panoramaweg-Volkspark und Neugestaltung des Straßenraums“ fortsetzen, welche an den Volkspark anschließt. Nach Süden ist der Projektbereich zunächst begrenzt bis zur Schwimmhalle.</p> <p>Maßnahmen: Herstellung von Sichtfenstern und Neuanlage von gärtnerischen Anlagen, ggf. Bau von Plattformen und Stegen, Möblierung und Beleuchtung sowie Ausstattung mit künstlerischen Orientierungszeichen/Beschilderung.</p> <p>Langfristige Vision ist es, bei entsprechendem Flächenerwerb, die Gestaltungsmerkmale im südlich angrenzenden Abschnitt Postgelände/Karlstal/Mühlenstraße bis zum Ida-Hinz-Park fortzusetzen.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Öffnung des Stadtteils zur Förde</li> <li>- Aufwertung des Wohnumfeldes</li> <li>- Stärkung von Gaarden als innerstädtisches Quartier</li> <li>- Schaffung eines erkennbaren Grüngürtels vom Volkspark bis zum Ida-Hinz Park (mittelfristiges Ziel)</li> </ul>
Federführung	Grünflächenamt
Kosten (brutto)	ca. 100.000 €
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurz- bis mittelfristig

Maßnahme Gaarden	<b>Grünzuggestaltung Norddeutsche Straße: Verknüpfung Panoramaweg-Volkspark und Neugestaltung des Straßenraums</b>
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	<p>Der geplante Ausbau der Norddeutschen Straße zu einer attraktiven Grünverbindung und Neugestaltung des Straßenraums inkl. der Fuß- und Radwege betrifft den Bereich zwischen Elisabethstraße und Kaiserstraße. Dieser Bereich verknüpft den Panoramaweg (Rotes Sofa) mit der Elisabethstraße, der Technischen Fakultät (TF) der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) und dem Volkspark Gaarden.</p> <p>Bislang wird die Norddeutsche Straße am Nordende von ungestalteten Grünflächen begleitet. Insbesondere zur Ecke Elisabethstraße (am Trafogebäude und am Bolzplatz) befindet sich ein Treffpunkt von Alkohol- und Drogenabhängigen.</p> <p>Zudem soll die TF am Nordende der Kaiserstraße eine Öffnung zum Stadtteil Gaarden erfahren. Dies soll auch baulich umgesetzt werden.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung eines attraktiveren Wohnumfeldes durch Aufwertung des öffentlichen Raums und der Wegeverbindungen</li> <li>- Mehr Sicherheit und Anziehungskraft für verschiedene Nutzergruppen durch transparente und attraktive Gestaltung im Bereich des Bolzplatzes</li> <li>- Erhöhung der „Strahlwirkung“ der TF auf das nähere Umfeld</li> </ul>
Federführung	Tiefbauamt/Grünflächenamt
Kosten (brutto)	ca. 900.000-1.200.000 €
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurz- bis mittelfristig



Maßnahme Gaarden	Nachnutzung Sommerbad Katzheide
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	<p>Der Planungsauftrag dazu lautet, für das Areal Katzheide, eine Nachfolgenutzung des Sommerbades Katzheide unter Einbeziehung der Vorstellungen der Akteure vor Ort zu erarbeiten. Dabei sollen die folgenden Rahmenbedingungen, die u. a. bereits von der IG Sportpark formuliert wurden, berücksichtigt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- öffentliche und ganzjährige Nutzung</li> <li>- wenn möglich zum Thema „Wasser“</li> <li>- und/oder auch „Kunst/Kultur“, „Freizeit/Sport/ Erholung“ sowie „Kommunikation/Begegnung“</li> <li>- Angebote für alle Generationen und Kulturen</li> </ul> <p>Um eine Bürgerbeteiligung zu ermöglichen, die nicht nur Ideen sammelt, sondern ein realisierbares Nutzungskonzept hervorbringt, soll im ersten Schritt ein mehrstufiges, moderiertes Beteiligungsverfahren durchgeführt werden.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	Das Sommerbad Katzheide erfüllt für den Stadtteil Gaarden eine wichtige Freizeit-, Sport- und Naherholungsfunktion. Diese Funktion soll im Rahmen der zukünftigen Nutzung erhalten werden. Katzheide ist Teil des Sport- und Begegnungsparks Kieler Ostufer und kann dessen Angebote um einen weiteren attraktiven Raum ergänzen.
Federführung	Amt für Sportförderung
Kosten (brutto)	<p>Die Kosten können erst beziffert werden, wenn ein Konzept/Entwurf vorliegt.</p> <p>Planungskosten: ca. 50.000 €</p>
Status	in Planung
Umsetzungshorizont	kurzfristig

Maßnahme Gaarden	Ostufer-Erlebnisweg zwischen Grün- und Werftenlandschaft, BA Gaarden
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	<p>Aufbauend auf dem Fußwegeachsen- und Kinderwegekonzept sowie dem Veloroutenkonzept soll eine Wegeverbindung von der Hörn bis zum FH-Campus Dietrichsdorf geführt werden. Darüber hinaus ist der neue Sport- und Begegnungspark Kieler Ostufer mit zu integrieren. Die zu verbindenden Bereiche sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bahnhof/Hörn/Germaniahafen / (Zentralbad)</li> <li>- Vinetaplatz/Einzelhandel</li> <li>- Sport- und Begegnungspark (als zusätzlichen Ast)</li> <li>- Volkspark mit Blickachsen zur Hörn, Werften, Spielplätze und Werftparktheater</li> </ul> <p>(Weitere Bauabschnitte in Nordost:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ellerbek mit Wohnbebauung</li> <li>- Schwanenseeerpark/Naturerlebnis</li> <li>- Wellingdorf mit Wohnbebauung</li> <li>- Schwentine als Erlebnisraum</li> <li>- Neumühlen-Dietrichsdorf mit Wohnbebauung und FH-Campus)</li> </ul>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<p>Ziel der Planung soll es sein, eine durchgängige Wegeverbindung auf dem Kieler Ostufer für Fußgängerinnen und Fußgänger und Radfahrerinnen und Radfahrer zu generieren. Diese soll sowohl Wohn-, Schul- und Arbeitsorte verbinden, als auch Plätze und Grünanlagen zusätzlich beleben und mit dem Fußwegeachsen- sowie Veloroutenkonzept abgestimmt sein.</p> <p>Durch die Integration der Ortsteile Gaarden, Ellerbek, Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf mit der Anbindung an das Zentrum von Kiel sollen soziale, wirtschaftliche und touristische Aspekte gestärkt werden. Durch die Gestaltung eines Ostufererlebnisweges, der Anforderungen einer barrierefreien Fuß- und Radwegeverbindung erfüllt und die maßgebenden zu verbindenden Orte integriert, erhält das Ostufer ein Alleinstellungsmerkmal mit integrativem Charakter, das auch über das Ostufer hinaus wirkt.</p>
Federführung	Tiefbauamt
Kosten (brutto)	ca. 100.000 € Planungskosten (Konzept- und Entwurfsplanung, sowie partielle Ausführungsplanung als Lückenschluss)
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurzfristig

<b>Maßnahme Gaarden</b>	<b>Verbesserung der Querung des Ostrings auf Höhe der HCA bzw. Ecke Stoschstraße</b>
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	<p>Der Ostring ist für Fußgängerinnen und Fußgänger an dieser Stelle des Ostrings nur durch die Unterführung sicher zu queren.</p> <p>Durch den Sportpark- und Begegnungspark Kieler Ostufer und die Sozialkirche Gaarden auf der Ostseite des Ostrings sowie der Hans-Christian-Andersen-Stadtteilschule (HCA) auf der Westseite werden immer mehr Menschen neben den Schülerinnen und Schülern der HCA die Unterführung nutzen.</p> <p>Besucherinnen und Besucher von Veranstaltungen der Stadtteilschule werden auf der Ostseite des Ostrings parken. Die unansehnliche dunkle Unterführung soll daher so umgestaltet werden, dass sie ihrem Umfeld entspricht und weder für Kinder noch für Erwachsene einen Angstraum darstellt.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung einer besseren Verbindung zwischen Stadtteilschule, Sportpark und Sozialkirche</li> <li>- Anpassung der Unterführung an das durch Stadtteilschule städtebaulich aufgewertete Umfeld</li> </ul>
Federführung	zu klären je nach Ausführung der Maßnahme
Kosten (brutto)	Die Kosten können erst beziffert werden, wenn ein Konzept/Entwurf vorliegt.
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurzfristig

<b>Maßnahme Gaarden</b>	<b>Stadtteilschule Hans-Christian-Andersen-Schule, 3. BA Wege- verbindung Stoschstraße/Helmholtzstraße/Medusastraße inkl. Beschilderung und Umgestaltung Eingangsbereich</b>
Handlungsfeld	Bildung und Fortbildung
Projektbeschreibung	Die Verbesserung der Wegeverbindungen und damit Anbindung bzw. Öffnung der Stadtteilschule zum Stadtteil komplettiert die in Umsetzung befindlichen Hochbaumaßnahmen und die Neugestaltung des Schulhofgeländes. Für die Schülerinnen und Schüler und künftigen Nutzerinnen und Nutzer der Angebote in der Stadtteilschule ist eine attraktive und transparente Wegeverbindung Stoschstraße – Helmholtzstraße – Medusastraße sowie die Schaffung eines einladenden Eingangsbereichs erforderlich. Diese Maßnahmen schließen auch eine Wegweisung und Beleuchtung mit ein.
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung attraktiver Wegeverbindungen zur Stadtteilschule („Öffnung zum Stadtteil“) inkl. Beschilderung</li> <li>- Schaffung eines einladenden Eingangsbereiches</li> <li>- Anpassung an das durch die Stadtteilschule städtebaulich aufgewertete Umfeld</li> </ul>
Federführung	Grünflächenamt/Tiefbauamt
Kosten (brutto)	ca. 190.000 €
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurzfristig

Maßnahme Gaarden	Verbindung des Sport- und Begegnungsparks Kieler Ostufer mit dem RBZ Technik
Handlungsfeld	Bildung und Fortbildung
Projektbeschreibung	<p>Um eine bessere Verzahnung zwischen dem neuen RBZ Technik und dem Stadtteil, den angrenzenden Grünstrukturen des Freiräumlichen Leitbildes und dem Sport- und Begegnungspark Kieler Ostufer selbst herzustellen, soll die Verbindung auch auf dem Schulgelände deutlich werden.</p> <p>Bahnlinie und Kleingärten wirken derzeit als trennende Elemente. Dieser Weg wird auch rege als Schulweg für die weiterführenden Schulen am Langsee genutzt.</p> <p>Diesem kann durch ein Wegeleitsystem und attraktive Wegeverbindungen entgegengewirkt werden. Auch Gestaltungsmerkmale des Sport- und Begegnungsparks können sich dazu auf dem Schulgelände wiederfinden. Zusätzliche Bewegungsangebote können geschaffen werden.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung einer besseren Verbindung zwischen RBZ Technik bzw. Schulen am Langsee mit dem Sport- und Begegnungspark und dem Stadtteilzentrum</li> </ul>
Federführung	Amt für Sportförderung
Kosten (brutto)	ca. 1.207.000 €
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurzfristig

Maßnahme Gaarden	Stärkung der Wegebeziehung Hauptbahnhof – Vinetaplatz
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	<p>Die städtebauliche und infrastrukturelle Qualifizierung Gaardens ist eines der drei wesentlichen Ziele der integrierten Stadtteilentwicklung. Dazu zählen neben anderen Aspekten die Betrachtung und Stärkung Gaardens als innerstädtischer Stadtteil und in diesem Zusammenhang die innere wie äußere Verkehrsoptimierung.</p> <p>Die Schaffung einer in allen Aspekten barrierefreien Erreichbarkeit des Stadtteilzentrums Gaardens sowie die Anbindung an das Zentrum Kiels mit der westlichen Innenstadt und dem Hauptbahnhof ist ein wesentliches Teilziel und Basis des integrierten Ansatzes. Sie ist für alle Anspruchsgruppen von Vorteil.</p> <p>Eine selbstbewusstere Stellung des Stadtteils kommt sowohl dem Image wie auch der lokalen Ökonomie und damit im Zirkelschluss dem gesamten Stadtteil und seiner Zukunft zugute.</p> <p>Während die Wegebeziehung Gaarden – Innenstadt in der Vergangenheit nur über den „Umweg“ über die südlich gelegene Gablenzbrücke möglich war und der direkte Weg über die Werftengelände für die Öffentlichkeit versperrt blieb, ist mit der Neuordnung im Bereich der städtebaulichen Gesamtmaßnahme „Kiel-Hörnbereich“ eine fußläufige Querung des Stadtraums und der Hörn möglich.</p> <p>Mit Mitteln aus der EFRE-Förderung sowie der Städtebauförderung des Bundes und des Landes wurde das technische Brückenbauwerk Gaardener Brücke in ihren wesentlichen Bestandteilen errichtet; die Dreifeld-Klappbrücke wurde ebenfalls mit Städtebauförderungsmitteln finanziert.</p> <p>Mit Mitteln der Städtebauförderung aus dem Programm Soziale Stadt wurde in den vergangenen Jahren bereits der Teilabschnitt der östlichen Wegeverbindung (Pastor-Gosch-Weg) zwischen Gaardener Brücke und Schulstraße aufgewertet.</p> <p>Ziel ist es, im Rahmen der „Sozialen-Stadt“-Maßnahme Ostufer, die bestehende Wegeverbindung nach Osten fortlaufend bis zum Vinetaplatz zu einer attraktiven und barrierefreien Wegeverbindung umzugestalten und damit die Aneignbarkeit zu erhöhen sowie Barrieren abzubauen. Teilprojekte sind hierbei im Bereich der Oberflächengestaltung, der Grünflächengestaltung, der Beleuchtung etc. verortet.</p> <p>Die Erlangung von Synergieeffekten im Bereich des Stadtteilzentrums Gaardens und damit die Stärkung der Zielstellung ist durch die Umsetzung der räumlich angrenzenden Maßnahmen „Multifunktionale Aufwertung Geschäftsstraße Elisabethstraße“ sowie „Parkhaus Schulstraße“ zu erwarten.</p> <p>Aufgrund der gemeinsamen Zielstellung bzw. dem Ineinandergreifen der Einzelmaßnahmen zu einem Gesamtprojekt sei an dieser Stelle nachdrücklich die Zielstellung der städtebaulichen Gesamtmaßnahme „Kiel-</p>

	<p>Hörnbereich“ aufgenommen. Ausgewiesenes Sanierungsziel und im Maßnahmenplan der städtebaulichen Gesamtmaßnahme „Kiel-Hörnbereich“ enthalten, ist die Optimierung der Brückennutzung am Westende des Bauwerkes / die Komplettierung des Brückenbauwerkes durch ein Aufstiegsbauwerk. Für die notwendigen Schritte zur Umsetzung der Herstellung des Rampenbauwerkes und der Freiflächengestaltung rund um den westlichen Teil der Gaardener Brücke sind Mittel im Bruttokostenrahmen der Gesamtmaßnahme enthalten.</p> <p>Die Umsetzung der Maßnahme konnte bislang aufgrund eigentumsrechtlicher Schwierigkeiten nicht erfolgen, die Landeshauptstadt Kiel ist jedoch mit der Eigentümerin der für eine Umsetzung notwendigen Fläche im Gespräch. Derzeit erfolgt die Anbindung und Überwindung der Höhendifferenz mittels eines als Provisoriumslösung fungierenden, doch mittlerweile nicht mehr vollständig bedarfsgerechten Aufzuges.</p> <p>Die Realisierung der Maßnahme wird bis zum Abschluss der Sanierung angestrebt, Zwischenlösungen wurden und werden diskutiert.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<p>Die wesentlichen Ziele sind in der obenstehenden Projektbeschreibung enthalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verkehrsoptimierung</li> <li>- Stärkung der Verbindung Stadtzentrum – Stadtteilzentrum, damit Stärkung des innerstädtischen Gesamtgefüges</li> <li>- Aufwertung des öffentlichen Raumes, Erhöhung der Aneignbarkeit durch Abbau von physischen Barrieren sowie substanziellen Missständen</li> <li>- Teilhabe aller Anspruchsgruppen</li> </ul>
Federführung	<p>Amt für Wohnen und Grundsicherung mit Beteiligung verschiedener Ämter</p> <p>[nachrichtlich: Federführung Sanierungsmaßnahme „Kiel-Hörnbereich“: Stadtplanungsamt, BIG-Städtebau GmbH // Beteiligung: v.a. Tiefbauamt]</p>
Kosten (brutto)	<p>Die Kosten für die „Soziale Stadt“-Maßnahme liegen nicht vor.</p> <p>[nachrichtlich: Einzelmaßnahme Sanierungsmaßnahme „Kiel-Hörnbereich“ (Grunderwerb, Herstellung Aufzugsanlage sowie Rampenbauwerk und Freiflächengestaltung insg. 1,89 Mio. €)]</p>
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurzfristig (bzgl. der Sozialen Stadt-Maßnahme)

Maßnahme Gaarden	Umgestaltung der Kaiserstraße zwischen Augustenstraße und Werftstraße
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	Die Kaiserstraße soll inkl. der Fuß- und Radwege neugestaltet werden. Die Technische Fakultät (TF) der Christian-Albrechts-Universität (CAU) Kiel liegt am Nordende der Kaiserstraße. Sie soll künftig eine Öffnung zum Stadtteil Gaarden erfahren. Dies soll auch baulich umgesetzt werden.
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Strahlwirkung“ der TF auf das nähere Umfeld</li> <li>- Verbindung von Wissenschaft und Stadtteil</li> <li>- Stärkung der Nahmobilität</li> <li>- Aufwertung und Attraktivitätssteigerung des Wohnumfeldes</li> </ul>
Federführung	Tiefbauamt
Kosten (brutto)	ca. 600.000 €
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurz- bis mittelfristig



Maßnahme Gaarden	Neugestaltung des Parkhauses Schulstraße Gaarden (und Sanierung Innenhof)
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	Das Parkhaus liegt in wichtiger städtebaulichen Lage unmittelbar an der öffentlichen Wegeverbindung zwischen der Hörn und dem Vinetaplatz. Da die Parkflächen des Parkhauses untergenutzt sind, das Parkhaus einen Angstraum und einen Ort für kriminellen Aktivitäten (z.B. Drogenhandel) darstellt, soll der Bereich aufgewertet werden. Vorstellbar wären eine Umnutzung eines Teilbereiches des Parkhauses zu einem „Werkhaus“ (u.a. Werkstatt, Atelier, Versammlungsraum) und eine klare Zonierung des Blockinnenbereichs in öffentlichen Bereich (Wegeverbindung) und halböffentlichen/privaten Bereich (Hof).
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufwertung und Belebung des Parkhausbereiches. Dadurch wird der erhöhten Kriminalität entgegengewirkt.</li> <li>- Schaffung des „Werkhauses“ als Raum für unterschiedliche Stadtteilinitiativen, Vereine, lokale Gewerbetreibende, Existenzgründer etc.</li> <li>- Schaffen von hochwertigen Gartenflächen für die anliegenden EG-Wohnungen durch Privatisierung des Innenhofes</li> </ul>
Federführung	Stadtplanungsamt
Kosten (brutto)	Die Kosten können erst beziffert werden, wenn ein Konzept/Entwurf vorliegt.
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	mittelfristig

Maßnahme Kiel Nordost	<b>Knotenpunkt Wischhofstraße: Neugestaltung des Platzes an der Wischhofstraße neben der Andreaskirche</b>
Handlungsfeld	Wohnen, Wohnumfeld und Sicherheit
Projektbeschreibung	<p>Die etwa 1700 m<sup>2</sup> große Fläche an der Andreaskirche befindet sich an der stark befahrenen Verkehrskreuzung von Schönberger Straße und Wischhofstraße im Stadtteil Wellingdorf.</p> <p>Die geplante Umgestaltung der Fläche stammt aus dem Quartierskonzept „Wohnen mit Kindern in der Stadt Kiel Ellerbek/Wellingdorf“. Sie bezieht sich auf das Thema ‚Platz der Begegnungen‘ bzw. ‚Platz der Religionen‘. Der Platz wird demnach als öffentlicher Treffpunkt und als einladende Verbindung über die Wischhofstraße hinweg gestaltet.</p> <p>Der vorhandene Grünwall wird entfernt, damit die Fläche öffentlich einsehbar wird und sich in Richtung der Straßen öffnet. Um an der Kreuzung eine entsprechende Fernwirkung zu erzielen, sollen rotblühende Kirschbäume der Sorte ‚Kanzan‘ im hinteren Teil der Fläche im Raster gepflanzt werden. Vor dem Eingang der Kirche entsteht eine große Freifläche, die für diverse Veranstaltungen (z.B. Hochzeiten) genügend Raum bietet. In den Abendstunden wird der Platz mithilfe von Bodenstrahlern unter den Bäumen inszeniert. Mittig der freien Fläche kann eine Kunstskulptur zum Thema Begegnung bzw. Religionen installiert werden.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Attraktive Verbindung des Teils von Wellingdorf südlich der Wischhofstraße und von Ellerbek mit dem Stadtteilzentrum Wellingdorf und der Schwentinemündung</li> <li>- Dadurch stärkere Ausstrahlung der Schwentinemündung in die Stadtteile</li> <li>- Aufwertung des Wohnumfeldes</li> </ul>
Federführung	Grünflächenamt
Kosten (brutto)	ca. 407.000 €
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurzfristig

Maßnahme Kiel Nordost	Querungshilfe Wischhofstraße in Höhe Altenteichstraße
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	Die stark befahrene Wischhofstraße wirkt als Barriere zwischen dem Wellingdorfer Stadtteilzentrum und dem südlichen Teil von Wellingdorf sowie Ellerbek. Diese Barrierewirkung soll reduziert und die Nahmobilität verbessert werden. Die Planung sieht eine Verbreiterung der Fahrbahn vor, damit in der Mitte der Fahrbahn auf Höhe der Einmündung Altenteichstraße eine bis zu 2,75 m breite Mittelinsel platziert werden kann. Die nordöstlichen Gehwege werden in diesem Zuge neu hergestellt. Nur ein kleinerer Teil der Fahrbahn wird im Vollausbau hergestellt. Zur notwendigen dauerhaften Neu-Markierung der Fahrbahn wird im Umfeld der Querungshilfe die Fahrbahn lediglich mit einer neuen Asphaltdecke versehen.
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der Wegesituation durch leichtere und sichere Querung</li> <li>- Weiteres Ziel ist es, Ellerbek und den Teil des Stadtteils Wellingorf südlich der Wischhofstraße sowie das AWO-Haus und den Supermarkt in der Wischhofstraße mit den kirchlichen Einrichtungen gegenüber sowie dem Ortsteilzentrum in der Schönberger Straße (über die Altenteichstraße) besser zu vernetzen.</li> </ul>
Federführung	Tiefbauamt
Kosten (brutto)	ca. 165.000 €
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurzfristig

Maßnahme Kiel Nordost	Neugestaltung des Vorplatzes und Schulhofes der Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule
Handlungsfeld	Bildung und Fortbildung
Projektbeschreibung	<p>Die Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule ist offene Ganztagschule mit einem Angebot im Nachmittagsbereich und öffnet sich darüber hinaus für den Stadtteil, z.B. mit Angeboten in Kooperation mit der Förde-VHS.</p> <p>Der Schulhof befindet sich in einem unerfreulichen Zustand, der Vorplatz spiegelt nicht das neue Selbstverständnis der Schule. Beides soll sich durch die Neugestaltung ändern. Die Gestaltung der Schule zum Begegnungsort im Stadtteil entspricht der städtischen Bildungspolitik. Die Umsetzung an dieser Stelle ist auch Ergebnis des Quartierskonzepts „Wohnen mit Kindern in der Stadt in Kiel Ellerbek/Wellingdorf“.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung eines attraktiven Aufenthaltsorts für die Schüler/innen der Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule und die Kinder und Jugendlichen aus dem Stadtteil</li> <li>- Visualisierung der Öffnung der Schule zum Stadtteil und Ausbau zur Stadtteilschule</li> <li>- Positionierung der Schule als Begegnungsort (Statement)</li> <li>- Aufwertung des Wohnumfeldes</li> </ul>
Federführung	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen
Kosten (brutto)	ca. 350.000-700.000 € (je nach Bodenbelag)
Status	in Planung
Umsetzungshorizont	kurzfristig

Maßnahme Kiel Nordost	Bau einer Schwentineplattform am Scharweg
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	<p>Die am Nordufer der Schwentine gelegene und etwa 500 m<sup>2</sup> große Freifläche befindet sich zwischen den Grundstücken Scharweg 34 und 42.</p> <p>In Verbindung mit dem Behindertenparkplatz unter der angrenzenden Schwentinebrücke soll eine barrierefreie Natur- und Angelplattform entstehen. Mithilfe einer Rampe soll es Rollstuhlfahrern und Eltern mit Kinderwagen ermöglicht werden, zur Wasserkante zu fahren. Auf einer Plattform mit Grill- und Sitzgelegenheiten kann von hier aus die besondere Flora und Fauna der Schwentine beobachtet werden.</p> <p>Da dieses der einzige öffentliche Zugang zur Schwentine ist und der Wanderweg R1 an der zu entwickelnden Fläche vorbei führt, kann die Schwentineplattform auch als Rastplatz für Wanderer genutzt werden.</p> <p>Die Beschilderung des Aussichtspunkts soll nach Vorgaben des Informations- und Wegeleitsystems Kieler Förde aus dem Rahmenplan Kieler Förde erfolgen.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Öffnung und Erlebarmachen des Wassers</li> <li>- Aufwertung des Wohnstandortes</li> <li>- Stärkung des Naherholungs- und Freizeitpotentials</li> <li>- Stärkung des Tourismus</li> </ul>
Federführung	Grünflächenamt
Kosten (brutto)	ca. 82.000 € (inkl. Planung)
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurzfristig

Maßnahme Kiel Nordost	Aussichtspunkt Ballastberg
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	<p>Die etwa 2000 m<sup>2</sup> große Grünfläche im Stadtteil Wellingdorf befindet sich zwischen Schönberger Straße und Sohststraße. Im Verzeichnis für Kieler Straßennamen ist die Geschichte dieser Fläche festgehalten. Demnach wurde aus dem hier gelegenen Sandberg der notwendige Ballast für die leer abfahrenden Schiffe entnommen.</p> <p>Die Rasenfläche soll zu einem öffentlichen Aussichtspunkt mit Blickbeziehungen zur Förde umgestaltet werden, der an die Geschichte dieser Gegend erinnert. Der vorhandene, benachbarte Spielplatz wird in die Maßnahme integriert.</p> <p>Die Beschilderung des Aussichtspunkts soll nach Vorgaben des Informations- und Wegeleitsystems Kieler Förde aus dem Rahmenplan Kieler Förde erfolgen.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Lage des Stadtteils Wellingdorf an der Förde wird erlebbarer. Der Platz wird zum attraktiven Aufenthaltsort für junge bis ältere Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils. Das Wohnumfeld wird dadurch aufgewertet.</li> <li>- Er wird außerdem zu einem Glied in der Kette der Aussichtspunkte am Förderundwanderweg und erschließt damit auch Auswärtigen das Ostufer der Förde.</li> </ul>
Federführung	Grünflächenamt
Kosten (brutto)	ca. 260.000 € (inkl. Planung)
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurzfristig

Maßnahme Kiel Nordost	<b>Ostuferhöhengrünverbindung von der Schwentinemündung Richtung Hasselfelde, 1. BA Treppe Lohntütenweg</b>
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	<p>Im Rahmen der fußläufigen Verbindung zwischen Schwentineufer und Hasselfelde soll als erster Bauabschnitt der Grünzug auf dem Ostufer als Höhenwanderweg ausgebaut werden. Hierfür soll insbesondere die Wegeverbindung von der Treppe am Lohntütenweg bis zur höher gelegenen Grünanlage am alten Wasserbecken und hinunter zum bestehenden Fußweg Großebbenkamp für Wanderer aufgewertet werden.</p> <p>Der Höhenwanderweg versteht sich als fußläufige Ergänzung zum Fördewanderweg und soll mithilfe von Aussichtsflächen die Blickbeziehungen zur Förde und dem gegenüberliegenden Westufer ermöglichen.</p> <p>Der Weg soll am Hochpunkt der Grünanlage um das ehemalige Planschbecken entlang führen. Aufgrund der vorhandenen Stufen im Halbkreis kann die Fläche beispielsweise als Atrium für Theaterveranstaltungen oder Lesungen und Musikveranstaltungen nutzbar gemacht werden.</p> <p>Die Beschilderung soll nach Vorgaben des Informations- und Wegeleitsystems Kieler Förde aus dem Rahmenplan Kieler Förde erfolgen.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Öffnung zum Wasser</li> <li>- Aufwertung durch ein attraktiveres Wohnumfeld</li> <li>- Schaffung eines Freizeit- und Kulturortes in der Nähe der Fachhochschule</li> </ul>
Federführung	Grünflächenamt
Kosten (brutto)	ca. 703.000 € (inkl. Planung)
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurzfristig

Maßnahme Kiel Nordost	Gestaltung des Eingangsbereiches und Aufwertung der Wegeverbindungen am Nordufer Schwentinemündung
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	<p>Mit einer attraktiveren und barrierefreien Neugestaltung des Nordufers Schwentinemündung wird beabsichtigt, die Schwentine weiter zugänglich zu machen. Durch die Freiraumbezüge werden die Institutionen miteinander vernetzt und die Anbindung des Stadtteils zum Wasser gestärkt.</p> <p>Die Maßnahmen umfassen den Ausbau des vorhandenen Pfades zu einer barrierefreien Promenade zwischen der Straße „An der Holsatiamühle“ und dem vorhandenen Wanderweg mit Beleuchtung sowie die Gestaltung einer großzügigen Rampe, die den Eingangsbereich vom Stadtteil aus und den Anschluss an die Straße „An die Holsatiamühle“ bildet. Die Beleuchtung soll den Angstraum minimieren und Orientierung bieten.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Öffnung des Stadtteils zum Wasser</li> <li>- Aufwertung durch ein attraktiveres Wohnumfeld</li> <li>- Stärkung des Naherholungs- und Freizeitpotentials</li> <li>- Stärkung des Tourismus</li> </ul>
Federführung	Tiefbauamt
Kosten (brutto)	ca. 595.000 € (inkl. Planung)
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurz- bis mittelfristig



Maßnahme Kiel Nordost	Aussichtsplattform auf der Alten Schwentinebrücke über dem historischen Gewölbe
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	<p>Der Wunsch, die brachliegende Ruinenfläche der ehemaligen Baltischen Mühle der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, war mehrfach, u.a. in Sitzungen des Ortsbeirates, vorgebracht worden. Das unter Denkmalschutz stehende und dem natürlichen Verfall ausgesetzte Gelände befindet sich unmittelbar oberhalb der Kellergewölbe der ehemaligen Mühle. Es hat sich gezeigt, dass es mit einfachen technischen Mitteln möglich ist, die Gewölbe verkehrssicher mit einem Steg und einer Plattform zu überbrücken.</p> <p>Mit der Einrichtung einer Plattform würde die barrierefreie Zugänglichkeit des gegenwärtig abgesperrten und brach liegenden Bau- denkmals erstmalig erreicht und unmittelbar erlebbar werden. Mit der Umsetzung dieser Maßnahme würde ein Zugang unmittelbar an der stark von Fußgängern frequentierten Schwentinequerung (Straße „An der Holsatiamühle“) geschaffen. Von der exponierten Stelle unmittelbar über der Uferlinie erschließt sich den Bewohnerinnen und Bewohnern der benachbarten Stadtteile ein einmaliger Ausblick auf die Schwentinemündung, die Kieler Förde und das Westufer der Stadt.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Öffnung und Erlebbarmachen des Wassers</li> <li>- Aufwertung des Wohnstandortes</li> <li>- Stärkung des Naherholungs- und Freizeitpotentials</li> <li>- Stärkung des Tourismus</li> </ul>
Federführung	Tiefbauamt
Kosten (brutto)	125.000 €
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurz- bis mittelfristig

Maßnahme Kiel Nordost	Neugestaltung des Turnplatzes beim Bürgerzentrum „AWO Stadtteilzentrum Altes Volksbad“
Handlungsfeld	Wohnen, Wohnumfeld und Sicherheit
Projektbeschreibung	<p>Der etwa 2.500 Quadratmeter (ca. 70 m x 40 m) große Platz befindet sich im Stadtteil Neumühlen-Dietrichsdorf am Bürgerzentrum „AWO Stadtteilzentrum Altes Volksbad“ zwischen Turnstraße und Quittenstraße. In unmittelbarer Nähe befindet sich eine Grundschule und die Grünfläche Probesteier Platz.</p> <p>Im Rahmen einer Umgestaltung soll der Stadtplatz als Multifunktionsfläche und Begegnungsstätte aller Generationen für Veranstaltungen und Stadtfeste sowie als Spielfläche für Kinder nutzbar gemacht werden. Später kann der Platz als Auftakt der Grünverbindung Turnplatz – Probesteier Platz – Groß Ebbenkamp funktionieren und durch entsprechende Gestaltung dann ergänzt werden.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Herstellen eines attraktiven Stadtplatzes für Spiel und Begegnung an dem gut besuchten Stadtteilzentrum</li> <li>- Dadurch Aufwertung des Wohnumfeldes</li> </ul>
Federführung	Grünflächenamt
Kosten (brutto)	ca. 343.000 € (inkl. Planung)
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurzfristig

Maßnahme Kiel Nordost	Neugestaltung der Treppe zur Tiefen Allee
Handlungsfeld	Städtebau und Infrastruktur
Projektbeschreibung	<p>Die Treppenanlage vom Probsteier Platz zur Tiefen Allee ist elementarer Bestandteil der direkten Fußwegverbindung aus dem Zentrum des Stadtteils Neumühlen zum Schwentineufer und zum Stadtteilzentrum Wellingdorf (Versorgungszentrum an der Schönberger Straße).</p> <p>Die gesamte Treppenanlage befindet sich in einem Zustand, der nicht zur Nutzung einlädt. Aufgrund fehlender Beleuchtung und massiven Gehölzbewuchses stellt dieser Wegabschnitt einen Angstraum dar.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beseitigung eines Angstraums</li> <li>- Attraktive Gestaltung der Verbindung zwischen dem höherliegenden Teil von Neumühlen-Dietrichsdorf und der Schwentinemündung</li> <li>- Abbau der dort bestehenden Barriere</li> <li>- Stärkere Ausstrahlung der Schwentinemündung in den Stadtteil</li> <li>- Aufwertung des Wohnumfeldes</li> </ul>
Federführung	Grünflächenamt
Kosten (brutto)	ca. 101.000 € (inkl. Planung)
Status	Projektskizze liegt vor
Umsetzungshorizont	kurzfristig

Maßnahme Kiel Nordost	Neugestaltung Probsteier Platz unter Berücksichtigung der Wohnbebauung
Handlungsfeld	Wohnen, Wohnumfeld und Sicherheit
Projektbeschreibung	<p>Der Probsteier Platz ist Bestandteil einer geplanten Grünverbindung vom Turnplatz entlang der Fördekante, Tiefe Allee bis zum Bolzplatz Groß Ebbenkamp.</p> <p>Der Platz erhält künftig eine noch größere Bedeutung, da der benachbarte Spielplatz an der Fördehangkante bebaut werden soll. Die Verdichtung wird weitere Nutzerinnen und Nutzer, unter anderem mit Kindern, mit sich bringen. Zudem wird sich die städtebauliche Situation räumlich verändern.</p> <p>Um die vielfältigen Funktionen des Probsteier Platzes</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erholungsfläche im nahen Wohnumfeld</li> <li>- Grünverbindung</li> <li>- Begegnungsstätte</li> <li>- Stadträumliche Gliederung</li> <li>- ggf. Spielfläche</li> </ul> <p>zu gewährleisten muss daher die Fläche selbst aufgewertet und die Wegeanschlüsse verbessert werden.</p> <p>Die Planung ist so zu gestalten, dass eine Verlegung von Spielgeräten des benachbarten Spielplatzes möglich bleibt. Diese wird vom Wohnungsbauinvestor finanziert.</p>
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Neugestaltung als grüner Stadtteilplatz zur Begegnung und Erholung, ggf. auch für Kinderspiel</li> <li>- Öffnung des Platzes in seine Umgebung bei gleichzeitiger Sicherung der Erholungsmöglichkeit und der grünen Prägung</li> <li>- Schaffung von Anschlüssen im Zusammenhang des geplanten Grünzugs</li> </ul>
Federführung	Grünflächenamt
Kosten (brutto)	Die Kosten liegen noch nicht vor (sehr grob: ca. 300.000 €, inkl. Planung).
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurzfristig

Maßnahme Kiel Nordost	Kletterhalle (Deutscher Alpenverein)
Handlungsfeld	Image und Identifikation
Projektbeschreibung	In Neumühlen-Dietrichsdorf soll eine Kletterhalle als besonderes Freizeitangebot für den Stadtteil entstehen, das auch für Studierende reizvoll ist. Der Deutsche Alpenverein Sektion Kiel e.V. will die Kletterhalle mit Unterstützung der Sozialen Stadt neu bauen. Ein Entwurf mit Kostenschätzung und Betreiberkonzept inkl. Finanzierungsplan liegt vor. Neben der Einhaltung aller baubehördlichen Auflagen werden insbesondere die Kletterflächen und Kletterhöhen wettkampftauglich mit unterschiedlichen Wandformationen, überhängenden Ausladungen und technischen Geländeübergängen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden ausgebildet.
Ziele/Effekte der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsame Sportanlage für die Fachhochschule und den Stadtteil in einem Trendsport</li> <li>- Leuchtturmprojekt für das Kieler Ostufer</li> <li>- Erhöhung der Freizeitqualität</li> <li>- Attraktives Potential für die ansässigen Schulen</li> </ul>
Federführung	Grünflächenamt
Kosten (brutto)	ca. 1,215 Mio. €
Status	wird weiter verfolgt
Umsetzungshorizont	kurzfristig